INTERNATIONALE INDUSTRIE-BIBLIOTHEK

Illustrierte Schriftenfolge über Musterbetriebe aller Länder / Herausgeber: Max Schröder

Die „Internationale Industrie-Bibliothek" ist direkt vom Verlag und durch alle Buchhandlungen im Abonnement und auch einzeln zu beziehen. Die „Internationale Industrie-Bibliothek" (Ausgabe B) erscheint sechswöchentlich; außerdem erscheinen jährlich mindestens 4 Bände der Ausgabe A. Der Abonnementspreis beträgt für beide Ausgaben zusammen jährlich 6,—RM (im Ausland zuzüglich Versandgebühren) und ist jährlich im voraus zahlbar. Etwaiger Erscheinungsausfall infolge höherer Gewalt berechtigt nicht zur Zurückforderung des Bezugsgeldes. Einzelhefte der Ausgabe A kosten je nach Umfang des Heftes 3,— oder 2,50 RM. / Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung / Anzeigenannahme beim Verlag. Nachdruck nur mit genauester Quellenangabe gestattet

Verlag Max Schröder, Berlin SW 19, Wallstraße 56 • Telefon: F7 Jannowitz 4570 • Postscheckkonto: 62388

REICHS-RUNDFUNK

ENTWICKLUNG, AUFBAU UND BEDEUTUNG

BEARBEITET
VON DER
REICHS-RUNDFUNK-GESELLSCHAFT M. B. H.

10. Jahrgang 1934 | 57. Band | Preis 3.-RM

INHALT

Einführung 8
Von Eugen Hadamovsky, Reichssendeleiter und Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Vorwort 11
Von Hermann Voß, Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Die Technik der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft 13
Von Dr. Ing. K. Hubmann, Chefingenieur der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Die Grundlagen des nationalsozialistischen Rundfunks 21
Von Horst Dreßler-Andreß, Präsident der Reichsrundfunkkammer, Amtsleiter in der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Organisation und Wirtschaft des deutschen Rundfunks 23
Von Dipl.-Kaufmann Dr. rer. oec. W. Wehe, Handlungsbevollmächtigter und Leiter der Zentral-Wirtschaftsabteilung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m. b. H., Berlin

Schematische Darstellung einer Großübertragung 27

Akustisches über Senderäume 29
Von Hans-Joachim v. Braunmühl

Schallaufnahme und Schallarchiv 33

Die Bibliothek des deutschen Rundfunks 37

Aus der Arbeit des RDR 39
Von Heinz v. Fehrentheil, Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer

Die Entwicklung der Rundfunkpresse 40

Der Deutsche Rundfunk und die Funkfreunde 41
Von Oberregierungsrat Dr. P. Gehne, Stellvertretender Präsident des deutschen Funktechnischen Verbandes

Der heutige Stand der Fernseh-Entwicklung 44
Von Dr. ing. Paul Goerz

Die Entwicklung des Deutschlandsenders 49

Deutscher Kurzwellensender im Aufbau 53

Sie hörten vom Reichssender Berlin 57

Der Reichssender Breslau 63

Der Reichssender Frankfurt 65

Der Reichssender Hamburg 67

Der Reichssender Köln 71

Der Reichssender Königsberg 75

Der Reichssender Leipzig 79

Der Reichssender München 83

Hie Reichssender Stuttgart! 87

Abbildung: Deutsche Rundfunksender mit Sendebezirken 89

Reichsminister Dr. Goebbels

Horst Dreßler-Andreß

Präsident der Reichsrundfunkkammer und Amtsleiter in der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Eugen Hadamovsky

Reichssendeleiter und Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Wenn man immer wieder mit kläglichen ästhetischen Bedenken Kulturarbeit des Rundfunks und politische Arbeit als wesensverschieden hinzustellen bemüht ist, so muß ich dagegen erklären:

Ein solcher Versuch entspringt entweder wirklichkeitsfremden Köpfen. Mit ihnen brauchen wir uns nicht zu unterhalten, sie sind für das Leben von heute und morgen belanglos, und das Volk hört nicht auf sie.

Es kann aber auch sein, daß ein solcher Versuch weniger der Fremdheit mit den Dingen des Lebens als der politischen Verschlagenheit entspringt. Dann müssen wir damit auch politisch abrechnen.

Man kann nicht in der Politik das Persönlichkeitsprinzip zum Siege führen und es in der Kunst leugnen wollen. Alles Schöpferische entspringt aus derselben Wurzel der schöpferischen Persönlichkeit, und Kollektive waren noch nie politisch und noch nie künstlerisch gestaltungsfähig. Wir treiben damit auch keinen Kult der Persönlichkeit, sondern wir machen die Kraft der Persönlichkeit für unsere Kultur fruchtbar. Es ist das der einzige Weg, den es gibt. Kultur wird entweder von Führern getragen, dann entwickelt sie sich fruchtbar, oder sie nimmt im Durchschnittsverstand von Bürokraten, Kollektivisten, Nörglern und Aestheten parlamentarische Formen an, dann geht sie zugrunde. Nachdem wir den Parlamentarismus in der Politik überwunden haben, denken wir nicht daran, uns künstlerisch und geistig auf seinem Boden zu verankern. Wir haben keine Lust, als Aasgeier auf Leichnamen zu leben. Der Parlamentarismus und das Sachprinzip ist politisch, kulturell und künstlerisch tot. Der Nationalsozialismus und sein Persönlichkeitsprinzip aber gestaltet alle Lebensgebiete gleichmäßig neu aus der Kraft der Persönlichkeit. Diesen Grundsätzen dient der Rundfunk geistig.

Deshalb wird er immer wieder in wohl abgewogenen Zeiträumen den Genius Beethovens wachrufen und zur lebendigen, d. h. aber volkstümlichen Wirkung bringen. Deshalb baut der deutsche Rundfunk, sofern er traditionell in die Vergangenheit zurückgreift, neben vielem anderen, vor allem auf den Pfeilern jener mächtigen Brücke auf, die aus dem vergangenen Jahrhundert über Beethoven, Wagner, Nietzsche und Chamberlain zu den geistigen Grundlagen des zwanzigsten Jahrhunderts, zum Nationalsozialismus führt. Nicht darauf kommt es an, Hunderte oder Tausende kleiner und kleinster Persönlichkeitswerte zur Auswirkung zu bringen, sondern mit ganz wenigen großen, wahrhaft heroischen Gestalten Sinn und Gemüt des Volkes zu erfüllen und auf sie alle Liebe und Verehrung zu vereinen.

Das ist kein Urteil gegen den lebenden Künstler, denn seine Aufgabe ist die Gestaltung jener geistigen Grundlagen der nationalsozialistischen Idee, deren Wurzeln zwar in die Vergangenheit zurückreichen und deren politische Form der Führer selbst schuf, deren künstlerische Form aber Aufgabe jener Zehntausende sein wird, die heute unter uns leben oder in Zukunft als Künstler schaffen. Der Nationalsozialismus wertet allein die Leistung. Er kennt keine bürokratischen Hemmungen, keine Klassen, keine „Gesellschaft", die den schöpferischen Menschen beengte und legt jedem den Marschallstab des Erfolges in den Tornister. Ob er ihn freilich zu tragen und damit zu gestalten vermag, das hängt dann von ihm selber ab, seinem Genius, seinem Willen und seinem Wirklichkeitssinn. Trägt er die Bestimmung zu wirklich heroischer Leistung im Blute, dann steht ihm auch der Aufstieg zu den Höhen der Unsterblichkeit frei.

Eugen Hadamovsky

Reichssendeleiter und Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Mit Genehmigung des Verlages Frz. Eher Nchflg., dem Buche von Hadamovsky „Dein Rundfunk" entnommen.

Hermann Voß
Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Der Rundfunk, den wir nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus vorfanden, bot nach jeder Richtung ein unerfreuliches Bild.

Der Begriff, daß öffentliche Gelder, Gelder, die aus den Taschen des ganzen Volkes in kleinen Beträgen zusammenfließen, mit äußerster Sparsamkeit verwaltet werden müssen, ist ihm ebenso fremd gewesen wie der, daß die Führer eines großen Betriebes ihren Mitarbeitern in Pflichterfüllung und sparsamer Lebensführung Vorbild zu sein haben. Auch der Begriff, daß Wirtschaft sich aufbaut auf Erfahrung, Arbeit und nochmals Arbeit, war wenig geschätzt.

Wir alten Nationalsozialisten, die Dr. Goebbels an die Plätze stellte, von denen er annahm, daß wir sie in des Führers und seinem Sinne ausfüllen würden, sind damals mit zusammengebissenen Zähnen an die Arbeit gegangen. Und ich glaube, daß der Rundfunk, wie er heute dasteht, jeder Kritik standhält hinsichtlich sparsamster Verwendung der öffentlichen Gelder im Sinne der Forderung unseres Ministers Dr. Goebbels, die er in seiner großen grundsätzlichen Rede März 1933 an die Männer des Rundfunks richtete: „Wenn wir den Rundfunk neu aufbauen, so nach einem Prinzip wirklicher preußischer Sparsamkeit."

Heute und immer wird unsere Arbeit allein von dem Gedanken geleitet sein: „Der Führer und Deutschland".

Hermann Voß

Direktor der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Die deutsche Weltmarke

Dr. Ing. Klaus Hubmann, Chefingenieur der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Die Technik der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft

Von Dr. Ing. K. Hubmann

Künstlerischer Gestaltungswille braucht wohl selten anderswo derartig viel technische Mittel zu seiner Umsetzung, wie gerade beim Rundfunk. Zahlreiche und verwickelte technische Einrichtungen sind nötig, um Wort und Ton dem Hörer durch den Raum als akustische Schwingung zuzuführen.

Von den großen deutschen Sendungen, die die ganze Welt aufhorchen ließen, seien nur einige genannt: Führerkundgebungen, Reichstagssitzungen, Schiller- und Wagnersendungen, Avusrennen u. a. m.

Wie die technische Organisation bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft gestaltet ist, die diese Sendungen vorbereitet und durchführt, sei im folgenden kurz dargestellt:

Das technische Arbeitsgebiet bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft umfaßt die Aufnahme der Uebertragung und ihre technische Umformung. Wenn auch die Rundfunksender und ihr Zubringerkabelnetz von der Deutschen Reichspost betrieben werden, so ist trotzdem das technische Arbeitsgebiet der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft noch äußerst umfangreich. Um die technischen Belange einheitlich durchführen zu können, tritt die Gruppe Technik an die Seite der politisch-programmatischen Abteilung (Reichssendeleitung) und der Wirtschaftsabteilung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft. Sie gliedert sich in

einen technischen Stab mit Sitz in Berlin
und die einzelnen Technischen Betriebsstellen bei den Reichssendern.

Der technische Stab gliedert sich wiederum in mehrere Abteilungen:

In der ersten Abteilung ist eine Reihe von Spezialingenieuren damit beauftragt, durch richtunggebende Arbeiten die Industrie auf die technischen Erfordernisse des Rundfunks hinzuweisen und andererseits die neuesten Arbeiten der Industrie auf ihre Tauglichkeit

für den Rundfunk zu erproben. Das Arbeitsgebiet dieser Abteilung umfaßt nicht nur die Bearbeitung von Verstärkern, Regelgliedern u. ä. Geräten, wie sie in den Technischen Betriebsstellen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft gebraucht werden, sondern auch die Bearbeitung von wissenschaftlich-praktischen Fragen hochfrequenter und akustischer Natur.

Gerade diesen Arbeiten - es ist für die deutsche Rundfunktechnik wohl erwähnenswert - dürfte es zu verdanken sein, daß auf internationalen Besprechungen die Schallaufnahme des deutschen Rundfunks als führend bezeichnet wurde.

Ein weiterer Aufgabenkreis, welcher in dieser Abteilung bearbeitet wird, ist die akustische Ausgestaltung der Sendehäuser und Senderäume; denn es sind an die akustischen Eigenschaften von Räumen, in denen Darbietungen zum Zwecke der Rundfunkübertragung vor sich gehen, wesentlich höhere Anforderungen zu stellen, als an Konzertsäle und Theater, in denen die Darbietungen nur für direktes Hören bestimmt sind.

Eine zweite Abteilung, die Betriebshauptleitung, umfaßt die Betriebsüberwachung, Planung und Durchführung technischer Bauten, Beschaffung technischer Geräte, Prüffeld und Schallplattenabteilung.

Die Betriebsüberwachung kontrolliert nach den Gesichtspunkten moderner Großzahlforschung den Wirkungsgrad des technischen Betriebes zu dem Zweck, bei sparsamster Anwendung der zur Verfügung stehenden Mittel Höchstleistungen erzielen zu können.

Das Prüffeld hat die Aufgabe, die von der Industrie gelieferten Geräte auf die gestellten Abnahmebedingungen hin zu untersuchen.

Die Schallplattenabteilung sorgt für Bereitstellung des Schallaufnahmematerials für die Technischen Betriebsstellen sowie für eine archivmäßige Erfassung der bei den Betriebsstellen geschnittenen Schallplatten.

Sonderangelegenheiten, wie die Betreuung des zahlreichen über ganz Deutschland verteilten technischen Personals, die Vertretung der deutschen Rundfunktechnik bei inländischen und zwischenstaatlichen Verbänden und Kommissionen, werden von diesem Stabe aus gemeinsam mit anderen Dienststellen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft bearbeitet.

Hatte der bisher geschilderte technische Stab seinen Sitz in Berlin, so erfolgt die technische Durchführung der Sendungen bei den Technischen Betriebsstellen der einzelnen Reichssender. Besitzen diese Reichssender noch Nebensendestellen oder Gausender, so werden diese von der Technischen Betriebsstelle des zuständigen Reichssenders betreut. Entsprechend den Reichssendern ergibt dies folgende Aufstellung für die Technischen Betriebsstellen:

Reichssender			Rundfunksender der Deutschen Reichspost	
Hauptbesprechungsstelle	Nebenbesprechungsstelle besetzt	Nebenbesprechungsstelle unbesetzt	Hauptsender	Nebensender
Deutschlandsender Berlin			Königswusterhausen	
Berlin			Berlin-Tegel	
Leipzig	Dresden	Halle Weimar Jena	Leipzig	Dresden
Hamburg	Hannover Bremen Kiel Stettin	Magdeburg Rostock Schwerin	Hamburg	Hannover Bremen Flensburg Stettin Magdeburg
Breslau	Gleiwitz		Rothsürben	Gleiwitz
Königsberg			Heilsberg	Königsberg
Frankfurt	Kassel Trier Freiburg Kaiserslautern		Frankfurt	Kassel Trier Freiburg Kaiserslautern
Stuttgart	Karlsruhe Mannheim		Mühlacker	Degerloch
München	Nürnberg	Augsburg	München	Nürnberg Augsburg

Gemäß den Anforderungen des Rundfunks ist der Aufgabenkreis einer Technischen Betriebsstelle sehr umfangreich. Er gliedert sich in den

Proben- und Regiedienst, Schallplattenaufnahmedienst, Uebertragungsdienst, Schalt- und Meßdienst.

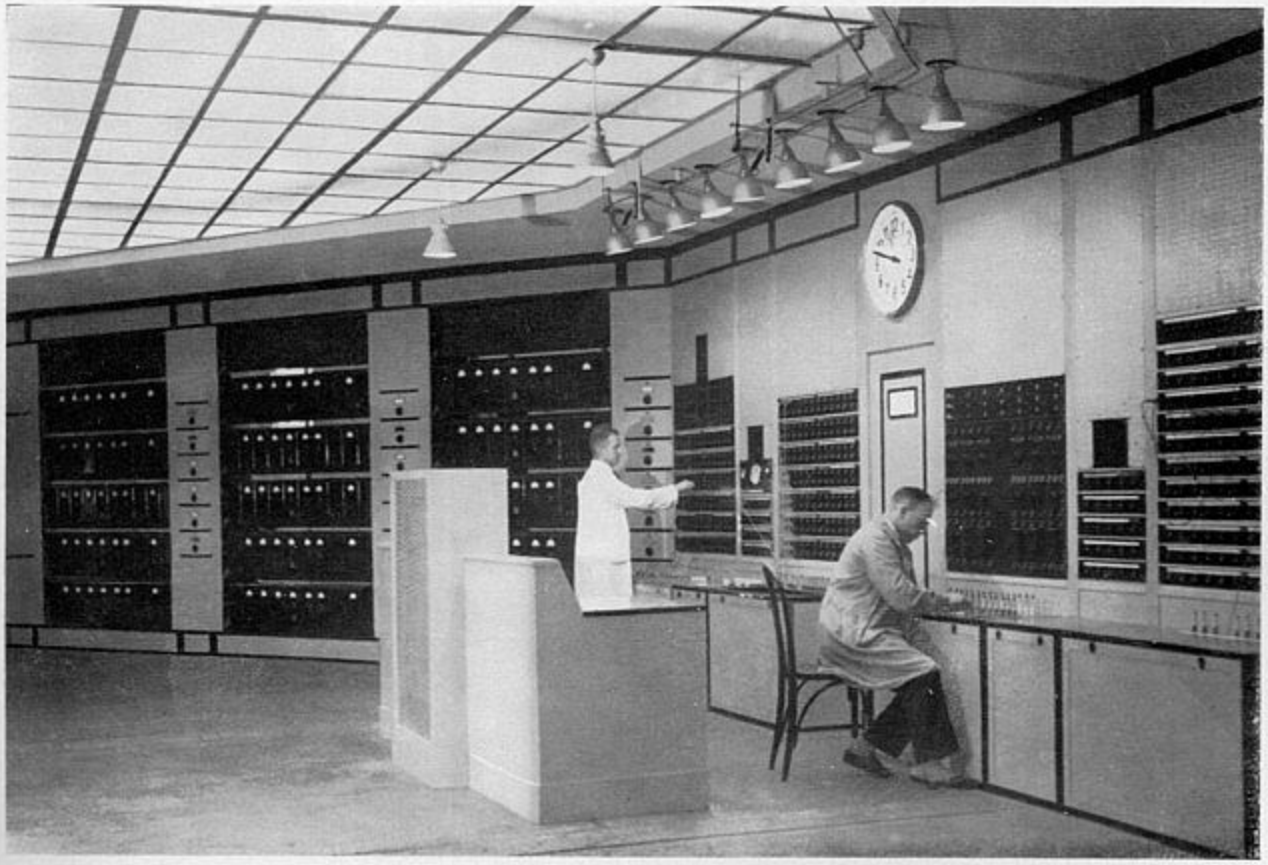
Beispielsweise muß der den Probe- und Regiedienst durchführende Ingenieur neben seinen technischen Kenntnissen künstlerisches Einfühlungsvermögen besitzen, um die Gedanken des Spielleiters bzw. des Kapellmeisters technisch auszuführen; denn wie der Entwurf des Dramatikers noch mancher Aenderung bedarf, bis er bühnenreif geworden ist und eine gute Bühnenwirkung gewährleistet, so müssen Rundfunkspielleiter und -techniker noch enger zusammenarbeiten, um unter Ausnutzung der verschiedensten technischen Mittel ein möglichst gutes Hörbild zu schaffen. Dies gilt ebenso für musikalische Sendungen wie für Hörspiele.

Eine besondere Rolle in der Rundfunkaufnahmetechnik spielt auch die Schallplattenaufnahme. Ihre Aufgabe ist nicht in erster Linie die, „Konservenmusik" herzustellen, wie der Laie vielfach annimmt, sondern im Gegenteil trägt sie wesentlich dazu bei, das Programm der Sendungen aktuell zu gestalten. Sie macht es möglich, einmalige Ereignisse unabhängig von Aufnahmezeit und -ort wiederzugeben oder Rundfunksendungen mit vom Künstler erwünschten akustischen Kulissen zu versehen und sie so dem Hörer besonders nahezubringen. Die Schallplatte beschwört die stärksten Wirkungen herauf, wenn sie uns die Stimmen längst Verstorbener wieder an unser Ohr erklingen läßt.

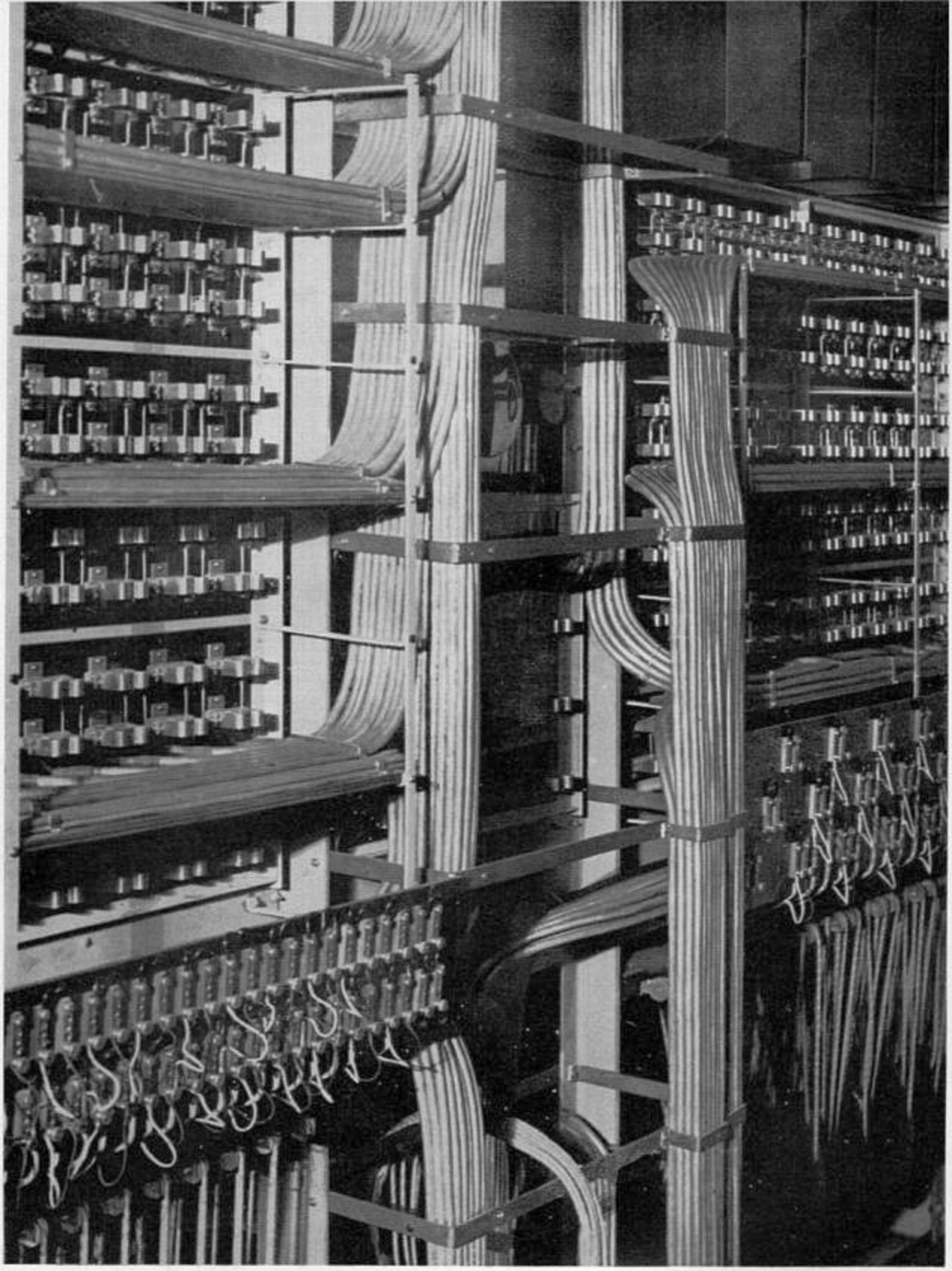
Sind Ereignisse, die außerhalb des Hauses geschehen, vom Rundfunk zu senden, so ist es die Aufgabe des Uebertragungsdienstes, ihre „Aufnahme" durchzuführen und diese den Verstärkerräumen zuzuleiten. Um den Uebertragungsdienst rasch und sicher durchführen zu können, steht der Technik eine größere Anzahl von Kraftwagen zur Verfügung. In diese sind die notwendigen technischen Geräte eingebaut, wie z. B. kleine Sender, um kurze Strecken ohne Benutzung von Kabeln überbrücken zu können, Schallplattenaufnahmemaschinen zur Aufnahme an beliebiger Stelle u. dgl. Haben die bis jetzt genannten technischen Untergruppen die Aufgabe, das aufzunehmende Ereignis für die Sendung zu gestalten, oder es zu „konservieren", so obliegt es der Verstärkerabteilung, die von akustisch-mechanischen in elektrische umgewandelten Schwingungen zu verstärken, damit sie über große Strecken weitergeleitet werden können, und für ihre Verteilung nach den gewünschten Orten hin Sorge zu tragen. Auch fällt es in das Aufgabengebiet dieser Gruppe, darüber zu wachen, daß die Geräte und Zubringerleitungen den Anforderungen genügen und sie darum dauernd durchzumessen.

Es ist klar, daß für jede Sendung immer mehrere dieser technischen Unterabteilungen, oft alle vier, zusammenarbeiten müssen, so daß die Besetzung der Technischen Betriebsstellen eine beträchtliche Kopfzahl annehmen kann. Sie schwankt je nach der Bedeutung der Technischen Betriebsstelle zwischen zwei und etwa sechzig Leuten. Es mag erwähnt sein, daß die größte Technische Betriebsstelle, Berlin, bei 24-stündigem Betrieb fortlaufend vier verschiedene Programme zu bewältigen hat. Da die einzelnen Sendungen natürlich auch vorbereitende Proben bedingen, kommt es hier vor, daß u. U. bis zu zehn verschiedene Aufnahmen gleichzeitig laufen.

Es liegt im Wesen der Technik, wenn der Leser ohne weitere fachliche Voraussetzungen nur schwer mit den Einzelheiten des technischen Betriebes vertraut gemacht werden kann. Der vorliegende Aufsatz sollte daher nur in kurzen Umrissen das Arbeitsgebiet der Technik bei der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zeigen und auf die Mannigfaltigkeit der Aufgaben hinweisen. Selten ahnt der Hörer, welch umfangreiche technische Organisation mit genauestem Ineinandergreifen am



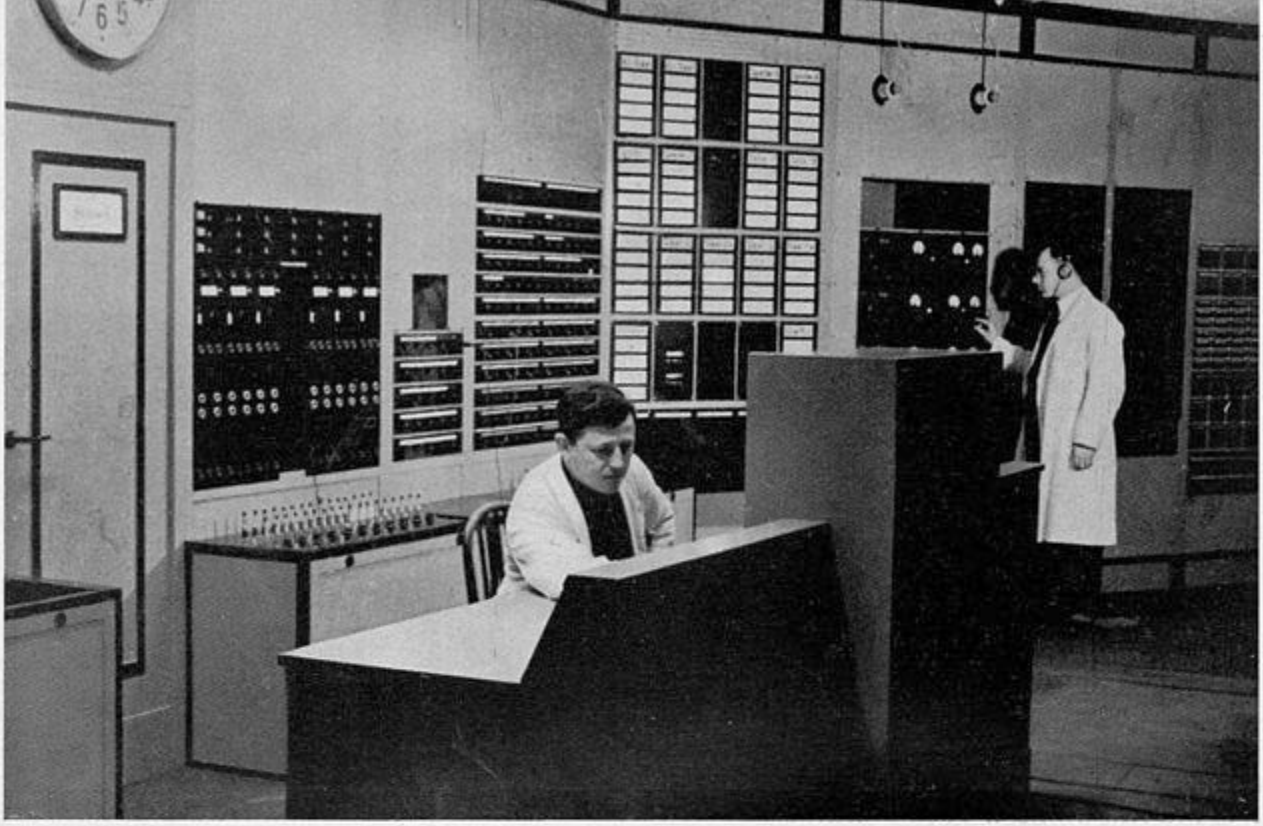
Neuer Verstärkerraum des Berliner Rundfunks



Rückansicht der Schalttafel des Berliner Verstärkerraumes

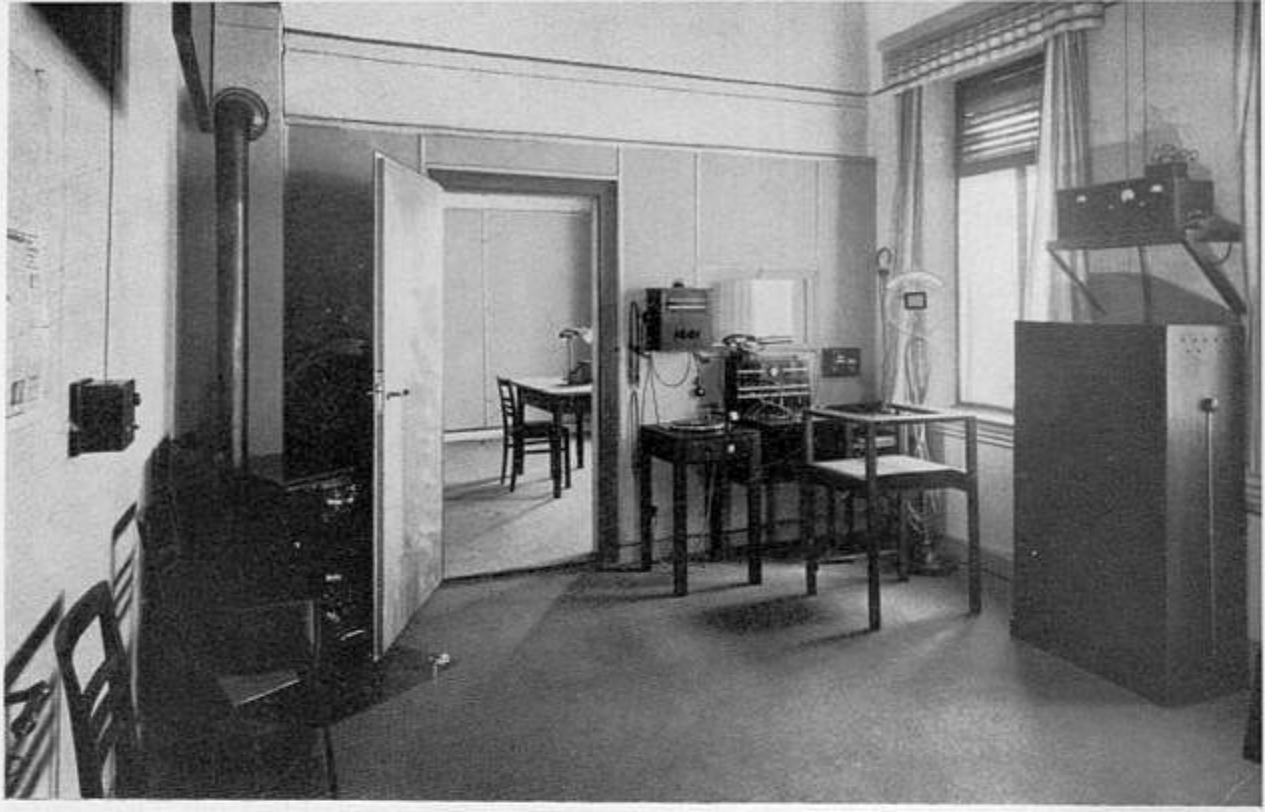
Werke sein muß, um die Durchführung einer Sendung zu gewährleisten.

Die Technik des deutschen Rundfunks kann wohl von sich sagen, daß sie an der Spitze des europäischen Rundfunks einen Weg marschiert, dessen Marksteine durch Reichsparteitag, Tag der Arbeit, Bayreuther Festspiele und Hindenburgfeier gezeichnet werden. Ohne Aufhebens geht sie diesen Weg in zäher, zielbewußter Arbeit, stolz auf ihre Pflicht, Mittler zu sein zwischen Führer und Volk.

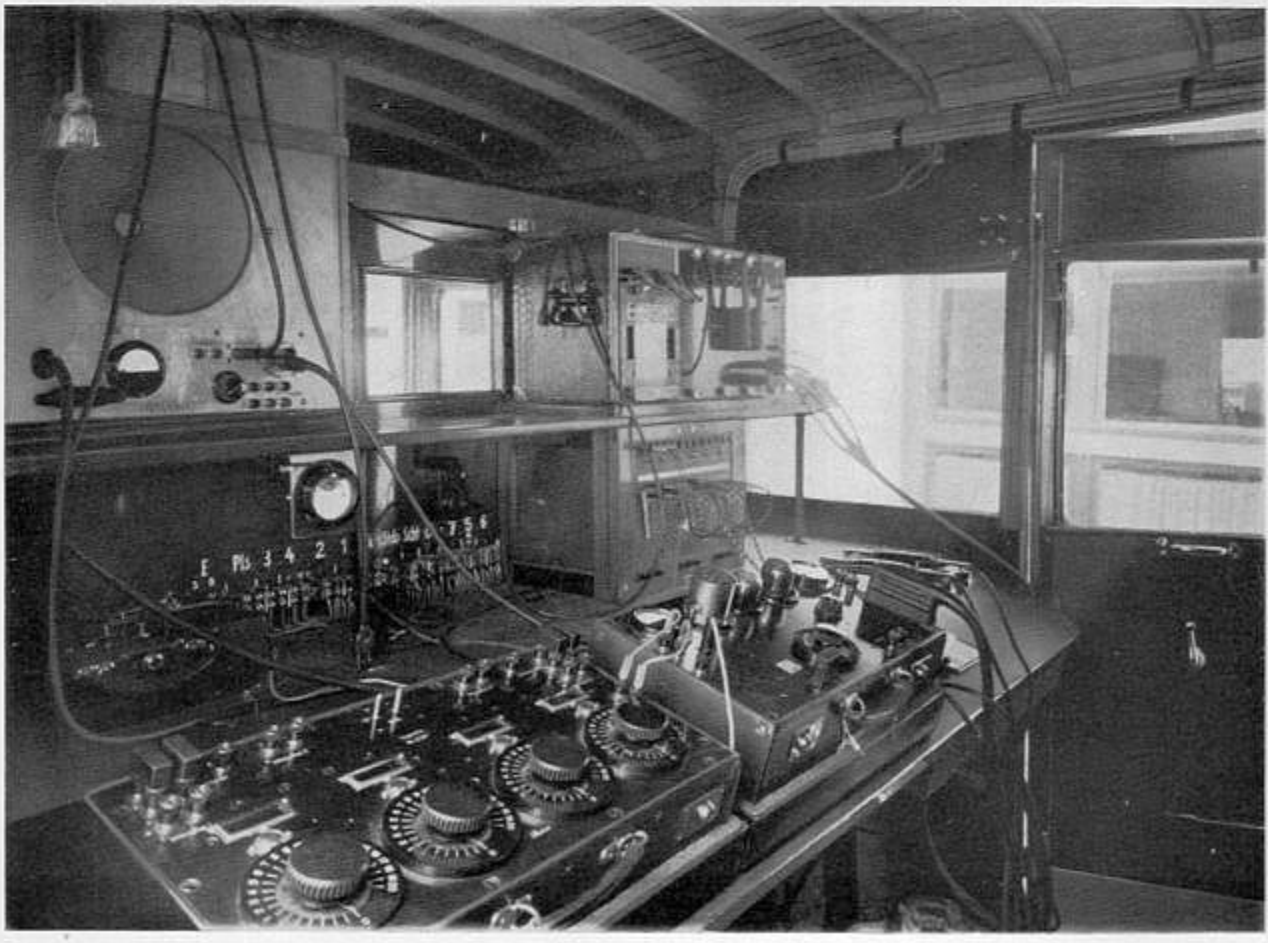


Kontrollpult und Signaltafel im neuen Berliner Verstärkerraum

Tagesleistung der Wachsplattenschallaufnahme, Berlin

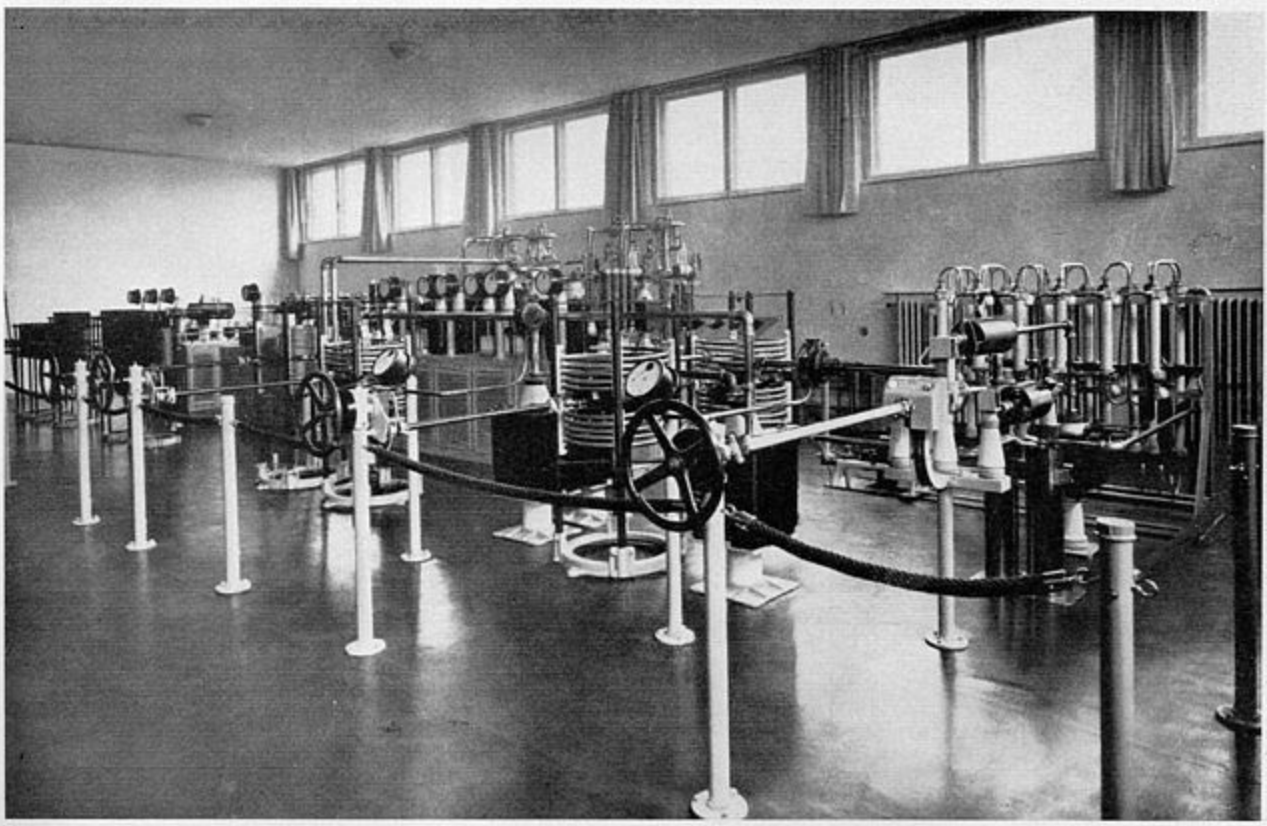


Klein-Nebenbesprechungsstelle, Trier

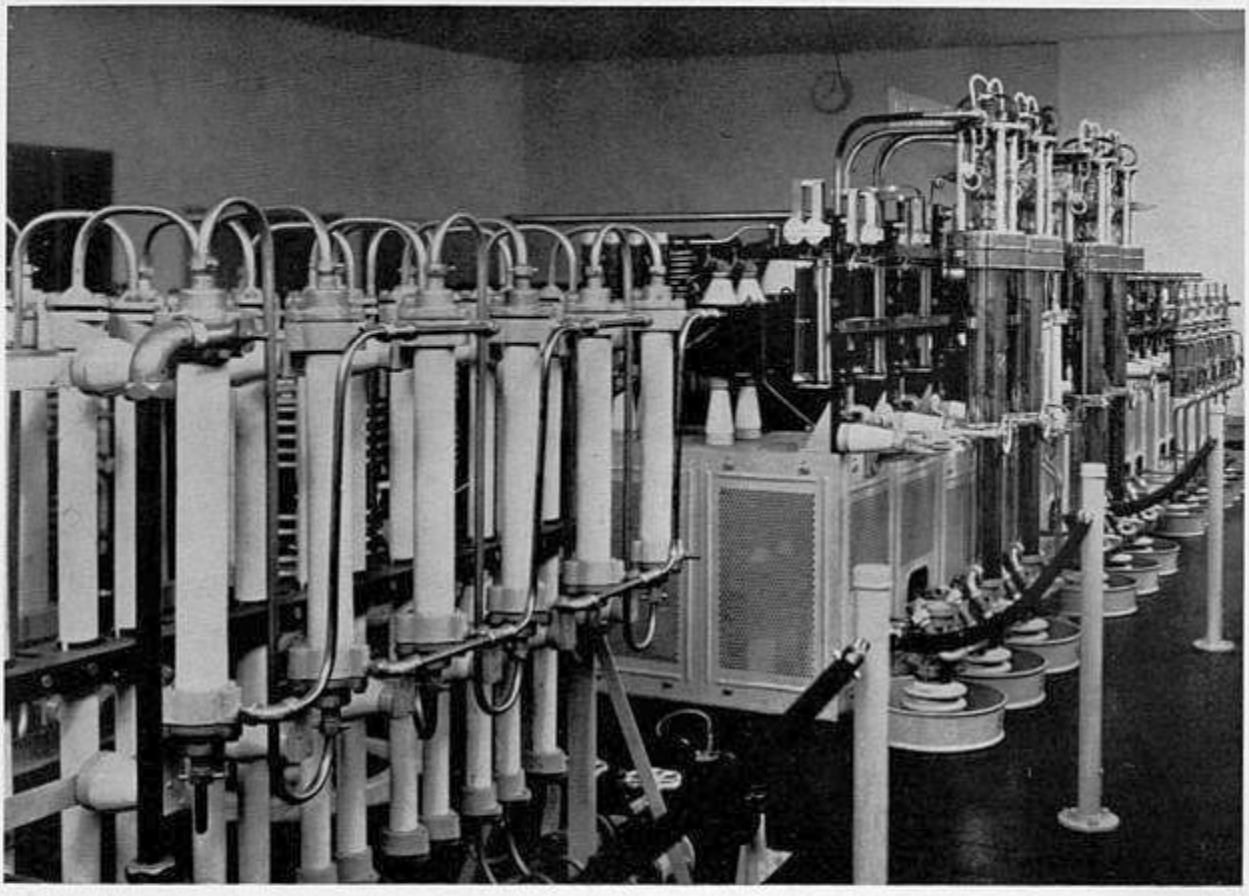


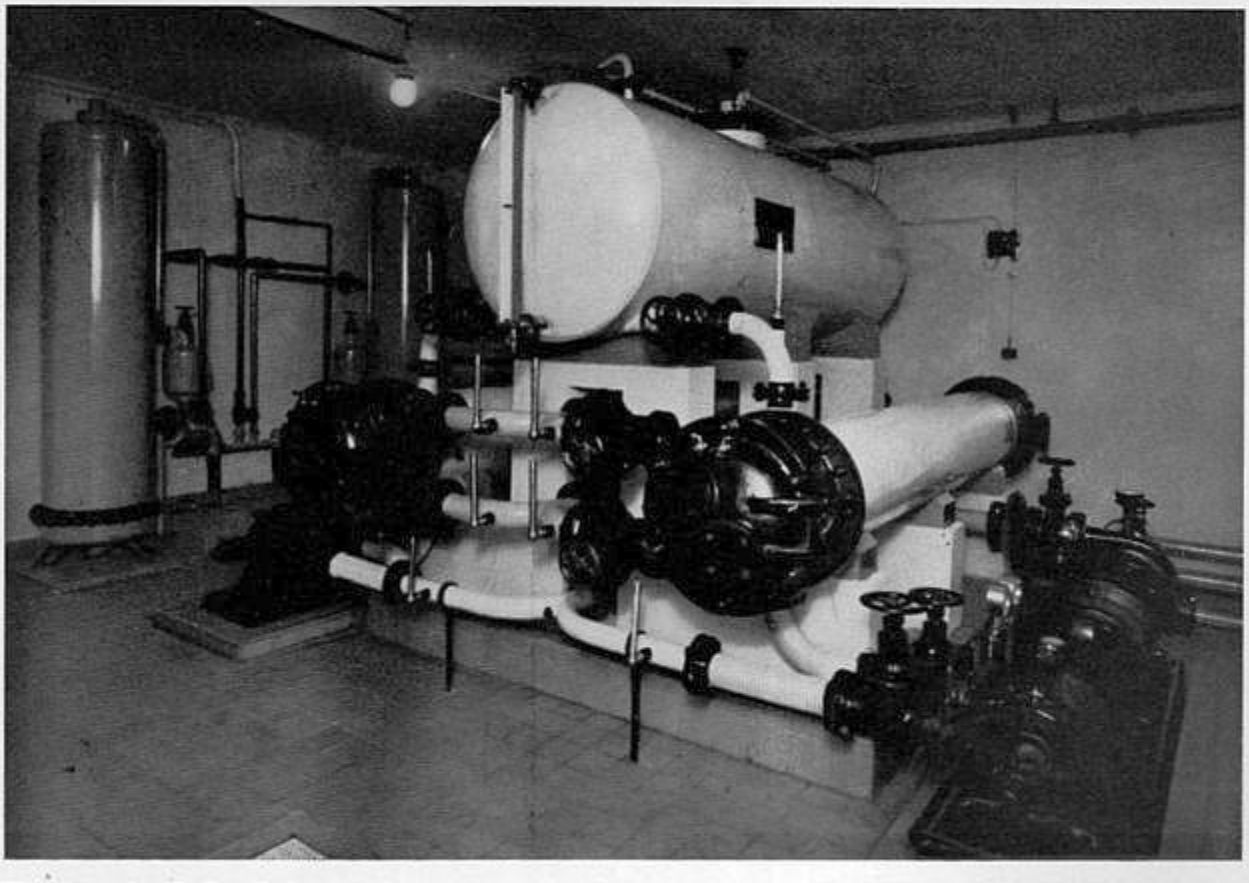
Blick in einen Uebertragungswagen

Deutscher Großrundfunksender, Gesamtansicht



Deutscher Großrundfunksender, Gesamtansicht





Kühlanlagen eines Großrundfunksenders

Die Grundlagen des nationalsozialistischen Rundfunks

Von Horst Dreßler-Andreß
Präsident der Reichsrundfunkkammer
Amtsleiter in der Reichspropagandaleitung der NSDAP.

Die nationalsozialistische Rundfunkpolitik ist auf der Grundforderung aufgebaut, innerhalb des Rundfunkwesens das nationalsozialistische Führerprinzip zur Geltung zu bringen. Das bedeutet, daß die in der liberalistischen Struktur der Staatsorganisation begründete Vielheit und das Nebeneinander von Gesetzen und Zuständigkeiten, die sich im Rundfunkwesen heute noch auswirkt, durch eine zielbestimmte Entwicklung überwunden werden muß, um einer einheitlichen Gewalt auf neuer Rechtsgrundlage Platz zu machen. Um dahin zu gelangen, müssen zunächst einmal alle Rechtsbegriffe fallen oder verwandelt werden, die die Weiterentwicklung innerhalb des Rundfunkwesens aus dem bisherigen liberalistischen Zustand im Machtmäßigen und im Organisatorischen bestimmen wollen.

Die praktische Verwirklichung der Einheit des Wollens und Handelns im deutschen Rundfunk, also die Durchsetzung des Führerprinzips, ist nur möglich, wenn entsprechende Rechtsbegriffe und Rechtsfestsetzungen der erforderlichen Reorganisation praktische Grundlagen schaffen.

Die neuen Rechtsbegriffe können aber nur das Resultat einer veränderten geistigen Grundhaltung und entsprechenden praktischen Einstellung zu den konkreten Erscheinungen des Rundfunklebens sein. Die Führung der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik ist daher verpflichtet, die sich aus der nationalsozialistischen Weltanschauung ergebenden Rechtsbestimmungen zu entwickeln. Die Führung der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik ist daher verantwortlich, daß auch innerhalb des Staates und der staatlichen Gestaltung diese Grundsätze der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik durchgesetzt werden. Das geschieht auch dann, wenn der Verwirklichung Schwierigkeiten entgegenstehen, die sich aus der liberalistischen Struktur der Staatsorganisation ergeben müssen. Es ist deshalb müßig zu überlegen, ob die Forderungen, die die nationalsozialistische Rundfunkführung stellt, bei ihrer Verwirklichung Schwierigkeiten finden.

Wenn der Staat nach dem Willen des Führers die sich aus der nationalsozialistischen Idee ergebende Reorganisation erfahren soll, so bedeutet das im Praktischen die zwangsläufige Ueberwindung veralteter Institutionen und die Beseitigung überlebter, nicht mehr berechtigter Zuständigkeiten. Die Erwägungen und Beschlüsse des Beginns der Reorganisation sind nicht davon abhängig zu machen, ob die jetzigen Verhältnisse in bürokratischer Hinsicht erträglich sind. Es muß vielmehr in rundfunkpolitischer Hinsicht beobachtet werden, daß das Kernproblem nationalsozialistischer Rundfunkgestaltung als ein Problem allgemeiner Kulturgestaltung erkannt wird und eine entsprechende vertiefte Behandlung findet. Wir müssen darum gegenüberstellen die gefährlichen Folgen des Nebeneinanders von Zuständigkeiten im Staatlichen; wir müssen weiter kennzeichnen alle jene Gefahren für die Gestaltung des deutschen Kulturlebens, die verursacht werden durch das Nebeneinander staatlicher Institutionen. Die Tatsache muß zu ernsten Ueberlegungen und Entscheidungen Anlaß geben, daß der aus der geistigen und künstlerischen Leistung der Rundfunksendungen sich ergebende finanzielle Gewinn eine Verteilung erfährt, die vom nationalsozialistischen Standpunkt aus nicht länger erträglich ist.

Unsere Pflicht ist es, die geistigen und künstlerischen Menschen ausreichend zu betreuen, denen der Rundfunk die ideelle und materielle Existenz ver-

dankt, und ohne deren Schaffen er undenkbar wäre. Das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda sieht diese Verhältnisse und hat die Pflicht übernommen, die geistigen und künstlerischen Menschen ausreichend zu betreuen.

Die bisher zur Verfügung stehenden Mittel sind längst nicht ausreichend, um die Produktivität der künstlerisch und geistig tätigen Volksgenossen zum Wohle der Nation zu sichern und zu fördern. Es müssen ausreichende Finanzen sichergestellt werden, vor allem durch Mittel, die durch Rundfunksendungen vereinnahmt werden. Die rundfunkpolitischen Forderungen der nationalsozialistischen Bewegung dürfen nicht länger zurückgestellt werden, weil unsere Bewegung nicht zu Gefallen einzelner Einrichtungen lebt, fordert und opfert, sondern in der Pflicht dem gesamten Volke gegenübersteht und handelt.

Die nationalsozialistische Rundfunkpolitik fordert grundsätzlich die notwendige Einheit der geistigen Leistung und ihrer materiellen einheitlichen Wertbestimmung und Abgeltung. Daraus ergibt sich, daß alle Gelder, die aus dem Rundfunk heraus gewonnen werden, zur Lebenserhaltung der geistigen und künstlerischen Leistung verwendet werden müssen. Technische Schwierigkeiten existieren nicht, auch dann, wenn solche Schwierigkeiten bezeichnet werden. Sie sind dazu da, daß man sie überwindet. Es kommt nicht darauf an, neue technische Verwaltungen zu schaffen und vorhandenen gleichgearteten an die Seite zu stellen. Wer das etwa sagen sollte, der konstruiert völlig abseitig. Wohl aber kommt es darauf an, zu wissen, daß z. B. das technische Wesen des Rundfunks so gestaltet und dirigiert werden muß, daß es den kulturellen und politischen Zielsetzungen der nationalsozialistischen Staatsführung unbedingt entspricht.

Die praktische Durchführung dieser Forderungen ergibt sich aber nur, wenn neue Rechtserkenntnisse und Rechtsbestimmungen einer neuen Praxis den Rechtsboden schaffen. Das Grundrecht ist die nationalsozialistische Idee, aus der heraus sich die formalen Rechtsforderungen und neuen Bestimmungen ergeben müssen. Wenn wir warten wollten, bis die Praxis der gestrigen Juristen soweit ist, dann kämen wir aus der liberalistischen Rechthaberei nie mehr heraus.

Ich kann mir denken, daß der nationalsozialistische Jurist in dieser großen Zeit darauf brennt, nicht nur einem neuen Rechtsgefühl und Rechtsempfinden Ausdruck zu geben, sondern gewillt ist, eine neue Rechtsordnung zu schaffen, um so den Grund zu legen zu einem neuen nationalsozialistischen Rechtsgebäude, dem verwirklichten nationalsozialistischen Staat.

Die Forderungen der nationalsozialistischen Rundfunkpolitik werden deshalb immer die Forderungen nach einem neuen Funkrecht sein! Dieses neue Funkrecht darf aber in keinem Falle eine juristische Fortsetzung bisheriger liberalistischer Rechtsbestimmungen bleiben. So wie im Politischen der Nationalsozialismus völlig neu aufbaut, so muß dieses neue Recht ebenfalls der Vollzug eines sich aus der nationalsozialistischen Weltanschauung ergebenden schöpferischen Rechtsaktes sein. Wenn es grundsätzlich diesen Voraussetzungen entspricht, so wird es bisher ungenannte neue Perspektiven für die Weiterentwicklung des gesamten Funkwesens erschließen. Die Einseitigkeit der verschiedenen nebeneinander herlaufenden Faktoren, wie Wirtschaft, Technik, Sendung, die sehr oft leider in entscheidenden Situationen der Gemeinsamkeit der Entschlüsse und Zielsetzungen entbehrt, muß überwunden werden. Ein Nebeneinander wird immer unerträglich sein! Wirklich produktiv wird die Gesamtorganisation der Kräfte erst, wenn ein einziger zentraler Wille das Wesen des gesamten Rundfunks bestimmt und alle Gestaltungsdisziplinen diesem einheitlichen Willen unterordnet. Das kommende Funkrecht muß von diesem Führungsprinzip ausgehen und alle Bestimmungen daran binden. Ich glaube, daß komplizierte juristische Definitionen, wie etwa verbindende Rechtsbestimmungen, die auf den bestehenden Gesetzen fußen, und von hier ausgehend, ein neues Funkrecht konstruieren wollen, völlig abwegig sind. Der Jurist wird sich an das Vorbild unseres großen Führers und Kanzlers halten müssen, der in drei kurzen Fundamentalsätzen einer Reichsreform Gesetz und Recht gab. Es ist mehr als interessant, die Gesetzesentwürfe der Juristen über die Durchführung einer nationalsozialistischen Rechtsreform zu besichtigen; dazu wäre nämlich für die Durchführung dieser Reform eine Rechtsbibel erforderlich gewesen. Ich glaube, daß das geforderte nationalsozialistische Funkrecht in wenigen zusammenfassenden Normen formuliert werden kann. Es kommt nur darauf an, die Dinge einfach zu sehen und entsprechend zu bezeichnen.

Haben wir das Gesetz, so wird sich im gesamten Rundfunkwesen eine vollkommene Verwandlung bemerkbar machen; ein organischer Umbruch setzt ein, weil die Einheit im Geistigen und Technischen, im Ideellen und Materiellen das bisherige Nebeneinander der Kräfte beseitigt und das Miteinander und Zueinander bedingt. Die weitere technische Vervollkommnung wird dann nicht der einzige Vorteil sein, der sich aus einer solchen Lösung ergibt. Durch die Zusammenfassung aller geistigen Energien muß dann aber auch das künstlerische und geistige Niveau im Sendeprogramm sich dauernd heben. Es gibt solange kein Vorwärts und kein Aufwärts, als sich die Kräfte gegenseitig beobachten und nach Möglichkeit niederhalten.

Die Beseitigung der negierenden Elemente bleibt daher eine unserer hauptsächlichsten Aufgaben. Die Durchsetzung lebendiger, schöpferischer Prinzipien aber, die sich aus der nationalsozialistischen Grundhaltung ergeben, ist unser höchstes Ideal, für das sich die nationalsozialistischen Rundfunkkämpfer mit ihrem ganzen Können einsetzen.

Organisation und Wirtschaft des deutschen Rundfunks

Von Dipl.-Kaufmann Dr. rer. oec. W. Wehe
Handlungsbevollmächtigter und Leiter der Zentral-Wirtschaftsabteilung
der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m. b. H., Berlin

Die Uebernahme der Staatsgewalt durch den Nationalsozialismus schaffte auch für den Rundfunk die Vorbedingungen zu einer einheitlichen und zielbewußten Zusammenfassung der bis dahin bestehenden elf selbständigen Rundfunkgesellschaften. Die Gesellschaften als solche wurden nach Erwerb sämtlicher Anteile durch die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft aufgelöst und die Sendebetriebe als Zweigstellen der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft unterstellt. Die Besitzrechte an der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft wiederum gingen vollständig auf das Deutsche Reich, vertreten durch das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, über. Dieses Ministerium ist somit die dem Rundfunk unmittelbar vorgesetzte Behörde.

Die Notwendigkeit der Zentralisierung des Rundfunks ergibt sich allein schon aus den ihm zufallenden politischen und kulturellen Aufgaben; wirtschaftliche Zweckmäßigkeitsgründe hätten sich dem in Zweifelsfällen unterzuordnen. Derartige Zweifel an der Zweckmäßigkeit der Zentralisierung können jedoch gar nicht auftreten, da bei der Eigenart des Rundfunkbetriebes eine straffe Zusammenfassung die einzig gegebene Organisationsform ist. Die Aufgaben, welche den einzelnen Sendebetrieben gestellt werden, sind grundsätzlich die gleichen; es ist deshalb nicht angängig, daß - wie in früheren Zeiten - der eine Betrieb ein Vielfaches der Gelder verwirtschaften kann wie ein gleich großer anderer; ebensowenig aber auch, daß die Sendebetriebe in ihrem Aufbau und der Art ihrer Mittelverwendung erheblich voneinander abweichen.

Das Gleiche trifft für die Rundfunktechnik zu, deren Aufgaben und Ziele gleichfalls eindeutig festliegen.

Es sind deshalb bei der Neuorganisation des Rundfunks alle gleichen Aufgabengebiete dispositionsmäßig in der Zentralleitung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zusammengefaßt worden. Die Sendebetriebe erhielten eine einheitliche Gliederung, welche ihnen jedoch - da ja der Geist nicht von der Zentralisierung erfaßt wurde - Raum genug für schöpferische Tätigkeit läßt.

Die Leitung des Rundfunks liegt in Händen der Geschäftsführung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft, welche aus zwei gleichgeordneten Geschäftsführern und einem stellvertretenden Geschäftsführer besteht. Das Aufgabengebiet der Geschäftsführung ist - unbeschadet der Tatsache, daß der Gesamtbetrieb jedem der beiden Geschäftsführer untersteht - aufgeteilt in

politische, künstlerische u. kulturelle Angelegenheiten:
Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky,
Geschäftsführer;

wirtschaftliche und finanzielle Angelegenheiten:
Wirtschaftlicher Leiter Hermann Voss,
Geschäftsführer;

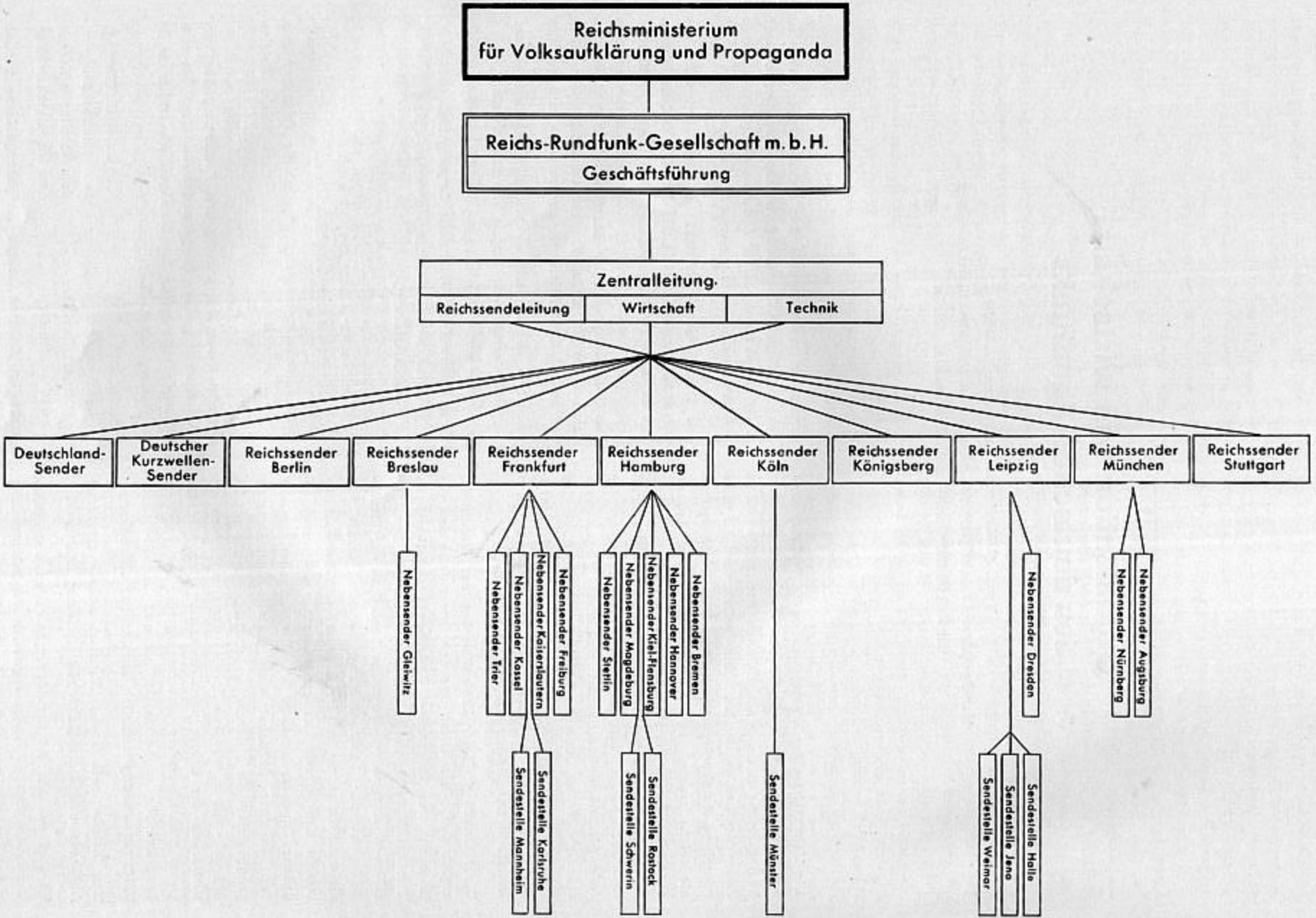
technische Angelegenheiten:
Technischer Leiter Dr. Hubmann,
stellvertretender Geschäftsführer.

Diese Aufteilung umgrenzt zugleich die Verantwortung der Rundfunkleitung gegenüber dem Herrn Reichsminister sür Volksaufklärung und Propaganda.

Dieselbe klare Abgrenzung und Festlegung der Verantwortlichkeiten ist im gesamten Rundfunk bis zum einzelnen Mitarbeiter hin durchgeführt, und zwar in der Weise, daß z. B.

der Intendant	der Geschäftsführung,
der künstler. Abteilungsleiter	dem Intendanten,
der Dienststellenleiter	dem Abteilungsleiter,
der Sachbearbeiter	dem Dienststellenleiter

direkt im Rahmen seines Aufgabengebietes verantwortlich ist.


Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda
Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m. b. H.
Geschäftsführung
Zentralleitung
Reichssendeleitung
Wirtschaft
Technik
Deutschland-Sender
Deutscher Kurzwellen-Sender
Reichssender Berlin
Reichssender Breslau
Reichssender Frankfurt
Reichssender Hamburg
Reichssender Köln
Reichssender Königsberg
Reichssender Leipzig
Reichssender München
Reichssender Stuttgart
Nebensender Gleiwitz
Nebensender Trier
Nebensender Kassel
Nebensender Kaiserslautern
Nebensender Freiburg
Nebensender Stettin
Nebensender Magdeburg
Nebensender Kiel-Flensburg
Nebensender Hannover
Nebensender Bremen
Nebensender Dresden
Nebensender Nürnberg
Nebensender Augsburg
Sendestelle Mannheim
Sendestelle Karlsruhe
Sendestelle Schwerin
Sendestelle Rostock
Sendestelle Münster
Sendestelle Weimar
Sendestelle Jena
Sendestelle Halle

Analog dieser obigen Aufteilung erfolgte die organisatorische Gliederung sowohl der Zentralleitung Berlin als auch der Sendebetriebe in die Arbeitsgruppen

Gruppe A: Sendung,
Gruppe B: Wirtschaft,
Gruppe C: Technik.

Die in jeder derartigen Aufteilung liegende Gefahr, daß sich die Gruppen zwecks vermeintlicher Notwendigkeit zur Wahrung bestimmter Interessen gegeneinander abschließen, darf wohl im Rundfunk als gering angesehen werden. Jeder Mitarbeiter ist sich darüber im klaren, daß nur durch tatkräftige und ehrliche Zusammenarbeit die hohen Aufgaben des deutschen Rundfunks erfüllt werden können. Für kleinliche Nörgler, die über ihren beschränkten Horizont eigensüchtiger Interessen nicht hinaussehen wollen oder können, ist im nationalsozialistischen Rundfunk kein Platz.

Der Endzweck des Rundfunkbetriebes ist die Sendung. Die Gruppe Wirtschaft gibt somit nur die Basis für die Gruppen Technik und Sendung. Sie schafft durch ihre Verwaltung die notwendigen Arbeitsbedingungen, stellt die Mittel bereit, ohne welche nun einmal kein Betrieb denkbar ist, und sorgt für deren ordnungsgemäße Verwendung.

Einen großen Umriß der Rundfunk-Organisation gibt die nebenstehende schematische Darstellung:

Innerhalb der Arbeitsgruppen ist die Zentralleitung Berlin aufgeteilt in:

Gruppe A: Reichssendeleitung
- Abteilung A 1 Uebertragungsdienst,
- „ A 2 Programmfragen,
- „ A 3 Befehlsdienst,
- „ A 4 Ausland,
- „ A 5 Presse,
- „ A 6 Ausstellung und Werbung;

Gruppe B: Wirtschaft
- Abteilung B 1 Zentral-Wirtschaftsabteilung,
- „ B 2 Personalabteilung,
- „ B 3 Rechtsabteilung,
- „ B 4 Verwaltung Berlin;

Gruppe C: Technik
- Abteilung C 1 Konstruktionsabteilung,
- „ C 2 Betriebshauptleitung,
- „ C 3 Sonderaufgaben.

Die auswärtigen Sendebetriebe

Reichssender Hamburg,
„ Köln,
„ Frankfurt,
„ Stuttgart,
„ München,
„ Breslau,
„ Königsberg,
„ Leipzig

weisen folgende Gliederung auf:

Gruppe A: Sendung
- Abteilung A 1 Sendeleitung,
- „ A 2 Unterhaltung,
- „ A 3 Zeitfunk
- „ A 4 Kunst,
- „ A 5 Weltanschauung,
- „ A 6 Spielleitung,
- „ A 7 Orchester und Chor,
- „ A 8 Nebensender;

Gruppe B: Wirtschaft
- Abteilung B 1 Abrechnungswesen und Kasse,
- „ B 2 Programmverwaltung u. Programmstoffverwaltung,
- „ B 3 Sendebetriebverwaltung;

Gruppe C: Technik
Technische Betriebsstelle
a) Sendetechnik
b) Haustechnik und Meldewesen.

Bei den Berliner Sendebetrieben
Reichssender Berlin,
Deutscher Kurzwellensender,
Deutschlandsender,

kommt die Gruppe B in Fortfall, weil diese Aufgaben gemeinsam von der Abteilung B 4 der Zentralleitung erledigt werden. In gleicher Weise besteht für die Berliner Sendebetriebe nur eine technische Betriebsstelle.

Der Sendebetrieb untersteht einem Intendanten, welcher der Geschäftsführung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft für alle Angelegenheiten des Sendebetriebes voll verantwortlich ist.

Der Intendant hat für die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m. b. H. im Rahmen seines Sendebetriebes Handlungsvollmacht.

Die Gruppe Wirtschaft des Sendebetriebes untersteht einem kaufmännischen Leiter.

Die Sendebetriebe werden nach den Richtlinien der Zentralleitung Berlin geführt.

Finanzgestaltung.

Gemäß der organisatorischen Unterstellung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft unter das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda übt dieses auch die Finanzaufsicht über den Rundfunk aus. Die Tatsache der Verwaltung öffentlicher Gelder - denn um solche handelt es sich ja bei den Hörerbeiträgen der Volksgenossen - bedingt eine straffe und verantwortungsbewußte Finanzorganisation, welche auf dem Wege der Etatisierung und laufenden Ausgabenkontrolle erreicht wurde. Das Leitmotiv für die Finanzverwaltung des Rundfunks geben die Worte unseres Reichsministers Dr. Goebbels vom 25. März 1933 gelegentlich der Uebernahme des Rundfunks:

„Wenn wir den Rundfunk neu aufbauen, so nach einem Prinzip wirklich preußischer Sparsamkeit. Es geht nicht an, daß überall im Lande gespart wird, daß aber der Rundfunk, weil er große Einnahmen hat, glaubt, sich diesem Prinzip entziehen zu können."

Sowohl die drei Gruppen der Zentralleitung als auch die Sendebetriebe stellen vor Beginn des Haushaltsjahres (1. April bis 31. März) je einen bis ins Einzelne gehenden Voranschlag ihrer Ausgaben auf. Die wirtschaftliche Leitung des Rundfunks prüft kraft ihrer Verantwortung, welche sie für die Gesamtfinanzen trägt, diese Voranschläge darauf, ob hierbei das Grundprinzip der Erreichung des gewollten Zweckes mit den sparsamsten Mitteln Berücksichtigung gefunden hat.

Daß hierbei im Hinblick auf die kulturellen Aufgaben des Rundfunks mit anderem Maßstab gemessen werden muß als z. B. bei einer reinen Verwaltungsbehörde, ist selbstverständlich.

Nach Durchsprache der einzelnen Haushaltsvoranschlägen mit den betreffenden Intendanten und kaufmännischen Leitern werden die Etats vorbehaltlich der Zustimmung des Propaganda-Ministeriums festgelegt. Die einzelnen Etatpositionen sind starr, sie können also nicht gegenseitig ausgeglichen oder übertragen werden. Sodann stellt die Zentral-Wirtschaftsabteilung, deren Leiter zugleich Vertreter des Wirtschaftlichen Leiters des Rundfunks ist, einen Gesamthaushalt für den Rundfunk auf, der dem Propaganda-Ministerium zur Genehmigung vorgelegt wird.

Die anteiligen Einnahmen aus dem Gebührenaufkommen gehen der Zentralleitung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zu. Von hier aus erfolgt dann halbmonatlich die Ueberweisung der benötigten Mittel an die Sendebetriebe.

Der weiteren Aufgabe der Wirtschaftsleitung, dafür zu sorgen, daß die nun auf ein Jahr festgelegten Haushaltsbeträge nicht überschritten und auch den Zwecken zugeführt werden, für welche sie vorgesehen waren, dient eine ständige Ausgaben- und Etatkontrolle.

Die Rundfunkbetriebe melden nach Verlauf eines jeden Monats der Zentral-Wirtschaftsabteilung durch Rechnungsauszüge, welche nach dem Haushaltsplan untergliedert sind, die bis dahin entstandenen Aufwendungen. Hierdurch ist für das sofortige Bekanntwerden und die Abstellung von Haushaltsüberschreitungen gesorgt.

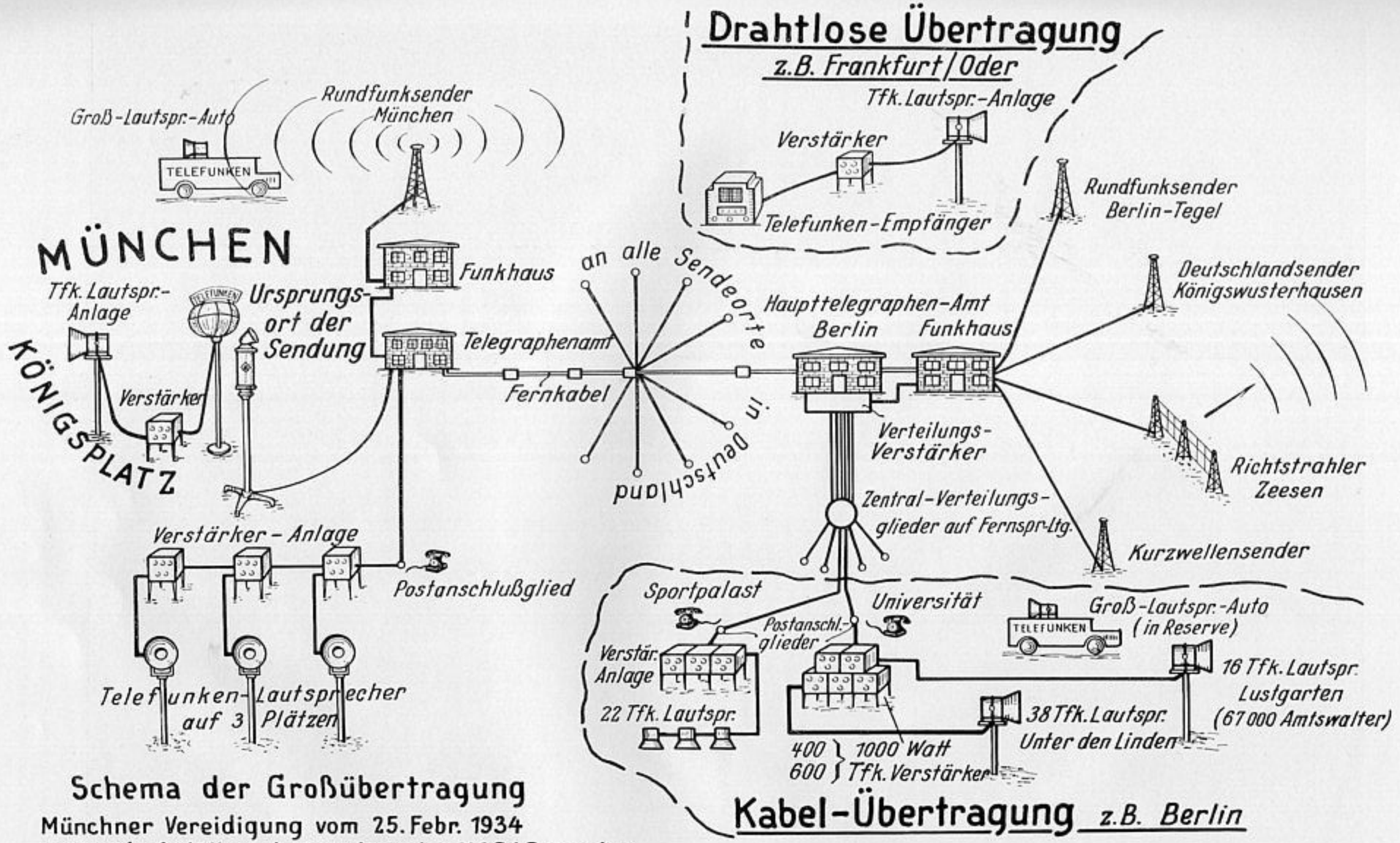
Die weitere Kontrolle daraufhin, daß die haushaltsmäßig zur Verfügung gestellten Mittel nicht für andere als die vorgesehenen Zwecke verwendet werden, wird durch die Revisoren der Zentral-Wirtschaftsabteilung vorgenommen. Die mindestens zweimal jährlich am Orte eines jeden Rundfunkbetriebes durchgeführte Prüfung erstreckt sich nicht nur auf den formalen Nachweis der Ausgaben, sondern auch darauf, ob die Ausgabe im Rahmen des Ausgabengebietes des Rundfunks notwendig war. Weiterhin wird von den Revisoren darauf geachtet, daß die Bestimmungen der Geschäftsordnung, die Etatvorschriften usw. eingehalten worden sind. Diese Kontrollen sind zum Schutze der Verantwortung der Wirtschaftlichen Leitung unerläßlich; sie geben die Gewähr dafür, daß die dem Rundfunk aus den Abgaben der Volksgenossen zur Verfügung gestellten Mittel in sparsamer und zweckmäßiger Weise verwendet werden.

Gewiß ist es einem Sendebetrieb, der ja über die ihm halbmonatlich zugewiesenen Gelder frei verfügen kann und muß, möglich, Ausgaben zu machen, welche die Rundfunkleitung nicht billigt. Jedoch wird spätestens ein halbes Jahr nach der Verausgabung ein solcher Verstoß aufgedeckt und der Betreffende zur Verantwortung gezogen werden. Methoden persönlicher Bereicherung sind gänzlich ausgeschlossen; sei es durch Festsetzung von Höchsthonoraren, deren Ueberschreitung stets von der Geschäftsführung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft genehmigt werden müssen, sei es durch Zentralisierung des gesamten Einkaufs, sei es durch das Verbot von Sondervergütungen für Mikrophontätigkeit an Angestellte und weitere, bis in die Einzelheiten gehende und in der Geschäftsordnung verankerte Anweisungen der Rundfunkleitung.

Die unmittelbare Verantwortung für die Gelderverwendung in einem Sendebetrieb trägt der betreffende Kaufmännische Leiter dieses Betriebes. Er hat die Möglichkeit und die Pflicht, in Fällen, in welchen er Ausgabenveranlassungen des Intendanten nicht verantworten zu können glaubt, die Entscheidung der Direktion Berlin über den Intendanten einzuholen. Durch die ihm unterstellte Programmverwaltung, welche nach Vorschlag der Gruppe Sendung die Honorar- und Lizenzabmachungen trifft, gewinnt er eine laufende Uebersicht über dieses Hauptausgabengebiet des Rundfunks. Die Programmverwaltungen der Reichssender stehen im gegenseitigen Austausch über die Programmverwaltung Berlin, um so eine einheitliche Honorargestaltung zu erreichen. Der Programmverwaltung Berlin obliegen allein die Verhandlungen mit den zum Schutze der Urheber- und Senderechte gebildeten Autoren- und Komponistenverbänden.

Damit ist in großen Zügen das Wissenswerte über die Organisation und die Wirtschaft des Rundfunks gesagt. Abschließend sollen noch einige Zahlen aus der Rüstkammer der Wirtschaftsleitung, der Statistik, gegeben werden. Von den im laufenden Haushaltsjahr dem Rundfunk zur Verfügung stehenden Mitteln entfallen auf die

Sendung (ohne Sendetechnik)	
Gehälter künstler. Angestellter, Programmkosten (einschl. Honorare u. Lizenzen) . .	63%
Technik	
Techn. Gehälter, Betriebskosten u. Sachwerte	12%
Wirtschaft	
Verwaltungs-Gehälter, Gebäudeunterhaltung, Mieten, Fernsprechgebühren u. Porti, Kraftwagen, Bürobedarf usw.	10%
Allgemeines	
Steuern, Versicherungen, Zinsen, Kreditrückzahlungen, Sachanschaffungen	15%
	100%



Schema der Großübertragung

Münchner Vereidigung vom 25. Febr. 1934
mehr als 1 Million Amtswalter der NSDAP wurden
in ganz Deutschland von einer Stelle aus vereidigt.

Durchgeführt von: Reichsrundfunk-Gesellschaft, Reichspost und Jndustrie u. Handel.

Sprecherzimmer

Akustisches über Senderäume

Von Hans-Joachim v. Braunmühl

Die Senderäume sind neben dem Verstärker- und Abhörraum die wichtigsten Bauteile eines Funkhauses. Ihre Lage zueinander, zu den anderen technischen Räumen und zu der Umgebung des Funkhauses muß bei der Planung sorgfältig durchdacht werden. Abgesehen von den Rücksichten organisatorischer Art, die bei der Benutzung der Senderäume zu beachten sind, handelt es sich in diesem Zusammenhang vor allem um die akustische Selbständigkeit der Senderäume. Es darf in sie keinerlei Störgeräusch - weder aus dem Freien, noch aus dem Hause - eindringen. Der erforderliche Grad der Störungsfreiheit ist dadurch gekennzeichnet, daß die vorhandenen Fremdgeräusche selbst bei empfindlichen Mikrophonen und bei leisen Stellen der Darbietung oder in den Pausen hinter einem normal eingestellten Lautsprecher nicht störend wahrgenommen werden dürfen. Das naheliegendste Mittel zur Abschirmung der Senderäume gegen unerwünschte Fremdgeräusche besteht darin, die Senderäume vollständig getrennt von den übrigen Bauteilen zu errichten, wobei die Trennung bis in die Fundamente durchgeführt werden muß. Die Anordnung von Höfen zwischen die gegeneinander abzuschirmenden Bauteile ergibt einen wirksamen Schallschutz, jedoch läßt sich diese Maßnahme nicht in allen Fällen und besonders nicht bei einer beschränkten Grundfläche anwenden. In diesen Fällen muß der Schallschutz durch sorgfältig ausgeführte, mehrschalige, möglichst schwere Wände angestrebt werden, wobei ein Schutzraum zwischen einem geräuschvollen und einem störempfindlichen Raum empfehlenswert ist. Aus dem gleichen Grunde ist es auch unzweckmäßig, Senderäume unmittelbar an die Außenwand eines Hauses zu legen, sofern starke Straßengeräusche zu erwarten sind. Wenn sich diese Lage nicht vermeiden läßt, so ist es jedenfalls meistens nicht möglich, den Saal durch Fenster mit natürlichem Licht zu versorgen, da die Fenster, besonders wenn sie zum Oeffnen eingerichtet sein müssen, schalltechnisch sehr schwache Stellen des Baues sind, die sich nicht ohne weiteres verbessern lassen. Verhältnismäßig schalldicht sind noch die sog. Glasbausteinfenster, die bei genügender Größe eine ausreichende Beleuchtung des Saales gewährleisten. Die Belüftung muß allerdings dann auf künstlichem Wege erfolgen.

Eines der schwierigsten Probleme für die Erreichung einer guten Schalldämmung ist die Schallsicherheit der Türen. Versuche haben ergeben, daß bei allen, selbst gut gearbeiteten Türen die Schallsicherheit erheblich zu wünschen übrig läßt. Dies macht sich besonders bei den schalltechnisch gut gebauten Wänden von Sende- und Abhörräumen bemerkbar. Der Hauptfehler der Türen besteht darin, daß sie nicht luftdicht genug schließen. Die vorhandenen, wenn auch sehr geringen Undichtigkeiten lassen verhältnismäßig viel Störschall hindurch. Bei schallsicheren Wänden ist es also unvermeidlich, mindestens Doppeltüren anzuwenden. Besser noch als diese ist die Verwendung von Schleusen, d. h. die Erweiterung des Zwischenraumes zwischen 2 Doppeltüren in einem eigenen kleinen Raum. Dieser muß außerdem noch mit schallschluckenden Stoffen ausgekleidet werden.

Für das vielseitige Programm des Rundfunks sind Senderäume verschiedenster Größe, Gestaltung und Hörsamkeit notwendig. Zunächst sind Räume verschiedener Größe je nach der Zahl der Mitwirkenden erforderlich. Der Klang einer größeren Zahl von Schallquellen benötigt zu seiner besten Entfaltung ein gewisses Raumvolumen. Es reicht also nicht aus, wenn die Bodenfläche des Saales für die Musiker oder den Chor genügend Platz bietet; vielmehr muß der ganze Raum eine angemessene Größe haben. Für ein Sinfonie-Orchester von 60 Musikern ist beispielsweise ein Saal von etwa 4000 cbm zweckmäßig; eine Kapelle von 20 Mann gehört in einen Raum von etwa 1000 cbm; ein Streichquartett dagegen spielt am vorteilhaftesten in einem Zimmer von etwa 150 cbm.

Außer der Raumgröße ist die Raumform von Bedeutung für das entstehende Klangbild. Es erweist sich als ungünstig, Musik aus würfelförmigen Räumen zu senden. An sich könnte man durchaus vermuten, daß die langgestreckte Form der üblichen Konzertsäle nur im Hinblick auf das anwesende Publikum entstanden ist, für dessen Unterbringung Platz geschaffen werden mußte. Die gestreckte Saalform bietet aber auch ohne Rücksicht auf eine Zuhörerschaft akustische Vorteile. Zwischen zwei gegenüberliegenden Wänden können sich durch wiederholten Hin- und Rückwurf der Schallwellen Bevorzugungen von einzelnen bestimmten Ton-

lagen ergeben und das Klangbild fälschen. In einem genau würfelförmigen Raume treffen dann bei allen drei Raumdimensionen die bevorzugten Gebiete auf die gleichen Töne. Für ein möglichst gleichmäßiges Ansprechen der Senderäume für alle Töne ist es daher vorteilhaft, Länge, Breite und Höhe verschieden zu machen, aber auch so, daß nicht z. B. die Breite oder Höhe etwa gerade das Doppelte der Länge beträgt, sondern daß die Abmessungen sich etwa wie 5 : 3 : 2 verhalten.

Eine weitere Verbesserung gegenüber den beschriebenen nachteiligen Möglichkeiten besteht darin, keine rechteckige Grundrißform zu wählen, sondern die Wände, vor allem die Längswände, nicht parallel zu zu führen. Hierdurch entsteht ein trapezförmiger oder völlig unregelmäßiger Grundriß. Es ist auch möglich, die Wände nicht senkrecht zu führen und auf diese Weise auch bei einem rechteckigen Grundriß parallele Wandflächen zu vermeiden. Die Decke kann in folgerichtiger Fortführung des Gedankenganges ebenfalls schräg gelegt werden. Die Notwendigkeit hierzu ist allerdings deshalb geringer, weil die Reflexionsfähigkeit des Fußbodens durch Anwesende, Möbel, Teppiche u. a. stark herabgesetzt ist im Vergleich zu glatten, kahlen Wänden.

Die vorbeschriebenen Maßnahmen müssen noch unterstützt werden durch Anordnungen, welche an den Raumbegrenzungsflächen einen stark gerichteten Rückwurf des Schalls verhindern. Ein Vergleich mit den Verhältnissen beim Licht wird das angestrebte Ziel klären. Für eine gute, gleichmäßige Beleuchtung des Raumes ist es nicht zweckmäßig, die Wände mit Silberspiegeln zu verkleiden; dagegen bewirkt ein heller, matter Wandanstrich einen gut zerstreuten Rückwurf des Lichtes und eine gleichförmige, schattenlose Beleuchtung des Raumes. So wie für den zerstreuten Rückwurf des Lichtes eine für das Licht rauhe Fläche benötigt wird, muß auch für eine diffuse Reflexion von Schallwellen die reflektierende Fläche für den Schall aufgerauht werden. Die Unebenheiten im letzteren Falle liegen allerdings in einer anderen Größenordnung wie beim Licht. Ein zerstreuter Rückwurf von Wellen wird dann erreicht, wenn die Ausdehnung der Unebenheiten der reflektierenden Fläche vergleichbar ist mit der Länge der auffallenden Wellen. Da es sich beim Licht um Wellen von weniger als 1/1000 mm handelt, genügen die Rauhigkeiten von Papier und Anstrich zu einem ungerichteten Rückwurf. Die Wellenlängen des Schalles liegen in einer anderen Größenordnung, und zwar von einigen Zentimetern bis zu mehreren Metern.

Der große Umfang des Hörbereiches bereitet auch gerade im Gegensatz zum Licht erhebliche Schwierigkeiten, wenn man alle Töne des Hörbereichs gleichmäßig gut zerstreuen will. Für die höchsten Töne genügen schon geringe Unebenheiten von einigen Millimetern, während für die tiefsten Töne metergroße Hindernisse erforderlich sind.

Für eine gute Hörsamkeit ist es also wichtig, eine möglichst unregelmäßige Gestaltung des Raumes und der Raumbegrenzungsflächen anzuwenden und ausgedehnte, ebene Flächen zu vermeiden. Man muß jedoch bei diesem Bestreben Flächen von solcher Krümmung vermeiden, durch die Brennpunkteigenschaften des Raumes hervorgerufen werden könnten. Als Vorbild für die Auflösung der Raumbegrenzungsflächen zum Zwecke einer gleichmäßigen Schallverteilung im Raum können die Konzertsäle aus der Barockzeit gelten, wobei natürlich in der heutigen Zeit für die gleichen akustischen Ziele andere architektonische Formen gefunden werden müßten. Immerhin ist die Tatsache merkwürdig, daß gerade in der Zeit der wissenschaftlichen Durchdringung der akustischen Probleme die ihr sonst gemäßen Bauformen für die Erzielung einer guten Hörsamkeit die größten Schwierigkeiten bieten. Diese Schwierigkeiten nehmen zu, je kleiner der Senderaum wird, so daß bei Sprecherzimmern die einschneidendsten Maßnahmen notwendig sind. Bei derartig kleinen Räumen rücken die Eigenschwingungen des Raumes, die bei großen Räumen häufig noch unterhalb des hörbaren Tonbereiches liegen, immer mehr in das Gebiet guter Hörbarkeit hinauf und werden dadurch um so störender. Bei solchen Räumen ist daher eine unregelmäßige Gestaltung und Auflösung von Wänden und Decken besonders wichtig. Es bedeutet jedenfalls eine Erleichterung für die Gestaltung, wenn die Sprecherzimmer nicht zu klein gewählt werden.

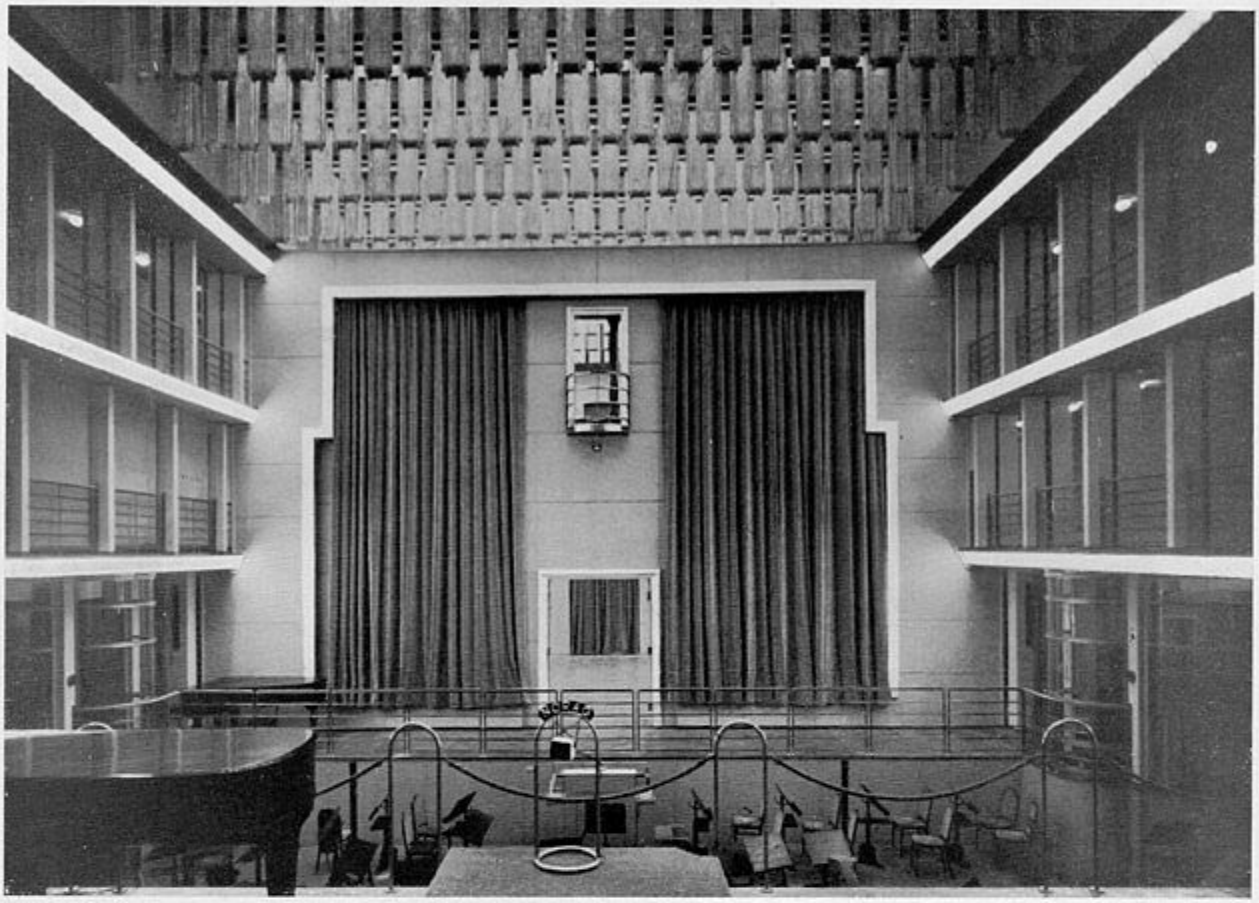
Zwei Räume gleicher Größe und gleicher Form unterscheiden sich vor allem durch ihren Nachhall. Unter Nachhall versteht man die Erscheinung, daß in geschlossenen Räumen ein abgegebener Ton oder ein Knall nicht sofort verschwindet, sondern eine gewisse Zeit zum Verklingen braucht. Die Länge dieses Ausklingens wird zahlenmäßig durch die sogenannte Nachhallzeit angegeben. Das ist ungefähr diejenige Zeit, welche vergeht, bis ein abgegebener Ton mittlerer Höhe und mittlerer Stärke nach dem Abstoppen der Tonquelle bis zur Unhörbarkeit abklingt. Die Wirkungen des Nachhalls in einem Raum sind verschiedener Art und teils als vorteilhaft, teils als unerwünscht anzusehen. Die vorteilhaften Wirkungen des Nachhallens bestehen für Musik in einem angenehmen Nachklingen der Töne und weichen Ineinanderübergehen der Tonfolgen. Beim Fehlen jeglichen Nachhalls entsteht ein abgehacktes und „trockenes" Klangbild. Außerdem wird durch den Nachhall, der sich ja aus den zahlreichen Schallrückwürfen von den Raumbegrenzungsflächen zusammensetzt, ohne besondere Anstrengung der Spieler oder Sänger eine angemessene Lautstärke im Raume erzeugt. In schalltoten Räumen oder im Freien dagegen „verweht" der Klang. Der Sänger findet keine „Resonanz" und muß sich zur Hervorbringung einer ausreichenden Lautstärke mehr anstrengen. Dem beschriebenen Vorteil stehen jedoch auch Nachteile gegenüber. Das Ineinanderüberfließen der Tonfolgen kann leicht zu stark werden und die Klarheit und Sauberkeit der Darbietung beeinträchtigen. In einem stark hallenden Raum kann auch bei größeren Orchesterbesetzungen die sich einstellende Lautstärke zu groß werden und dem Dirigenten eine kritische Beurteilung des Klangbildes erschweren. Bei Räumen, die für Sprache benutzt werden, bewirkt schon eine verhältnismäßig geringe Nachhallzeit eine starke Herabsetzung der Wortverständlichkeit, der nur durch sehr langsames Sprechen vorgebeugt werden kann.

Die günstigste Größe der Nachhallzeit ist nicht für alle Räume gleich. Untersuchungen an berühmten Konzertsälen mit besonders guter Hörsamkeit haben

Großer Sendesaal im Haus des Rundfunks, Berlin

gezeigt, daß die Nachhallzeit guter großer Räume höher liegt als die guter kleiner Säle. Die günstigsten Werte für Konzertsäle können jedoch nicht ohne weiteres für Zwecke des Rundfunks übernommen werden; die günstigsten Werte für Rundfunkübertragungen liegen vielmehr etwa 30% unterhalb derjenigen für gleich große Konzertsäle. Der Grund für diese Abweichung liegt vor allem in der physikalisch anderen Aufnahmeweise des einen Mikrophons im Vergleich zu dem zweiohrigen Schallempfang beim direkten Abhören. Außerdem überlagert sich der Nachhallzeit des Senderaumes bei der elektrischen Uebertragung in bestimmter Weise noch die Nachhallzeit des Abhörraumes, so daß auch aus diesem Grunde die Nachhallzeit des ersteren etwas unterhalb des für direktes Abhören günstigsten Wertes zu halten ist.

Bei Senderäumen, aus denen Vorträge und Nachrichten gesandt werden, ist sogar eine besonders geringe



Großer Funksaal des Reichssenders Hamburg

Nachhallzeit anzustreben, und zwar deshalb, weil bei Darbietungen dieser Art häufig die akustische Verpflanzung des Sprechenden an den Ort des Empfängers angestrebt werden kann. Hierzu ist ein möglichst schalltoter Sprecherraum nötig.

Wie bei den beschriebenen Maßnahmen zum ungeordneten Rückwurf des Schalles muß auch bei den Maßnahmen zur Erzielung einer bestimmten Nachhallzeit darauf geachtet werden, daß eine für Töne jeder Höhe möglichst gleichgroße Nachhallzeit erreicht wird. Ein Raum, bei dem die hohen Töne schon nach kurzer Zeit verklingen und die tiefen lange nachhallen, hat einen dumpfen Klangcharakter und ist für Sendungen jeder Art unbrauchbar. Der entgegengesetzte Charakter ist zwar für Sprecherzimmer unter Umständen unbedenklich, für musikalische Darbietungen jedoch nicht günstig, da durch ungenügende Lautstärke der tiefen Tonbereiche das Gleichgewicht innerhalb des musikalischen Klanges gestört wird. Wie Versuche gezeigt haben, besitzt das menschliche Ohr eine bemerkenswerte Urteilsfähigkeit für die Größe des Nachhalls und seinen Verlauf innerhalb des Tonbereiches.

Die vorbeschriebenen Eigenschaften gelten in erster Linie für Sendesäle, aus denen musikalische Darbietungen übertragen werden. Bei diesen sind die musikalischen Anforderungen relativ gleichbleibend und die akustischen Verhältnisse physikalisch ziemlich geklärt. Komplizierter liegen die Dinge bei sogen. Hörspielsendungen, wo u. U. in rascher Aufeinanderfolge oder gar gleichzeitig die verschiedensten akustischen Situationen übertragen werden müssen. Hierzu gehört eine größere Zahl zusammen benutzbarer Senderäume, von denen jeder eine besondere charakteristische und in gewissen Grenzen veränderliche Hörsamkeit besitzt. Eine besondere Schwierigkeit bietet die Uebertragung aus geschlossenen Räumen, wenn der akustische Eindruck des Freien dargestellt werden soll. Hierzu sind in Analogie zu dem wirklichen Verhältnis stark gedämpfte Räume notwendig, bei denen wie im Freien mindestens von den Wänden und der Decke nur unwesentliche Schallrückwürfe zum Mikrophon gelangen.

Jedem größeren Senderaum wird im allgemeinen ein Beobachtungsraum zugeordnet, welcher gegen den vom Senderaum eindringenden Schall möglichst gut isoliert und durch ein mehrschaliges, schallsicheres Fenster optisch verbunden ist. In diesem Beobachtungsraum enden die Leitungen von den Mikrophonen des Senderaumes und können hier mit Hilfe einer besonderen Mischeinrichtung gegeneinander abgeglichen und im ganzen geregelt werden. Die subjektive Beurteilung der Darbietung erfolgt nach einem im Abhörraum aufgestellten guten Lautsprecher. Die objektive Kontrolle der Mikrophonströme geschieht mit Hilfe von besonderen Aussteuerungsgeräten, die ebenfalls im Abhörraum angeordnet sind. Von hier aus gehen die richtig eingepegelten und ausgesteuerten Mikrophonströme zu dem Betriebsverstärker im Verstärkerraum und von dort aus zum Sender.

Schallaufnahme und Schallarchiv

Wer sich ein abschließendes Bild machen will von dem Leben und Treiben im Rundfunk, - nicht zuletzt auch, wie es hinter den Kulissen zugeht, der kann an Schallaufnahme und Schallarchiv nicht vorübergehen. In dem gleichen Tempo, mit dem sich der gesamte deutsche Rundfunk entwickelt hat, ist auch auf diesem Gebiete ein Gebilde entstanden, das seinesgleichen wohl nicht sobald wiederfindet. Die Technik hat uns auf dem Gebiete des Rundfunks unendlich viel Neues gebracht, dies alles aber zu einer Zeit, als eine Schallaufnahme oder ein Schallarchiv nichts Neues mehr war. Schon seit einem Menschenalter können wir Töne festhalten, indem wir sie auf Wachs schneiden und von den Wachsen Schallplatten herstellen. Und ebensolange wissen Industrie wie auch zahlreiche Lautarchive wissenschaftlicher Institute, von Universitäten, Theatern, privater Interessenten pp., wie man derartige Aufnahmen archivarisch oder bibliothekarisch zusammenfaßt. Und doch ist das Schallarchiv des deutschen Rundfunks etwas Besonderes und für jeden Besucher, ob Laie oder Fachmann, immer auch von besonderem Interesse.

Worin liegt nun die Eigenart gerade dieses Gebietes des deutschen Rundfunks? Sehen wir von dem rein technischen Vorgang des Wachsschneidens ab, der ja letzthin überall ungefähr der gleiche sein muß und dessen Behandlung nicht hierher gehört, so finden wir einen Hauptunterschied gegen all die anderen Aufnahmestellen in erster Linie in dem Zweck der Aufnahmen. Wenn beispielsweise die Industrie eine Schwarzplatte herstellen will, so ist für die Industrie ausschließlich maßgebend, daß sich eine solche Platte auch verkaufen läßt, und zwar in möglichst großer Stückzahl. Die Aufnahmen müssen daher so angeordnet sein, daß die Töne auf der ersten Rille der Platte beginnen und am Schluß der Platte mit der letzten Rille einen wirklichen Schluß innerhalb einer Aufnahme haben, und wenn eine Aufnahme länger ist als die vier bis fünf Minuten, die man auf einer Platte festhalten kann, so muß der Abschluß jeder Platte doch so gewählt sein, daß sie in sich abgeschlossen ist. Denn wer hätte in seinem Privatbesitz wohl zwei, und zwar im Ton völlig gleiche Abspielapparaturen, die den Uebergang von einer Platte auf die andere ermöglicht. Die Aufnahmen der Industrie müssen daher auch stets das Beste darstellen, was die Technik leisten kann, - jede einzelne Platte muß eine Spitzenleistung sein. Aus diesem Grunde gehen auch jeder Aufnahme zahlreiche Proben voraus; die Aufnahmen werden auch stetes in Aufnahmeräumen gemacht, die schalltechnisch und akustisch genau ausprobiert sind.

Ganz anders die Aufnahmen des Rundfunks. Wohl kann man bei den Vorträgen oder bei Hörspielen aus den Senderäumen der Rundfunkgesellschaften ähnliche oder gleiche technische und akustische Vorbedingungen schaffen wie die Industrie, aber derartige Aufnahmen sind ja in der Minderzahl gegenüber denjenigen, die ungleich schwierigere Aufnahmebedingungen haben, wo vorher also nicht lange geprobt werden kann um festzustellen, wie die Durchführung sich auswirkt. Die Sammlung aber gerade solcher Aufnahmen bildet die Eigenart des Rundfunk-Archivs. Wie häufig muß das Mikrophon an Stellen aufgestellt werden, die akustisch alles andere als ideal sind. Denken wir an Aufnahmen in großen Hallen mit den Einwirkungen des Publikumsgeräusches oder an Aufnahmen im Freien bei strömendem Regen, wo lange Uebertragungskabel notwendig sind; denken wir an einen Redner, der in seinem Temperament plötzlich einige Schritte neben das Mikrophon springt, oder an solche Redner, die nicht wollen, daß man ihre Stimme festhält, denen man also vorher das Mikrophon versteckt einbauen muß. Denken wir an die hoffentlich endgültig erledigten Saalschlachten politischer Gegner, - an Reichstagsaufnahmen vor der Machtübernahme in ihrem disziplinlosen Durcheinander. Oder die Aufnahmen von Tierstimmen! So ein Tier denkt gar nicht daran, in dem Augenblick seine Stimme ertönen zu lassen, wenn das Mikrophon eingeschaltet wird, - so manche Platte muß dabei geschnitten werden, auf der nur we-

nig zu hören ist. Der Rundfunk muß also bei seinen Aufnahmen direkt „ins Reine" schreiben, ohne vorher proben zu können. Das ist ein Grund, warum die Schwarzplatten des Rundfunks bei Vorführungen auf einfachen Grammophonapparaten nicht immer die gleiche Wirkung haben können wie die Aufnahmen der Industrie, - die Aufnahmen des Rundfunks haben eben einen anderen Zweck, den sie auch voll erfüllen.

Vielleicht läßt sich bei den Aufnahmen, beispielsweise von Musikstücken zu einem vorher bestimmten Zweck, eine Zusammenarbeit mit der Industrie erwirken, - die Verfolgung dieses Punktes soll einem späteren Zeitpunkt vorbehalten bleiben.

Die große Zahl an Wachsen, die bei uns Tag für Tag geschnitten werden, haben ein ausgezeichnetes Fachpersonal herangebildet. Dieses Fachpersonal hat sein Training durch Aufgaben, die nur durch die Belange des Rundfunks gestellt werden können. Wie häufig werden mehrere Aufnahmen gemacht, die nachher zu einer geschlossenen Sendung zusammengestellt werden sollen. Dann heißt es, aus der Mitte einer Wachsplatte auf irgendeinen Punkt einer anderen Wachsplatte überzuspringen, ohne daß der Hörer diesen Uebergang merken darf. Wie häufig müssen sogar einzelne Sätze aus den Aufnahmen herausgelassen werden, und das ist bei dem sehr weichen und empfindlichen Wachs und bei Rillen, deren Tiefe nach Zehntel-Millimeter gemessen wird, für die Aufnahmetechniker eine harte Schule. Die Aufgabe für die Technik lautet, derartige Leistungen zu vollbringen, also wird der Auftrag ausgeführt, auch die schwierigsten Aufgaben werden, wenn auch hin und wieder mit etwas Herzklopfen, einwandfrei gelöst.

Die Wachsaufnahmemaschinen haben für die Praxis eigentlich nur den einen Nachteil, daß sie in den technischen Räumen der Rundfunkgesellschaft fest eingebaut sein müssen, - häufig sind daher für die Aufnahmen lange, ungünstig wirkende Uebertragungskabel nötig, oder eine Aufnahme muß scheitern, weil der nächste Postanschluß von der Aufnahmestelle zu weit entfernt war. Aber auch hier hat die Technik einen Ausweg gefunden durch das Einführen der Metallophonplatte. Während die Wachsaufnahme abhängig ist eben von Postanschlüssen und vielleicht langen Uebertragungskabeln, kann man die Schneidemaschinen für Metallophonplatten in Fahrzeuge einbauen, die die erforderlichen Kraftquellen mit sich führen; der Hörer sieht daher in steigendem Maße derartige Uebertragungswagen in den Straßen der Städte oder auf dem Lande, die unabhängig von einem Kabelanschluß durch die Post ihre Aufnahmen irgendwo, selbst in einsamsten Gegenden machen können. Den Programmabteilungen, in erster Linie den Abteilungen, die ähnlich den Aufgaben der Zeitungsreporter aktuelle Tagesnachrichten bringen müssen, ist durch die größere Beweglichkeit dieser Wagen eine ganz andere Wirksamkeit gegeben, die letzthin den Hörern zugute kommt.

Diese Art der Wachsaufnahmen, also auch der Wachssendungen einschließlich aller Vorarbeiten wie Proben, Zusammenstellen von Sendungen pp., hat man im deutschen Rundfunk in den Jahren 1929/30 eingeführt und stark ausgebaut. Da gleichzeitig der Wunsch einsetzte, die wertvollsten dieser Aufnahmen für alle Zeiten festzuhalten, liegt in diesen Tagen also auch die Geburtsstunde des Schallarchivs der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft.

Dieses Schallarchiv sammelt alle Aufnahmen des deutschen Rundfunks, so daß an der starken Entwicklung des Schallarchivs auch alle Sendegesellschaften gleichen Verdienst haben. Alle Sendegesellschaften haben dazu beigetragen, daß sich in dem Zentralarchiv in Berlin jetzt annähernd 20 000 Matrizen mit annähernd 80 000 Abzügen, also Schwarzplatten befinden. Eine große Zahl von Metallophonplatten vervollständigt die Sammlung.

Zunächst waren klare Gesichtspunkte, nach denen man die Wachse entwickeln ließ, nicht zu erkennen, - erst mit dem Anwachsen des Bestandes erwuchsen besondere Aufgaben. Zwei Arten der Aufnahmen möchten wir als die Hauptaufgaben bezeichnen. Es sind das die Aufnahmen, die aus historischen und politischen Gründen gesammelt werden, ferner die Aufnahmen, die die Anforderungen der Praxis befriedigen sollen. Befassen wir uns zunächst mit diesen beiden Aufgaben. Durch das systematische Sammeln der politisch und historisch wichtigen Ereignisse ist ein akustisches Geschichtswerk entstanden. Es steht außer Zweifel, daß bei dem hohen Stand der Technik eine Stelle im Reich vorhanden sein muß, die diese Ereignisse zusammenfaßt, und das kann nur der Rundfunk sein. Die Industrie kann an derartigen Aufnahmen kein Interesse haben, da ein Verkauf solcher Aufnahmen zu teuer würde. Wenn die Rede des Führers vielleicht eine Stunde dauert, so bedeutet das das Herstellen von mindestens 15 Platten. Der Preis müsse demnach so hoch liegen, daß ein Verkauf höchstens für einige politische Vereine, für Fachorganisationen, Berufsgruppen pp. in Frage käme, also nie für die große Masse, die die Rentabilität einer solchen Aufnahme sicherstellen könnte. Auch Amateurkreise kommen für ein systemvolles Arbeiten nicht in Frage, - wir finden hier höchstens wertvolle Einzelaufnahmen. Der Rundfunk überträgt im Interesse der Hörer aber die gesamten Veranstaltungen, so daß die Kosten der Uebertragung und der Leitungen stets notwendig sind, - auch die Aufnahme auf Wachs ist notwendig, da meist Wiederholungen stattfinden. So machen die Kosten für die Entwicklung nur noch einen kleinen Teil aus, die der Rundfunk aus seiner historischen Verpflichtung seinen Hörern gegenüber aufzubringen hat. Wir finden daher in unserem Archiv seit der Machtübernahme wohl alles, was auf diesem Gebiete wichtig ist. Wir finden den Tag der Machtübernahme und den Tag von Potsdam und alle die großen und unerhört wirksamen Reden unseres Führers im Reichstag und bei anderen Ereignissen, der 1. Mai ist lückenlos vorhanden, ebenso fast vollständig

der Parteitag in Nürnberg. Auch die wichtigen Veranstaltungen der SA, der SS, des Stahlhelm und der Hitlerjugend fehlen nicht. Und von welcher Tragweite derartige Aufnahmen als „Hörbelege" sind, wissen wir von der Reichstagsauflösung durch den früheren Reichskanzler von Papen, durch die Aufnahmen des Reichstagsbrandprozesses oder anderer wichtiger Prozesse. Wer sollte auch sonst Gelegenheit haben, Aufnahmen zu machen, wie die Rheinlandbefreiung oder den Stapellauf eines Panzerschiffes, die Einweihung des Schlageter-Denkmals oder die Trauerfeier für Neunkirchen, die Amtseinführung des Präsidenten Roosevelt oder das Deutsche Turnerfest in Stuttgart. Wir finden Austauschsendungen Berlin-Tokio und Sendungen nach Südamerika, die Beisetzung des Bischofs Schreiber und unzählige andere wichtige Ereignisse.

Die zweite Aufgabe, die Anforderungen des praktischen Sendebetriebs zu erfüllen, hat einmal die Notwendigkeit ergeben, das sehr wichtige Gebiet der Geräuschkulissen auszubauen. Auch auf diesem Gebiet kann eigentlich nur der Rundfunk systemvoll arbeiten. Mit Freuden stellen wir fest, daß ernsteste Männer ihren Ernst vorübergehend aufgeben, wenn sie vier Minuten lang ein Schwein grunzen hören oder wenn ihnen vorgeführt wird, wie ein Säugling schreit oder die Auerhähne balzen; kaufen aber wird trotzdem nur selten jemand eine solche Platte. So steht das Reichs-Rundfunk-Archiv mit seinen Geräuschaufnahmen ohne Vergleich da: Tiergeräusche jeder Art, vom wilden Löwen bis zum Walroß, von der Amsel bis zur Heuschrecke, alle Arten von Maschinen, Turbinen und Holzschleifer, Transmissionen und Kräne finden wir friedlich gelagert neben einschlagende Granaten und Maschinengewehren. Wohl kaum eine der zahlreichen Glocken unserer Kirchen und Dome dürften fehlen. Und so ist das Archiv in der Lage, all die Geräusche, die früher künstlich und unter Schwierigkeiten nachgemacht werden mußten, durch naturgetreue Aufnahmen zu ersetzen oder es wird noch vorhandene Lücken sehr bald ausgefüllt haben.

Die Erfordernisse der Praxis erstrecken sich aber auch auf ganz andere Gebiete. Durch irgendein Ereignis wird notwendig, das Programm umzustellen, wird ein ernstes Hörspiel benötigt oder die Stimme eines Mannes muß den Hörern vorgeführt werden. Nur wenige Minuten und das Verlangte ist zur Hand. Wie häufig, daß ein Sender im Reich schnellstens die Platten eines Hörspiels, einer Rede oder einer Geräuschuntermalung

Schallplattenarchiv im Hause des Rundfunks, Berlin — Photo Mai

benötigt, - dann heißt es, die Platten schnellstens zum Flughafen zu bringen und wenige Stunden später ist die Sendegesellschaft im Besitz des Gewünschten.

Und weiterhin: Wie eine Bibliothek nicht nur Bücher und Broschüren sammelt, sondern beispielsweise auch Schriftzüge von Kindern, um in späteren Jahren feststellen zu können, nach welchem System man gerade heute den Kindern das Schreiben beibringt, so haben wir, um nur ein Beispiel herauszugreifen, heute einen großen Teil der Goetheschen Dramen und Dichtungen und es wird für spätere Generationen dereinst fraglos von Interesse sein, wie unsere heutige Generation sich vielleicht zur Tragödie des Faust eingestellt hat. Eine weitere wichtige Aufgabe bildet sich langsam heraus durch das Sammeln der sprachlichen Eigenheiten des deutschen Volkes, durch das Sammeln von Aufnahmen also, die die vielen Dialekte wiedergeben.

Entsprechend dieser Aufgaben wird auch die Repräsentation des Schallarchivs nach außen hin künftig eine andere werden. Die ersten Kataloge bis einschließlich 1932 haben alle Arten der Aufnahmen zusammengestellt. Wir finden nebeneinander politische Reden, politische und sonstige Veranstaltungen, Reden und Vorträge jeden Inhalts, alle Arten von Musik, Dichtung und Sport, Geräuschaufnahmen und Hörspiele, Versuchsaufnahmen und Hörberichte. Das würde im Laufe der Jahre zu unübersichtlich, daher wird sich das Schallarchiv künftig durch Sonderkataloge getrennt nach den einzelnen Aufnahmearten der Oeffentlichkeit zeigen.

Wer sich zunächst mit der Schaffung eines Lautarchivs nicht befreunden konnte, wird bekehrt durch das wertvolle und reichhaltige Material, das sich inzwischen angefunden hat. Von welchem Interesse wäre es, wenn wir heute Aufnahmen hätten von den großen politischen Faktoren rechts und links, die vor der Machtübernahme zur Macht drängten, - leider finden wir aus dieser Zeit nur Aufnahmen der Systemregierung. Zum Unterschied gegen diese Zeit geben die Aufnahmen gerade der politischen Veranstaltungen des vergangenen Jahres ein Bild der deutschen Einigkeit, die unsere Generation heute miterlebt, die aber auch für kommende Generationen ein unmöglich zu fälschender Hörbeleg dieser großen Zeit bleiben wird. Die Schallaufnahme des gesamten deutschen Rundfunks schafft damit Ewigkeitswerte, deren Nutznießer die Geschichtsschreiber späterer Generationen sind, - das Schallarchiv soll ein treuer Verwalter dieser Werte sein.

Die Bibliothek des deutschen Rundfunks

In engster Verbindung mit der Entwicklung des Rundfunks in Deutschland wuchs auch - ein typisches Zeichen für deutsche geistige Verhältnisse - das Schrifttum über diesen neuartigen Zweig deutscher Technik und deutscher Kultur schnell und umfangreich an, so daß bald seine Sammlung und Ordnung aus wissenschaftlichen und praktischen Gesichtspunkten heraus nötig wurde. So legte man 1925, zwei Jahre nach der offiziellen Einführung des Rundfunks in Deutschland, mit der Gründung der Bibliothek der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft den Grundstock zu einer Fachbibliothek des Rundfunks, in der das wesentliche Schrifttum über seine Geschichte und Technik, seine Verwaltung, seine juristischen, insbesondere urheberrechtlichen Grundlagen und Voraussetzungen, seine künstlerischen und kulturellen Aufgaben usw. gesammelt wurde. Heute umfaßt die Bücherei des Rundfunks schon einen Bestand von ungefähr 4000 Bänden reiner fachlicher Literatur allgemeiner und besonderer Art. Dazu kommen an grundlegendem Schrifttum noch ungefähr 300 deutsche und ausländische allgemein-physikalische und rundfunktechnische Zeitschriften, verschiedene kulturelle Funk- und eine Vielzahl von Programmzeitschriften, die, wenn sie sich auch in vielem gleichen, wegen ihres redaktionellen und funktechnischen Teiles in einer Bibliothek des Rundfunks nicht fehlen dürfen. Die neue Rundfunkleitung hat auch hier erkannt, welche Voraussetzungen und Möglichkeiten für einen Dienst am Rundfunk - für den Rundfunktechniker sowohl als auch für den Rundfunkhörer - mit dieser Büchersammlung gegeben sind, und so wird seit einiger Zeit durch eine völlige Umgestaltung der Bücherei daran gearbeitet, hier die zentrale Stelle zu schaffen, wo das wertvolle deutsch- und fremdsprachige Schrifttum über das Gebiet des Rundfunks systematisch gesammelt, fachlich und sachgerecht geordnet und für eine theoretische und praktische Beschäftigung mit dem Rundfunk bereitgestellt wird. Dazu war es nötig, daß, abgesehen von der Hauptaufgabe, durch genaue Beobachtung des in Frage kommenden deutschen und ausländischen Büchermarktes und der entsprechenden Verzeichnisse den Gegenwartswert und die Brauchbarkeit der Bibliothek durch Ergänzungen und Neuanschaffungen zu erhöhen und zu erhalten, der unmittelbare Verkehr mit den Büchereien der europäischen und außereuropäischen Sendegesellschaften neu aufgenommen und gepflegt wurde, um auch das für die Bewertung und Kenntnis des ausländischen Rundfunks meist sehr wichtige Schrifttum der anderen Sendegesellschaften, wie Jahrbücher, Kalender usw. zu erhalten. So ist heute mit der Bücherei der RRG. die Stelle gegeben, wo der Praktiker des Rundfunks - sei er Techniker, literarischer oder musikalischer Leiter, sei er Jurist oder Verwaltungsbeamter - und besonders auch der interessierte Laie bibliographische Auskunft erhalten oder unmittelbar Einsicht in das Schrifttum über die Fragen des Rundfunks, seien sie senderechtlicher, urheberrechtlicher, funkpolitischer, funkerzieherischer oder sonstiger in den Kreis des Rundfunks gehörender Art, in einer Weise nehmen kann, die dem Ausmaß der Organisation und der Bedeutung des deutschen Rundfunks entsprechen. Um diese Aufgabe fachlicher Auskunfterteilung, die mit der Zeit und bei geplanten geeigneten Maßnahmen mit eine wesentliche Aufgabe der Bücherei und ein wirklicher Dienst an der Allgemeinheit sein wird, erfüllen zu können, ist ein Handapparat der wichtigsten und umfassendsten allgemeinen, technischen und rundfunktechnischen Standard- und Nachschlagewerke, Geschichten der Technik, der drahtlosen Telegraphie, Rundfunkwörterbücher, Bibliographien usw. vorhanden, der planmäßig vermehrt und aktualisiert wird, um den vielfachen und oft auch sehr vieldeutigen Anfragen aus dem Hörerkreise gewachsen zu sein.

Eine grundlegende Erweiterung ihrer Ziele erfuhr dann die Bibliothek der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft Mitte des Jahres 1933, als ihr nach Uebernahme des Rundfunks durch die Männer des Nationalsozialismus im Verlaufe der allgemeinen Maßnahmen zur Vereinheitlichung und Sparsamkeit der Betriebsführung die ganz anders gearteten Bestände der Büchereien des Deutschlandsenders und der Berliner Funk-Stunde zu zentraler Verwaltung angegliedert wurden. Dadurch erwuchsen ihr auf einmal Aufgaben, die mit ihrer ersten Bestimmung als Fachbibliothek nur sehr wenig zu tun hatten und für deren Erfüllung deshalb auch nur die allergeringsten Voraussetzungen gegeben waren. Durch diese Zusammenlegung bekam sie über den begrenzten und fest umrissenen Rahmen einer Fachbibliothek hinaus die neuartige und nur sehr lose zu umschreibende Aufgabe einer „Senderbibliothek". Sie muß somit jederzeit in der Lage sein, die vielfachen Fragen nach Literatur, die z. B. die literarische und musikalische, die pädagogische und sozialpolitische Abteilung oder der Kurzwellensender mit seinen für das Auslandsdeutschtum wichtigen Sendungen an sie richten, zu beantworten. Alle diese allgemeinen oder mehr speziellen Fragen z. B. nach Dichtern, nach Dichtwerken und ihrem Inhalt, nach dem Schrifttum der nationalsozialistischen Bewegung und Revolution und ihren Führern, nach Biographien und sonstigen aktuellen Werken wollen aus der Art der praktischen Funkarbeit heraus schnell und zuverlässig beantwor-

tet sein. Zur Erledigung dieser unmittelbar für die Sendepraxis zu leistenden Dienste sind als Grundlage jeder bibliothekarischen und bibliographischen Tätigkeit zunächst die wichtigsten allgemeinen universalen Lexika und bibliographischen Nachschlagewerke, die umfassendsten allgemeinen und speziellen Bibliographien, Literaturlexika, Musikalmanache, Kataloge von Musikstücken, Handbücher der verschiedensten Art, Anonymen- und Pseudonymenverzeichnisse, alle wichtigen kulturellen Zeitschriften aus den verschiedensten geistigen Gebieten, kurz das für jede Bibliothek unbedingt notwendige Handwerkszeug, angeschafft worden. Daneben wurde selbstverständlich versucht, einen ausreichenden Bestand an altem und neuem deutschem und ausländischem Schriftgut zu beschaffen, so daß jetzt aus allen Epochen deutscher Geistesgeschichte die Hauptvertreter in ihren wesentlichsten Originalwerken vorhanden sind und die Möglichkeit gegeben ist, den künstlerischen Leitern zu dienen und für die vielseitigen Sendungen das Material bereitzustellen.

Diese Tätigkeit für die unmittelbare Praxis des Funks ist seinen Aufgaben als Volksfunk entsprechend echte und beste Volksbüchereiarbeit. Wie dort keine „objektive" Unterrichtung betrieben werden soll, so ist auch hier die Bereitstellung und Beratung aktive Beeinflussung, die dem Wachsen des Volkes zur Nation dient. Diese Arbeit als „Senderbibliothek" setzt eine aktive Tätigkeit voraus, und wenn sie ihre Aufgabe der Bereitstellung, Beratung und Anregung erfüllen soll, wird von ihrem Bibliothekar über das bloße bibliothekarische Fachkönnen hinaus in besonderem Maße Fingerspitzengefühl für die Bedürfnisse der Zeit und des Augenblicks gefordert. Außer der mehr mechanischen Beschaffung der von den einzelnen Abteilungen angeforderten Bücher muß von dieser Stelle aus die Arbeit der Sendeleitung freiwillig und aktivistisch unterstützt werden. Bei der selbständigen Auswahl der für die Bücherei zu beschaffenden Neuerscheinungen, bei der Vervollständigung des Bestandes mit älterer Literatur setzt die Verantwortung ihres Leiters gegenüber seiner Zeit ein; hier wird eine unmittelbar politisch-kulturelle Arbeit und Vorschau verlangt, die er nur leisten kann, wenn er lebendig seiner Zeit und ihren Willensäußerungen zugehört. Seine Arbeit muß im Geiste der neuen Programmplanung getan werden, so daß auch an dieser gewissermaßen verborgenen Stelle des Rundfunkbetriebes sich ebenso wie an den Hauptplätzen des politischen und geistigen Geschehens unserer Gegenwart der Impuls spüren läßt, der von den verantwortlichen Männern des Rundfunks ausgeht und der für die zukünftige Arbeit des Rundfunks Richtlinie und Vorbild ist. Seine Bibliothek muß gewissermaßen ein literarischer Niederschlag der neuen Gesinnung des Volksrundfunks und ein Spiegel aller Forderungen und Ziele sein, die der nationalsozialistische Rundfunk sich heute gesetzt hat.

Das Arbeitsgebiet der Bibliothek der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft ist somit ein weit verzweigtes. Um den vielfachen Anforderungen gewachsen zu sein, ist außer der Aktualität, Reichhaltigkeit und Brauchbarkeit des Bestandes, der nach den heute schon allgemein geltenden Richtlinien für die preußischen Bibliotheken aufgenommen wird, die sachgemäße Führung eines weitreichenden Katalogs, der erst die lückenlose Benutzbarkeit des Bestandes ermöglicht und gewährleistet, erste Voraussetzung. Es bestehen: 1. ein alphabetischer Verfasserkatalog und 2. ein moderner Schlagwortkatalog. Während der erstere keine besonderen Probleme stellte, mußte bei der Einrichtung des Schlagwortkatalogs von vornherein ein allzu großer Mechanismus vermieden werden. Wohl konnte im großen ganzen das übliche Katalogschema als Gerüst verwandt werden, aber es durfte doch nur Rahmen sein, in dem sich ein persönliches System entwickeln mußte. Besonders ihre Aufgabe als „Senderbibliothek" verlangt ein Katalogsystem, das dem eigengearteten Leben und Arbeitsrhythmus der Sender entgegenkommt und sich elastisch auf dieses Tempo und die vielseitige Arbeitsleistung einstellen kann. Der vorgefundene Sachkatalog, der für die Verzettelung hauptsächlich die im Titel enthaltenen Stich- und Hauptworte des Werkes verwandte, konnte den neuen Anforderungen nicht mehr genügen. Infolgedessen wurde im Rahmen der allgemeinen Neuordnung die Einführung und der Ausbau eines engmaschigen Schlagwortkatalogs mit zweckmäßigen, jeweils aus der besonderen Lage sich ergebenden individuellen Einteilungen, Zusätzen, biographischen und bibliographischen Hinweisen in Angriff genommen. Die schlagwortmäßige „Verzettelung" des Buches, d. h. die bibliothekarische Aufteilung und Verwendung von Titel und Inhalt eines Werkes zur Einteilung im Katalog mußte weitreichend und vielseitig sein, um auch bei oft recht unbestimmten Fragestellungen das Buch unter den verschiedensten Gesichtspunkten im Katalog suchen und finden zu können. Es genügte z. B. nicht, Gedichte von Wolke, Bartels, Krause und Nierentz nur unter dem betreffenden Namen oder nur unter „Gedicht", „Lyrik" usw. im Katalog zu vermerken. Erst die Katalogisierung auch unter „Arbeiterdichtung", „Nationalsozialismus" und „nationalsozialistische Lyrik" macht den Katalog zu einem wirklichen Schlüssel zum Bestand der Bücherei. Ebenso ist, um nur ein Beispiel aus unzähligen zu nennen, auch das Werk von Grabow: Die Lieder aller Völker und Zeiten, das sachlich nach Liederinhalten geordnet ist, an den verschiedensten Stellen, z. B. bei „Kaiser- und Königslieder", „Jägerlieder", Balladen, Totenklagen usw. eingereiht. Als vorteilhaft für die Schlagfähigkeit des Katalogs hat es sich auch erwiesen, ihn, der ja im Grundsatz nur den tatsächlichen Bücherbestand aufzeigen sollte, mit Hinweisen auf ganze Literaturzusammenstellungen mit Notizen u. ä., die in Büchern oder Zeitschriften versteckt sind, zu durchsetzen und ihn so bis zu einem gewissen Grade auch als Bibliographie zu benutzen. Ebenso wichtig ist es auch, Presse- und Zeitschriftennotizen und gegebenenfalls Angaben über sendewichtige Schallplatten in geeigneter Form im Katalog zu verwerten, um ihn mit der Zeit zu einer wirklichen Stelle aktueller Auskunftserteilung und Senderhilfe zu machen.

Die Aufbewahrung der Bestände erfolgt in einem eigenen Magazin, in dem die Bücher nach neuzeitlichen bibliothekarischen Methoden in feuersicheren Stahlregalen in Reichhöhe aufbewahrt werden. Die Aufstellungsart ist die heute allgemein gebräuchliche nach den numerus currens, d. h. die Bücher werden mechanisch nach ihrer Eingangsnummer magaziniert.

Aus der Arbeit des RDR

Heinz von Fehrentheil

Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Rundfunkteilnehmer.

Seit der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer e. V. - im Jahre 1930 gegründet - von den Funkwarten der NSDAP zum Träger des nationalsozialistischen Rundfunkkampfes gemacht worden ist, hat er sich zum unermüdlichen Vorkämpfer für den neuen Rundfunk des Dritten Reiches gemacht.

Die in ihm organisierten Männer und Frauen haben sich in der Oppositionszeit mit vorbildlicher Opferbereitschaft und mit unermüdlichem Kampfgeist für das Ziel „Deutsch der Rundfunk" eingesetzt; sie machten den Rundfunk frei für Adolf Hitler. Sie sind damit nicht nur Vorkämpfer des heutigen nationalsozialistischen Rundfunks geworden, sondern sie haben sich damit auch für die nationalsozialistische Kultur, deren wesentlicher Träger der Rundfunk heute geworden ist, entscheidend eingesetzt.

Auch jetzt - nach der Machtergreifung - hat der Kampf der Nationalsozialisten um den Rundfunk noch nicht aufgehört; heute geht es allerdings nicht mehr um den Besitz der Sendehäuser, ihre Programmgestaltung und ihre Verwaltung, - denn sie sind nationalsozialistisch, - sondern heute geht es um die Gemeinde des Rundfunks: um den Hörer selbst.

Der Reichsverband Deutscher Rundfunkteilnehmer ist nach der Gleichschaltung der dreihundert deutschen Funkvereine der einzige Hörerverband überhaupt. Er hat die Aufgabe übernommen, im Volke den Gedanken des Rundfunks zu propagieren und den Gedanken seiner unbedingten Notwendigkeit ins Volk hineinzutragen. Von ihm werden die großen Aktionen des Rundfunks getragen; man denke nur an die Gemeinschaftsempfänge und die Funkausstellungen im ganzen Reich, an denen er immer wesentlich beteiligt war, oder an den Wettbewerb „Wir suchen den besten Rundfunksprecher".

Der RDR. hat die Aufgabe, dem Volke klar zu machen, was der nationalsozialistische Rundfunk will: Diener am Werk der Volksgemeinschaft und an der nationalsozialistischen Weltanschauung und Kultur zu sein. Dem RDR. fällt es zu, in der Hörerschaft die Idee, auf der der Rundfunk basiert, zu verbreiten und zu vertiefen: die Idee nämlich, daß der Sinn dieses gewaltigsten Kulturinstrumentes einzig und allein ist, das Wesen des deutschen Volkes in all seinen Erscheinungen und Lebensäußerungen für das Volk selbst herauszustellen.

Die Mitglieder des RDR., der heute noch ein Kampfverband für die Idee des Rundfunks ist, wie er es vor dem 30. Januar war, sind also die eigentlichen „Funktionäre des Rundfunks" und seine eifrigsten Propagandisten. Sie haben die Pflicht zur lebendigen Mitarbeit am nationalsozialistischen Rundfunk und zur ständigen Werbung für den Rundfunk. Sie sind im besten Sinne „Auslese" der Hörerschaft.

Um den Dienst am Hörer und damit am Rundfunk wirksam gestalten zu können, hat der RDR. zusammen mit dem „Deutschen Funktechnischen Verband" in allen Teilen des Reiches Beratungsstellen eingerichtet, die die Hörer sowohl technisch wie juristisch beraten und die die großen Gemeinschaftsempfänge zusammen mit den Funkwarten der Partei zu organisieren haben. Jeder Techniker hat daneben die Aufgabe, in den Bastelstuben des RDR. seine ganze Kraft und sein ganzes Können einzusetzen und mitzuarbeiten, um dem deutschen Rundfunk auch technisch seine führende Stellung zu erhalten.

Neben der technischen und juristischen Beratung steht eine andere wichtige Arbeit des RDR.: die Künstlerdienste in den Gauen, die schon manchem jungen Künstler den Weg zum Rundfunk geebnet haben. Um den Hörer aber auch an der Programmgestaltung der deutschen Sender aktiv beteiligen zu können, hat der RDR. die „Rundfunkaufbaustelle" geschaffen, in der alle Zuschriften der Hörer an den Rundfunk gesammelt und bearbeitet und ausgewertet werden.

Mit seiner unermüdlichen Arbeit steht der RDR. in vorderster Front im Kampf für den neuen deutschen Rundfunk. Die Zahl der Hörer hat sich bereits im ersten Jahre nationalsozialistischer Rundfunkführung um 25% vergrößert. Aufgabe des RDR. soll es sein, jeden deutschen Volksgenossen zum Rundfunkhörer zu gewinnen - bis das Wort des Führers auch in den letzten Winkel deutscher Erde dringen kann!

Die Entwicklung der Rundfunkpresse

Viel wurde schon darüber geschrieben und viel mehr noch darüber gesprochen, ob der Rundfunk der Presse Abbruch getan hat oder nicht. Die Annahme, daß sehr viele Volksgenossen ihre Tageszeitung aus dem Grunde abbestellten, weil sie die aktuellen Ereignisse und wichtige Tagesnachrichten viel früher durch ihren Rundfunk erfahren, trifft man sehr oft an. Diese Behauptung jedoch entspricht nicht den Tatsachen. Wir brauchen nur an die verschiedenen Aufgabengebiete dieser beiden publizistischen Führungsmittel zu denken:

Das letzte große politische Ereignis, die Führerrede am 13. Juli. Tausende und aber Tausende haben diese Rede durch den Rundfunk miterlebt. In Stuben, Gastwirtschaften und Betrieben versammelte man sich, die Plätze und Straßen der Großstädte waren schwarz von Menschen. Der Wunsch, die Führerrede durch den Rundfunk zu hören, hat manche scheinbare Unmöglichkeit beseitigt. Fast zwei Stunden lang standen die Menschenmengen unbeweglich auf ihren Plätzen, keiner wollte, daß ihm auch nur ein Wort dieser Uebertragung entging.

Wer diese Menschenmassen gesehen oder einen Gemeinschaftsempfang miterlebt hat und bisher immer noch die Anschauung vertrat, daß der Rundfunk die Tagespresse verdränge, wird am folgenden Tage, dem 14. Juli, ein wahres Wunder erlebt haben. Fast alle, die begeistert der großen Führerrede lauschten, haben am nächsten Tage begierig nach der Zeitung gegriffen, um die Rede noch einmal in genauem Wortlaut zu lesen. Wir sehen, daß die Rundfunkübertragung von dem großen politischen Ereignis der letzten Zeit der Tagespresse absolut keinen Schaden zugefügt hat. Wie oft greifen wir zur Zeitung, um die Ansicht des Kritikers oder Berichterstatters zu lesen, wenn wir am Tage vorher ein Hörspiel, eine Reportage u. a. m. hörten. Wir sehen, wie falsch es ist, wenn wir behaupten, das Rundfunk contra Presse stehe.

Der Teil der deutschen Presse, der sich ausschließlich mit den Belangen des Rundfunks beschäftigt, der dem Hörer das ausführliche Programm mitteilt und ihn über die Funktechnik unterrichtet, wird uns an dieser Stelle besonders interessieren. Mit dem gewaltigen Anwachsen der Hörerzahl seit dem Bestehen des nationalsozialistischen Rundfunks hat auch die Rundfunkpresse eine ganz andere Bedeutung erlangt, ja, sie ist zu einem bedeutenden Faktor im deutschen Wirtschaftsleben geworden. Tausende von Arbeitern und Angestellten, Hunderte von Journalisten haben hier ihren Lebensberuf gefunden.

Um die Rundfunksendungen durch ein ausführliches und übersichtliches Programm rechtzeitig anzuzeigen, sie vorzubereiten und zu vertiefen und die Hörer mit der kulturellen Bedeutung und der Technik des Rundfunks vertraut zu machen, brauchen wir eine Rundfunkpresse, die sich dieser Aufgabe ausschließlich widmet. Bei der heutigen Bedeutung des Rundfunks darf dieses wichtige Gebiet nicht mehr nebensächlich und unbedeutend und dadurch vielfach unklar und entstellend behandelt werden. So war es höchste Zeit, daß auch die Rundfunkpresse unter einheitliche politische Führung kam. Der Fachverband der Rundfunkpresse, eine Fachschaft der Reichspressekammer hat dafür zu sorgen, daß die Rundfunkpresse ihre wichtigen Aufgaben innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft erfüllt. Die Zeiten sind vorbei, in denen der Schriftleiter auf die Gesinnung und die Meinung irgendeines Teilhabers des Verlages oder auf die Aktionäre Rücksicht nehmen muß. Für Sonderinteressen ist heute keine Zeit und kein Platz. Alle Kräfte müssen der Gesamtheit nutzbar gemacht werden.

Wenn wir die Auflagenhöhe der zur Zeit zur Programmbelieferung zugelassenen Rundfunk-Zeitschriften mit den Hörerzahlen vergleichen, so sehen wir, daß für die Rundfunkpresse noch eine große und schöne Aufgabe bevorsteht. Daß sich die Auflagenhöhe mit der Zahl der Rundfunkteilnehmer deckt, wird sich jedoch nie ganz erreichen lassen, denn manche Hörer legen auf ein ausführliches Rundfunkprogramm mit Erklärungen und Hinweisen leider noch nicht einen so großen Wert, und mancher nimmt mit einer geliehenen Rundfunkzeitung oder dem Tagesprogramm vorlieb.

Der Deutsche Rundfunk und die Funkfreunde

Von Oberregierungsrat Dr. P. Gehne,
Stellvertretender Präsident des deutschen Funktechnischen Verbandes

Fast in allen Ländern war das schnelle Aufblühen des Rundfunks begleitet von einer volkstümlichen Bewegung, für die zunächst das technische Wunder Ausgangs- und Zielpunkt war. Nirgends anders aber als in Deutschland ist die Verbundenheit zwischen Rundfunk und Funkliebhaberbewegung so eng und ihre gegenseitige Wechselbeziehung so fruchtbar und nachhaltig gewesen, wie bei uns in Deutschland.

Diese, gerade dem deutschen Rundfunktum eigene Wesensart haftet ihm seit seiner Geburtsstunde an. Waren es doch gerade die Funkfreunde, damals „Radio-Amateure" genannt, die - durchaus nicht ganz zum Wohlgefallen der maßgebenden Stellen - stürmisch einen deutschen Rundfunk forderten. Noch bevor es diesen gab, hatten sie sich, um ihren Forderungen größere Stoßkraft zu verleihen, zu Vereinen zusammengeschlossen. Deren Drängen und Mühen um die öffentliche Meinung hat den schwerfälligen Gang der Dinge zum mindesten erheblich beschleunigt. Als es dann endlich so weit war, dürfte wohl die weitaus größte Zahl der ersten Rundfunkhörer den Kreisen dieser Vereine angehört haben, und die Zahl der von diesen ersten Funkliebhabern erbauten primitiven Detektor- und Röhrengeräte wird die der behördlich damals allein zugelassenen Industriegeräte bei weitem übertroffen haben.

Aus der Erkenntnis heraus, daß nur in freier Entfaltung der Kräfte der junge Rundfunk wachsen könne, ging der Kampf dann gegen die hinderlichen hohen Gebühren und die mit untauglichen Mitteln bürokratisch geführte Unterdrückung des Selbstbauens von Geräten. Die Berechtigung dieses Kampfes bewies am besten das plötzliche Emporschnellen der Hörerzahlen, von dem der schließliche Erfolg dieses Kampfes begleitet war. Den Vereinen selbst brachte der Kampferfolg die Genugtuung der Anerkennung durch die Behörden und der in ihre Hände gelegte verantwortliche Mitarbeit am Rundfunk. Der Selbstbau von Röhrengeräten und der Empfang mit solchen Geräten wurde den Mitgliedern der anerkannten Vereine nach Ablegung einer Prüfung, durch Verleihung der sogenannten Audion-Versuchserlaubnis freigestellt.

Damit begann die erste große Blütezeit der Vereine. Mit freudigem Eifer ging man überall an die Errichtung von Unterrichtskursen. Diese von den Vereinen mit großer Opferfreudigkeit geleistete Aufklärungsarbeit kam nicht nur der Verbreitung des Rundfunks und dem störungsfreien Empfang zugute, sondern hat darüber hinaus bei manchem jungen Funkfreund den Grund für seine spätere Berufstätigkeit in der Rundfunktechnik gelegt. Die Leiter dieser Kurse hatten nicht selten die freudige Genugtuung, ihren ehemaligen Kursusschülern später als tüchtigen Technikern in den Laboratorien der Industrie, den Werkstätten der Installateure oder als rundfunkkundigen Angestellten des Funkhandels zu begegnen.

Mindestens ebenso fruchtbar und fördernd für den Rundfunk selbst sowohl wie für die Teilnehmer waren die von den Vereinen eifrig gepflegten Bastelkurse. Auch hier stellten erfahrene und kenntnisreiche Techniker freudig ihr Wissen und Können in den Dienst der Allgemeinheit, getragen von dem Wunsch, Achtung und Liebe für deutsche Technik möglichst großen Kreisen von Volksgenossen zu vermitteln und den deutschen Rundfunk selbst zu fördern.

Konnte doch hier an einem Beispiel von wunderbarer Eindringlichkeit gezeigt werden, wie Hand- und Kopfarbeit sich einander ergänzend, gleichwertig nebeneinander stehen. Hier saß ebenso wie bei den Unterrichtskursen jung neben alt, der junge Kaufmann neben dem Arbeiter und der Student neben dem Lehrling. Hier war in den Bastelgemeinschaften der Mann mit Zange und Lötkolben auf die Anweisungen seines theoretisch geschulteren Bastelkameraden angewiesen, und diesem wiederum kam die geschicktere Hand des werkkundigen Freundes zugute. Diese kameradschaftliche gegenseitige Förderung war aber nicht nur dem Werkstück, sondern auch den an diesem Werkstück Tätigen von Nutzen und legte dabei gleichzeitig den Grund für gegenseitiges Verständnis und für eine auf gegenseitige Achtung gegründete innere Verbundenheit.

Vorträge und Sprechabende, sowie das Lesen und die eigene Mitarbeit an den technischen Fachzeitschriften dienten weiter dazu, das Wissen der Funkfreunde zu vertiefen und im gegenseitigen Austausch von Erfahrungen immer wieder zu befruchten. Vieles von dem, was hier in mühsamen Versuchen erprobt, mancher Gedanke, der hier in gemeinsamen Mühen gefunden

wurde, hat von diesen Stellen aus seinen Weg in die Oeffentlichkeit und in die Konstruktionswerkstätten und Laboratorien der Industrie gefunden. Es mag nur daran erinnert werden, daß der heute zum modernsten Spitzengerät der Industrie gewordene Superhet-Empfänger viele Jahre lang das fast ausschließliche und erfolgreiche Betätigungsfeld eifriger Funkfreunde gewesen ist.

Dem technischen Betätigungsdrang der Funkfreunde verdankt sogar ein eigener neuer Industriezweig, die Einzelteilindustrie, seine Entstehung und Entwicklung. Dem Bestreben, sich den immer höheren Ansprüchen der kritischen und durchaus nicht immer leicht zufrieden zu stellenden Bastler anzupassen, ist es mindestens zu einem Teil mit zu verdanken, daß die Einzelteilindustrie in Deutschland heute auf einer überaus beachtlichen Höhe steht.

Es ist nun, besonders in neuer Zeit, häufig die Frage erörtert, ob diese mit dem Rundfunk gewachsene, durch ihn belebte und wiederum für ihn geleistete Arbeit Sinn und Berechtigung noch heute hat, wo man im deutschen Volksempfänger ein Gerät geschaffen hat, das bei gleicher Leistung wesentlich billiger, kaum auf dem Wege des Selbstbaues herzustellen ist. Es kommt noch hinzu, daß die industrielle Entwicklung im Empfängerbau Wege eingeschlagen hat, die es dem mit bescheidenen Laboratoriumsmitteln arbeitenden Funkfreund immer schwerer machen, Schritt zu halten. Die nicht zu leugnende Tatsache, daß in den letzten Jahren eine gewisse Rückläufigkeit in der Bastelbewegung bemerkbar wurde, scheint den Zweiflern ein Recht zu dieser skeptischen Frage zu geben.

Wenn diese Frage hier gleichwohl bejaht wird, so ist das der Tatsache zuzuschreiben, daß der deutsche Funkfreund heute mit dem Aufbruch der neuen Zeit vor neue Aufgaben gestellt ist, und ihm ferner zur Erfüllung seiner von jeher angestrebten Ziele, Aufbauarbeit am deutschen Rundfunk zu leisten, früher verschlossene Wege weit geöffnet sind. So scheinen die Vorbedingungen für den Beginn einer zweiten Blütezeit der Funkliebhaberbewegung gegeben, mögen sie ausgenutzt werden.

Der Deutsche Funktechnische Verband, der als Nachfolger des schon zu Anfang des deutschen Rundfunks gegründeten Deutschen Funkkartells im Jahre 1925 alle damals bestehenden angesehenen großen Funkvereine zu einer einheitlichen Organisation zusammenfaßte, ist der einzige heute noch bestehende Verband der technisch interessierten Funkfreunde. Nach Auflösung aller anderen, unnötig miteinander rivalisierender und zum Teil in unfruchtbarer politischer Verhetzung ihre Kräfte verschwendender Vereine ist der D.F.T.V. als einziger Verband von Funkfreunden neben dem Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer in die deutsche Rundfunkorganisation eingegliedert, ein Umstand, der für den Verband Genugtuung und Verpflichtung zugleich ist.

Als dringlichste Aufgabe des Verbandes ist die Arbeit in denen aller Orten von den gemeinsamen Kreisgruppen des R.D.R. und des D.F.T.V. ins Leben gerufenen Beratungsstellen zu betrachten. Diese von ehrenamtlich tätigen Funkfreunden und Bastlern besetzten Beratungsstellen sind berufen und willig, im besten Sinne des Wortes Dienst am Volksganzen zu leisten. Hier bekommt jeder Rundfunkhörer und der, der es werden will, bereitwillige und erschöpfende Auskunft, sei es, daß es sich um den Ankauf eines neuen Gerätes handelt, sei es, daß er mit dem schon vorhandenen Gerät auf Schwierigkeiten irgendwelcher Art stößt. Auf Wunsch wird sein Gerät hier geprüft und etwaige Fehler festgestellt, die er dann in einfachen Fällen selbst beheben kann, während er sich in schwierigeren Fällen unter Vorlegung des Prüfungsergebnisses der Beratungsstellen wegen Instandsetzung mit dem ortsansässigen Funkhändler ins Benehmen setzen muß. Besonders freudig wird es begrüßt, daß der Rundfunkhörer in diesen Beratungsstellen Gelegenheit hat, auch die Gebrauchsfähigkeit seiner Röhren prüfen und sich zuverlässig darüber belehren zu lassen, ob überhaupt und in welchem Umfange Ersatz nötig ist, und welche Röhren schließlich erforderlichenfalls zu beschaffen sind.

Daß die Fürsorge für den deutschen Volksempfänger und die Werbung für dieses aus nationalsozialistischem Gemeinschaftsgeiste dem deutschen Volke geschenkte Gerät Kernpunkt der Tätigkeit dieser Kreisstellen sein wird, verateht sich von selbst. Diese Beratungsstellen und ihre Helfer werden ferner als Stoßtrupps im Kampf gegen die Rundfunkstörungen eingesetzt und sind so dazu berufen, diesen Kampf, der in der F.T.V. seit Jahren, ständig gehemmt durch die widerstrebendsten Interessen, mit Verbissenheit geführt hat, in freier Auswirkungsmöglichkeit zum Siege zu führen.

Die Kreisstellen und die ihnen angeschlossenen Laboratorien der Kreisgruppen des D.F.T.V. mit ihren in rundfunktechnischen Dingen geschulten freiwilligen Helfern können den mit der Durchführung öffentlicher Rundfunkübertragungen beauftragten Funkwarten wertvolle Hilfe leisten und so an ihrem Teil dazu beitragen, dem deutschen Rundfunk die Erfüllung seiner wichtigsten Aufgabe zu erleichtern, nationalsozialistische Erziehungsarbeit am deutschen Volke zu leisten.

Abgesehen von dieser Arbeit, die sich unmittelbar an den deutschen Volksgenossen wendet, bedarf aber auch der Rundfunk selbst für seinen weiteren technischen Ausbau der Mitarbeit zahlreicher sachkundiger Helfer. Der Präsident des D.F.T.V., Staatsrat Professor Dr. Esau, hat wiederholt die Aufgaben aufgezeigt, die durch den Einsatz von Massenbeobachtungen zur Erforschung der Ausbreitungsvorgänge der elektrischen Wellen, ihrer Reichweiten, Störverhältnisse usw. zu lösen sind. Neben den Rundfunkwellen sind es insbesondere die ultrakurzen

Wellen unter 10 m, die vielleicht schon sehr bald erhebliche praktische Bedeutung erhalten werden, und zwar nicht nur als Ausweg aus dem Wellenwirrwar im Rundfunkwellengebiet, sondern auch als voraussichtliche Grundlage für das elektrische Fernsehen. Bei der Einführung des Fernsehens in den deutschen Rundfunk wird den Funkfreunden wiederum willkommene Gelegenheit gegeben werden, als Pioniere und Werber in ähnlicher Weise zu wirken, wie vor etwa einem Jahrzehnt als es galt, dem Rundfunk selbst die Wege zu ebnen.

Werbung für den Rundfunk, Mitarbeit an seinem technischen Aufbau, Beratungen und Hilfe für den Hörer, das sind die Aufgaben, deren sich die Mitglieder der Hörerverbände gern und opferfreudig unterziehen werden und zu deren Erfüllung sie in gemeinsamer Schulung vorzubereiten sind.

Mit der Frage wie eine solche Schulung zu erfolgen hat, beantwortet sich zugleich die vorher aufgeworfene Frage nach dem Wert, den der Bastelarbeit der Funkfreunde heute noch beizumessen ist. Nicht um die Beschaffung des billigen Gerätes geht es dabei heute, auch nicht so sehr um den berechtigten Wunsch des Funkfreundes, aus eigenem Schaffen Eigenes zu bilden. Wichtiger und entscheidend ist der bereits einmal berührte ideelle Wert der Bastelarbeit, der große erzieherische Wert in der Gemeinschaftsarbeit, der Träger des Schulwissens mit dem geschickten Handarbeiter. Und noch wichtiger als dieses ist die Tatsache, daß diese Art des Lernens am selbsterbauten Werkstück statt an der Hand von Büchern, dieses Lernen mit der Hand statt mit dem Kopf für viele die ihnen am ehesten zugängliche Art des Lernens, für manche sogar die einzigste Art des Lernens dieser Dinge überhaupt bildet.

Hätten die Funkvereine früher versucht, ihre Mitglieder allein in theoretischen Kursen zu schulen, so würden ihnen wahrscheinlich schon nach den ersten Stunden eines solchen nutzlosen Versuches die Schüler davongelaufen sein, und die Suche nach sachkundigen Helfern am Rundfunk wäre heute erfolglos.

Es ist erstaunlich zu beobachten, wie auf Grund handfertiger Betätigung und der in gemeinsamen Bastelstunden oder durch Zeitschriften gegebenen Anleitungen und Hinweise der eifrige Funkfreund arbeitend erlernt und auf diese Weise gewissermaßen als Nebenerfolg der Arbeit Erfahrungen sammelt und Kenntnisse erwirbt. Ganz von selbst regt sich dann der Wunsch, die bei dieser Arbeit des Lernens gebliebenen Lücken auszufüllen und das Gelernte zu vervollständigen. Das alles aber bleibt, auf diese Weise erworben, nicht totes Wissen, sondern lebendige und verinnerlichte Erfahrung. Zu ihrem höchsten Werte wird sie aber erst dann gesteigert, wenn sie für die Allgemeinheit fruchtbar gemacht wird und der lernbegierige Schüler in kurzer Zeit sich wandelt zum mitteilenden Freund und helfenden Kameraden, zum sachkundigen Funkhelfer, Störbekämpfer und an der Vollendung des Rundfunks mitbauendem Beobachter.

So gewinnt das hier und da totgesagte und als unzeitgemäß abgetane Basteln einen neuen Sinn: Basteln als Mittel zum Lernen, um das Gelernte dann umzusetzen in den Dienst am Rundfunk und damit in den Dienst am Volksganzen, das sollten und werden sich die Funkvereine angelegen sein lassen und es pflegen zum Besten des deutschen Rundfunks, zum Besten der deutschen Volksgemeinschaft.

Der heutige Stand der Fernseh-Entwicklung

Dr. ing. Paul Goerz.

In den letzten fünf Jahren hat die Fernseh-Technik derartige Vervollkommnungen erfahren, daß der Zeitpunkt nicht mehr fernliegt, wo man auf Grund der vorliegenden Erfahrungen daran denken kann, Fernseh-Empfangsapparate zu bauen, die weiten Kreisen des Publikums zugänglich gemacht werden können. Die rapide Entwicklung der Ultra-Kurzwellentechnik und die reichen Erfahrungen, welche auf dem Gebiet der Braun'schen Röhre gesammelt wurden, haben wesentlich dazu beigetragen, die praktische Durchführung des Fernsehens in greifbare Nähe zu rücken. An dieser Entwicklung war Deutschland führend beteiligt.

Die bereits in Gang befindlichen Versuchssendungen mit einem von der Firma Telefunken gelieferten drahtlosen Sender (7 m Wellenlänge), dessen Antenne sich auf der Spitze des Berliner Funkturmes befindet, haben sehr befriedigende Resultate ergeben. Bis in den äußersten Zipfel Groß-Berlins wird man die Fernseh-Sendungen aufnehmen können. Die Bildqualität mit 40 000 Bildpunkten dürfte vollauf befriedigen, wenn man bedenkt, daß ein Schmalfilm-Heimkino nur wenig mehr, ca. 50 000 bis 100 000 Bildpunkte, aufweist. Es ist schon heute möglich, selbst komplizierte Massenszenen usw. in einer für das Auge befriedigenden Schärfe wiederzugeben.

Das Herz des Fernseh-Empfängers selbst ist die Braun'sche Röhre, auf deren Fluoreszenzschirm ein Bild in der Größe von ca. 18×24 cm erscheint. Die übrigen Hilfsapparaturen, wie Synchronisiergeräte, Kippgeräte, Lautsprecher für die begleitende Musik oder Sprache usw. sind bei wohl allen heute vorliegenden Konstruktionen in ein und demselben Gehäuse untergebracht. Die Bedienung des Apparates ist bereits wesentlich vereinfacht, und es läßt sich übersehen, daß man auch in absehbarer Zeit zu einer sogenannten Einknopfbedienung wird übergehen können.

Die Programmgestaltung wird einer besonderen Pflege bedürfen. Da man sich von vornherein darüber im klaren war, daß sie vielseitig sein muß, hat sich die Technik der verschiedenen Sendemöglichkeiten rechtzeitig angenommen und diese in ihrer Entwicklung weitgehendst vorwärts getrieben. So besteht schon heute die Möglichkeit, Kinofilme zu übertragen, kleinere Szenen, den Kopf eines Ansagers, und dann vor allem auch Massenszenen, sowie sportliche, politische und kulturelle Ereignisse jeder Art.

Dem Fernsehen sind somit große Aufgaben gestellt. Auch in propagandistischer Hinsicht wird es eine wesentliche und wahrscheinlich in wenigen Jahren nicht mehr zu missende Ergänzung des Rundfunks sein.

Um die Sendungen zu übertragen, sind verschiedene Typen von Fernseh-Sendern bereits im Bau und werden während der Funkausstellung in Betrieb genommen werden. So findet im Fernkabelhaus in der Nähe der Witzlebener Ausstellungshallen ein neuartiger Kinosender der Fernseh A. G. Aufstellung, der die Uebertragung von Filmen gestattet, sowie ein Lichtstrahlabtastsender, mit dem einzelne Köpfe und kleinere Szenen übertragen werden können. Die Abtastung erfolgt mit im Vakuum mit 6000 Touren laufenden Nipkowscheiben. Als Lichtquellen dienen neueste Typen von Bogenlampen, in vorliegendem Falle eine Hochintensitäts-Bogenlampe mit einem Stromverbrauch von 150 Amp.

Die Durchbildung der Fernseh-Uebertragungsverfahren hat an die Techniker große Anforderungen gestellt. Noch vor einigen Jahren erschien es undurchführbar, 180-zeilige Fernsehbilder überhaupt zu übertragen. Man hat teilweise ganz neue Wege gehen müssen, um z. B. die Sendung von Außenszenen zu ermöglichen. Seit einiger Zeit wird in Deutschland das sogenannte Zwischenfilm-Fernsehverfahren angewandt, mit dem man einerseits die bei den früheren Methoden bestehenden Lichtschwierigkeiten umgeht, indem man die Emulsionsschicht eines Filmstreifens als Lichtspeicher benutzt, und andererseits gleichzeitig ein bleibendes Dokument des zu übertragenden Ereignisses in Form eines Filmstreifens gewinnt. Bei diesem Verfahren wird zunächst ein Kinofilm aufgenommen, der anschließend so schnell entwickelt, fixiert und gewässert wird, daß die fernsehmäßige Abtastung bereits nach einem Zeitraum von ca. 20 Sekunden erfolgen kann.

Es dürfte interessieren, daß eine solche in einem Kraftwagen untergebrachte Apparatur von der Fernseh A.G. für die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft gebaut wird, die erstmalig die Eröffnungsfeierlichkeiten auf der kommenden Funkausstellung übertragen soll. Die Wiedergabe wird mit der oben genannten Verzögerung auf den Fernseh-Ausstellungsständen erfolgen.

Auch die anderen Fernseh-Sender werden, bevor sie im Fernkabelhaus der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft zur Aufstellung gelangen, auf der Berliner Funkausstellung gezeigt werden.

Die kommende Funkausstellung wird dem Fachmann und dem interessierten Publikum zeigen, was von seiten der an der Fernseh-Entwicklung arbeitenden Firmen im vergangenen Jahr geleistet wurde. Es fehlt noch viel und es ist noch ein weiter Weg, bis man zu einem befriedigenden Abschluß der Fernsehtechnik kommen wird. Die Empfangsapparate werden bei Erscheinen auf dem Markt nicht für jedermann erschwinglich sein. Für denjenigen aber, der die Entwicklung des Fernsehens mitgemacht hat, läßt sich übersehen, daß sich in den nächsten Jahren durch Vereinfachung im prinzipiellen Aufbau und in der Herstellung der Fernseh-Empfänger so viel gewinnen läßt, daß auch weite Kreise des Volkes in der Lage sein werden, sich mit in den Kreis des Fernsehrundfunks einzugliedern.

Tag: Mittwoch **Datum:** 11. Juli **193** 4 **Woche** vom: 8 Juli bis: 14 Juli

Uebertragungen	Großer Saal	Kleiner Saal	Grauer Saal	Vortrags-R. I	Vortrags-R. II	Schall-Aufnahme	Abspl. / Montage	Bemerk.
[illegible]		[illegible] Probe Gauen-		[illegible] Nachrichten		Zeichenerklärung:		
		Glück		Vorbereitung		Sendung		
	Probe für	Sendung Gauen-Glück		Nachrichten		Probe mit Techniker		
	Nachm.-Konzert			Vorbekanntmachung Programmwechsel Wirtschaftsmeldung		Probe ohne Techniker		
	(Reibaud) und Schallaufnahme	[illegible]				Raum ist nur besetzt		
				Nachrichten Schaltplatten		Aufnahme für Sendg. Hunsrück (Reibaud)		
[illegible]		Probe	Probe Zweiteilnahme Sendg. Zweiteilnahme	Nachrichten Schaltplatten				
[illegible]	Sonde d. Jugend	Hunsrück				Schallaufnahme		
	Nachmittags-Konzert	Unsere		Nachrichten u. Verbrauchsmeldung		Nachrichten Schaltung		
	(Reibaud) Sonde der Jugend	Saar	[illegible]		[illegible]			SO
			Junge deutsche Richtung Junge d. Dichtg.	Zwiegespräch Verbrauchsmeldung				MO
[illegible]	Volksmusik					Nachr. Großkurz		
[illegible]		Sendg. Unsere Saar		Nachrichten		Unsere Saar		DI
	Probe Konzert Bettler	Kapelle Renner						MI
		Chor-Probe		Nachrichten				DO
	Sendung Konzert Bettler					Aufnahme Konzert		FR
		Probe Hunsrück						SA
		Sendg. Hunsrück						

HEFT | MITTE

Wochensendeplan

Heinz Böse, stellvertretender Reichssendeleiter

Goetz Otto Stoffregen
Intendant des Deutschlandsenders

Dr. Kurt von Boeckmann
Intendant des Deutschen Kurzwellensenders

Walther Beumelburg
Intendant des Reichssenders Berlin

Hans Kriegler
Intendant des Reichssenders Breslau

Hans Otto Fricke
Intendant des Reichssenders Frankfurt

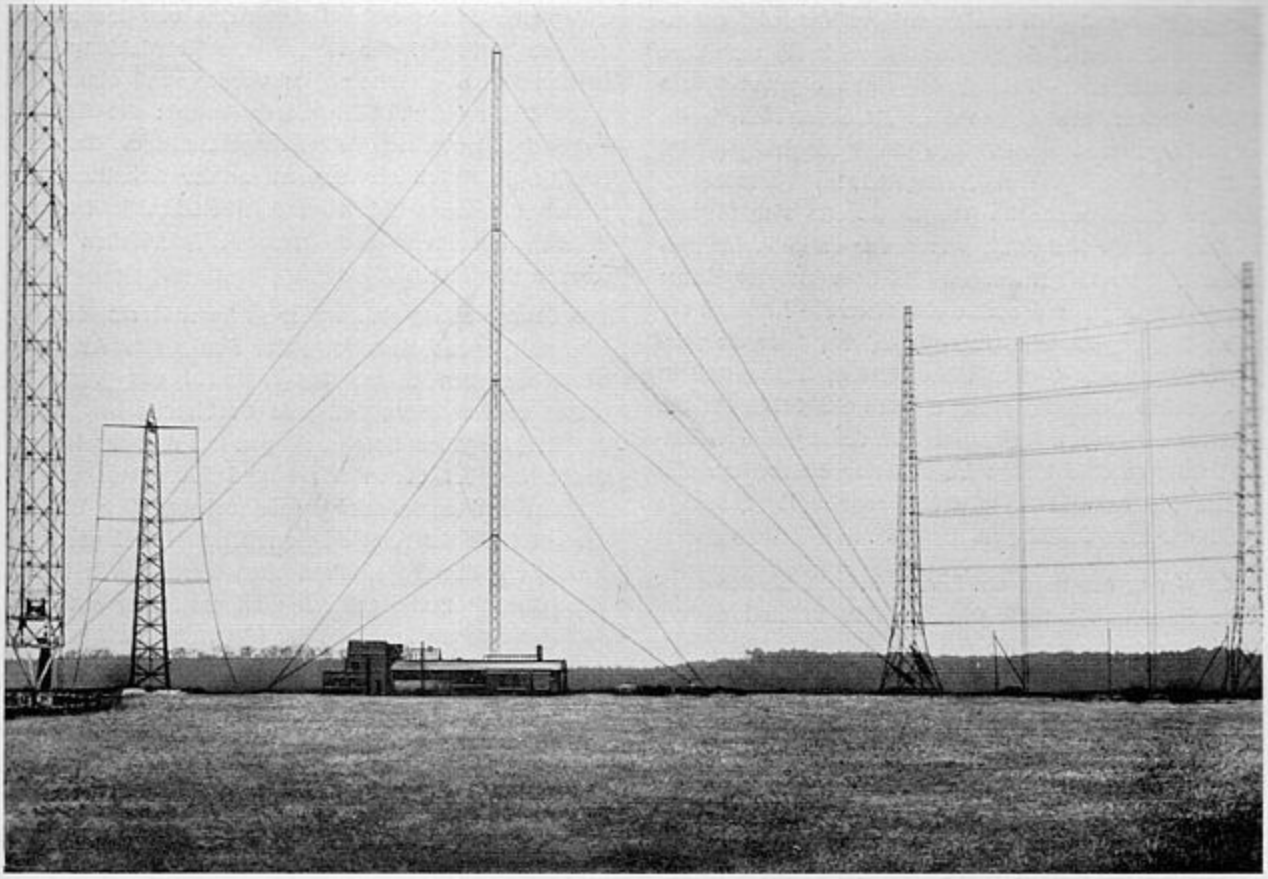
Gustav Grupe
Intendant des Reichssenders Hamburg

Generalmajor a. D. Haenicke
Intendant des Reichssenders Königsberg

Carl Stüber
Intendant des Reichssenders Leipzig

Dr. Hellmuth Habersbrunner
Intendant des Reichssenders München

Dr. Alfred Bofinger
Intendant des Reichssenders Stuttgart



Antenneranlage des Deutschlandsenders und der Deutschen Kurzwellensender Königswusterhausen. Links zwischen den beiden Masten der Antenne des Deutschlandsenders die Rundstrahlantenne, rechts auf dem Bilde die beiden Türme der Richtantennen der Kurzwellensender. Die Richtantennen werden zum Programmaustausch mit Überseeländern verwendet.

Die Entwicklung des Deutschlandsenders

Am 22. Dezember 1920 brachte die Hauptfunkstelle Königswusterhausen mit den denkbar einfachsten Mitteln ein Weihnachtskonzert zur Sendung. Telegrapheninspektor Schwarzkopf, dem das Zustandekommen dieser Sendung in erster Linie mit zu verdanken war, betätigte sich als „Violinvirtuose", nachdem er sich das zur Begleitung benötigte Harmonium bei Bekannten geliehen hatte. Noch war es Privatpersonen verboten, drahtlose Empfangsanlagen zu betreiben, doch zeigten die zahlreichen Zuschriften behördlicher Empfangsstationen des In- und Auslandes, daß man mit dem Erfolg dieses ersten Versuches vollkommen zufrieden sein konnte. Bereits im Juni des nächsten Jahres wagte man sich einen großen Schritt weiter vorwärts: Man ging in die Staatsoper und übertrug die „Butterfly". Das Wagnis gelang, an den damaligen Verhältnissen gemessen, ausgezeichnet.

Nach den ersten, im Jahre 1917 auf Anordnung des Chefs der Feldtelegraphie an der Westfront mit Röhrensendern durchgeführten Telephonieversuchen, die die Anfangsstufe der eigentlichen Entwicklung des deutschen Rundfunks darstellen, ging man im Jahre 1919 dazu über, die Wirkung der elektrischen Wellen praktisch auszunutzen. Die zentrale Hauptfunkstelle Königswusterhausen, die nach der Revolte von 1918 ihre ursprüngliche Bedeutung als Militärstation verloren hatte und in die Hände der Deutschen Reichspost übergegangen war, begann an etwa 75 bis 80 über das ganze Reich verteilte Postanstalten Nachrichten durchzugeben. Diesen „Funkpressedienst" übermittelte dann auch neben einigen Nachrichtenbüros die Außenhandelsstelle des Auswärtigen Amtes, die von Mitte Mai 1920 ab Wirtschafts- und Börsennachrichten sendete. Der Weg führte nun vom telegraphischen über den telephonischen Funkdienst schnell weiter zum Unterhaltungsfunk.

Da es sich dann aber wegen der zu großen allgemeinen Inanspruchnahme der Sendestation Königswuster-

hausen als unmöglich erwies, weitere Versuchssendungen in größerem Maße durchzuführen, baute man kurz entschlossen aus - Altmaterial einen eigenen 5 kW-Röhrensender, den sogenannten „Konzertsender", wie er stolz genannt wurde. Nun stand ausgiebigen, mit Hilfe von Schallplatten durchgeführten Versuchssendungen nichts mehr im Wege. Bereits vier Monate später, am 13. Mai 1923, wurde der erste Aufnahmeraum in Betrieb genommen. Da kein anderer Raum zur Verfügung stand, mußte ein früheres - Badezimmer seine Eignung als Senderaum beweisen. Hier die „riesigen" Ausmaße: 3,50 m Höhe, 3,10 m Länge, 2,30 m Breite. Zur Schalldämpfung dienten alte Schlafdecken. Das erste im neuen Aufnahmeraum durchgeführte Konzert war, da eine Menge begeisterter Zuschriften einliefen, der Auftakt zu weiteren, regelmäßig Sonntags stattfindenden Sendungen.

Jetzt war es nur noch ein kurzer Schritt, bis der deutsche Rundfunk am 15. Oktober 1923 offiziell an die Oeffentlichkeit trat. Man hatte zunächst einen von Königswusterhausen ausgehenden Zentralfunk geplant, der von der im Mai 1922 gegründeten „Gesellschaft Deutsche Stunde für drahtlose Belehrung" betrieben werden sollte, entschloß sich jedoch schließlich, das für den deutschen Rundfunk in Frage kommende Sendegebiet neunfach aufzuteilen und jedem dieser Bezirke einen eigenen Sender zu geben.

Zwei Jahre später kam man aber dann zu der Ueberzeugung, daß neben diesen Bezirkssendern, von denen jeder nur ein bestimmtes Gebiet erfaßte, ein Zentralsender vorhanden sein müsse. Am 7. 1. 1926 nahm die, zunächst von den Preußischen Rundfunkgesellschaften gemeinsam unterhaltene „Deutsche Welle G.m.b.H." in Königswusterhausen den Sendebetrieb auf. Im Laufe des Tages wurden Unterrichtskurse und belehrende Vorträge gesendet; ab 8 Uhr abends wurde dann (und hier taucht erstmalig der Name Deutschlandsender auf) abwechselnd das Programm eines der anderen deutschen Sender übernommen. Somit kam eine eigene Programmgestaltung vorerst allerdings für den Deutschlandsender nicht in Frage.

Dies wurde anders, als nach der nationalsozialistischen Revolution der Rundfunk dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, unterstellt wurde. An die Spitze des Deutschlandssenders, nun der mit besonderen Aufgaben betraute Sender der Reichsregierung, trat der Nationalsozialist Goetz Otto Stoffregen.

Am 1. April 1933 begann der volle Sendebetrieb des Deutschlandsenders, der sich, auf 60 kW verstärkt, als Sender mit der größten Reichweite wirksam in den Dienst des deutschen Volkes stellen konnte. Die ersten Sendungen wurden beispielgebend für die kommende Gestaltung der Funkarbeit am Sender: Eine anläßlich des Geburtstages Bismarcks stattfindende Kundgebung an der Bismarckwarte auf den Müggelbergen, bei der Dr. Goebbels sprach, und die Hörfolge „Ewiges Deutschland". Von hier bis zu dem Hörspiel „Weg zum Reich" erstand eine Reihe von Sendungen, die das Schicksal der Nation, die Entwicklung zum Dritten Reich gestaltete. Im Vordergrund stand das Wort Deutschland. Hier wurde bewußt die Lebensfrage des deutschen Volkes angeschnitten. Der entscheidende Anteil der Bauern an der Erhaltung der Nation, die neuen Lebens- und Arbeitsbezirke in ihrer tieferen Bedeutung und ihrem schöpferischen Wert wurden dargestellt.

Der Sender setzte sich weiter in besonderem Maß für eine völlig neue Kunstform des Funks ein. Aus dem Bestreben, den reinen Programmstil des Vortragssaales zu vermeiden und jede Darbietung in sich zu gestalten, ergaben sich Sendungen mit rein chorischem Charakter, bei denen Wort und Musik ineinanderwirkten und aneinander emporwuchsen. Die Erfolge der „Sinfonie der Arbeit", die am 1. Mai 1933 gesendet wurde, und des großen chorischen Werkes „Wir bauen eine Straße" bewiesen, daß man auch hier auf dem richtigen Wege war. Eine der Hauptaufgaben bestand darin, die Kunst in ihren edelsten und volkstümlichsten Formen zu zeigen, statt sie als Angelegenheit eines kleinen Kreises als etwas Volksfremdes hinzustellen. Eine Reihe von Sendungen aus dem deutschen Volkstum, zu denen der regelmäßig wiederkehrende „Monatskalender des Königswusterhäuser Landboten" gehört, kündeten bis weit über die Landesgrenzen hinaus vom Wesen des deutschen Volkes.

In den Sendungen, die der reinen Unterhaltung dienten, wurden bewußt gänzlich neue Wege beschritten. Besondere Erfolge hatte das „Politische Kabarett" zu verzeichnen. Hier wurden die Schäden der Vergangenheit rücksichtslos angepackt und aufgezeigt, wurde das Mucker- und Spießertum von allen Seiten beleuchtet. Große Landschaftsabende stellten die deutschen Dialektbezirke in ihrem ursprünglichen Volkstum, Humor und Lied dar.

Die musikalischen Sendungen dienten in erster Linie der Entspannung und Unterhaltung, stets aber nur soweit, daß dabei eine wichtige Aufgabe nicht vergessen wurde: Die Pflege einer Musik, die Kulturarbeit leistet. Vor allem wurde nach neuen Formen in der Unterhaltungsmusik gesucht, aus der Tanzmusik verschwand alles Niggerhafte. Kurz: in bunter Abwechselung fröhliche, melodie- und gehaltvolle Musik, die befreiend wirkt. Auf die Förderung jener lebenden Komponisten, die in den letzten 15 Jahren systematisch totgeschwiegen wurden, legte man besonderen Wert. Immer wieder hatte der hochbegabte Nachwuchs unter den ausübenden Künstlern Gelegenheit, sein Können zu zeigen und den Weg nach oben zu beschreiten, ohne daß man dabei die alten bewährten Künstler vernachlässigte. Ein besonderer Erfolg war das französisch-deutsche Austauschkonzert, das den Auftakt zu weiteren Austauschsendungen, u. a. mit Italien, bildete.

Die Vortragssendungen waren dahin gerichtet, neben einer kenntnismäßigen Stoffübermittelung und Beleh-

rung auf allen Wissensgebieten die Hörerschaft in ihrem Erleben, ihrem Willen und Handeln zu beeinflussen. Es wurde daher stets angestrebt, alle diese Sendungen aktuell, lebendig und volkstümlich zu gestalten, mit dem letzten Ziel, in allen Volksgenossen eine Revolutionierung der Gesinnung herbeizuführen und in ihnen nach dem Vorbild des Führers eine wahrhaft nationale und soziale Lebensauffassung aufkeimen zu lassen.

Darüber hinaus wurde sofort nach dem Bekanntwerden großer Geschehnisse die Verbindung zum Hörer hergestellt, um diesen an allen besonderen Ereignissen unmittelbar teilnehmen zu lassen.

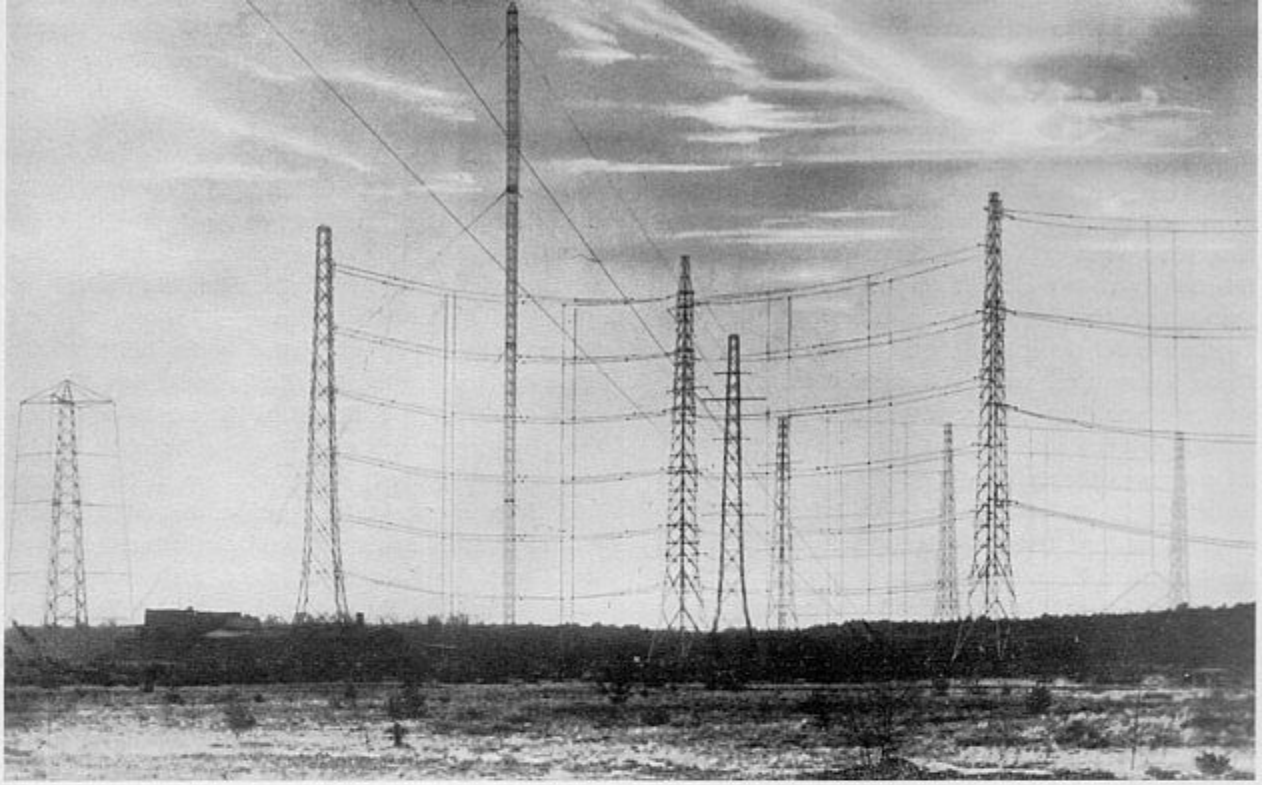
Andere Sendungen erfaßten alle Gebiete des Sports. Es wurde hierbei bewußt auf jede Sensation verzichtet, der Sport als Erziehungsmittel hingestellt. Die Hörer erhielten Einblick in die wichtigsten sportlichen Ereignisse. Führende Männer des Sports traten vor das Mikrophon, so daß die Sportler Gelegenheit hatten, sich mit den Gedanken ihrer Führer vertraut zu machen. Darüber hinaus stellte sich der Deutschlandsender weiter in den Dienst des deutschen Sports, wobei besonders an die „Suche nach dem unbekannten Sportsmann" und an die Propaganda für die großen Veranstaltungen des Reichssportführers (Kieler Woche, Deutschlandflug, Deutsche Kampfspiele u. a.) gedacht ist.

Die Sendungen des Schulfunks brachten in Hörspielform Zusätzliches zum Lehrplan, ohne dabei Unterrichtsmäßiges einzuflechten und so dem Lehrer irgendwie vorzugreifen. Im HJ.-Funk, der zum Schulungsfunk der HJ. wird und so besondere Bedeutung erlangt, sprachen führende Männer wie Rosenberg und Schirach. Sendungen aus der Geschichte regten auf Heimabenden zu einer Aussprache und weiteren Verarbeitung des Stoffes an. Andere Sendungen wieder brachten eine Selbstdarstellung der HJ. und gaben auch den noch Fernstehenden Aufschluß über das Wollen dieser deutschen Jugend.

Eine besondere Aufgabe hat der Deutschlandsender im Rahmen der „Stunde der Nation" zu erfüllen. Die Darbietungen der Reichssender geben ein Bild von dem Volkstum und den aus den einzelnen Landschaften herauswachsenden Kräften ihrer Sendebezirke. Der Deutschlandsender hat diese Kräfte zusammenzufassen zu einer ewigen Werbung für den deutschen Gedanken, denn gerade er ist in erster Linie dazu berufen, da er nicht nur in ganz Deutschland, sondern in fast allen europäischen Ländern, ja bis in die Arktis hinein gehört wird.

Die Männer, die Intendant Stoffregen an die verantwortlichen Stellen des Senders berief, bürgen nach ihrer inneren Einstellung zur Idee Adolf Hitlers dafür, daß der Deutschlandsender die ihm gestellte Aufgabe erfüllt. Er wird dann, wie es Reichsminister Dr. Goebbels einmal aussprach, ein Fackelträger der Zukunft sein und mit der Flamme deutschen Geistes und Schöpferwillens ein kommendes großes Jahrtausend erleuchten.

Berliner Funkturm



Blick auf das Gelände des Kurzwellensenders. Die neuen Strahlwerfer für Südamerika, Afrika und Ostasien. Rechts vorn eine Gruppe für Nord- und Mittelamerika. Links der Rundstrahler, in der Mitte ein Antennenmast des Deutschlandsenders.

Deutscher Kurzwellensender im Aufbau

Innerhalb der raschen und gewaltigen Entwicklung des deutschen Rundfunks, insbesondere seit der Machtübernahme durch die nationalsozialistische Regierung Adolf Hitlers, stellt die Entwicklung des Deutschen Kurzwellensenders eine besonders beachtenswerte Tatsache dar. Am 1. April 1933, knapp drei Wochen nachdem der Nationalsozialismus auch die oberste Führung und umfassende Reorganisation des deutschen Rundfunks übernommen hatte, begann der Deutsche Kurzwellensender seine Richtstrahlsendungen nach Nordamerika. Es sollte hier ein Instrument geschaffen werden, das, beginnend zunächst mit dem Deutschtum Nordamerikas, die große Gesamtheit aller in der Welt verstreuten, schaffenden deutschen Volksgenossen mit festen Banden an die Heimat und die dort neu geschaffene Volksgemeinschaft knüpft. Wie kein anderes Mittel ist die kurze Welle geeignet, den Weltenraum, der zwischen dem Mutterland und seinen versprengten Kindern liegt, zusammenschrumpfen zu lassen und in Bruchteilen von Sekunden die Verbindung herzustellen, zu der Post, Telegraph und Verkehrsmittel oft Wochen und Monate gebrauchen. Der deutsche Kurzwellen-Rundfunk will aber darüber hinaus die deutsche Gesamtheit auch mit den anderen Völkern dieser Erde in friedlichem Wettbewerb in Verbindung bringen und dazu beitragen, daß die Kenntnis vom deutschen Wesen immer mehr befreit wird von den Hemmnissen mangelnden Verständnisses.

Rasch gewann die deutsche Kurzwelle ihren Platz unter den großen Kultursendern der Welt, wie sie von vielen anderen Nationen unterhalten werden. Das zunächst nur zweistündige Programm dehnte sich bald aus. Die regulären Sendungen der deutschen Rundfunkstationen wurden in zunehmendem Maße nach Amerika übertragen. Daneben konnte auch das eigentliche Auslandsprogramm des Deutschen Kurzwellensenders ausgebaut werden. Den entscheidenden Schritt in der kurzen Entwicklungsgeschichte des Deutschen Kurzwellensenders bildete jedoch der Ausbau seines technischen Apparates. Während ursprüng-

lich nur ein Rundstrahler älteren Systems und ein nach Nordamerika gerichteter Richtstrahler zur Verfügung standen, wurden Ende 1933 drei neue Richtstrahler nach Südamerika, Afrika und Asien in Betrieb genommen. Erst die Schaffung von Richtstrahlern hat den Kurzwellenrundfunk zu dem wirksamen Instrument zur Ueberbrückung weitester Entfernungen unter Aufwand geringster Energie werden lassen und gewährleistet ihm einen noch unabsehbaren Aufschwung. Der Richtstrahler bündelt die von der Sendeantenne abströmende Energie zu scheinwerferartigen Strahlenkegeln, die auf einen bestimmten Sektor der Erdoberfläche konzentriert werden können. Dadurch erhöht sich in dieser Zone die Lautstärke des Senders so erheblich, daß nun auch mit einfachen Geräten fast überall ein guter Empfang möglich wird. Um die ganze Erdoberfläche zu erfassen, wie es infolge der geographischen Verteilung des Auslandsdeutschtums Ziel des Deutschen Kurzwellensenders sein mußte, war ein System mehrerer Richtstrahlsender, von denen jeder auf einen bestimmten Erdteil ausgerichtet ist, erforderlich. Die 1933/34 unter Aufwendung erheblicher Mittel und in forcierter Bauzeit von der Deutschen Reichspost auf dem Gelände von Zeesen bei Berlin geschaffenen Kurzwellen-Richtstrahler erfassen heute fast den gesamten auslandsdeutschen Lebensraum. Am 24. Dezember 1933 konnte der Stellvertreter des Führers seine Weihnachtsansprache an die Auslandsdeutschen bereits über vier Zonen rund um den Erdball sprechen.

Dem Lauf der Sonne folgend beginnt der Deutsche Kurzwellensender in den Mittagsstunden mit seinen Sendungen nach dem fernen Osten, es folgt in den Abendstunden ein Programm für die Afrikadeutschen, die mit ganz besonderer Sehnsucht auf die Stimme der Heimat warten; um Mitternacht erfaßt der deutsche Richtstrahler die deutschen Siedlungsgebiete Südamerikas und in den frühen Morgenstunden wendet er sich den Deutschen Nordamerikas zu. Die hier genannten Zeiten beziehen sich dabei selbstverständlich auf den Sendeort, während der Empfang überall zu den günstigsten Empfangszeiten, d. h. in den Abendstunden, stattfindet. Die geschaffenen vier Zonen des Deutschen Kurzwellensenders bedürfen nunmehr nur der Ergänzung durch zwei weitere Richtstrahler nach Mittelamerika und Australien, um das gesamte Auslandsdeutschtum zu umfassen. Ohne Empfang sind aber diese Zonen auch jetzt nicht, da sie im Streufeld der Nachbarzonen liegen und schon heute teilweise gute Ergebnisse melden. Gleichwohl sind die technischen und baulichen Vorbereitungen für diese neuen Richtstrahler bereits im Gange und dürften im Herbst zum Abschluß kommen.

Wie bei den Sendezeiten, so wird auch bei der Programmgestaltung den einzelnen Zonen des Deutschen Kurzwellensenders: Nordamerika, Südamerika, Afrika, Ostasien, Rechnung getragen, um jeder auslandsdeutschen Volksgruppe den Programmtypus zu bieten, der ihren Ansprüchen, Erwartungen und Voraussetzungen angepaßt ist. Die klassische deutsche Musik, die das Rückgrat des deutschen Kurzwellenprogramms bildet, muß die Sehnsucht in den Herzen der Millionen stillen, die da, wie unser Führer Adolf Hitler gesagt hat - „nicht glauben wollen, daß wirtschaftlicher Egoismus das Höchste auf dieser Welt sei, sondern die Besinnung auf die bessere Mission und die höhere Würde der Menschheit". Ein gut durchgebildeter Nachrichtendienst und laufende Sachberichte über alle politischen, wirtschaftlichen, sozialen, künstlerischen und geistigen Vorgänge im Reich sollen daneben den Auslandsdeutschen in ständigem Kontakt mit der geliebten Heimat halten, sollen ihn teilhaben lassen an unseren großen Ereignissen, den Führerreden und Gemeinschaftsfesten. Dieser Informationsdienst soll aber auch den Weg der Wahrheit in der ganzen Welt verbreiten helfen. Der dritte wesentliche Programmpunkt ist daneben die volkstümliche und im besten Sinne deutsche Unterhaltung, die, aus dem Boden der Heimat schöpfend, die unversiegbare Quelle deutschen Humors und deutscher Volkskraft zu künstlerisch gepflegtem Ausdruck bringen soll. Auch hier steht neben dem Gedanken, den schwerringenden auslandsdeutschen Hörern des Deutschen Kurzwellensenders die notwendige Entspannung zu vermitteln, vor allem der, Verständnis zu schaffen für Deutschlands Eigenart, die gerade hier in der Tiefe deutschen Humors und in der Eigenart deutschen Brauchtums am überzeugendsten zu wirken vermag. Daß die Programme des Deutschen Kurzwellensenders nicht ohne Widerhall verklingen, beweisen die aus allen Weltteilen Tag für Tag in wachsendem Maße hereinströmenden Zuschriften der Auslandshörer. Das Auslandsdeutschtum hört nicht nur die Stimme der Heimat: es antwortet auch. Und diese Schreiben aus aller Welt bilden in ihrer Gesamtheit ein Bekenntnis des Auslandsdeutschtums, aus dem immer wieder in vielfältigster menschlicher Abwandlung das gleiche aufklingt: die jubelnde Freude über diese neue Verbindung mit der alten, geliebten Heimat. Aus diesen Briefen lernen wir erst in ganzem Ausmaße, wie treu und zäh diese Volksgenossen dort in der Ferne in ihren Herzen die Heimat bewahrt und ihr Volkstum verteidigt haben. Sie sind noch Deutsche, wie am Tage ihres Abschiedes von der Heimat, ja vertieft noch durch die Opfer und Leiden ihres Kampfes um die Erhaltung dieses Gutes. Deutschland ist reich, weltweites deutsches Volkstum durchzieht die Länder der Erde und antwortet heute auf unseren Ruf durch den Aether: „Wir sind alle noch da und wir bleiben da, jetzt fester denn je, weil wir die Stimme der Heimat in unseren Stuben erklingen hören!"

Nur je ein Auszug aus Tausenden von Briefen jeder Zone sei hier zitiert:

New York, USA: „Habe von meinem Frauchen einen neuen Radio-Kurzwellen-Apparat zu Weihnachten bekommen, bin zur Zeit noch arbeitsunfähig infolge eines Autounglücks, den ganzen Tag über habe ich Verbindungen mit Paris, Rom, Johannesburg, Vatikan, London, einmal sogar Moskow, aber 5,55 Uhr kommt

immer unser geliebtes Deutschland, dann ist alles Andere Null. Von Weihnachten bis zum neuen Jahr hatten wir schon manche erhebende Stunden, aber Ihre Neujahr-Feier war auch unsere Feier. - Ihnen unser Gefühl zu beschreiben, kann ich hier nicht, sage Ihnen nur, umarmt und geküßt hätte ich Sie, wenn ich Sie nur erreicht hätte! So aber habe ich still für mich geweint und mein Frauchen half mir dabei. Ich schäme mich nicht Ihnen dieses zu verraten, denn ich bin doch deutsch, habe für mein Vaterland fast 4 Jahre gekämpft und geblutet und kämpfe auch hier in Amerika täglich für unser neues Deutschland, für mein Vaterland."

Livingston, Guatemala, Mittelamerika: „Mir und meiner Frau ist es täglich die größte Freude, wenn wir nach getaner Arbeit am Abend deutsche Worte und Lieder aus der Heimat hören. Mit tiefster Genugtuung empfanden wir die Worte unseres geliebten Führers, Adolf Hitler, in seiner Rede bei den Siemens-Schuckert-Werken, sowie die eindringlichen Worte in alter Frische unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten. Ein Gefühl des endlich Geborgenseins und des Glücks empfanden wir bei der Bekanntgabe des Wahl- und Abstimmungsresultats. Endlich weiß man wieder einmal, daß man einer großen, einigen Nation angehört, die in der Weltgeschichte den ihr gehörigen Platz einnehmen wird."

Blumenau, Brasilien: „Ihr Sender ist für uns Brasil-Deutsche das schönste Weihnachtsgeschenk gewesen und seit Hitlers Kanzlerwahl ist in der deutschen Kolonie noch keine so große Freude gewesen als wie Ihr DJA anfing zu funken. Brüder in der Heimat opfern Stunden des Schlafes für uns; wie gewaltig muß doch das Erwachen des deutschen Volkes sein und wie groß die Treue und das Gefühl des Verbundenseins. Stolz sind wir Deutschen fern von der über alles geliebten Heimat, vom Schicksal oder Existenzkampf verschlagen, daß das „Dritte Reich" - das „Hitler-Deutschland" - seiner Söhne gedenkt, die in der Fremde weilen müssen, sie unterstützt im Kampf um die Erhaltung der deutschen Art!"

Grootfontein, Südwestafrika: „Unser Hitler hätte uns Auslandsdeutschen wohl keine größere Freude machen können, als er es mit der Einführung des Afrika-Dienstes getan hat. Dieser Ausland-Radio-Dienst wird sehr sehr viel mehr zur Verbundenheit mit der Heimat beitragen, als alle Schriften es fertig gebracht haben und bringen können. Ach, ist das ein herrlicher Anruf, aus dem geliebten Heimatland zu hören „Hallo Afrika", als ob Sie uns hier trösten wollten in weiter Ferne! Und die Engländer und Afrikaner hier sind nicht minder entzückt von dem musikalischen Genuß, der ihnen von Deutschland geboten wird, und

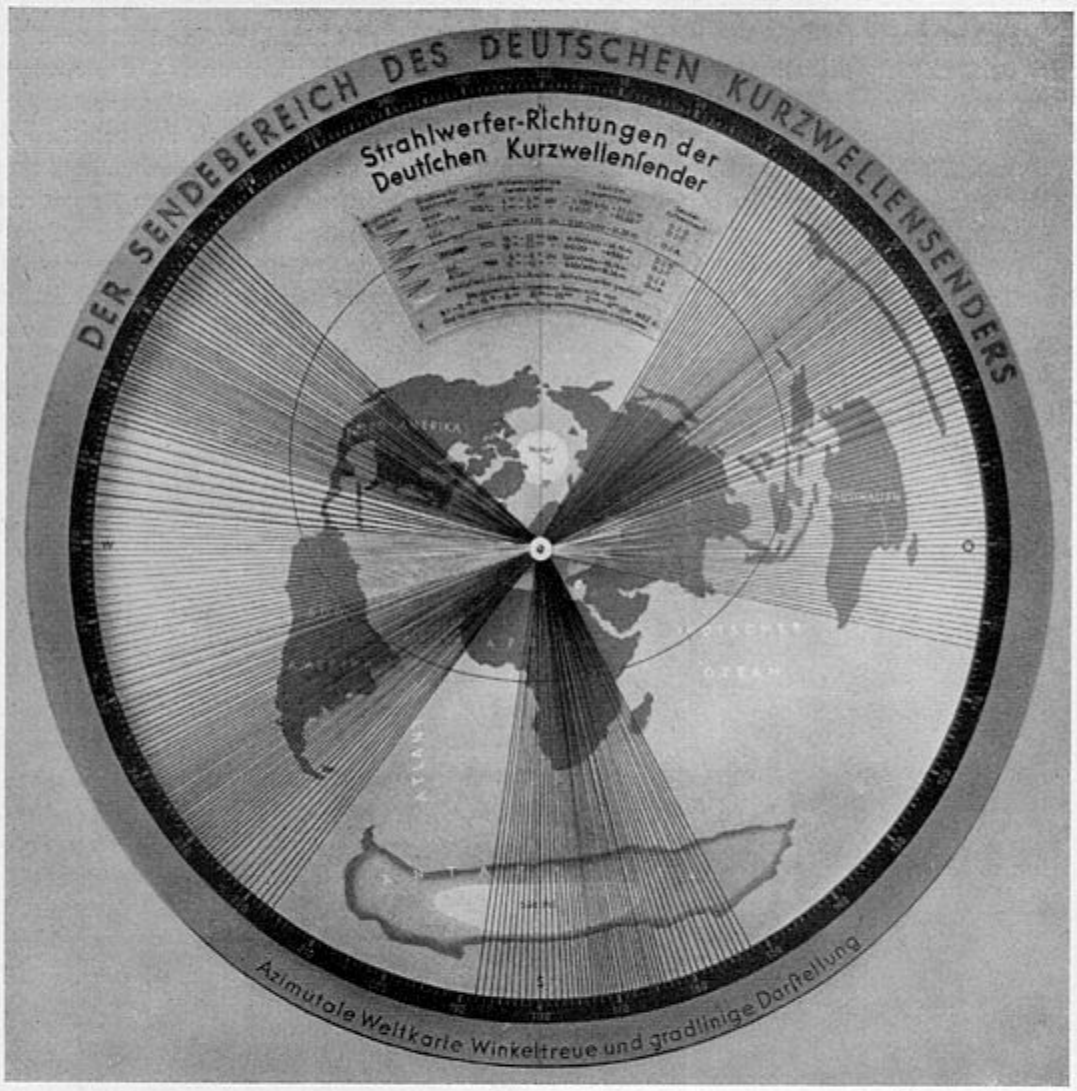
Die Villa, in der der Deutsche Kurzwellensender seinen Sitz hat

sie sind sehr interessiert in die politischen Reden, die ihnen einen zuverlässigen Einblick in die Wahrheit über Deutschland geben."

Kelmscott, Australien: „Bitte entschuldigen Sie mein Schreiben, ich habe aber nicht deutsch geschrieben seit 48 Jahren als ich von Deutschland ging (Magdeburg). Ich höre soeben eine deutsche Shortwave Station und kann nicht verstehen, wo es herkommt . . . "

Amboina, Niederl. Indien: „Wie eine Bombe ist der Deutsche Kurzwellensender in unser schönes stilles Amboina eingeschlagen. Aber natürlich nicht mit einem verheerenden, sondern mit einem für uns außerordentlich angenehmen Resultat."

Der Kurzwellensender und seine Auslandsprogramme haben Auslandsdeutschtum und Heimat wieder eng verbunden. Aufgabe der deutschen Funkindustrie ist es, dieser Verbundenheit auch das zuverlässige und vor allem preiswerte Empfangsgerät zu schaffen - den deutschen Kurzwellen-Volksempfänger.



Der Sendebereich des Deutschen Kurzwellensenders

Haus des Rundfunks, Berlin

Sie hörten vom Reichssender Berlin . . .

Ein Jahr: Das ist im menschlichen Leben keine unbedeutende Spanne, im Leben eines Volkes bedeutet dagegen ein Jahr oft nicht sehr viel. Nur selten finden wir in der Geschichte Jahre des Geschehens, die entsprechend dem Tempo ihres Zeitalters komprimiert umwälzende Ereignisse und Entwicklungen innerhalb weniger Monate in sich bergen. So ist es interessant zu beobachten, wie der Rundfunk im neuen Deutschland, dessen Anbruch ein solches Jahr der Zusammenfassung aller Kräfte und Zusammenballung von Ereignissen brachte, als eines der modernsten Instrumente in diesem erstaunlichen Tempo sich entwickelte.

Der Reichssender Berlin, die Stimme der Reichshauptstadt, in deren Raum sich die überwiegende Mehrzahl alles Geschehens abspielte oder ihren Ausgang nahm, sah sich hier selbstverständlich besonderen Aufgaben gegenübergestellt. Noch vor einem Jahr mußte der reichshauptstädtische Sender in seiner Organisation die letzten Ausläufer einer vergangenen Epoche überwinden. Er mußte neue Wege suchen und vor allem weit über seine Sendegrenzen hinaus dem übrigen Deutschland und auch der Welt immer und immer wieder beweisen, daß Berlin aus der Wirrnis der vergangenen düsteren Jahre sich gewandelt hatte zur Stadt der Arbeit und des rastlosen Schaffens für Deutschland.

Zunächst galt es am Sender aus der Unzahl der verschiedenen Abteilungen und Referate, die aus der vergangenen Zeit übriggeblieben waren, eine möglichst einfache und unkomplizierte, nach Sachgebieten aufgeteilte Form der Arbeitsmöglichkeit zu finden. Während noch diese Umstellung des Betriebes in vollem Gange war, stellte bereits die Zeit Anforderungen, die erfüllt werden mußten.

Die Funkausstellung, die erste im nationalsozialistischen Rundfunk, sollte neben der Entwicklung der Technik dem deutschen Hörer auch ein Bild von der Arbeit seines Rundfunks vermitteln. In den großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm gab auch der

Haus des Rundfunks, Berlin, vom Funkturm aus gesehen.

Reichssender Berlin in Anwesenheit Tausender von Besuchern der Ausstellung ein Bild von seinem Schaffen.

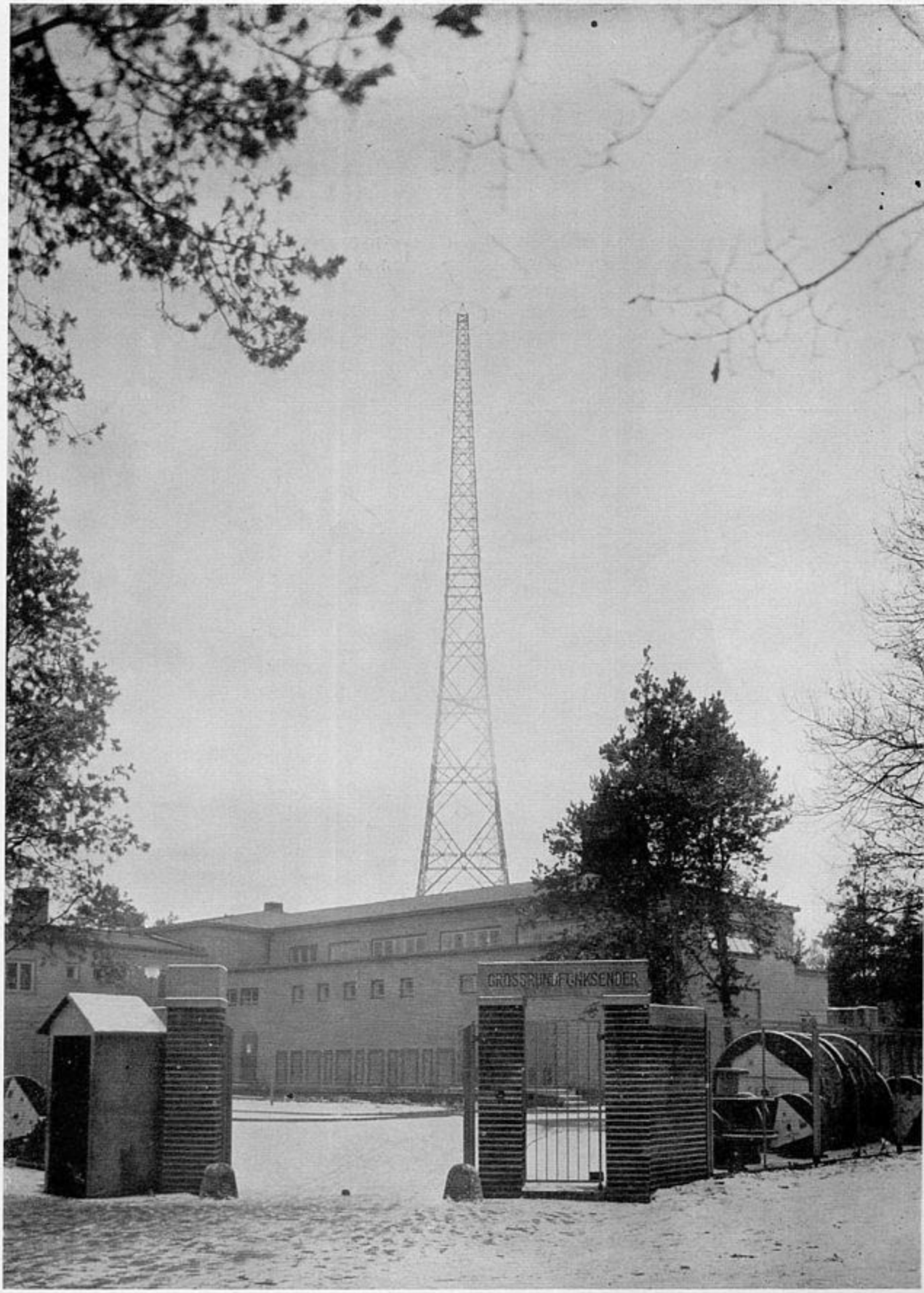
Neben dieser Großarbeit lief die notwendige tägliche Kleinarbeit, jene Arbeit, die auch der kleinsten und unbedeutend erscheinenden Sendung liebevolle Fürsorge und Pflege angedeihen läßt. Aus der Ueberzeugung, daß die große Abendveranstaltung nur Steigerung und Höhepunkt des Tagesprogramms ist, wurde die kleine und unbedeutend erscheinende Vormittag- und Nachmittagsendung besonders gepflegt, um jedem Hörer zu jeder Tageszeit die Möglichkeit zu geben, durch den Rundfunk Ablenkung, Entspannung und Unterhaltung zu empfangen.

Eine der ersten Aufgaben war es, das Unterhaltungsprogramm in neue Formen zu bringen. Im Zuge dieser Arbeit führte der Reichssender Berlin seine schnell populär gewordenen „Tanz-Abende" und etwas später seine „Bunten Sonnabende" ein. In immer neuen Variationen, mit immer neuen Mitteln wurde versucht, einen Eindruck zu geben von dem Berlin, wie es sich unterhält.

Im Spätherbst des Jahres 1933 begann ein reger Programmaustausch mit den Nachbarsendern Hamburg und Königsberg und führte zu einer weiteren Abwechselung und Belebung des Programms.

Im Hinblick auf die Vielfalt der Ereignisse ergab sich die Notwendigkeit, der Aktualität am Sender Rechnung zu tragen. Mit zunächst technisch bescheidenen Mitteln wurde der Versuch gemacht, in einer Wochenübersicht kurz und prägnant dem Berliner Hörer wissenswerte Ereignisse der abgelaufenen Woche wirklichkeitsgetreu nahezubringen. So entstand das „Echo der Woche". In mühevoller Arbeit wurde gemeinsam mit der Technik an der Vervollkommnung dieser neuartigen Funkform gearbeitet. Es war von vornherein klar, daß das Streben dahingehen mußte, immer häufiger und immer schneller aktuelle Ereignisse zu bringen. Als vorläufiges Endziel stand das „Echo des Tages" vor Augen, das nach einer kurzen Etappe, in der dieses „Echo" zweimal in der Woche gebracht wurde, Erfüllung fand. Der Aufnahmewagen des Senders fuhr kreuz und quer durch Berlin, immer auf der Jagd nach dem Ereignis, immer aufnahmebereit und fähig, noch am selben Abend den Berliner und den auswärtigen Hörern wichtige Tagesereignisse, die an Ort und Stelle aufgenommen waren, über den Sender zu schicken. Bald wurde dieser schlichte Echowagen des Reichssenders Berlin für die Einwohner der Reichshauptstadt eine wohlbekannte Erscheinung. Heute weiß der Berliner, daß dort, wo etwas Wichtiges sich ereignet, der Sender der Reichshauptstadt mit seinem Wagen in Aktion tritt.

Ueber dieses Einfangen wichtiger Geschehnisse in prägnanter Form hinaus wird der große Hörbericht gepflegt und ausgebaut. Am Sender blendet auf das Landschaftsbild der Mark, blenden auf kulturhistorische Stätten und Städte.

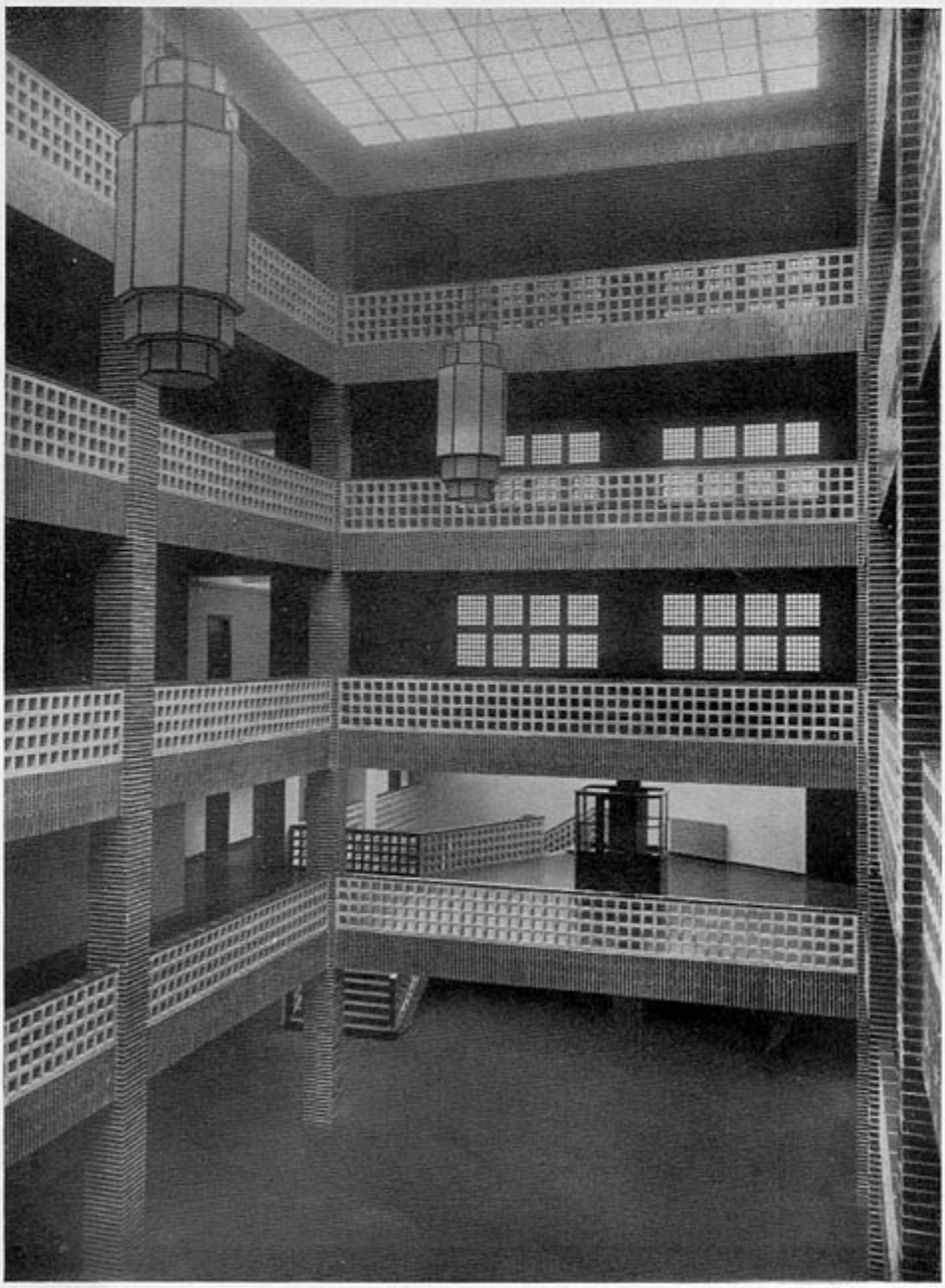


Großrundfunksender, Berlin-Tegel

Kleine und große Wortsendungen geben Gestalt dem, was heute weltanschaulich das deutsche Volk bewegt und was die junge Generation kämpfend gestalten will.

Dies alles ist eingebettet in Musik, in ernste und in leichte Musik. Das Funkorchester läßt unsere großen deutschen Klassiker aufklingen, gibt immer und immer wieder ein Bild vom Schaffen unserer großen deutschen Meister, während das kleine Funkorchester gute deutsche Unterhaltungsmusik pflegt. Neben diesen beiden Orchestern sorgen täglich gute Tanzkapellen für notwendige Entspannung.

Blicken wir noch einmal zurück auf das Jahr 1934. Denken wir noch einmal zurück an den freudig begrüßten Tag im Reichssender Berlin, an dem wir sagen konnten: „Wir schalten um auf den Großsender Tegel!" Jetzt weiß jeder, daß auch der kleinste und bescheidenste Empfangsapparat den Sender hören kann. Das Tempo der Arbeit, die Intensität der Bearbeitung steigern sich immer mehr, die Parole ist gefallen „Mikrophon ins Volk, ins pulsierende Leben". Der erste „Bunte Abend" des Reichssenders Berlin wird außerhalb der Senderäume gestartet. Wohl war schon in der vergangenen Zeit die Erkenntnis durchgedrungen, daß das Fluidum von Menschen, die einen solchen Abend miterleben, für den Nur-Hörenden - sofern es vom Mikrophon eingefangen wird - die Wirkung der Sendung erheblich zu steigern vermag. Wohl war schon der Versuch gemacht worden, Hörer, die gewissermaßen mitwirkten, zu den Sendungen einzuladen. Aber außerhalb des Funkhauses in regelmäßiger Wiederkehr Menschen um das Mikrophon zu scharen und mit ihnen eine Sendung zu machen: das war neu. Nach einigem Bangen war auch dieser



Großer Lichthof
im Haus des Rundfunks, Berlin

Großer Sitzungssaal im Haus des Rundfunks, Berlin

erste Versuch glücklich überstanden. In regelmäßig wiederkehrender Folge kam der Reichssender Berlin mit seinem Mikrophon immer und immer wieder zu den Hörern seines Sendebezirks.

Eine Generalprobe, die alle Kräfte erforderte, war der „Tag des deutschen Rundfunks", an dem der Reichssender Berlin zusammen mit der Reichssendeleitung gleichzeitig in sechs großen Ausstellungshallen am Kaiserdamm ein buntes Faschingsprogramm gestaltete.

So wie der Sender mit seinen „Bunten Abenden" aus dem Sendehaus herausging, so brachte er es auch immer wieder fertig, Tausende von Menschen bei den Volksliedsingen in der Landschaft an das Mikrophon zu bringen und ihm die Erkenntnis zu geben, daß der Rundfunk nicht mehr eine mehr oder minder mysteriöse Angelegenheit der Sendehäuser ist, sondern im wahrsten Sinne des Wortes „sein Rundfunk". Bei diesen großen Außenveranstaltungen wurde das deutsche Volkslied wieder zu Ehren gebracht. Tausende sangen alte deutsche Lieder ins Mikrophon und Abertausende sangen sie zu Hause am Lautsprecher mit.

Es wäre müßig, jeden einzelnen Versuch, der in dem vergangenen Jahre gemacht wurde, anzuführen. Eines kann jedenfalls schon heute festgestellt werden: das Gesicht des Reichssenders Berlin ist heute dem Hörer zugekehrt, das Programm ist bewußt Ausdruck des Willens und des pulsierenden Lebens der Reichshauptstadt und weiterhin Ausdruck der Landschaft, aus der der Berliner gewachsen ist, der Mark Brandenburg.

Aus unzähligen Hörerzuschriften und Höreranrufen, selbst wenn sie negativ sind, können wir ersehen, daß der Reichssender Berlin zu seinen Hörern gehört, wie seine Hörer zu ihm.

So wie innerhalb der Organisation des Senders kein Stargeist herrscht, sondern Gemeinschaftsgeist, Geist treuer Kameradschaft und Arbeitsbereitschaft und der Wille, die gestellten Aufgaben zu lösen, so ist dieses Gemeinschaftsgefühl zwischen Sender und Hörer an dieser Stelle ein Ausdruck für die Arbeit im nationalsozialistischen Rundfunk.

Viel gibt es in den kommenden Wochen und Monaten noch weiter auszubauen und neu zu erarbeiten, aber auch das wird und muß gelingen, damit die Welt, die deutsche Sender hört, immer und immer wieder erfährt, daß zu ihr der Rundfunk des deutschen Volkes spricht. -

Eingang zum Haus des Rundfunks, Berlin

Der Reichssender Breslau

Von Hans Kriegler
Intendant und Gaufunkwart

„Die Rückkehr eines Fürsten zu seinem Volke bedeutet heute nichts mehr, aber die Rückkehr von Millionen deutscher Arbeiter in die Arme ihres Vaterlandes ist das Fanal zur Freiheit."
Adolf Hitler

Der Reichssender Breslau wurde vor genau 10 Jahren im März 1924 zunächst mit einer Sendeenergie von 200 Watt, später mit 1,2 Kilowatt, eingerichtet. Er war untergebracht in drei kleinen Räumen des Oberbergamtes zu Breslau. Im Jahre 1925 jedoch wurde bereits mit dem Bau eines besonderen Funkhauses in Breslau-Krietern begonnen. Der Reichssender Breslau hatte somit von sämtlichen deutschen Sendegesellschaften das erste eigene Funkhaus. Was allerdings damals ein Vorteil war, ist heute zum Nachteil geworden, denn die technischen, akustischen und räumlichen Verhältnisse von damals entsprechen längst nicht mehr den modernen Anforderungen. Im Frühjahr des Jahres 1932 erhielt der Reichssender Breslau eine Sendeenergie von 60 Kilowatt, die nunmehr endlich im Laufe der kommenden Wochen auf 100 Kilowatt verstärkt wird.

Der Nebensender Gleiwitz O/S. wurde im Jahre 1925 eingerichtet und arbeitet jetzt mit einer Sendeenergie von 12 Kilowatt. An der Spitze dieses Nebensenders steht der Sendeleiter Hubert Kotzias, der die Aufgabe hat, Oberschlesiens Land und Leute im Gesamtprogramm der Schlesischen Funkstunde zu Worte kommen zu lassen. Auch hier wird es sich als notwendig erweisen, die geringe Sendeenergie zu verstärken, um tatsächlich mit diesem Nebensender das gesamte wertvolle oberschlesische Industriegebiet zu erfassen.

Zum Sendebereich des Reichssenders Breslau und seines Nebensenders Gleiwitz O/S. gehört die gesamte Provinz Schlesien mit den drei Regierungsbezirken Breslau, Liegnitz und Oppeln. Von 30 000 Rundfunkhörern im Jahre 1924 stieg die Teilnehmerzahl auf 315 000 im Jahre 1934. Seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus war in einem Jahre allein ein Rekordzuwachs von 66 000, das sind 25%, zu verzeichnen.

Zu diesen postalisch gemeldeten Rundfunkteilnehmern kommen aber noch einige hunderttausende deutsche Hörer in der Tschechoslowakei, in Ost-Oberschlesien, in Posen, in Siebenbürgen, in Oesterreich usw. Wie aus Hunderten von Hörerbriefen hervorgeht, hat der Reichssender Breslau eine außerordentlich große Reichweite. Briefe aus Neuseeland, Deutsch-Südwestafrika, Japan, Mandschurei sind keine Seltenheit.

Schlesien ist das Land der Bauern und Arbeiter, vielgestaltig, problematisch, Land mit einem Doppelgesicht. Gebirge und Ebene, verbunden durch die rauchenden Schlote der Industriereviere in Oberschlesien und Waldenburg.

Schlesien ist das Land der Menschen, die durch Kriege gehärtet und gestählt wurden (Mongolen-Einfall, 30-jähriger Krieg, Hussiten-Kriege, der 7-jährige Krieg, die Schlacht um den Annaberg usw.).

Schlesien ist das Land geistiger Revolution und seelischer Gegensätzlichkeiten. Die grübelnden Mystiker Jakob Böhme und Angelus Silesius - neben dem Intellektuellen, dem poetischen Schulmeister Martin Opitz. Allein für sich steht das Genie Johann Christian Günther. Er verblutet sich in der Minderwertigkeit kleiner Hofschranzen, aber bereitet den Weg für die Größten, die nach ihm kommen. Von Böhme geht die Linie über den Romantiker Joseph von Eichendorff zu dem Naturschwärmer Karl Hauptmann, dem Gottführer Hermann Stehr. Dazwischen blieben die soliden, gutbürgerlichen Realisten Gustav Freytag und Karl v. Holtei. Seien sie, wie sie wollen: sie trugen die Sehnsucht nach der Unendlichkeit.

„Du, Schlesier, legst dich schlafen wie ein Flame, springst wie ein draufgängerischer Franke in den Tag, arbeitest wie ein Pole und verlierst dich, von einem sentimentalen Tschechen oder Wenden an der Linken, von einem verträumten Thüringer an der Rechten geführt, durch den Abend in die Nacht. Der Charakter der Schlesier ist wie eine Volksversammlung, die erregt debattiert und keine Resolution faßt. Noch in jedem Entschluß und Gefühl stört diese tausendfältige Problematik den ruhigen, sicheren Ablauf, und zugleich bestimmt sie die wesentliche Eigenart des ganzen Stammes: seine Veränderungssucht, seine zähe, fast kindliche Liebe zur Scholle und sein künstlerisches Talent", so sagt Hermann Stehr und trifft damit das Richtige.

In der Programmgestaltung sieht daher der Reichssender Breslau seine Hauptaufgabe darin, dieses vielgestaltige Leben in seinen verschiedenartigen Regungen und Aeußerungen einzufangen und wiederzugeben, den schlesischen Menschen in seinem Wesen und seiner Eigenart zu zeigen und draußen im Reich über den Rundfunk für dieses Land im Osten zu werben, Verständnis und Interesse zu wecken.

Unsere „Stunden der Nation", die wir im vergangenen und auch in diesem Jahre veranstaltet haben, haben immer im Dienste dieser Aufgabe gestanden. Dazu kam die Einrichtung zweier Sendereihen unter dem Titel „Arbeiter! Hör zu!" und „Bauer! Hör zu!" Mit diesen beiden Sendereihen haben wir im Gegensatz zum liberalistisch-marxistischen Rundfunk endlich dafür gesorgt, daß einmal der unverbildete und gesunde, einfache Volksgenosse an Stelle des intellektuellen und eingebildeten Bürgers vor das Mikrophon treten kann.

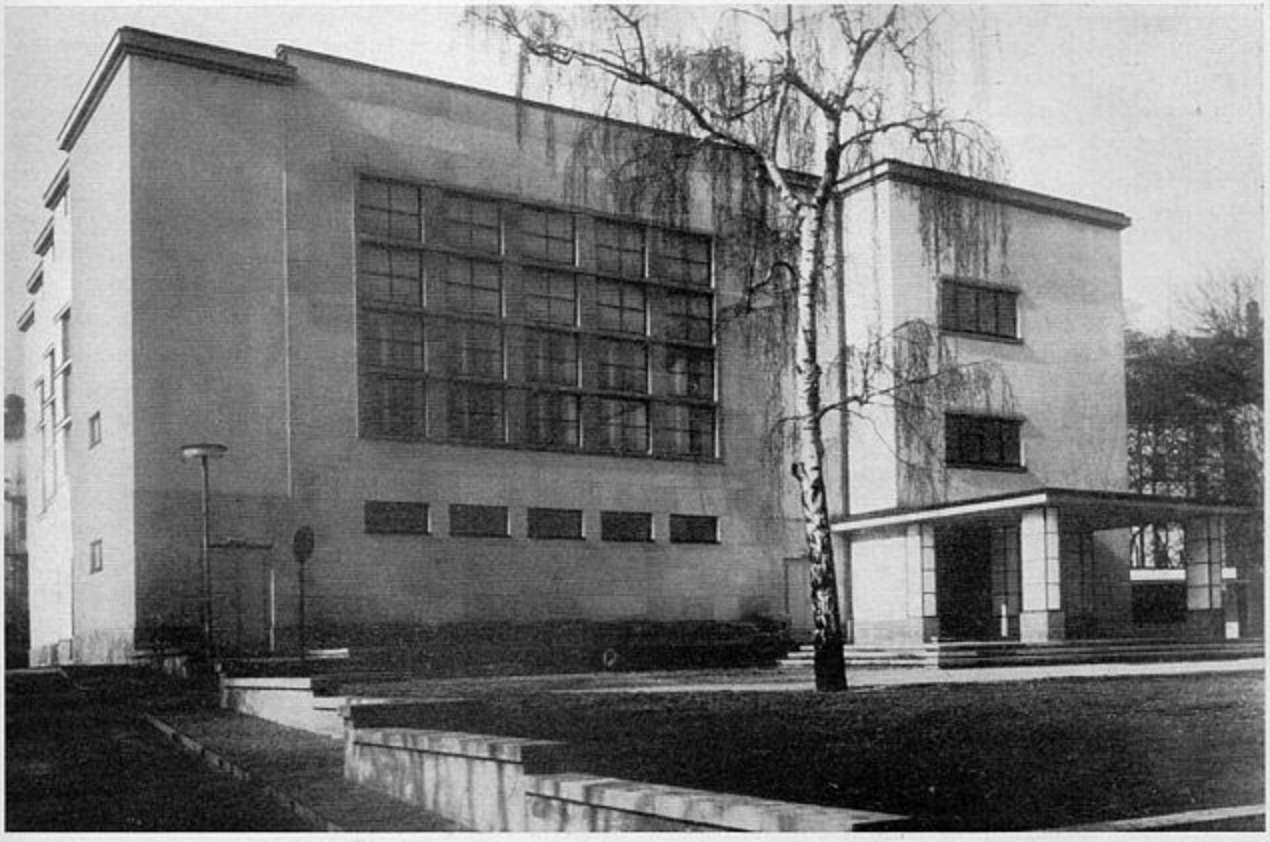
Die Reorganisation, die im gesamten deutschen Rundfunk an Haupt und Gliedern einsetzte, blieb auch nicht ohne Einfluß auf den Reichssender Breslau. Das viele Nebeneinander und Durcheinander von Beiräten, Ausschüssen, selbständigen Abteilungen und Abteilungsleitern verschwand. An die Stelle trat ein klarer Aufbau in folgende große Abteilungen:

a) Ton
b) Wort
c) Zeit
d) Hörspiel und Unterhaltung
e) Schulfunk.

In diesen Abteilungen werden die Bausteine zusammengetragen. Bausteine recht mannigfaltiger Art: das deutsche Volkslied, der deutsche Volkstanz, die Oper, die Werke der großen Meister deutscher Musik, die deutsche Dichtung, die Sprache in jeder Gestalt, die deutsche Wissenschaft und deutscher Forschergeist, Schauspiel und Komödie, Sport und Nachrichten, Heiterkeit, Frohsinn und Unterhaltung in allen Formen.

Alle Steine, jeder einzelne in eigener Art und Farbe, sinnvoll zusammengefügt, ergeben einen einheitlichen Bau.

Das Fundament ist das deutsche Volk und die Idee unseres Führers Adolf Hitler.



Der Reichssender Frankfurt

Der Reichssender in Frankfurt a. Main mit seinem Gleichwellennetz, bestehend aus den Sendern in Frankfurt, Kassel, Trier, Kaiserslautern, Freiburg, zu dem Ende des Jahres 1934 noch der Sender Koblenz hinzutreten wird und seinen Besprechungsstellen in Mannheim und Karlsruhe, hat nicht nur den räumlich weitläufigsten Sendebereich, er hat auch die bunteste Hörerschaft in jeder Beziehung.

So schwierig die Aufgaben des Frankfurter Senders infolge dieser Vielfältigkeit seines Gebietes sind, so schön aber ist auch diese Arbeit; denn gerade die Aufgaben, die ihm aus der Buntheit seines Gebietes erwachsen, geben ihm seine besonderen Wirkungsmöglichkeiten. Das alemannische Land mit dem schwäbischen Meer, dem Bodensee, Baden, der Schwarzwald, der Kaiserstuhl, die weingesegnete Pfalz, das Saargebiet mit seinen Kohlenzechen und Eisenwerken, das liebliche Tal der Mosel, die rauhe Vulkan-Eifel, der romantischste Teil des Rheintals - Hunsrück, Westerwald, Neckar, Nahe und Lahn, alle alle liegen in seinem Bereich. Seine Sender stehen ebenso im hessischen Land wie in Baden, am Rhein und an der Mosel. Sie müssen zum Klingen bringen das, was im Schwarzwald lebendig ist, ebenso wie die fröhliche Stimmung des Rheinlandes; der Reichssender Frankfurt muß es verstehen, die Herbheit des oberhessischen Gebietes mit der Blütenpracht der Bergstraße zu verbinden, er muß den Sang der Schiffer am Rhein zusammenklingen lassen mit dem Lied des Bergmanns im Saarland.

Die Punkte, in denen er das Volkstümliche sammelt, sind gegeben durch die Nebensender und die Besprechungsstellen. Dort in Freiburg, in Karlsruhe, in Mannheim, in Kaiserslautern, in Trier, in Koblenz, in Kassel und auch natürlich in Frankfurt sammeln die einzelnen Stellen das, was an Volkstümlichem, an Urwüchsigem, an Schollengebundenem vorhanden ist und geben es der Zentrale in Frankfurt weiter, die ihrerseits versucht, aus der Vielseitigkeit der Vorschläge

ein buntes Bild zu gestalten, das wie ein Kaleidoskop in Wort und Ton diese Gaue wiederspiegelt, zugleich aber die Aufgabe darin sieht, das Vielfältige zur Einheit werden zu lassen, die Blutsverbundenheit der Stämme ebenso aufzuzeichnen wie das Zusammenspielen der Landschaften.

Aber nicht nur die Volksverbundenheit ist es, die der Arbeit des Südwestfunks den Stempel aufdrückt. Welches andere deutsche Sendegebiet hat in seinem Bezirk fünf Universitäten und zwei Technische Hochschulen? Und dabei hat fast jede der Universitäten ihre besondere große Tradition, ihre ganz besondere Bedeutung. Namen wie Marburg, Heidelberg, Freiburg sind schon allein ein Programm; das sind nicht nur Studentenstädte, sondern Orte schwer an geschichtlicher Vergangenheit, einzigartig in ihrer landschaftlichen Schönheit und zugleich nicht nur Plätze ernster Wissenschaft, sondern auch frohesten deutschen Lebens. Und Gießen und Frankfurt und die beiden Technischen Hochschulen in Darmstadt und Karlsruhe sind Ausdruck der Arbeit der jungen Menschen an sich und dem Volk. So findet auch das Geistige, das mit diesen Städten verbunden ist, im Programm des Frankfurter Senders Ausdruck und Niederschlag. Nur ein Wort genügt hierfür: der Hinweis auf die Nachtsendungen „Vom Schicksal des deutschen Geistes", die wöchentlich in die tiefsten Tiefen deutschen Lebens hinabsteigen, um das Gold, das dort verborgen liegt, in immer neuen Sendungen ans Licht zu holen.

Auch die Organisation des Reichssenders Frankfurt ist natürlich bestimmt durch die Vielheit seiner Sender und Sendestellen. In Frankfurt liegt der Zentralpunkt. Hier wird das Programm gemacht! Aber gemacht nur auf Grund der Vorschläge, die von all diesen vielen Kanälen, den Nebensendern und Sendestellen, zu ihm hingeleitet werden. Hier wird gesiebt und geordnet und das Programm zusammengestellt. Nur durch die ständige engste Verbindung der Zentrale mit ihren Nebenstellen ist gewährleistet, daß nicht „grüne Tischarbeit" in Frankfurt geleistet wird, sondern daß durch häufigen direkten Gedankenaustausch das Lebendige der Volksverwachsenheit bleibt.

Wie wohl bei allen deutschen Sendern gliedert sich die Organisation im einzelnen in drei große Teile: Dienste, Wort und Ton.

D i e D i e n s t e :

Der Zeitdienst, der Nachrichtendienst, der Wirtschaftsdienst arbeiten für den Tag und aus dem Tag.

D a s W o r t

bearbeitet alles das, was literarisch, sei es als Hörspiel, als Hörfolge, sei es als Vortragsstunde oder als Wort, das mit musikalischen Darbietungen verbunden ist, über die Sender geht.

D e r T o n

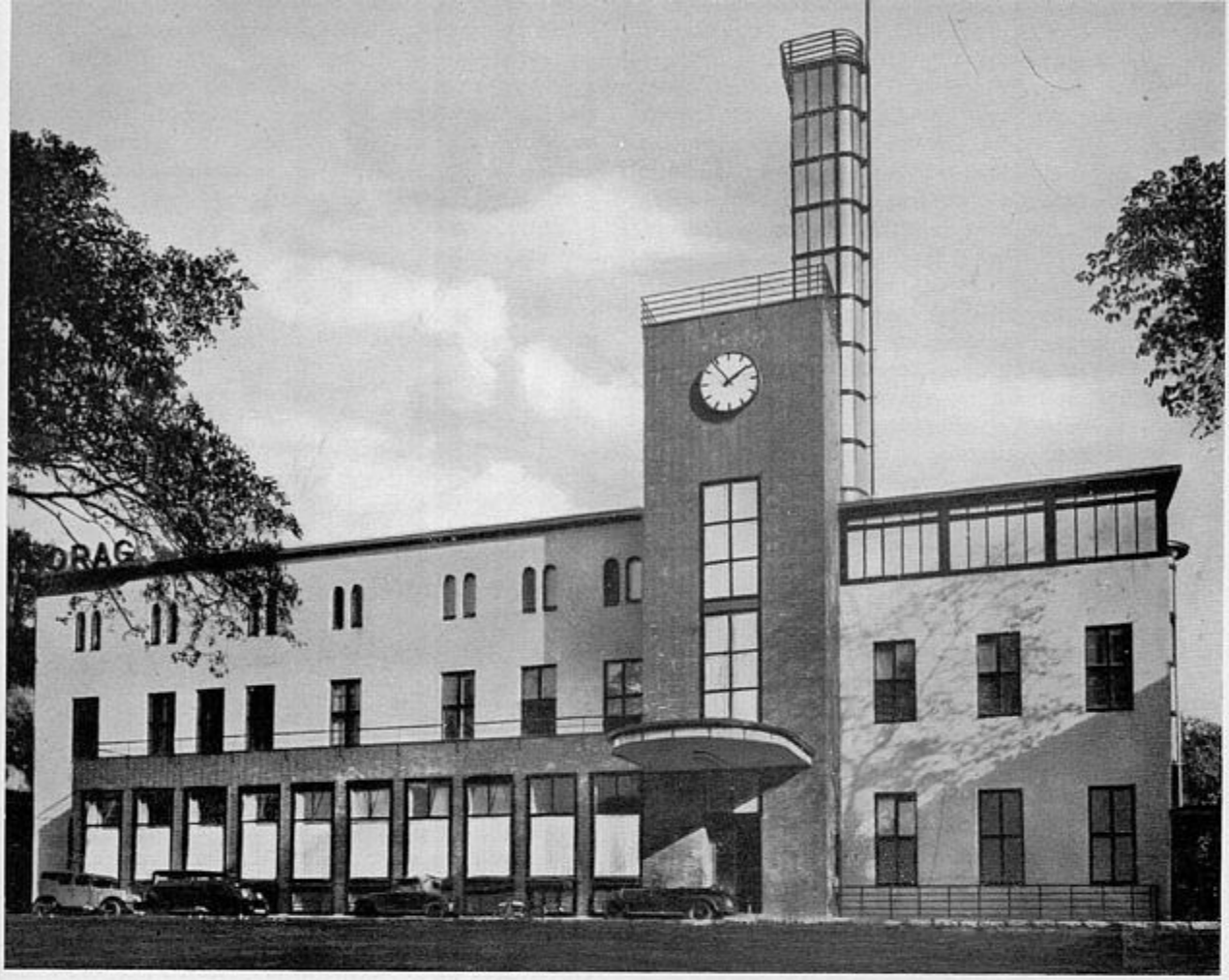
ist die Abteilung, die 70% des Programms bestreiten muß. Wir in Frankfurt sind stolz darauf, daß wir ein so ausgezeichnetes Orchester haben, dem anläßlich der Reihe der großen Beethoven-Sendungen zu Beginn des Jahres von der gesamten deutschen Presse das Zeugnis ausgestellt wurde, daß es unter der Hand von Hans Rosbaud zu einem der besten Klangkörper des deutschen Rundfunks geworden sei. Aber nicht nur in der Pflege höchster und wertvollster Musik sieht der Südwestfunk seine Aufgabe, gerade aus seiner Volksverbundenheit hat er sich zur Pflicht gemacht, die zwar äußerlich bedeutungslosere aber innerlich vielleicht um so wertvollere Schwester der großen Musik, das Volkslied, zu pflegen. Wir wissen nicht, ob andere Rundfunkgesellschaften eine Abteilung „Lied" besitzen. Wir in Frankfurt haben eine solche Einrichtung und Aufgabe ihres Leiters ist es, immer wieder aufzuspüren, was an diesem einzigartigen, herrlichen deutschen Volksgut da und dort noch verborgen liegt und herauszuholen aus der Vergessenheit ans Licht des Tages!

So wächst aus der Buntheit der Landschaft, aus der Vielfalt der Stämme, die der Frankfurter Sender mit seinen Wellen umspannt, die Aufgabe: Sender der Landschaft, Sender des Volkstümlichen zu sein.

Daß darüber der Frankfurter Sender nicht vergißt, daß es nicht Aufgabe eines Senders sein kann, Unterhaltungswarenhaus zu sein, sondern daß er vielmehr Diener des nationalsozialistischen Staates sein muß, ist selbstverständlich. Und so hält er in all seinen verschiedenen Stämmen engste Fühlung mit den Behörden und den Trägern der Bewegung, um auch so die Aufgaben zu erfüllen, die ihm im Dienste der deutschen Freiheitsbewegung obliegen.

Aber noch ein anderes gibt dem Reichssender Frankfurt eine besondere Verpflichtung. Er ist der deutsche Sender mit der längsten Grenze. An Oesterreich, an die Schweiz, an Frankreich und Luxemburg grenzt sein Gebiet. Und aus dieser Tatsache erwächst ihm eine besondere Aufgabe als Grenzlandsender. Da auch das Saargebiet zu seinem Bereiche gehört, ist es selbstverständlich, daß diesem deutschen Land besondere Aufmerksamkeit gewidmet wird. In seinen Sendungen „Stimme der Grenze", in seinen vielen, gerade auf das Saargebiet abgestimmten Darbietungen, hat er bisher seine Pflicht als Grenzlandsender zu erfüllen versucht.

Ueber all seiner Arbeit aber steht das eine Wort: D e u t s c h l a n d !



Der Reichssender Hamburg

Die Grundlage eines Norddeutschen Rundfunkprogramms

Der Begriff „Hörer" hat sich stets mit dem Begriff „Volk" zu decken; denn das Endziel eines jeden Senders kann nur sein, die Gesamtheit des Volkes in seinem Gebiete als Hörer zu gewinnen. Das Gebiet der Norddeutschen Programmgemeinschaft, die aus den Sendern Hamburg, Bremen, Hannover, Magdeburg, Kiel-Flensburg und Stettin gebildet wird, ist Niederdeutschland, also ein klar zu übersehender Kulturkreis, der sich dem Programmgestalter trotz seiner Fülle fesselnder Einzel- und Sondererscheinungen in erfreulicher Geschlossenheit darbietet. Für die Menschen dieses Kreises hat der Norddeutsche Rundfunk sein Programm zu bilden.

Die Hörer.

Der Nordfunk gestaltet ein Programm für Menschen, deren Natur zwischen Berg und Meer liegt, die in allen ihren letzten Empfindungen, auch in ihren Fehlern gründlich und klar überschaubar sind wie die Heide und das Meer. Der Mensch dieses Gebietes ist der Hansadeutsche, der Niedersachse, überhaupt der Niederdeutsche. Wenn er der Geest sein Brot abringt, ist er körperlich und geistig lebendig, forschend und vorwärtstreibend. Oeffnet ihm die Marsch ihre freigebige Erde, wird er schwer, breit und selbstherrlich. Die Berge machen ihn zäh, schlau und fleißig, das Moor ausdauernd und gottgläubig, die See knorrig und rauh,

aber heiter, weitblickend und kühn. Die Stadt gibt einem jeden den Stempel ihres Gesichts, das entweder hansisch-drängende oder im Ueberkommenen beharrende Züge zeigt. Alle diese Gruppen aber haben das eine gemeinsam: ihre Selbstbehauptung als Eigenleben. Die künstlerische Natur dieser Menschen, die der Rundfunk als künstlerisches Instrument in erster Linie zu werten und anzusprechen hat, muß, wie sich aus dem Vorstehenden begründet, weniger im Schöpferischen als im Erleben liegen. Aber alles, was diese Menschen tun, wird zur Dichtung: Der Kampf um die Scholle, der Drang zur See, das verbissene Ringen um Weib, Forschung und Handel. Zeit ihres Lebens liegen sie im Widerstreit mit ihrer Natur; ihr sachliches Denken, ihr weiter Blick aber treibt sie zur Tat. So gehen sie ihren Weg, furchtlos und charakterstark. Ihr wahres Element ist der Kampf, - der Kampf mit der Natur, mit den Nachbarn und nicht zuletzt mit sich selbst.

Die Folgerungen.

Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage eines Norddeutschen Rundfunkprogramms in seinem innersten Kern. Sie zwingen die Sender zu einem eigenen Gesicht. Wie die niederdeutsche Landschaft, das niedersächsische Bauernhaus und die hanseatische Stadt geprägte Form sind, so muß auch das Programm der Norddeutschen Sendergemeinschaft den Eigenwillen zeigen, hansadeutsch, niedersächsisch, überhaupt niederdeutsch zu sein. Daß es etwa Gefahr läuft, in eigenbrödlerische Strömungen hineinzugeraten, verhindert die Weltgebundenheit der großen Hafenstädte des Sendegebiets, die ohne engsten Zusammenhang mit dem gesamten deutschen Vaterland nicht lebensfähig sind.

Das gesprochene Wort.

Wenn im Rundfunk neben der Musik das gesprochene Wort zur Geltung kommen soll, so ist es notwendig, ihm eine ganz besondere Pflege zuteil werden zu lassen, mag es sich um einen reinen Vortrag, um Prosadichtungen oder solche in gebundener Sprache handeln, sei es die dramatische Form der Dichtkunst in Hörspielen oder in Hörfolgen. In einem so besonders gelagerten Sendegebiet wie im Norddeutschen gilt daher die besondere Aufgabe, die bodenständige Dichtkunst besonders pfleglich zu behandeln. Das gesprochene Wort im Rundfunk muß im besten Sinne volkstümlich sein; das bedeutet aber durchaus nicht eine Konzession an die Primitivität: es muß dem Volkstume entsprechen. Das Wort muß das widerspiegeln, was in der Eigenart unseres Volkes klingt; es muß die Sprache des Blutes, es muß die Dichtkunst unseres Bodens sein. Es ist daher möglich, diese Volkstümlichkeit in der Dichtung sowohl aus der älteren Literatur in geeigneter Form herauszusuchen, als auch der zeitgenössischen Dichtkunst im Programm Raum zu geben, sofern sie eben den Voraussetzungen entspricht. Durch die Befreiung des Volkes von Fremdtümelei, die uns im verflossenen System aufgezwungen war, kann dieses Volkstum unbeschwert zu Tage treten. Die Aufgabe des Rundfunks wird es also sein, aufstrebende Kräfte in unserem Volke, die als Sprachrohr des Volksempfindens zu dienen haben, ausfindig zu machen und ihnen durch eine Betätigung im Rundfunk einen stärkeren Auftrieb für ihr Schaffen zu geben. Das kann selbst auf die Gefahr hin geschehen, daß hin und wieder einmal Kunstwerke gesendet werden, die nicht in allen Teilen eine ausgereifte Form zeigen, so wie das Geschehen unserer Tage ja auch erst im Beginn der Entwicklung steht. Es ist richtiger, empordrängenden Kräften den Weg zur Entwicklung zu ermöglichen, um sie zur Reife gelangen zu lassen, als durch das Bestreben, nur höchste Vollendung zu Worte kommen zu lassen, emporkeimende Talente in der Entwicklung zu behindern. Daß diese Möglichkeit selbstverständlich mit größter Sorgfalt zu beobachten ist, um nicht den Dilettantismus Eingang in die Programme zu verschaffen, bedarf nicht besonderer Erwähnung.

Die Pflege des Volkstümlichen darf aber nicht engstirnig begrenzt werden, sondern wie sich in unserem Vaterlande die Grenzen der Kulturkreise überschneiden, so sollen auch die Sender neben der Pflege ihres eigenen Volksgutes andere deutsche Stämme - ja, auch das Kulturgut uns blutverwandter Völker - nicht außer acht lassen. Der Norddeutsche Rundfunk hat hier die besondere Aufgabe, eine Brücke nach dem Norden zu schlagen.

Die plattdeutsche Sprache.

Die Seele des Volkes liegt in seiner Sprache, und die Sprache des niederdeutschen Menschen ist das Plattdeutsche. Das Verschwinden der plattdeutschen Muttersprache würde eine große seelische Verarmung bedeuten. Ueberkommene Auffassungen von der Minderwertigkeit der plattdeutschen Sprache will der Nordfunk durch die weitreichende Wirkung seiner Sender erdrücken. Der Nordfunk hält es für seine Pflicht, der plattdeutschen Sprache Achtung zu gewinnen, die dem niederdeutschen Hörer im Blute liegt, selbst wenn sie ihm Muttersprache nicht mehr gewesen ist. Sie kann nicht aufhören, seine Heimatsprache zu sein, solange er sich Niederdeutscher nennt. Das Hochdeutsche hat sich heute auf allen Gebieten durchgesetzt; daran soll auch nicht gerüttelt werden. Aber daneben ist die plattdeutsche Sprache heute noch die Umgangssprache von Millionen von Menschen: sie ist die Sprache des Ackers, der See und des Hafens, sie ist die Sprache bedeutender plattdeutscher Dichter.

Zu all den Vielen, die heute noch plattdeutsch sprechen, kommt der Rundfunk ins Haus und spricht zu ihnen in ihrer Sprache. Es spricht der Ostfriese und der Oldenburger, der Südniedersachse und der Schleswig-Holsteiner, der Hamburger, der Mecklenburger und der Pommer. Die Anschaulichkeit der plattdeutschen Sprache, ihr Bilderreichtum, ihr Klang erregt die Phantasie des niederdeutschen Hörers zu greifbaren Vorstellungen. Die plattdeutsche Sprache ist schon gesprochenes Milieu. Sie nimmt ihre Bilder aus der Arbeit, dem Beruf und dem Haushalt des Einzelnen, seiner vertrauten Umgebung, aus der Tierwelt. Das vertraute Zusammenleben mit Natur und Landschaft, die klaren, einfachen Gedankengänge, die immer neu schaffende Angleichung an die Laute der Natur schaffen die Anschaulichkeit und Herzenswärme. Seit dem Aufkommen der neuen plattdeutschen Bewegung um die Jahrhundertwende gibt es viele niederdeutsche Vereinigungen, die sich bemühen, plattdeutsche Dichtung ins Volk zu tragen. Ihre Wirkung ging aber nicht in die Breite. Sie blieb nur auf einen verhältnismäßig kleinen Kreis beschränkt. Die plattdeutsche Sprache

besteht aus vielen einzelnen Mundarten, die sich nicht so sehr durch das Schriftbild wie von Mund zu Mund verbreiten. Der Niederdeutsche liest mundartliche Werke nicht sehr viel. Wenn aber - um ein Beispiel zu nennen - ein Mecklenburger das Werk eines Westfalen lesen soll, so findet er sich schwer damit ab. Wenn er aber den Westfalen im Rundfunk hört, wird er eher Freude an einer anderen Mundart haben. Die lebendige Sprache im Rundfunk führt sie zusammen, das Schriftbild trennt die einzelnen niederdeutschen Stämme. Es gibt genug begabte plattdeutsche Schriftsteller, um nur einige Namen zu nennen: Der Westfale Karl Wagenfeld, der Hannoveraner Moritz Jahn, der Finkenwärder Rudolf Kinau, der Schleswig-Holsteiner Fritz Lau, der Pommer Hans Ehrke, der Oldenburger August Hinrichs, der Hamburger Paul Schurek. Aber die Klage der plattdeutschen Verleger über den schlechten Absatz gerade der besten Werke hört nicht auf. Der plattdeutsche Schriftsteller hat meistens keine große Gemeinde, und alle Versuche einer einheitlichen Rechtschreibung im Plattdeutschen haben bis heute noch nicht zu einem Erfolg geführt. Eins aber ist heute allgemein erkannt: dem plattdeutschen Schrifttum ist ein Helfer erwachsen, der eine große plattdeutsche Gemeinde auf dem natürlichsten Wege schafft, nicht durch das Auge, sondern direkt durch das Ohr, und das ist der Rundfunk.

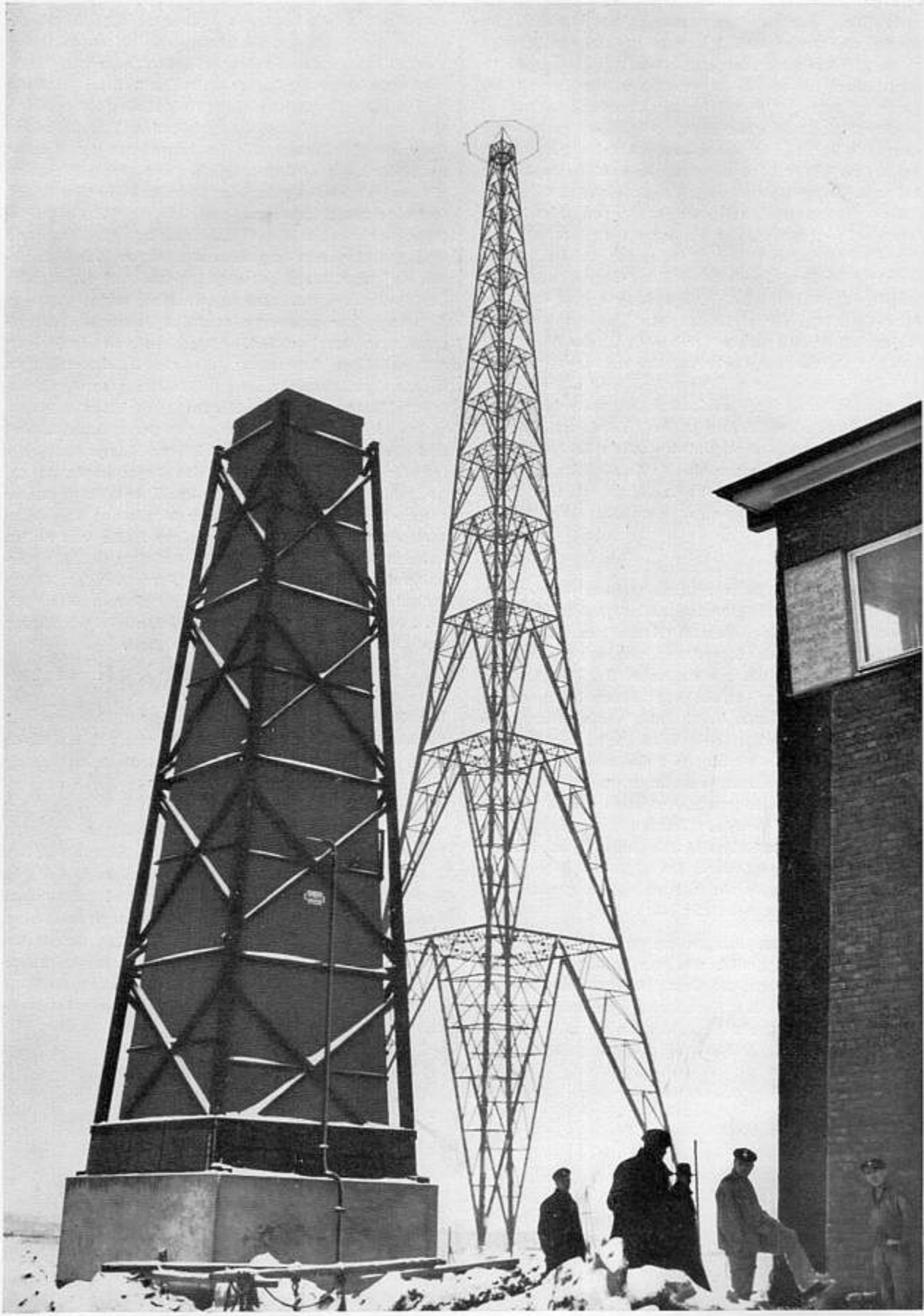
Die Musik.

Eine Musikabteilung bestand zu Beginn des vergangenen Jahres nicht. Es bestanden lediglich zwei nebeneinander arbeitende Referate: Konzert und Oper, die weder sachgemäß durchgegliedert waren, noch in ihrer Zusammenfassung das musikalische Gebiet umschlossen. - Der Chor war in arbeitsunfähigem Zustand, das kleine Orchester nur beschränkt verwendbar. Ein eigenes großes Orchester bestand nicht, sondern ein höchst ungünstiger Vertrag mit der Hamburger Philharmonie, der eine sinnvolle Ausnutzung des Orchesters bei der Erfüllung der neuen Aufgaben für den Rundfunk unmöglich machte. Zunächst wurde organisatorisch das ganze Gebiet Musik eindeutig zusammengefaßt und straff gegliedert. Es folgte die Erneuerung des Chores, der heute ein Instrument mit großer Vielseitigkeit und guter Schulung ist.

Durch lange Verhandlungen wurde der Vertrag mit der Philharmonie gelöst und ein Teil des Philharmonischen Orchesters als Grundstock für ein eigenes Sinfonie-Orchester des Nordfunks gewonnen. Durch Neuverpflichtung der noch fehlenden Musiker konnte es erreicht werden, daß heute ein leistungsfähiges Orchester in Sinfoniebesetzung sich den musikalischen Aufgaben des Rundfunks in seinen Diensten widmet. Damit ist auch die lange erstrebte Möglichkeit gegeben, das in seinen einzelnen Mitgliedern zwar leistungsfähige, aber seiner Besetzung nach unzureichende kleine Orchester aufzulösen. Jetzt wird ein Teil dieses Orchesters dem Sinfonie-Orchester angegliedert, während der übrigbleibende Teil sich den Aufgaben der Tanzmusik im besonderen zu widmen hat. Hierdurch wird es möglich, das Sinfonie-Orchester für die meisten Aufgaben des Rundfunks in eine kleine und eine große Besetzung zu teilen, so daß die größte Beweglichkeit für die verschiedensten Aufgaben und eine gut eingearbeitete Gesamtbesetzung für die großen Aufgaben hierdurch gegeben ist. Auf dem Gebiet der Programmgestaltung wurde eine immer stärkere Auflösung der schweren und langdauernden Abendsendungen durchgeführt. Abgesehen von denjenigen musikalischen Sendungen, die als Reichssendungen oder als zusammengefaßter Wille des gesamten deutschen Rundfunks den Hörern dargeboten wurden, wurde eine vernünftige Verteilung der unterhaltenden und der ernsten Musik sowohl ihrer Menge nach, wie auch in ihrer Verteilung auf das Tagesprogramm angestrebt. Dabei ging der Weg der Entwicklung immer mehr dahin, die Werke ernster Musik aus dem Konzertschema loszulösen und in einer Reihe von Fällen auf den Spätabend zu verlegen. Auf dem Gebiet unterhaltender Musik wurden neue Formen wie: „Musikalische Kurzweil", „Musik aus heiterem Himmel", „ . . . und abends wird getanzt", „Manuskriptsendung" und „Stunde der Lebenden" entwickelt.

Die Beziehungen zu den norddeutschen Theatern.

Die Beziehungen zu den zahlreichen Theatern des norddeutschen Bezirkes wurden in erster Linie durch die Sendungen „Zu Besuch bei Norddeutschen Bühnen" gepflegt. Hierbei wurden Querschnitte durch den gesamten Spielplan der Bühnen geboten, die sich bei weitem wirkungsvoller und zweckmäßiger erwiesen haben als Uebertragungen aus dem Abendspielplan. Die große Ausdehnung des Sendebezirkes, und die in ihm vorhandenen verschiedenartigen und zahlreichen Zentren einer Gau- und Stammeskultur machten es notwendig, dieser Seite der musikalischen Arbeit besondere Aufmerksamkeit zu widmen, wie überhaupt der Norddeutsche Rundfunk mit allen seinen Sendern trotz vieler Landesgrenzen innerhalb seines Sendegebiets das Stammesbewußtsein der niederdeutschen Bevölkerung besonders gestärkt hat.



Sendeturm des Hamburger Großsenders

Der Reichssender Köln

Der Niederrhein und Westfalen mit Lippe, Osnabrück und Emsland, - das ist das Landschaftsgebiet, das dem Reichssender Köln zur Betreuung übergeben ist. Ein gewaltiger Raum mit unendlich mannigfachen Landschaftsformen und Menschen, die in ihrer Lebensart nicht weniger mannigfaltig sind: das stolzeste deutsche Bauerntum sitzt in Westfalen und am Niederrhein auf tausendjährigen Höfen, ein Millionenheer

von Arbeitern der Faust schafft in den großen Industriestätten der Ruhr, Tausende von Forschern und Gelehrten mit vielen tausend Schülern gestalten in unausgesetzter geistiger Kleinarbeit, in Laboratorien und Forschungsstätten, Deutschlands Zukunft. Dichter und Künstler ohne Zahl, Künder deutschen Wesens, wurzeln hier im Westen, dem ältesten Kulturboden Deutschlands.

Und inmitten dieses gewaltigen Raumes, der widerhallt vom Werkfleiß deutscher Arbeiter und durchpulst ist von einem tausendfältigen Leben des Geistes und der Kunst, - in diesem Raum, der neben den kompakten Großstadtgebilden des Industrielandes zugleich auch (in den schwermütigen Mooren des Emslandes) die schwächstbesiedelten Landstriche Deutschlands umfaßt, - in diesem Riesenraum am Westrande des Vaterlandes sitzt der Reichssender Köln, beladen mit all den politischen, kulturellen und künstlerischen Verpflichtungen, die eben ein Rundfunksender zu erfüllen hat. Und das ist nicht wenig. Voran steht die Verpflichtung, diesen Riesenraum nicht nur mit irgendeinem annehmbaren Programm zu versorgen, sondern ihn nach der kulturellen und künstlerischen Seite hin auch wirklich zu b e t r e u e n, seinen Bedürfnissen zu dienen, seinen Eigenarten gerecht zu werden, ja gerade diese Eigenarten zu erfassen und Gestalt werden zu lassen.

Hauptaufgabe des deutschen Rundfunks ist es ja, den deutschen Menschen in Empfangsbereitschaft zu halten für die Stunden, da der Führer vor das Volk hintritt, um zu ihm zu sprechen. Diese millionenfache unsichtbare Telefonverbindung zum Herzen des Volkes betriebstüchtig und leistungsfähig zu halten, damit im Ernstfall auch wirklich alle den Führer hören, - das ist unsere größte Sorge. Um diese Aufgabe zu erfüllen, brauchen wir ein Programm, das auch wirklich alle Volksgenossen anspricht und in Spannung hält, - die Begeisterungsfähigen und die Nüchteren, die Bereiten und die Zögernden, - ein Programm, das nicht einseitig einer kleinen Aesthetenschicht Genüsse verschafft und dafür die Hauptmasse des schaffenden Volkes unbeteiligt läßt, ein Programm, das wie die Worte eines großen Redners alle in seinen Bann zwingt, und sei es auch im Einzelfalle nur ein paar Brocken, die der Einzelne beglückt auf sich bezieht. Es versteht sich, daß diese Aufgabe um so schwieriger wird, je mannigfaltiger die Menschen sind, die es anzusprechen gilt. Der Reichssender Köln ist sich der ungeheueren Verantwortung bewußt, die er vor Volk und Vaterland zu tragen hat und trägt schwer daran. Für Millionen von Volksgenoossen gerade hier im Westen ist der Rundfunk nicht mehr und nicht weniger als das geistige Existenzminimum, das vielleicht einzige Mittel, das sie mit dem politischen und kulturellen Leben des Vaterlandes verbindet. D i e n s t an der Volksgemeinschaft, V e r p f l i c h t u n g zur Ganzheit und Vollständigkeit in allem Tun, V e r a n t w o r t u n g für das geistige Wohlergehen von Millionen, - das sind die Parolen, unter denen die Arbeitskameradschaft des Reichssenders Köln jeden Morgen aufs Neue ihren Dienst antritt, Dienst, Verpflichtung, Verantwortung.

Diese Arbeitskameradschaft und vor allem der Stoßtrupp der verantwortlichen Männer, die nicht so sehr ihr erlerntes Wissen, sondern mehr noch ihren Instinkt, ihre psychologische Treffsicherheit jeden Tag aufs Neue unter Beweis stellen müssen, ist sich ganz genau im klaren darüber, daß der größere Teil der Aufbauarbeit am neuen deutschen Rundfunk noch zu leisten bleibt. Aber das Ziel liegt allen klar vor Augen.

Der neue nationalsozialistische Volksrundfunk hat Ausdruck der Volksgemeinschaft zu sein, Stimme der Heimat, Integral über einen ganzen Kulturraum. Er hat n i c h t i r g e n d e i n Programm zu liefern, sondern d a s Programm, nämlich das Programm, das das rassische, volkliche, geistige Gesicht seiner Landschaft getreu und verbindlich wiedergibt. „Rundfunk nicht nur f ü r das Volk, - Rundfunk auch a u s dem Volk."

Aus dieser Verpflichtung zur Volksgebundenheit und Landschaftstreue folgt weiter die Verpflichtung zur V o l l s t ä n d i g k e i t. Es gilt nicht nur, ein gutes, heimatechtes Programm zu liefern, sondern den Heimatbezirk mit lückenloser Gründlichkeit zu betreuen.

Zur Erfüllung dieser neuartigen Aufgaben waren und sind die Arbeitsmethoden des alten Rundfunks durchweg unbrauchbar. Der neue Rundfunk hatte und hat daher die dringendste Aufgabe, neue, ihm gemäße Arbeitsmethoden und Hilfsmittel zu entwickeln.

Rundfunk a u s d e m V o l k machen heißt, das Programm auch tatsächlich aus den Quellen des Volkstums speisen. Dazu genügt nicht die Hilfe von einigen Dutzend noch so heimatverbundener Rundfunk-Schriftsteller und Sende-Spezialisten, dazu bedarf der Rundfunk der wirklichen tätigen Mitwirkung der gesamten schaffenden Volksgemeinschaft in allen Lebensgebieten. Diese Mitwirkung planvoll zu organisieren, ist die nächste Aufgabe.

Die Lösung kann versucht werden in der dreistufigen Arbeitsteilung des Programmschaffens:

I. Stoffbeschaffung,
II. Gestaltung zur Funksendung,
III. Darbietung vor dem Mikrophon;

sie beseitigt die Alleinherrschaft des Fachmannes und Routiniers und schafft Raum für die Mitwirkung aller der Erlebnisträger, die nicht zugleich auch Gestalter sind, - mithin des ganzen Volkes. Diese Mitwirkung ist begrenzt auf Stufe I der Arbeitsprozesses „Stoffbeschaffung". Stufe II „Gestaltung zur Funksendung" ist die Domäne der Schriftsteller und Funkschaffenden (unter der Führung des fest verpflichteten Programm-Gestalters), in Stufe III treten die ausführenden Kräfte: Sprecher, Sänger, Musiker in Erscheinung. Diese Arbeitsteilung, die die drei Phasen der Funkarbeit jeweils den dafür bestgeeigneten Helfern zuweist, führt naturgemäß zu einer wesentlichen Intensitätssteigerung. Sie ermöglicht praktisch die Ausbildung ganz neuer Sendungstypen, die den langweiligen akademischen „Vortrag des alten Rundfunks" ablösen und dem W o r t den ihm gebührenden Platz in der Reihe der u n t e r h a l t e n d e n Sendungen verschaffen sollen.

Die Aufgabe ist also nun eine dreifache:

I. Organisation der Stoffbeschaffung.
II. Heranziehung und Schulung freischaffender Programmgestalter.
III. Auswahl und Schulung der ausführenden Kräfte.

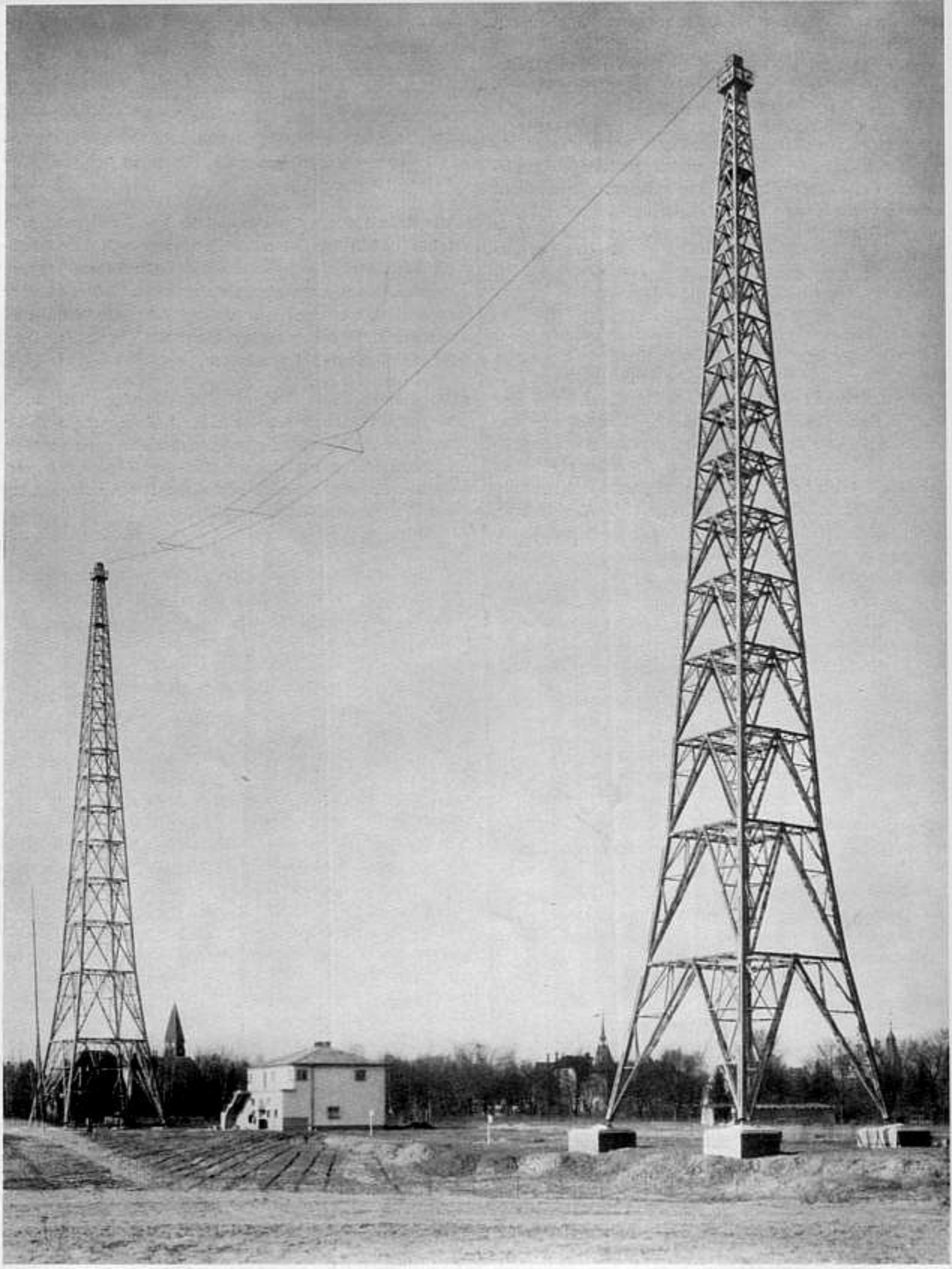
Die Organisation der Stoffbeschaffung bedeutet nach dem oben Gesagten nichts weniger als die planvolle Aufgliederung der gesamten Volksgemeinschaft, mit dem Ziel eines umfassenden Geistes- und Erlebnisaustausches aller ihrer Gruppen und Schichten. Das ist eine Aufgabe ganz ungeheueren Umfanges, und sie wäre für den Augenblick unlösbar, wenn nicht Partei und Staat in ihren neuen Gliederungen und Organisationen die wesentlichste Vorarbeit dazu bereits geleistet hätten.

Der nationalsozialistische Rundfunk ist in der glücklichen Lage, einen planvoll und organisch aufgegliederten Volkskörper bereits vorzufinden. Er braucht sich die vorhandenen Gliederungen und Organisationen nur noch zu eigen zu machen. Der berufene Vollstrecker dieser Besitzergreifung ist der Funkwart der NSDAP. Seine planvolle Eingliederung in die Programmarbeit ist nächstes und wichtigstes Ziel.

Die örtliche und regionale Zusammenfassung aller Stoffzubringer wird in den Händen der Funkwarte liegen. Das Büro des Kreisfunkwartes ist die gegebene Zentralstelle für alle Rundfunkhelfer und Stoffzubringer in seinem Kreis, der Gaufunkwart der berufene Führer der Rundfunkreferenten aller Organisationen in seinem Gau. Auf diese Art wäre eine wirkliche und leistungsfähige Verbindung zwischen Volk und Rundfunkführung hergestellt, eine Verbindung, die sich in immer feineren Verästelungen bis in die tiefsten, wurzelnahen Schichten des Volkstums hinein erstreckt. Damit wäre die Funkwarte-Organisation der NSDAP. mit höchst verantwortlichen Aufgaben in die praktische Programmarbeit des Reichssenders einbezogen. Und für den Reichssender wäre endlich die Voraussetzung für eine planvolle, auf Vollständigkeit bedachte Programmarbeit gegeben. In den von den Funkwarten regional geführten Stoffzubringer-Organisationen besäße der Reichssender eine zuverlässige Klaviatur, die es ihm gestattet, alle Seiten der Volksseele anzuschlagen und zum Tönen zu bringen. Der Anfang ist gemacht.

Alle Arbeit des nationalsozialistischen Rundfunks geht dahin, daß in der Zukunft sich eine neue Kultur fundamentiert, die in der Echtheit des deutschen Wesens wurzelt. So müssen also die verantwortlichen Männer eines Reichssenders die Volkspsyche studieren und kennen und den zugebrachten Stoff mit feinstem Fingerspitzengefühl bearbeiten.

Die Pressestelle aber am Reichssender hat durch Zwischenschaltung der Funk- und Tagespresse dafür Sorge zu tragen, daß die Rundfunksendung, namentlich in ihren Hauptdarbietungen, bei der Hörerschaft verstärkte Resonanz findet und diese Resonanz auch zu den Programmgestaltern zurückgelangt.



Sendeholztürme Königsberg

Der Reichssender Königsberg

Der Reichssender Königsberg mit dem ihm angegliederten Danziger Sender ist der Künder deutschen Geistes, deutschen Könnens und Wissens, deutscher Kraft und deutscher Ehre für den Nordosten unseres Vaterlandes und über die deutschen Grenzen hinaus für den europäischen Nordostraum. Er will sich die Herzen aller Deutschen und deutschfreundlichen Menschen zwischen Weichsel, Weißes Meer, Ural und Schwarzes Meer gewinnen. Seine Stimme dringt aber auch weit über diese Grenzen hinaus, so daß er in Gemeinschaft mit allen deutschen Sendern daran arbeitet, daß jeder, der auf dem Erdenrund die deutsche Sprache spricht und seine Heimat liebt, täglich ein Stück dieser Heimat erleben kann. Er will dazu beitragen, daß wir Deutschen in aller Welt ein untrennbares Ganzes werden, frei von innerem Hader, groß im Denken und Handeln, stolz auf unsere Sendung in der Welt und kraftvoll in Stürmen, die nach den Gesetzen der Natur nicht ausbleiben können.

Der Reichssender Königsberg betrachtet es aber als seine wichtigste Aufgabe, in enger Verbundenheit mit seinen Hörern in Ost- und Westpreußen, Danzig und Ostpommern mit besonderer Liebe von der ostdeutschen Heimat zu künden, von ihren Menschen, wehrhaft und treu, verwachsen mit dem Boden, stolz auf die Tradition, die sie auf Deutschlands Vorposten zu hüten haben. Er belauscht den ostdeutschen Menschen, den Bauern auf dem Felde, den Fischer am See und am Ufer der Ostsee und den Arbeiter beim Werken in Fabrik und Werkstatt, beim Straßen- und Siedlungsbau und am Feierabend. Beim Erntefest und in der Spinnstube, im Haus und in der Hütte, am See und im Walde und an der Bernsteinküste steht sein

Mikrophon. Und die ostdeutschen Menschen reden einfach und ehrlich. - Die Verse ostdeutscher Dichter führen die Hörer durch Heide und Moor, durch die Wälder und Felder der Heimat. Von der Schönheit der Heimat wird gesprochen, von reifenden Kornfeldern und satter Ernte, von wogendem Wasser und schweigsamem Forst. Es wird erzählt vom Elch und froher Jagd auf Hochwild, Nieder- und Schwarzwild und vom seltenen Wolf. Es wird gekündet vom edlen Pferd und Ostpreußens bunten Rinderherden. Das Bild der Jahreszeiten ersteht mit Sonnenschein auf lachender Flur, mit Nebel, Regen und Sturm im Frühling und im Herbst und mit winterlichem Eis und Schnee. Und unsere Hörer werden in Gedanken geführt an die Gräber des großen Krieges, den Ostpreußen in seiner Grenzen als einzige deutsche Provinz erlebte.

Der Tag der nationalen Erhebung gab den Weg frei für ein neues Deutchland. Was eiserner Wille erkämpfte, hatte nun der Geist zu festigen. Auf Trümmern niedergerissener Werte, zerstört von fremder, undeutscher Art, begann der Aufbau der deutschen Kultur. Der Rundfunk wurde stärkster Träger der nationalsozialistischen Idee, wurde Mittler zwischen Führer und Volk. Des Führers Wort fand Eingang in die Herzen der ostdeutschen Menschen und der Auslandsdeutschen des Ostens, die in entlegenen Dörfern und Gegenden einsam wohnen, die ohne den Rundfunk den Führer kaum gehört, nie aber ihn so schnell verstanden hätten.

Der Reichssender Königsberg ging ferner den Weg des Pioniers, der Brücken schlug vom Osten zum Westen, vom Mutterland zur ostpreußischen Erde.

Die Führung des Reichssenders Königsberg wurde nach der Neuordnung des Staates neuen Männern anvertraut. Im Mai 1933 übernahm Generalmajor a. D. Haenicke als Intendant den Sender. Durch seine „Ostdeutschen Wehrstunden", die dann später in „Kameradschaftsstunden" umbenannt wurden, schloß er bald ein inniges Band zu seinen Hörern und alten Kameraden. Zum Sendeleiter wurde im April der künstlerische Leiter des Danziger Rundfunks, Walther Ottendorff, bestellt. Die Pflege nationalsozialistischen Gedankengutes wurde einer besonderen staatspolitischen Abteilung anvertraut. Ihr kam die Aufgabe zu, politische Schulungs- und Erziehungsarbeit zu leisten. Eine Vortragsreihe „Gedanken zum neuen Staat" begann. Eng verbunden damit wurde eine „Stunde der Arbeit" gestaltet. Hier berichten Menschen von ihrer Arbeit, ihrem Beruf. Und so ist der Rundfunk ins wirkliche Leben der schaffenden Menschen getreten. Einen besonderen Raum nahmen im Sommer vorigen Jahres Vorträge über das neue Italien ein. Vornehmlich Professor Lo Verde, Palermo, einer der bedeutendsten faschistischen Staatsrechtler, sprach. Die Vorträge des Winters haben dann stets die Tendenz verfolgt, wahren Sozialismus in unserem Hörerkreis zu wecken. So hat der Reichssender Königsberg im letzten Jahre staatspolitisch-erzieherisch zu wirken gesucht und sich bewußt für Vertiefung der nationalsozialistischen Idee eingesetzt.

Die P f l e g e d e r M u s i k stand im Vordergrund des Programms unter besonderer Berücksichtigung der in der ostpreußischen Heimat entstandenen musikalischen Werke. Mit dem Schaffen ostpreußischer Komponisten wurden die Hörer z. T. durch Reichssendungen in den „Stunden der Nation" bekannt gemacht.

Wir nennen unsere ostpreußischen Komponisten Otto Besch, Herbert Brust, Arno Hufeld. Zum Teil waren es Uraufführungen, die hierbei zur Sendung gelangten. Zu allen diesen Veranstaltungen wurden als Mitwirkende einheimische Orchester und Künstler herangezogen, denen somit Gelegenheit gegeben wurde, die Meisterschaft ihrer Interpretationskunst einer großen Hörergemeinde vorzuweisen. Brachte der letzte Sommer Uebertragungen von bedeutenden Solistenkonzerten zum Teil aus Königsberg selbst oder dem Reich, so wurden unserer musikalischen Abteilung besondere Aufgaben zu Beginn des Konzertwinters gegeben.

Der Reichssender Königsberg bemühte sich, das gesamte Königsberger Konzertleben zu fördern, indem er es ermöglichte, daß in Ostpreußens Hauptstadt eine Reihe öffentlicher Sinfoniekonzerte durchgeführt wurde, die zum größten Teil über unseren und andere deutsche Sender gingen und die eine Anzahl berühmter Dirigenten und Solisten nach Königsberg führten. In acht öffentlichen Sinfoniekonzerten dirigierten der Italiener Respighi, die Deutschen Knappertsbusch, Weisbach, Fiedler und nicht zuletzt der Leiter der musikalischen Abteilung des Senders, Erich Seidler. An Solisten hatten wir Martha Fuchs, Mainardi, Gieseking, das Trio italiano mit Casella, Poltronieri und Bonucci, Cäcilie Hansen, Havemann und bei der Aufführung des Großen Kalenders von Hermann Reutter als Solisten Mia Neusitzer-Thöenissen und Paul Lohmann. Nicht vergessen sei das bereits im Mai vorigen Jahres veranstaltete Brahmsfest zum 100. Geburtstag des Meisters, das gemeinsam mit der Stadt Königsberg begangen wurde. Neben Erich Seidler waren als Gastdirigent Professor Max Fiedler und die Solisten Professor Kuhlenkampff und Professor Grümmer in Königsberg, ferner das Klingler-Quartett, Edwin Fischer und A. Richter als Mitwirkende einer kammermusikalischen Veranstaltung dieses Festes. - Große Orchesterkonzerte wiesen dem Hörer den Weg zur deutschen Sinfonie und machten ihn mit Musikern

unserer Zeit bekannt. Daneben kamen die kammermusikalischen Darbietungen nicht zu kurz. Erwähnung sollen vor allem aber die historischen Konzerte aus dem Fliesensaal des Königsberger Schlosses finden. Der Funkchor pflegte die Hausmusik. Besonderer Beliebtheit erfreuten sich die Konzerte der Militär- und Blaskapellen der SA, SS und PO. Opernübertragungen ließen die Hörer teilnehmen an Aufführungen des Königsberger Opernhauses, des Staatstheaters Danzig und reichsdeutscher Bühnen. Zu einem besonderen Erlebnis wurde die Sendung der Oper „Aida" aus der Mailänder Skala. Die Krönung deutschen Musiklebens, an der auch unser Sender Anteil hatte, war die Beethoven-Dekade des deutschen Rundfunks.

Mit der Musik betonte auch die Literatur Heimatgeschichte und Heimatkultur in Autoren- und Gedenkstunden ostdeutscher Dichter. Wir nennen Ambrosius, Brust, Holz, Menzel, Miegel, Moeller, Thielo, Wiechert u. a. Weitere Autorenstunden brachten Dichter aus dem Reiche (Bauer, Jungnickel, Lersch, Muschler, Scholz usw.). Daneben kamen in Rezitationsstunden Novellen und Erzählungen, Plattdeutsches, Ernstes und Heiteres aus unserer Heimatgeschichte zum Vortrag. Eine Reihe von Hörspielen wurde z. T. in Stunden der Nation zur Sendung gebracht, die auch bei den Hörern und der Presse im Reich Beachtung und Anerkennung fanden.

Unter den gesendeten Hörspielen sind Hans Johst's „Der Einsame", „Die gallischen Hörner" von Wohl und d'Houssonville, die Uraufführung von Franz Höfers „Schill" hervorzuheben. - Die letzten beiden Hörspiele stammen aus dem jüngsten Schaffen des neuen deutschen Schrifttums - ferner die Uraufführung des Hörspiels „Stine" von dem jungen Danziger Autor Hans Ulrich Röhl, Hinrichs „Wenn der Hahn kräht" und zum Karfreitag Ernst Wiecherts „Großes Totenspiel", für das der ostpreußische Komponist Herbert Brust eigens eine Musik schrieb. Hörfolgen, unmittelbar aus ostpreußischem Landschaftsbild gestaltet, schlossen an die bedeutende Sendung „Die Burg im Osten" zu Beginn vorigen Jahres. Martin Borrmann formte zum größten Teil diese Folgen aus Geschichte, Dichtung und wirklichem Erleben mit überzeugender Echtheit und tiefem Sinn.

Der Zeitfunk fand zu Beginn der neuen Zeit ein reiches Arbeitsfeld durch Uebertragung großer politischer Veranstaltungen. Er setzte sich ein für die aktuelle Gestaltung großer Heimatsendungen und Hörfolgen, vornehmlich zur Grünen Woche und Feierabendwoche des deutschen Rundfunks, an denen der Reichssender Königsberg einen bedeutenden Anteil hatte. Gerade hier mußten in kurzer Zeit eine Fülle von Hörberichten aus Stätten der Arbeit, bisweilen aus den entlegensten Orten Ostpreußens gegeben werden. Gute Dienste leistete dabei der Uebertragungswagen, der im Sommer vorigen Jahres in Dienst gestellt wurde, mit dessen Hilfe man dorthin konnte, woher bis dahin eine Uebertragung technisch unmöglich war.

Nach der Umstellung hatte auch der Jugendfunk ein anderes Gesicht bekommen. Entgegen dem rein Lehrhaften, das der Jugendfunk früher an sich trug, wurden die Sendungen so gestaltet, daß sie in engem Zusammenhang mit dem Erleben der Jugend standen. Aus der engen Zusammenarbeit mit der H.J., vor allem dem B.d.M. und dem Jungvolk, wurde das Programm des Jugendfunks in seiner großen Linie bestimmt. Führer und Führerinnen dieser Verbände sprachen zur Jugend oder die Jungen und Mädel berichteten selbst von ihren Erlebnissen und Aufgaben. In verschiedenen Sendungen fand die Pflege des deutschen und ostpreußischen Volkstums beredten Ausdruck.

Schulfunk, Eltern- und Lehrerstunden wurde eine bedeutend erhöhte Pflege zuteil. Neben der Vortragsform wurden auch für den Schulfunk die übrigen Darbietungsformen des Funks in Anwendung gebracht. - Eine wesentliche Aenderung in der Gestaltung des pädagogischen Funks trat im letzten Vierteljahr ein. Die Schulfunkstunden wurden innerhalb eines Vierteljahres einem Rahmenthema untergeordnet. Damit machte man es dem Lehrer möglich, die im Laufe eines Quartals gebotenen Sendungen als einen in sich geschlossenen Themenkreis in seinen Lehrplan einzuordnen, eine Neuerung, die von Seiten der Schule anerkannt und begrüßt worden ist.

Angegliedert an die staatspolitische Abteilung ist im Reichssender Königsberg die Vortragsabteilung. Ausgehend von der Tatsache, daß in Ostpreußen Land- und Forstwirtschaft einer besonderen Berücksichtigung bedarf, wurde dem Landfunk ein weites Feld eingeräumt. Der Landfunk wurde thematisch umgestaltet. Es wurden nur Themen zugelassen, die neben dem Bauern auch gleichzeitig den Städter interessieren können. Schon durch die Ankündigung dieser Sendungen unter dem Obertitel „Zwischen Stadt und Land" ist die Idee der alle Berufe und Landschaften umschließenden Volksgemeinschaft lebendig. - Daneben kamen auch Industrie und Handwerk im weitesten Maße zu Wort und es blieb auch ein genügend großer Raum für unterhaltende Vorträge und Plaudereien.

Die Aufgaben der Frau und ihr Wirken in der Volksgemeinschaft zu umreißen, war Sache des Frauenfunks. Im Geiste der Heimatliebe und fröhlich gestaltenden Spiels baute der Kinderfunk auf.

Die künstlerische Wirkung aller Sendungen wurde gefördert durch die akustischen Voraussetzungen und

Grundlagen, die uns das neue Funkhaus gaben, das der Reichssender Königsberg im Dezember vorigen Jahres bezog.

Rundfunk und Volk immer enger zu verbinden, darin sieht der Reichssender Königsberg seine vornehmste Aufgabe und Pflicht. So wie Ostpreußen stets eines der Kernländer des preußisch-deutschen Staates war, so steht es heute als kerndeutsche Provinz zum neuen Deutschland und seinem Führer. Davon zu künden und aller Welt zu zeigen, wie Ostpreußen war und ist, wird der Reichssender Königsberg allzeit bemüht sein.

Der Reichssender Leipzig

Es war selbstverständlich, daß die nationalsozialistische Revolution nach der Machtergreifung erst einmal daran denken mußte, die politischen Stellungen und Grundlagen zu befestigen. Die kulturelle Revolution folgte aber der politischen unmittelbar auf dem Fuße, zum Teil ging sie mit ihr sogar Hand in Hand. Die kulturellen Positionen wurden besetzt und nun galt es, die neuen Aufgaben und Ziele, ganz auf die Erweckung und Erneuerung deutschen Geistes gerichtet, in allen Verästelungen und Verzweigungen zu verwirklichen. Im Juli dieses Jahres wird es ein Jahr, daß mit der Berufung des Intendanten Carl Stueber die nationalsozialistische Führung das Ruder des Reichssenders Leipzig ergriff, um auch hier kraftvoll durchzugreifen

und die Linie, auf die der deutsche Rundfunk volkserzieherisch festgelegt wurde, durchzusetzen. Heute, nach den ersten Monaten aufbauender Arbeit, ist es möglich, bereits eine Rückschau auf das Geleistete zu tun und das wirklich Umwälzende und vollkommen geistig Neue, das in der Programmgestaltung zu Worte kommt, im einzelnen einmal näher aufzuzeigen.

Die Betrachtung der Programmgestaltung des Reichssenders Leipzig muß notwendigerweise von der richtunggebenden Tatsache ausgehen, daß der Reichssender Leipzig in seiner Struktur und landschaftlichen Gebundenheit durch vier kulturell, geistig und stammeseigentümlich sehr verschiedene Gebiete, nämlich die Länder Sachsen, Anhalt, Thüringen und die preußische Provinz Sachsen, mit Ausnahme ihrer nördlichen Gebietsteile, bestimmt wird. Wenn heute politische und geistige Arbeit auch immer auf das ganze Volk gerichtet sein muß, so gilt es doch, allein nach dem Willen des Führers, besonders für den Rundfunk, die einzelnen deutschen Stämme in ihren geistigen und seelischen Eigentümlichkeiten, in ihren Sitten und Bräuchen zu betreuen. Das bedeutet mit anderen Worten für den Reichssender Leipzig, daß er etwa die große klassische Periode Thüringens, Halles kulturelle Bedeutung, die Handels- und Kaufmannsstadt Leipzig, die ehemalige sächsische Residenz Dresden, Sitten und Bräuche des Erzgebirgers, des Vogtländers, Lausitzers oder Thüringers ebenso gleichwertig und treu zu bedenken hat, wie die verschiedenen kleineren mitteldeutschen Kulturzentren, die ehemals ihren Glanz und ihre finanzielle Festigung durch die kleinen Herrscherhäuser erhielten. Diese Heimatpflege spricht sich in Sendungen aus, die thüringische Heimatabende übertragen, Bräuche aus der Oberlausitz oder dem Erzgebirge, Burgen im Muldental, den „Frohnauer Hammer", erzgebirgische Weihnachten oder die besinnliche Arbeit der Krippenschnitzer schildern, Sendungen, die die schönen alten Silbermann-Orgeln mitteldeutscher Städte erklingen, mitteldeutsche Landestheater zu Worte kommen lassen und in einer Fahrt zur Weinlese oder durch Städte, Dörfer und Märkte Mitteldeutschlands besinnliches Landschaftsschauen und Entdeckungen verborgener Schönheiten vermitteln. Repräsentativ und als zusammenfassender Ausdruck dessen, was der Reichssender Leipzig mit seiner Heimatpflege bezweckt, sind Sendungen zu werten, wie „Die Stimme der Heimat", in der Sitte und Brauchtum der gesamten mitteldeutschen Landschaft lebendig wird, und die Reichssendung des Reichssenders Leipzig „Mitteldeutschland, Land des Schicksals". In dieser Sendung erstand Mitteldeutschland als einstiges Bollwerk des Ostens, als Ausgangspunkt der Reformation und als bedeutender kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt, in dieser Sendung verschmolz die Vielfalt Mitteldeutschlands zu einer geschlossenen Einheit, die aus dem Blute unzähliger Generationen geboren worden ist.

Aus diesem kulturellen Boden und aus diesen Voraussetzungen erwächst die Arbeit des Reichssenders Leipzig und hat immer wieder zu ihnen zurückzukehren. Die Gesamtarbeit darüber hinaus wird durch die Haltung bestimmt, die sich heute für jede kulturelle Einrichtung von selbst ergibt. Kulturelle Arbeit hat immer das Volk, den Arbeiter im Auge zu behalten, um nicht vom Ziel abzuweichen und sich nicht in ästhetischen Spekulationen zu verlieren, kulturelle Arbeit ist stets auf deutsches Wesen, deutsches Gemeinschaftsgefühl, deutsche Dichtung und Musik gerichtet. Für den deutschen Rundfunk in seiner Gesamtheit, wie in jedem einzelnen Teile, ist dabei eine spezielle Aufgabe erwachsen, nämlich die bewußte Erziehungsarbeit am Volke. Es gilt heute mit Schärfe und Entschlossenheit der allzu verbreiteten oberflächlichen Anschauung entgegenzutreten, als sei der Rundfunk nur ein Unterhaltungs- und Belustigungsinstitut. Daß es, um dieses verwurzelte Vorurteil auszuroden, noch langwieriger Arbeit bedarf, beweist lediglich ein Blick in die täglich einlaufenden Hörerbriefe. Erziehungsarbeit am Volke ist nicht so zu verstehen, daß sie aufdringlich und absichtlich wirkt, es kommt auf die innere Haltung an, die jeder Sendung das dieser Forderung entsprechende Gesicht gibt, es gilt, nicht trockene Belehrung, sondern lebendige Zeitbezogenheit und Durchdringung des Stoffes mit lebendigem Volkstum zu geben.

Unter diesem Gesichtspunkt schöpferischer, bedachtsam leitender Erziehungsarbeit sind Vortragsreihen zu sehen, die die Stellung der Frau im neuen Staate als Trägerin und Erhalterin des Volkstums, die werdende Mutter und die junge Mutter, das Hygienische und Seelische des Muttertums behandeln. Unter diesem Gesichtspunkt wollen rassenhygienische Vorträge gesehen werden, die die bedeutsamste und drängendste Aufgabe des neuen Staates und seinen groß angelegten Feldzug zur Erhaltung der Rasse und zur Durchdringung des Volkes mit rassischen Grundsätzen unterstützen, ferner eine Reihe von Feierstunden „Das ewige Reich der Deutschen", in denen nordisches Denken und der Geisteskampf der Deutschen, wie er besonders in Nietzsche seinen gesteigerten Ausdruck fand, ihre Stimme erheben. Als erster deutscher Sender brachte der Reichssender Leipzig eine sogenannte nordische Reihe, die die nordische Kultur und Geschichte in das richtige Verhältnis zu unserem heutigen Denken bringen und den Norden als die eigentliche geistige Heimat der Deutschen erkennen lassen sollte. Eine andere Vortragsreihe wiederum sollte ebenfalls das geschichtliche Denken nach den Begriffen unserer neuen Weltanschauung schulen und die dumpfen Regungen des

16. Jahrhunderts als Ausbruch der tiefinneren Sehnsucht nach dem Reich begreifen lehren.

Feierabendstunden, die der Reichssender Leipzig mit besonderem Erfolge einführte, dienen der Vertiefung des volklichen Bewußtseins und dem Ziele, derartige Feierstunden in ihrer Ausgestaltung wieder, ihrer eigentlichen Aufgabe und Bedeutung entsprechend, zu verinnerlichen. Die Darstellung der nordischen Sagas gliederte sich den Vorträgen über nordische Kultur und Geschichte an. Der Blick wurde auf zu Unrecht vergessene Dichter und auf die schöpferischen Repräsentanten des neuen deutschen Schrifttums, wie sie sich in der Akademie zusammengefunden haben, gerichtet. Im deutschen Schrifttum werden in erster Linie der Ausdruck deutschen Lebens und die Verkörperung bodenwüchsiger Kraft gesucht. Deutsche Landschaft ersteht aus den Reiseerlebnissen deutscher Dichter, Proben und Lesungen aus neuangekündigten Büchern werben für Dichter, die besonders gefördert zu werden verdienen. Die gleiche Förderung wird jungen deutschen Dichtern durch besondere Autorenstunden zuteil. Im Literarischen und Künstlerischen stand der neue deutsche Rundfunk von vornherein vor der Verpflichtung, von dem Anrüchigen, Abgebrauchten und Volksfremden des Begriffes „literarisch" abzurücken, keine leere, ästhetische Form zu geben, sondern volksnah Gewachsenes, das echt, aktiv und erzieherisch wirkt. Der Reichssender Leipzig ist unter seiner neuen Führung diesen Weg entschlossen gegangen, hat die Form nicht über den Inhalt gestellt, er ist aktiv in Neuland vorgestoßen, um ungeschminkte und wahrhafte Dichtung sprechen zu lassen. Der Reichssender Leipzig pflegt neben dem Hörspiel, das den neuen Ideen der Zeit schon gerecht wird, das große klassische Erbe der Dramatik durch Aufführungen und Neubearbeitungen, z. B. von „Iphigenie", „Wallensteins Lager", „Wilhelm Tell", „Robert Guiskard" u. a., er läßt Arbeiterdichter über das Erlebnis der Arbeit und durch die Gestaltung des Lebens und Schaffens eines Fabrikarbeiters, Bauern oder Siedlers zum deutschen Menschen sprechen, um das Gemeinschaftsgefühl und die Erkenntnis des gleichen Wertes jedes Menschen vor der Arbeit zu wecken. Deutsche Gespräche sollen zur Klärung verschiedener, vom Nationalsozialismus aus gesehener, weltanschaulicher Themen beitragen, und dann spannt sich der Reichssender Leipzig über die Grenzen seines Sendebezirkes hinaus, um seine Aufgaben als Grenzlandsender den Sudetendeutschen, den österreichischen Brüdern und den Siebenbürgenern gegenüber zu erfüllen. Diese Arbeit für das Auslandsdeutschtum wird noch ergänzt durch Volkstumsabende, die die nordischen Staaten, Finnland, Island, Vlaamen, Schweden oder Norwegen in ihren Kreis ziehen. Neben dem Wort hat hier auch die Musik an der Ausgestaltung einen gewichtigen, aus dem Charakter dieser Darstellung sich ergebenden Anteil.

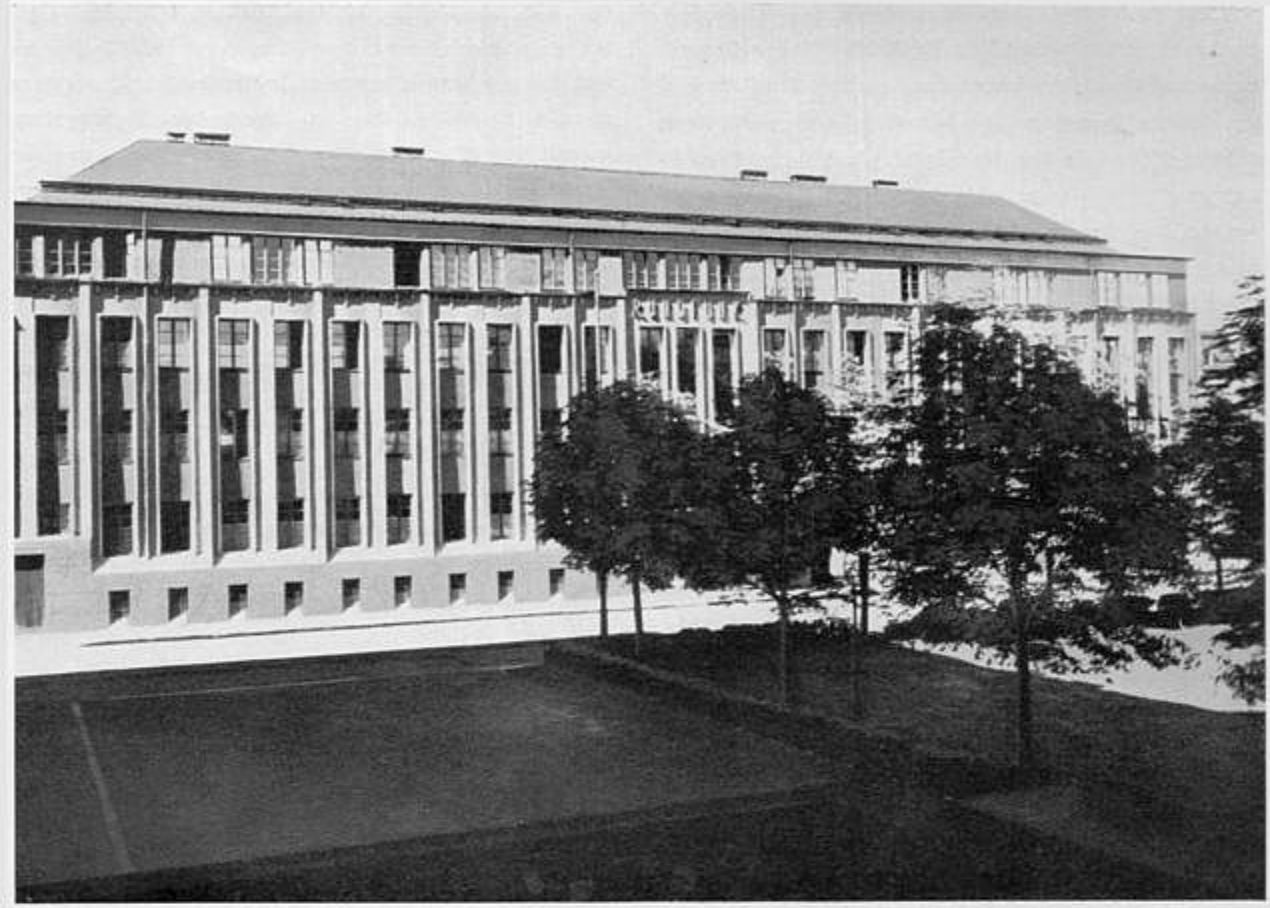
Bei der Formung des musikalischen Programms unter neuer Führung war es für den Reichssender Leipzig selbstverständlich, daß er die große musikalische Tradition fortführte, wie sie sich in den großen Musikinstituten seines Sendebezirks, dem Gewandhaus etwa, der Dresdner Oper, der Thomaskirche mit ihren Bachkantaten ausspricht. Hierbei müssen diese bedeutsamen musikalischen Pflegstätten, die zum Teil Weltruf besitzen, selbst aktiv zur Mitarbeit herangezogen werden. Daneben galt es aber auch, der Musik den Weg zum Herzen des Volkes zu bahnen, durch Pflege volkstümlicher Musik und durch die Pflege der Hausmusik, um damit vor allem darzutun, daß der Rundfunk, auch hier wieder erzieherisch, einer der stärksten Anreger zu eigener künstlerischer Betätigung sein kann. Sendungen wie „Wir musizieren", „Wir besingen die Arbeit", „Fröhliche deutsche Martinslieder" oder „Offenes Liedersingen" sind in dieser Richtung besonders fruchtbar. Die Pflege der jungen Künstler, der ausübenden sowohl wie der schöpferischen, ist eine selbstverständliche Aufgabe, die nebenher geht. Das Vorhandensein eines großen und künstlerisch ausgezeichneten Orchesters, dessen oberste Führung in den Händen eines deutschen Dirigenten von europäischem Ruf liegt, ist natürlich nicht ohne Einfluß auf die Gestaltung des ernsten Konzertprogramms. Daß diese vorhandenen künstlerischen Möglichkeiten ausgenützt werden müssen und dürfen, wird ohne weiteres einleuchten.

Um aber noch ein Wort zum umstrittenen Kapitel der sogenannten „ernsten Musik" hier anzufügen, so darf für diesen Teil des musikalischen Programms wohl gesagt werden, daß der Reichssender Leipzig bei der Wahl von Musik, die ja entweder vom objektiv-ästhetischen oder andererseits vom subjektiv-psychologischen Gesichtspunkt aus in zwei große Gruppen eingeteilt werden kann, nach Möglichkeit dem zweiten dieser Kunstprinzipe den größeren Raum zu geben bemüht ist. Die sinnfällige Gegenständlichkeit ist eine Forderung, die angesichts des neuen und weiten Kreises nur mangelhaft vorgebildeter Hörer ihre innere Berechtigung hat. Das heißt mit anderen Worten, daß beim ernsten Musikprogramm die programmatischen Werke mehr berücksichtigt werden müssen als andere. Nach und nach wird, so steht zu hoffen, auch bei den neuen Hörern der Versuch zu einem Ausgleich der genannten Kunstprinzipe gemacht werden dürfen und von Erfolg begleitet sein.

Auch die Jugend wurde in diesen Erziehungsprozeß zum neuen Denken einbezogen, und hier leisteten Sendungen über Bücher, die der Hitlerjunge liest, über musikalische und Sprechchorerziehung, über die Fort-

schritte moderner Technik oder etwa die Darstellung der Dichter, die für das heutige Deutschland richtungweisend sind, auf den verschiedensten Gebieten das zur Schulung und Fortbildung der Jugend Nötige.

So kann der Reichssender Leipzig auf ein gut Stück fruchtbarer Arbeit für die jedem Einzelnen vom neuen Staate gestellten Aufgaben zurückblicken, und die rege Anteilnahme, Zuspruch sowohl wie Kritik seiner Hörer beweisen, daß er auf dem richtigen Wege ist. Um den lebendigen Kontakt mit seinen Hörern zu erhalten und um auch frische Impulse aus dem Volke heraus zu empfangen, hat der Reichssender Leipzig Briefkastensendungen eingerichtet, in denen er vor breiter Oeffentlichkeit die Wünsche und Anregungen seiner Hörer behandelt und sich mit ihnen auseinandersetzt. Dabei war es in einem Falle besonders erfreulich zu erfahren, daß zahllose deutsche Volksgenossen sich mit dem Rundfunk wirklich verbunden fühlen und dankbar und voll Anerkennung sind sowohl für die Arbeit, die er leistet, wie für Anregung, Weiterbildung, Unterhaltung und künstlerischen Genuß, die er vermittelt.



Der Reichssender München

Wir haben die Aufgabe, den deutschen Menschen immer wieder den Pulsschlag seines Volkes fühlen zu lassen, ihn in das Leben seiner Zeit und seines Landes, wo und wie es sich offenbart, hineinzuführen, ihm das berauschende Gefühl der Schicksalsgemeinschaft mit seinen Volksgenossen zu geben. Wir haben die Aufgabe, ihm erschauernd die uralten, geheimnisvollen und herrlichen Schätze aus der wunderbaren Vergangenheit seines Landes und seiner Väter zu zeigen, und wir haben die Aufgabe, ihn den neuen Geist in seiner Tiefe und Großartigkeit fühlen zu lassen.

Dr. Hellmuth Habersbrunner
Intendant des Reichssenders München

Verpflichtend birgt unser Sendebereich Stätten, die jedem Deutschen Symbol der nationalen Erneuerung sind: München, Ausgangsort der nationalen Erhebung, vom Führer als das Herz des künstlerisch schaffenden Deutschland erklärt; Nürnberg, Stadt der Reichsparteitage, prüfende Rückschau mit immer jungem Gestaltungswillen verbindend; Berchtesgaden, Wahlheimat des Führers, nach der Hast des politischen Lebens Ruhe gewährend; Bayreuth, Verklärung deutschen Wesens. Wir wissen, daß uns diese Namen nicht allein gehören, daß wir die in ihnen beschlossene Aufgabe als Treuhänder des ganzen deutschen Volkes lösen müssen und wir sind dankbar, daß wir ein Sendegebiet betreuen dürfen, dessen Volk selbst die nie versiegende Kraftquelle zu ihrer Erfüllung ist.

Ein starkes, mit der Scholle fest und von altersher verwurzeltes Bauerntum beeinflußt dauernd und in hohem Maße die lebendigen Formen des Volkslebens. Die Grenzen zwischen Stadt und Land sind hier nicht schroff gezogen, Stadt und Land stehen sich nicht

gegensätzlich gegenüber, es lebt vielmehr im bayerischen Städtetum ein gutes Stück bäuerlichen Brauchtums und ländlicher Lebensform weiter. Darüber hinaus hat die bayerische Landschaft in ihrer vielfältigen Schönheit und in der Mannigfaltigkeit ihrer Erscheinungswelt die Menschen in kultureller Beziehung geformt. Das Sendegebiet des Reichssenders München umfaßt eine Reihe eindeutig bestimmter Stämme, wie etwa die Altbayern, die Franken und die Schwaben, nur um die zahlenmäßig stärksten zu nennen. Es umschließt aber auch, rein geographisch gesehen, eine Anzahl stark von einander abweichender Landschaften: Das Hochalpengebiet mit den ragenden Bergen, den grünen Almen und den blauen Augen der Bergseen, das Voralpenland und die schwäbisch-bayerische Hochebene, abgeschlossen durch den mächtigen Strom der Donau, das fränkische Hügelland mit seinen obst- und weinreichen Tälern, mit seinem Wechsel von Feld, Wald und breiter Ebne und seinem Kranz von Burgen, das Waldgebirge der bayerischen Ostmark.

Hier ist Grenzland; die Geographie des Rundfunks aber greift weiter. In diesem Sinne reicht unser Sendegebiet hinüber zu den Deutschblütigen der Tschechoslowakei, zu den Inseln des Deutschtums im Südosten und im besonderen nach Oesterreich.

Arbeit für das Volk heißt immer: Empfangenes zurückgeben. Vielfalt von Volkstum und Landschaft bedingt eine Vielfalt von Rückwirkungen auf unsere Arbeit, die hier ineinandergreifend, dort scheinbar auseinanderstrebend, im letzten Sinne doch nur in ein einziges Ziel münden: Deutsches Wesen zu vertiefen, deutsche Art zu gestalten, deutschen Namen zu verkünden.

Die entscheidende Aufgabe erblicken wir in der Verlebendigung und Pflege des Reichsgedankens und der Volksgemeinschaft aller Deutschen. Wie wir bis an die tiefsten Wurzeln unserer Volkheit greifen, wenn wir „Wege zur Edda" weisen, so soll in Sendungen, die große historische Stoffe behandeln, der Mythos des Reiches zur Gestaltung kommen. „Das heimliche Reich" von Alois Johannes Lippl und „Das kaiserliche Liebesgespräch" von Konrad Weiß waren Schritte auf diesem Wege. In aktuellen, aus der Gegenwart gegriffenen Stoffen wird das Stämme und Klassen verbindende Wesen und Wirken des Nationalsozialismus und das Werden der deutschen Volksgemeinschaft dargestellt, so etwa in Richard Masseks heroischem Mannschaftsstück „Wie das Gesetz es befahl". Dieses Programm kann nur zum geringen Teil aus der vorhandenen Literatur bestritten werden. Wir müssen deshalb auf weite Sicht anregend auf Dichter und Funkautoren wirken. Neben immer neuen Namen werden dabei die altbewährten Paul Alverdes, Richard Billinger, Eugen Ortner, Florian Seidl und Andreas Weinberger wiederkehren. Zum überwiegenden Teil müssen die Sendungen auf eine breite Schicht der Hörer abgestellt werden. Das im bayerischen Stammestum wurzelnde Hörspiel oder Volksstück soll, unserer Grundeinstellung entsprechend, weiterentwickelt werden, indem wir Autoren wie Breuer, Gstettner, Gerstorfer und Tischer mit der Schaffung nationalsozialistischer Volksstücke beauftragen. Dabei schränken wir, den Grundsätzen der Reichssendeleitung gemäß, unmittelbare politische Propaganda ein und wirken durch die mittelbare kulturelle Propaganda im Sinne der Bewegung.

Auch im musikalischen Programm schlagen wir diese Brücke vom Erbe der Vergangenheit zum wertvollen Schaffen der Gegenwart. Das zeitgenössische Schaffen muß sogar, wenn der Rundfunk Spiegel seiner Zeit sein soll, die Programmbildung entscheidend beeinflussen. Mit der Folge „Schöpferische Jugend" hat sich der Reichssender München auf die Suche nach jungen Talenten begeben und sich dabei vor allem den Tonsetzern seines Sendegebietes zugewendet. Der Erfolg war dabei nicht weniger ermutigend als bei unserem bewußten Eintreten auch für jene nachschaffenden Künstler, denen das Geschick bis jetzt die befruchtende Nähe der Kunststadt und die Förderung der Fachkritik versagt hatte.

Aus der Eigengesetzlichkeit funkischen Schaffens haben wir eine Aufgabe entwickelt, die uns besonders am Herzen liegt, sie heißt: Ausbau des musikalischen Hörspiels. Hier liegt eines der eigentlichen künstlerischen Funkprobleme.

Hier treffen sich Dichter und Komponist, Spielleiter, Dramaturg und Kapellmeister, und ob man es vom Hörspiel oder von der Oper aus anpackt, immer führen die Linien zu gleichem Ziel. Eine Reihe von Hörspielen der letzten Zeit sind unserem Ideal eines Musikhörspieles bereits sehr nahe gekommen. Wir denken hier etwa an Richard Billingers „Der Bauer und die Windsbraut" mit der Musik von Karl List, bei dem der Ausgangspunkt in der Dichtung lag, dem die Funkkomposition ergänzend hinzutrat. Wir haben aber auch den viel schwereren Weg eingeschlagen, nämlich von der Musik auszugehen; mit großer Vorsicht, um das geschlossene Gebilde nicht zu verletzen, entstanden so Umgestaltungen von Opern zu musikalischen Hörspielen wie etwa Hugo Wolf's „Corregidor". Ein gutes Beispiel dafür, daß die Gestaltung eines Musikhörspieles auch einem Einzelnen gelingen mag, wenn sich dichterische und musikalische Ausdruckskraft in einem Menschen vereinen, ist die am Reichssender München uraufgeführte Funkoper Werner

Egk's „Columbus". Freier und kühner können wir beim leichten Musikhörspiel vorgehen; die Umarbeitung einiger Operetten für die Funksendung hat viel Zustimmung gefunden.

In der Erkenntnis der großen Bedeutung der guten Unterhaltungsmusik für das Gesamtprogramm haben wir dieses Teilgebiet der Musik liebevoll ausgebaut. Das starke Herausstellen des kleinen Funkorchesters mit geschlossenen Programmfolgen, die Neugründung der Funktanzkapelle und der Gruppe der Funkschrammeln trägt diesem Streben Rechnung. Eine besondere Heimstätte hat am Reichssender München die Volksmusik gefunden und ihre Pflege bedeutet uns bei der Musizier- und Sangesfreudigkeit des bayerischen Volkes mehr als die Erfüllung einer kulturellen Verpflichtung. Die aus den bayerischen Bergen kommende bodenständige Singbewegung und die echte instrumentale Volksmusik - wir erinnern an den oberbayerischen Klarinettenlandler und die niederbayerische Tanzmusik echter Bauernkapellen mit ihrer ausgelassenen Fröhlichkeit, den älplerischen Zithersatz und den Klang der Tiroler Harfe - haben bei uns verständnisvolle Förderung erfahren. Die Preissingen und Volksstunden haben in stetiger Entwicklung zu der Veranstaltung anschaulich geschlossener Landschafts- und Heimatbilder geführt, die nicht nur das gegenseitige Sich-kennen-lernen unserer Volksgenossen fördern, sondern auch den Lebenskampf des deutschen Ostens und Südens durch die Bevorzugung des Liedes der deutschen Grenzmarken und der deutschen Siedlungen im Ausland unterstützen. Die regelmäßigen Uebertragungen der Standkonzerte aus der Feldherrnhalle sind für den bayerischen Hörer gleichsam ein Funksymbol unserer Bewegung geworden.

Die künstlerische Gestaltung des deutschen Lebensraumes und seines Volkes wird ergänzt durch Vorträge, die sie weltanschaulich begründen und vertiefen. Bei der Totalität der nationalsozialistischen Weltanschauung gilt das auch für jene Vorträge, die scheinbar nur einer fachlichen Belehrung oder allgemeinen Weiterbildung dienen. In jedem Falle lassen wir den Grundsatz walten, daß die Themen, die sich immer an das ganze Volk wenden, auch immer vom ganzen Volk verstanden werden können. Die Auflockerung in die Form des Zwei- oder Mehrgespräches, die besondere Bearbeitung zwar wertvoller, funkisch aber spröder Darlegungen und die Pflege einer schlichten, klaren und edlen Sprache haben nicht nur einmal dazu geführt, daß selbst juristische, landwirtschaftliche und andere rein belehrende Vorträge auf Wunsch der Hörer wiederholt werden mußten.

Wie entscheidend die Art der Darstellung für die Gewinnung des Hörers ist, spüren wir gerade in einem Sendegebiet, in dem das Festhalten am Herkommen die Menschen für Anregungen und Neuerungen nur zögernd zugänglich sein läßt.

Da aber die Ueberlieferung im Reiche der Frau am meisten gehütet wird, war es besonders schwierig, gerade in dieses Reich einzudringen. Dabei ist hier der Unterschied zwischen der Landfrau und der Städterin nicht allzu groß. Ob wir praktische Anweisungen für den Garten und fürs Haus geben, ob wir schlechte Gewohnheiten in Kinderpflege und Ernährung bekämpfen, immer gilt es zuerst das Vertrauen der Hörerin zu gewinnen. Wenn wir zum Beispiel die Landfrau zur Landfrau, die Mutter zur Mutter sprechen lassen, wenn wir die vertraute Mundart gebrauchen, so werden Sender und Hörerin näher zusammenrücken, als es der klangvollste Name und die eifrigste Berufung auf fachliche Bildung zuwege brachten.

So wichtig uns die Heranziehung und das Festhalten des Hörers auf allen Teilgebieten unseres Schaffens ist, am wichtigsten erscheint sie uns beim jugendlichen Hörer.

Hätte man die Gewißheit, daß alle wichtigen Sendungen des Jugendfunks von der HJ. wirklich angehört werden, so könnte der Funk ein Großteil schwerer Schulungsarbeit leisten. Von dieser Erkenntnis ausgehend hat zum Beispiel die Gebietsführung „Hochland" das Abhören der Jugendsendungen ihren HJ.-Führern zur Pflicht gemacht. Aber ein erzwungenes Abhören kann nicht Ziel einer guten Programmgestaltung sein. Erst wenn man die Gewißheit hat, daß der Junge und das Mädel auf die Sendungen der Jugendstunde wie auf ein spannendes Erlebnis warten, kann man sich von der Schulungsarbeit, der geistigen wie der organisatorischen, den notwendigen Erfolg versprechen.

Die Arbeit, die auf geistigem Gebiet zu leisten ist, ist an allen Sendern die gleiche, die Jugend im Sinne des Reiches zu schulen. Unterschiedlich dagegen ist die Frage der organisatorischen Schulung. Wo schon früher eine starke Jugendbewegung bestanden hat, ist wenigstens auf diesem Gebiet Vorarbeit geleistet worden; dort weiß man Bescheid, wie eine Fahrt vorbereitet, ein Zelt gebaut, ein Tornister gepackt wird. Diese Voraussetzungen fehlen in Bayern, das nur in den größten Städten und auch dort nur zahlenmäßig sehr schwache Jugendbünde gekannt hat, fast vollkommen. Begriffe wie Fahrt, Zeltbau, Lagerfeuer waren der Mehrzahl der jugendlichen Hörer unbekannt. Hier also ist ganze Arbeit zu leisten.

Ebenso betritt der Schulfunk in Bayern Neuland. Erst mit Beginn des Schuljahres 1934/35 wurde er am Reichssender München als regelmäßige Sendung eingeführt. Der bisherige Fremdsprachenschulfunk tritt

zurück. Das neue Programm wendet sich insbesondere an die Schulen in den ländlichen Bezirken, um dort, wo andere Anregungen fehlen, die vielfältigen Möglichkeiten des Rundfunks nutzbar zu machen.

Zur Erfüllung aller dieser Aufgaben hat uns die deutsche Technik neben den Anlagen im neuen Funkhaus das Wunderwerk des Großsenders gegeben. Zusammen mit den Nebensendern Nürnberg und Augsburg erhebt er, ein Künder bayerischer Heimat, seine Stimme im Chor der deutschen Sender.

Hie Reichssender Stuttgart

„Hie Reichssender Stuttgart!" - Welche Keckheit ist es, eine Landschaft mit ihrem natürlichen Leben, ein Volk mit seinem Werktag und seinem Sonntag aus der Heimlichkeit ihres Lebensraumes zu lösen und täglich vor das Ohr der Welt zu bringen! Welch eine Keckheit - denn es wird ja damit der Anspruch erhoben, der eigenen Heimat und darüber hinaus der Welt, die immer allgegenwärtig im Zuhörerraume sitzt, etwas Wichtiges und Richtiges, ja auch etwas Gutes zu sagen zu haben, und dies als Auftrag zu tun, mit dem inneren Beruf und dem äußeren Recht im Namen derer zu tun, aus deren Raum man sendet!

Da mag wohl ein Eigener oder ein Fremder die Frage stellen, wie der „Platzmeister" im schwäbischen Pfingstspiel den mit Hussa! hereinsprengenden „Quartiermeister" fragt:

„Woher, wohin treibt dich der Wind?
Deine Stiefel und Sporen staubig sind!
Was willst du hier, du junger Lecker?"

Ist nicht der Rundfunk auch solch ein junger Lecker, einer, der eingebrochen ist in die Welt, die ihn nicht rief, die auf sein Kommen nicht vorbereitet und dagegen nicht gesichert war? - Er kam wie ein Dieb in der Nacht. Ungefragt nahm er Besitz von allem und allen. Die Jugend griff zu als nach etwas Selbstverständlichem. Sie spannte Antennen und baute Empfänger. Und die Rundfunkstellen fingen an zu senden, fragten nicht darnach, ob 10 Menschen zuhörten oder 10 000! Ist es ein Wunder, wenn manche taten, als höre ihnen niemand zu?

Die nationalsozialistische Revolution brachte in diese Willkür und Unsicherheit das klare einfache Gesetz: der deutsche Rundfunk steht im Dienste des deutschen Staates und Volkes. -

Innerhalb Deutschlands ist dem Reichssender Stuttgart ein bestimmter Raum zugeteilt und die ebenso bestimmte Aufgabe, die Möglichkeiten dieses Raumes

zu nutzen, die darin wachsenden Kräfte zu befreien und zu betreuen und das hier sich entwickelnde Leben dienend und wägend zu begleiten.

Ist das nicht ein Rückfall in die alte Kleinstaaterei? Nein, denn das nordische Volk der suebischen Alemannen hat in dem südlichen Raum am Neckar und am Bodensee aus den Gegebenheiten seiner Natur und seiner neuen Umwelt eine neue, ganz arteigene Form deutschen Volkstums und deutscher Kultur, die schwäbische Form deutschen Volkstums und deutscher Kultur, geschaffen. Der Stuttgarter Sender trägt dieses schwäbische Gesicht, oder er hat kein Gesicht.

Wenn das Stichwort „schwäbisch" fällt, denkt man in Deutschland an Kauziges und Schnurriges. Gewiß mit Recht. Aber der lustige oder wunderliche Schnörkel ist nicht die Schrift.

Die Volkslieder „Jetz gang i ans Brünnele", „Uf em Wase graset d Hase", „Muß i denn zum Städtele naus" sind schwäbischer Herkunft, die Sprache verrät es. Aber „Ich hatt' einen Kameraden", „Wohlauf noch getrunken den funkelnden Wein", „Es braust ein Ruf wie Donnerhall" sind ebenso schwäbisch nach Leib und Seele, ja sie sind erst rechte, sublimierte schwäbische Welt. Sie haben sich Deutschland erobert, und es fällt uns nicht ein, sie für uns besonders in Anspruch zu nehmen. Auf dem Markt gilt der Wert der Ware und nicht die Herkunft. In der Wirtschaft, im Staatsleben, in der Kunst ist das Kleine wichtig wie das Große; aber die Verwendbarkeit wird durch den Radius entschieden. Damit ist auch die Grenze und die Möglichkeit alles Stammesmäßigen und Bodenständigen für den Rundfunk bestimmt.

Wenn man das Volkstümliche mit seinen heimlichen Kostbarkeiten, die naive Kunst in Bild und Reim und Weise, das bodenständige Wirtschaftsleben mit seinen Triebkräften Blut und Schicksal, Markt und Willen aus dem bunten Spiel des Lebens herauszuholen weiß, ist überall ein unerwarteter Reichtum für den Rundfunk vorhanden - im Raum des Stuttgarter Senders besonders, um der starken Lebendigkeit des schwäbischen Volkes willen, das, in enge Grenzen gespannt und dem Mangel an äußeren Mitteln preisgegeben, erst mit Hilfe dieser Lebendigkeit ein Geistes- und Wirtschaftsleben entwickeln und aufbauen konnte. Nun gilt es, „dieser lebendigen Welt den Atem von den Lippen zu nehmen" (Bofinger). Wo man anpackt, ist es interessant. Dabei das Wichtige und Wesentliche erkennen und herausstellen, ordnen, immer wieder Bilanz machen, Gewinn und Verlust einbringen in die Rechnung der Zeit und des Volkes: was ist das anderes als deutscher Dienst? Die schwäbische und die deutsche Rundfunkarbeit gewinnt nur dann Rückgrat und Sinn, wenn sie alles und jedes im Hinblick auf das Ganze, auf Deutschland, tut.

Und so dient der Rundfunk dem deutschen Staatsgedanken und der deutschen Willensbildung.

Erfüllt der Stuttgarter Sender diese Aufgabe, so setzt er die heimische Tradition fort.

Das schwäbische Gesicht unseres Volksstammes ist bekannt geworden, sein deutsches Gesicht in dem Wirrwarr politischen Geschehens und geistiger Irrungen unbekannt oder unbegriffen geblieben. Drei Tatsachen mögen dafür zeugen.

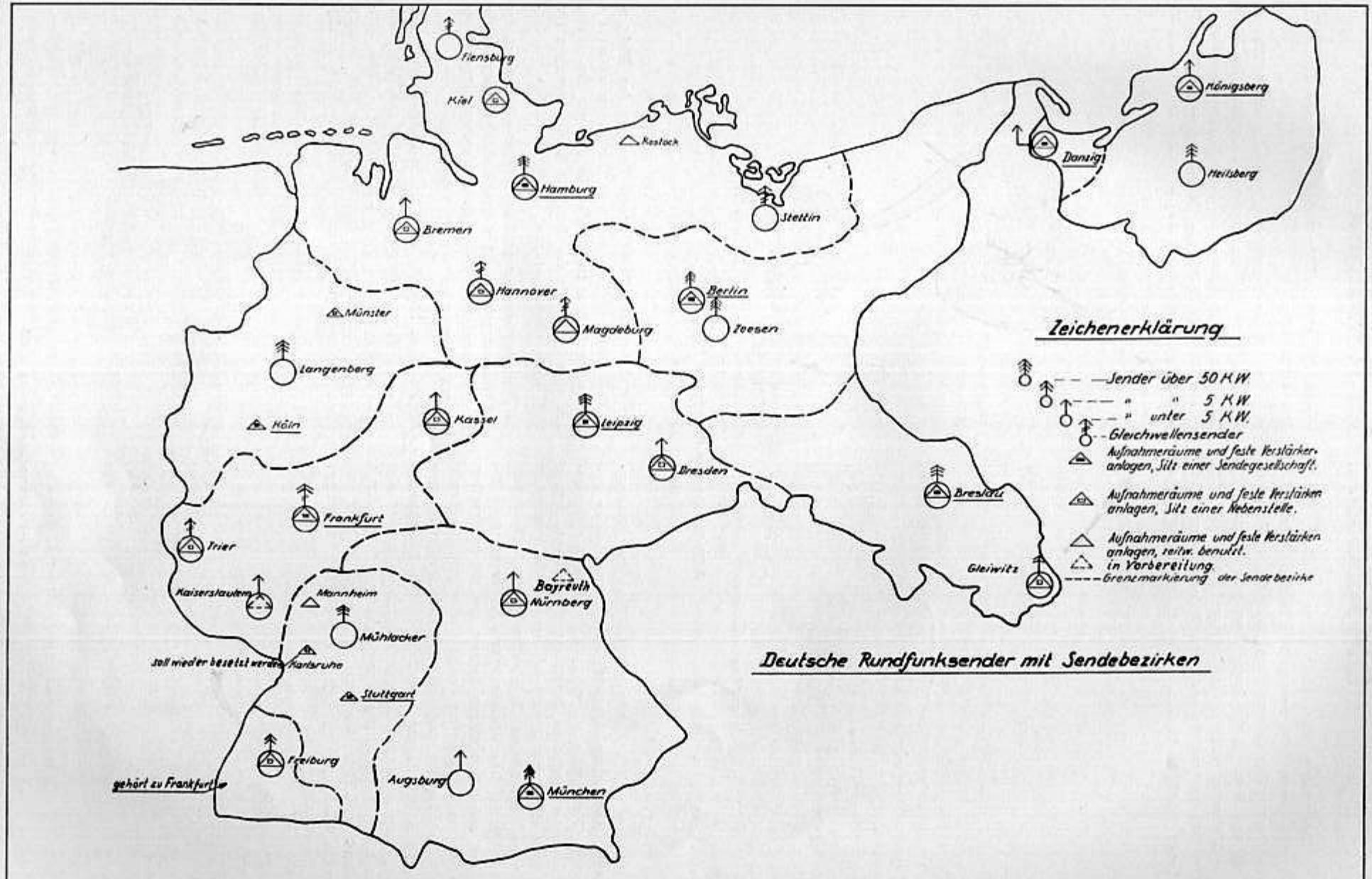
Erstens: Als der Knabe Konradin, der Letzte der Staufer, im Jahre 1268 in Neapel sein Leben verlor, war von dem großen Erbe seines Hauses so gut wie nichts mehr übrig: die Staufer hatten ihr Hausgut dem Reich geopfert oder zu eigen gegeben. - 1272 wurde Rudolf von Habsburg zum deutschen König gewählt; er begründete die habsburgische Dynastie, und er begründete die habsburgische Politik, Reichsgut zu habsburgischem Hausgut zu machen. Durch diese Politik verlor Deutschland die Schweiz, das Elsaß und die Niederlande. In Niederschwaben stieß Rudolf auf härtesten Widerstand. Der 20jährige Graf Eberhard I. von Württemberg, dessen Sippe zu den schwäbischen Dynasten gehörte und Anspruch auf die Nachfolge der Hohenstaufen im Herzogtum Schwaben erhob, war der Gegner. Er und nach ihm andere württembergische Fürsten verhinderten den habsburgischen Zugriff, erweiterten ihre Herrschaft und retteten so das schwäbische Kernland dem Deutschen Reiche.

Zum andern: Als die deutschen Fürsten im Jahre 1495 auf dem Reichstage zu Worms, „preisend mit viel schönen Reden ihrer Länder Wert und Zahl", beisammen saßen, da sagte der Graf Eberhard V. im Bart von Württemberg: „Ich habe ein geringer Land als Euer Liebden alle. Aber ich kann im Schoße jedes meiner Untertanen ruhig und sicher schlafen." - Welch deutsches Wort! Welche Erkenntnis von dem Wert eines Volkes und dem Sinne eines Staates in einer Zeit, wo die Menschen als Zugabe zu Herrschaften und Ländern gehandelt wurden wie eine Ware!

Zum dritten: Württembergs Geltung liegt weder in der Größe und Volkszahl, noch im natürlichen Reichtum seines Landes. Was ihm seine Bedeutung gibt, ist die Art und die Arbeit seiner Menschen. Wenn anderen Ländern aus Bergbau oder Ackerbau, aus Markt oder Waffenglück wirtschaftliche Blüte und eigenartige Kultur erwuchs, so kann man von Württemberg sagen, daß es seine Kraft aus der Notwendigkeit, einen Mangel zu überwinden, entwickelt hat. Was der Boden nicht gab, wurde aus der geistigen Markung herausgeholt. So entstand die Tüchtigkeit der Menschen und die Sauberkeit der Verwaltung, die blühende Landwirtschaft und die einzigartige württembergische Industrie. -

Aus solcher menschlichen und politischen Haltung heraus ist Württemberg erwachsen, hat sich die selbstbewußte freie Kraft seiner Menschen entwickelt und seine Wirtschaft gestaltet. - Hier sich einzufügen, ist die Aufgabe des Reichssenders Stuttgart.

August Lämmle.


Flensburg
Kiel
Rostock
Hamburg
Bremen
Stettin
Königsberg
Danzig
Heilsberg
Hannover
Berlin
Münster
Magdeburg
Zoesen
Langenberg
Köln
Kassel
Leipzig
Dresden
Breslau
Frankfurt
Trier
Kaiserslautern
Mannheim
Bayreuth
Nürnberg
Gleiwitz
Mühlacker
soll wieder besetzt werden
Karlsruhe
Stuttgart
Freiburg
gehört zu Frankfurt
Augsburg
München
Zeichenerklärung
— — Sender über 50 KW.
— — " " 5 KW
— — " unter 5 KW.
Gleichwellensender
Aufnahmeräume und feste Verstärkeranlagen, Sitz einer Sendegesellschaft.
Aufnahmeräume und feste Verstärkeranlagen, Sitz einer Nebenstelle.
Aufnahmeräume und feste Verstärkeranlagen, zeitw. benutzt.
in Vorbereitung.
Grenzmarkierung der Sendebezirke
Deutsche Rundfunksender mit Sendebezirken

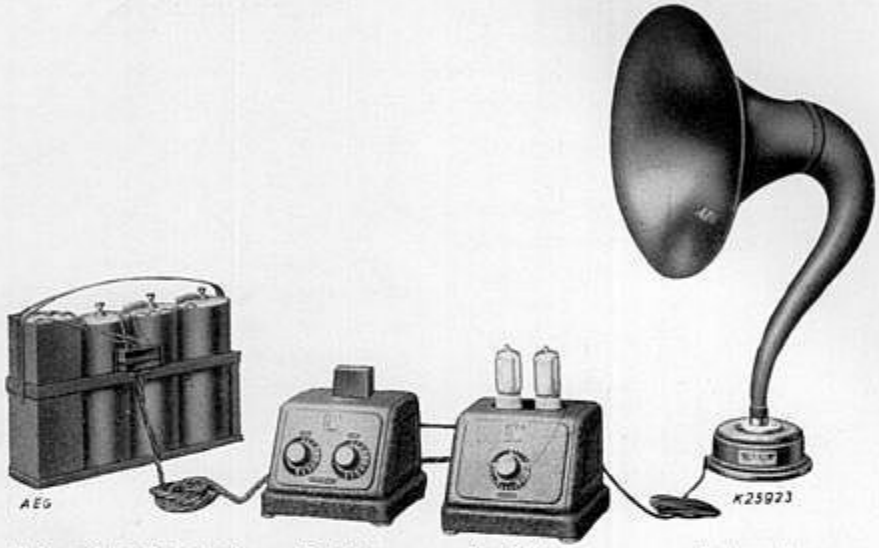
Die AEG und der Rundfunk

Die Entdeckung der elektrischen Wellen durch Heinrich Hertz fällt bekanntlich in das Jahr 1887; zehn Jahre später unternahmen die deutschen Forscher Slaby und Braun in der Gegend von Sakrow und Potsdam Versuche, drahtlos zu telegraphieren. Um das Jahr 1900 entstand die erste von Slaby und der A E G erbaute drahtlose Station, die in Bremerhaven aufgestellt war und Versuche mit Schiffen auf See ausführte. Die beiden Systeme Slaby-Arco (A E G) und Braun (Siemens) wurden im Jahre 1903 zu einem gemeinsamen deutschen Sendesystem vereinigt, dessen weitere Entwicklung der von den beiden genannten Firmen gegründeten Telefunken-Gesellschaft anvertraut wurde. Der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß neben diesem System, das mit gedämpften Schwingungen arbeitete, noch ein anderes bestand: der Lichtbogensender von Poulsen, der mit ungedämpften Schwingungen arbeitete. Die Entwicklung ging langsam weiter; den markantesten Wendepunkt brachte die Erfindung der Elektronenröhre durch Robert von Lieben, der dann bald die von Meißner entdeckte Rückkopplung folgte. Im Weltkriege wurden bereits die ersten Röhrensender von der deutschen Armee verwendet.

Nach dem Kriege setzte dann bald eine rasche Weiterentwicklung der Röhrensender ein, die dann im Jahre 1923 zur Aufnahme des Unterhaltungs-Rundfunks führte. Die A E G hat die Bedeutung des Rundfunks frühzeitig erkannt, sie hat sich darum von Anfang an der Entwicklung dieses neuen Zweiges der Elektrotechnik zugewandt, nicht in der Annahme, sofort ein großes Geschäft zu erzielen, sondern in der Erwartung, daß sich im Laufe der Zeit die Vorbedingungen für eine Massenfertigung von Geräten erfüllen würden.

Die Entwicklung der verflossenen zehn Jahre hat der A E G recht gegeben; auf Grund ihrer reichen Erfahrungen konnte sie mehrfach mit wesentlichen Neuerungen als erste auf den Plan treten.

Als im Jahre 1924 die erste Große Deutsche Funkausstellung stattfand, herrschten Detektor und Kopfhörer noch bei weitem vor. Die A E G baute dazu einen zweistufigen Niederfrequenz-Verstärker, der den Betrieb eines elektromagnetischen Hornlautsprechers ermög-

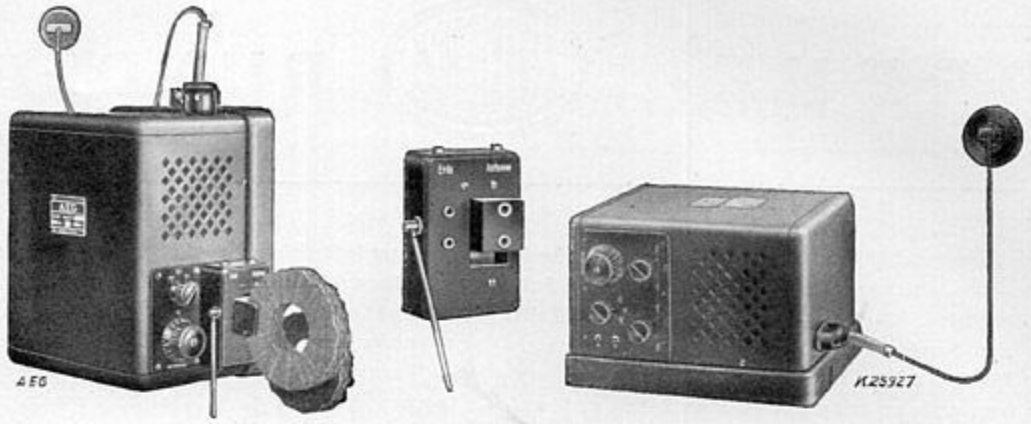


Heiz- und Anodenbatterie | Detektor-Empfänger D | Zweiröhren Verstärker DV | Lautsprecher

AEG-Geräte aus dem Jahre 1924

Netzheizgerät NHZ | Netzanode NAD

AEG-Netzanschlußgeräte 1926



Geatron I Spulenkoppler Geatron II

AEG-Netzanschlußempfänger 1927

lichte. Sie baute aber auch schon ein Röhrengerät - Audion mit einer Sparröhre -, das durch einen zweistufigen Hochfrequenz- und einen ebenfalls zweistufigen Niederfrequenz-Verstärker zu einem für die damalige Zeit verhältnismäßig leistungsfähigen Gerät ergänzt werden konnte. Das Audion hatte auch damals schon Rückkopplung; die Rückkopplungsspule war aber durch einen Mechanismus derart mit dem Abstimmknopf verbunden, daß das Gerät nicht bis zum Schwingen (Pfeifen) gebracht werden konnte. Die nächste Stufe stellten dann die Neutrodyn-Empfänger dar, bei denen ohne Rückkopplung eine hohe Empfindlichkeit erreicht war; die A E G baute 1925 einen Fünfröhren-Neutrodyn-Empfänger, der drei Schwingungskreise hatte, deren Drehkondensatoren einzeln abgestimmt werden mußten - eine Abstimmtafel erleichterte das mühsame Auffinden der Sender.

Im Jahre 1926 brachte die A E G als Zusatz zu Batteriegeräten sog. Netzanschlußgeräte heraus, die die Batterien überflüssig machten und die Entnahme des Anoden- oder des Heizstromes aus dem Lichtnetz ermöglichten. Von diesen Geräten bis zum Rundfunkempfänger mit Netzanschluß war dann nur noch ein kleiner Schritt. Im Jahre 1927 kamen die ersten indirekt geheizten Röhren auf den Markt, und die A E G zeigte den ersten Empfänger mit vollem Netzanschluß für Wechselstrom, das „Geatron I". Es war ein Dreiröhrengerät mit Audion und zwei Niederfrequenzstufen; das Gerät war an sich nur für kurze Wellen (200 bis 600 m) eingerichtet, für lange Wellen mußte ein besonderer Spulenkoppler aufgesteckt werden. Der Geatron-Typ erfuhr dann in den nächsten Jahren manche Verbesserung; 1928 wurde er auch für Gleichstrom hergestellt und für elektrische Schallplattenwiedergabe eingerichtet.

In den letzten Jahren hat dann das Verlangen der Rundfunkteilnehmer nach bequemster Bedienung der Empfangsgeräte auf der einen Seite, die Erhöhung der Senderstärke und Senderzahl auf der anderen Seite dem Bau der Rundfunkgeräte auch bei der A E G die Richtung gewiesen. Das Programm des letzten Rundfunkjahrs (1933/34) forderte die Anpassung der Preise an die veränderten Zeitverhältnisse bei einer gleichzeitigen Leistungssteigerung der Empfänger. Der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vorgeschlagene Volksempfänger V E 301 nahm in der Fabrikation der A E G einen breiten Raum ein; eine besondere Fabrik für diesen Empfängertyp wurde eingerichtet, wodurch Hunderte von Volksgenossen Arbeit und Brot fanden. Von den übrigen Geräten der A E G seien der Dreiröhren-Superhet „Super-Geatron" und die beiden Spitzengeräte „Ultra-Geadem" und „Super-Geador" mit vier bzw. fünf Röhren erwähnt. Das letztgenannte Gerät bietet alle Bequemlichkeiten, die man von einem Hochleistungsempfänger erwartet: optische Stationsmeldung und Einstellung durch Schattenzeiger, Verstärkungsregler, Tonblende, automatischen Schwundausgleich u. a. m.

Eine wohldurchdachte Gliederung der Fertigung, die zumeist mit Fließbändern arbeitet, verbunden mit der planvollen Einschaltung von Teilprüfungen, bietet in den Werkstätten der A E G die Gewähr dafür, daß auch kompliziert geschaltete Empfänger in großen Mengen hergestellt werden können, ferner aber auch dafür, daß jedes einzelne Gerät einwandfrei und allen Anforderungen gewachsen das Werk verläßt.

Super-Geador 605

LORENZ- RUNDFUNK

Wichtige Pionierarbeit zur Einführung des Rundfunks in Deutschland ist vor allem von der C. Lorenz A. G. geleistet worden. Dies lag darin begründet, daß bei Lorenz die Sender für ungedämpftes Senden elektrischer Wellen schon zu den Zeiten entwickelt wurden, da man sich an anderer Stelle noch mit gedämpften Sendern befaßte. Bereits im Jahre 1910 wurden bei der deutschen Kriegsmarine, z. B. auf S.M.S. „Berlin", Versuche mit drahtloser Telephonie angestellt. Als nach dem Kriege die Deutsche Reichspost alle Funkstationen ihrer Leitung unterstellte, lag es nahe, die Kriegserfahrungen auch für die friedlichen Zwecke des Rundfunks auszunutzen.

Im Jahre 1920 wurden die ersten Telephonieversuche in Königswusterhausen mit Lorenz-Poulsen-Sendern aufgenommen. Ende 1920 wurden die Pressenachrichten des W.T.B. bereits mit diesem Telephonie-Sender befördert, und am 22. 12. 20 fand die erste Uebertragung von Originalmusik statt, nachdem bereits früher mehrfach Schallplatten gesendet worden waren. Von diesem Zeitpunkt ab geht die Entwicklung des Rundfunks stürmisch vorwärts. Dem Poulsen-Sender folgte der Maschinen- und der Röhrensender und schließlich die heutigen Großsender sowie der Gleichwellen-Rundfunk. Sendernamen wie Leipzig, München, Heilsberg, Frankfurt a. M., Freiburg i. B., Trier, Kassel, Hannover, Bremen usw., zeugen für die Güte der bei der C. Lorenz A. G. geleisteten deutschen Werkmannsarbeit.

Neben der Entwicklung der Sender lief stets gleichmäßig der Bau entsprechender Empfänger einher. Bei Beginn des öffentlichen Unterhaltungs-Rundfunks war es daher für die C. Lorenz A. G. ein leichtes, die im kommerziellen Betrieb gewonnenen Erfahrungen beim Bau der Rundfunkempfänger zu verwenden. So blieb es Jahr für Jahr. Auch die diesjährige Fabrikationsserie umfaßt daher Empfänger aller Typen, vom Volksempfänger über die Mehrkreisgeräte bis zum „Superhet". Alle Geräte sind nach den gleichen Grundsätzen entwickelt: Einfachheit und Uebersichtlichkeit des Aufbaues, Verwendung nur allerbesten Materials, einfachste Bedienung, größte Reichweite und Empfindlichkeit auf allen Wellenlängen, niederfrequente Lautstärkeregelung und gleiche Klanggüte bei allen Lautstärken, sehr große Trennschärfe auf allen Wellenbereichen. Hinzu kommt der vornehmlich bei den größeren Typen vorgesehene Kurzwellenteil und der automatische Schwundausgleich in Verbindung mit Störspiegelabgrenzung und Fernempfindlichkeits-Regelung.

Ein Blick in die Fließbandfertigung der Lorenz - Radio - Einkreisempfänger.

Die zahlreichen Prüfstellen am laufenden Band der Lorenz-Radioempfänger-Fabrikation bieten Gewähr für die gleichmäßige Hochwertigkeit der Apparate.

Schließlich ist Lorenz nicht nur bei den technischen und fabrikatorischen Problemen stehengeblieben, sondern hat - wie das im deutschen Volksstaat selbstverständlich ist - besonderes Augenmerk den Fragen der Arbeitsbeschaffung und der Dauerbeschäftigung gewidmet, um den vorwiegend im Rundfunkgeschäft spürbaren Einfluß der Saisonarbeit abzuschwächen und die Beschäftigung in den Rundfunkwerkstätten möglichst auf das ganze Jahr gleichmäßig zu verteilen. Dies gelang zum Teil durch Vorfabrikation verschiedener Einzelteile, die für die gangbaren Rundfunkgeräte gleichartig sind bzw. bei jeder Art des elektrischen Aufbaues Verwendung finden können.

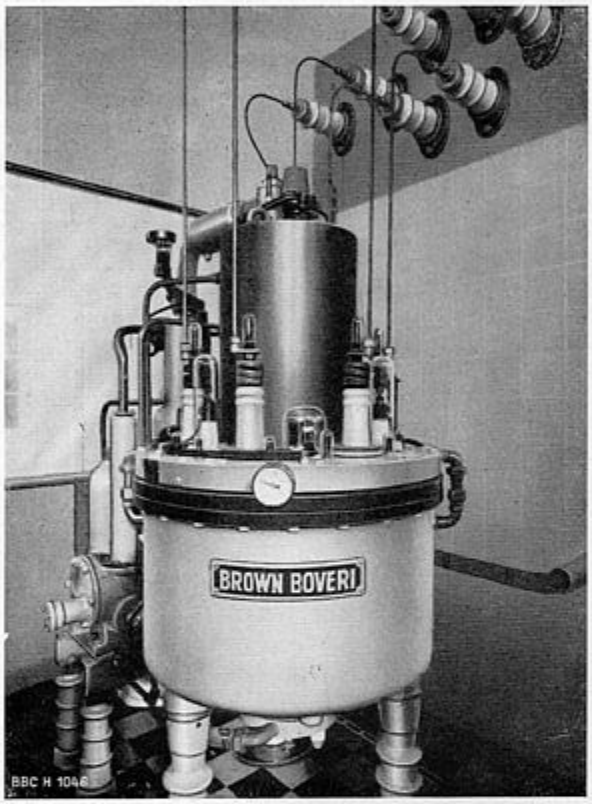
Nicht zuletzt sind auch durch die ständige Beobachtung des Radiomarktes und die Berücksichtigung vieler Wünsche und oft hoher Ansprüche der Käufer und Händler eigene Grundlagen für die Konstruktion und Fabrikation von Rundfunkgeräten geschaffen worden, die zusammen mit den Erfahrungen aus der Sendetechnik zu der Hochwertigkeit und damit zum Weltruf der Lorenz-Radiogeräte geführt haben.

C. LORENZ AKTIENGESELLSCHAFT • BERLIN-TEMPELHOF

BBC Hochspannungsgleichrichter BBC

Mit dem Wachsen der Sendeleistungen und der gleichzeitigen Steigerung der Betriebsspannungen für die Senderöhren haben sich die Stromversorgungsanlagen der Sender aus ursprünglichen Hilfseinrichtungen zu immer wesentlicheren Bestandteilen der Sender entwickelt. Bei dem jährlichen Stromverbrauch eines Großsenders von etwa 4 Millionen Kilowattstunden zählen sie heute zu den Großverbrauchern der Elektrizitätswirtschaft. Sie müssen deshalb nicht nur die Forderung höchster Wirtschaftlichkeit erfüllen, die mit zunehmender Senderleistung immer wichtiger wird, sondern auch hinsichtlich Betriebssicherheit den strengsten Ansprüchen genügen.

Es ist Verdienst von Brown Boveri, frühzeitig diese Bedürfnisse der Rundfunktechnik erkannt und auf Grund langjähriger Vorarbeiten und Erfahrungen auf seinem eigensten Sondergebiete, dem Gleichrichterbau, im Quecksilberdampf - Großgleichrichter einen Gleichstrom - Hochspannungserzeuger von höchster Wirtschaftlichkeit und Zuverlässigkeit geschaffen zu haben, der mit einer Leistungsfähigkeit von mehreren tausend Kilowatt bei Betriebsspannungen bis zu 30000 Volt den Anforderungen des Rundfunks weit vorauseilt. So konnte bereits im Frühjahr 1930 im Deutschlandsender in Zeesen eine Versuchsanlage in Betrieb gesetzt werden, deren Betriebsergebnisse restlos befriedigten. Die Vorteile des Quecksilberdampf - Gleichrichters gegenüber den bisher verwendeten Stromquellen - Gleichstrommaschinen und Glühkathodengleichrichtern - waren so überragend, daß die Deutsche Reichspost sich entschloß, alle neu zu bauenden Großsender mit Quecksilberdampfgleichrichtern auszurüsten. Die Vorteile liegen in erster Linie in dem hohen Wirkungsgrad von 99,8%, der eine Verbesserung von rund 15% bedeutet, den geringeren Anlage- und Unterhaltungskosten, der praktisch unbegrenzten Lebensdauer und der Zuverlässigkeit und Unempfindlichkeit im Betriebe. Bis heute sind von Brown Boveri allein für die deutschen Sender 22 Hochspannungsgleichrichter geliefert worden.

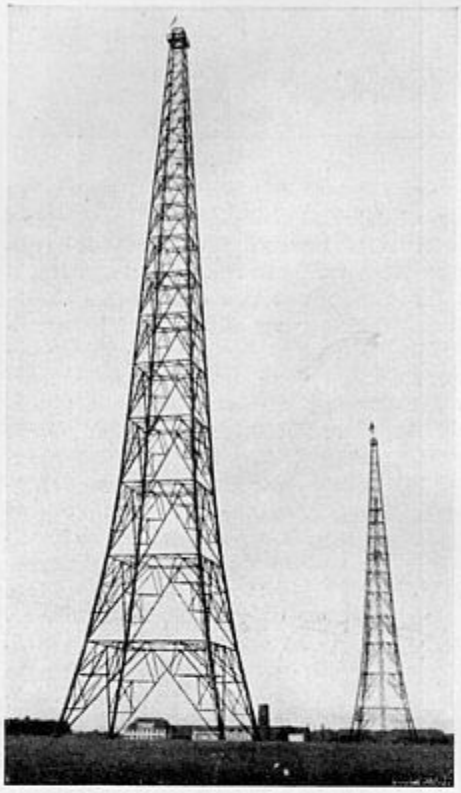


Gittergesteuerter Gleichrichter des Großsenders Hamburg
Gleichstromleistung 585 kW bei 13000 Volt Gleichspannung

In den letzten zwei Jahren konnte ein weiterer bedeutsamer Fortschritt erzielt werden durch Einführung gesteuerter Anodengitter, wofür Brown Boveri aus Hochstromgleichrichteranlagen bereits umfangreiche Erfahrungen vorlagen. Dieses neue Steuerverfahren gestattet eine trägheits- und stufenlose Regelung der Gleichspannung zwischen Null und Vollast und erübrigt somit die teuren und unwirtschaftlichen Induktionsregler und Regeltransformatoren. Ferner wurde eine Einrichtung entwickelt, durch die Kurzschlüsse in den Senderöhren in weniger als ein Hundertstel Sekunde durch den Gleichrichter gelöscht werden. Diese Kurzschlußabschaltung erfolgt durch ein schnellwirkendes Relais, das die Steuergitter des Gleichrichters an negative Spannung legt und nach Unterbrechung des Kurzschlußstromes selbsttätig die Gleichspannung von Null wieder auf den alten Wert steigert, um eine Ueberbeanspruchung der Röhren zu vermeiden. Die Dauer der Betriebsunterbrechung bei einem Röhrenkurzschluß wird dadurch auf etwa 0,3 Sekunden herabgesetzt und bedeutet keine ernstliche Betriebsstörung mehr. Daneben ergab sich eine bedeutende Schonung der Senderöhren gegen die Wirkungen der Kurzschlußströme und eine größere Lebensdauer, sowie eine Verbesserung des Senderwirkungsgrades, indem die Schutzwiderstände vor den Anoden der Senderöhren auf einen Bruchteil des früheren Wertes verkleinert werden konnten. Nach eingehender Prüfung einer Versuchseinrichtung wurden von der Deutschen Reichspost sämtliche Hochspannungsgleichrichter der Sender mit Gittersteuerung ausgerüstet.

Gleichzeitig mit der Einführung der Hochspannungsgleichrichter erfolgte der Aufbau der umfangreichen Maschinen- und Schaltanlagen der neuen Großsender nach den letzten Erfahrungen der Starkstromtechnik und unter dem Gesichtspunkte höchster Betriebssicherheit, wie sie von einem derart wichtigen Mittel des politischen und kulturellen Lebens verlangt werden muß. Auch an diesen Arbeiten war Brown Boveri führend beteiligt.

BROWN, BOVERI & CIE. AKTIENGESELLSCHAFT, MANNHEIM



Reichsrundfunksender Leipzig, 125 m hoch

PAUL MELTZER · DARMSTADT

MEDA

Die Firma Paul Meltzer „Meda", Darmstadt, hat sich um den Rundfunk insofern verdient gemacht, als durch sie die hölzernen freistehenden Antennentürme geschaffen wurden. Wenn auch heute eine ganze Anzahl von Firmen Holztürme bauen, so hat doch keine derselben eine derartig lange Erfahrung, die bis zum Jahre 1910 zurückreicht, aufzuweisen. Im Jahre 1910 wurden nämlich die ersten freistehenden Holztürme für funktelegraphische Zwecke (Neumünster) erbaut, und sie stehen heute noch ohne nennenswerte Reparatur. Für hohe Holztürme, die ständig Wind und Wetter ausgesetzt sind, eignet sich nicht jedes Bausystem bzw. jede Holzverbindung - nur die schraubenlose Verbindung des Holzbausystems Meltzer gestattet dem Holz das nun einmal nicht auszuschaltende Arbeiten, d. h. das Schwinden beim Austrocknen und das Treiben beim Quellen ohne Nachteile für Festigkeit des Bauwerks. An Rundfunksendern wurden allein für die Deutsche Reichspost bisher gebaut: Königsberg, Flensburg, Kaiserslautern, Leipzig, Hannover, Freiburg, Hamburg, Langenberg.

MEDA

PAUL MELTZER · DARMSTADT

Ernst Wilke & Co., Kom.-Ges., Berlin N 20, Koloniestrasse 3-4

Älteste Spezialfabrik phonetischer Aufnahmewachse **Fernruf D 6 Wedding 7830**

Um allen Volksgenossen ein lebendiges Bild des Zeitgeschehens zu vermitteln, dazu dienen heute und dienten auch ehedem die Reportagen des Rundfunks über alle wichtigen Tagesereignisse, sowie die direkten Uebertragungen von Führerreden, Aufmärschen usw. Damit nun diese historischen Ereignisse auch der Nachwelt wortgetreu im Original erhalten bleiben, bedient sich der Rundfunk derselben Wachsplatten, die schon seit Jahrzehnten bei der Schallplattenindustrie zur Aufnahme ihrer Darbietungen verwendet werden.

Diese Wachsplatten haben die Aufgabe, alle Feinheiten der Sprache, des Tones usw. der Ursendung originalgetreu ohne jede akustische Verzerrung und Veränderung und ohne jedes störende Nebengeräusch festzuhalten und wiederzugeben. Dies sind Anforderungen, die nur ein Erzeugnis jahrzehntelanger Erfahrungen auf diesem Spezialgebiete einwandfrei zu erfüllen vermag.

Die Firma Ernst Wilke & Co. K.-G., Berlin N 20, Koloniestraße 3/4, die älteste und bekannteste Spezialfabrik des In- und Auslandes für Aufnahmewachsplatten, verwendet zur Herstellung ihrer Produkte nur beste Rohmaterialien, die auf das Sorgfältigste in einem langwierigen Fabrikationsprozeß zu Aufnahmeplatten verarbeitet werden. Es dürfte für manchen Volksgenossen von Interesse sein, etwas Näheres über die Herstellung der eigentlichen Aufnahmeplatten zu erfahren, die in folgender Weise vor sich geht.

Die sorgfältig ausgesuchten und auf ihre Verwendbarkeit geprüften Rohmaterialien werden in großen Schmelzkesseln einer chemischen Bearbeitung, und die daraus anfallende Masse in weiteren Schmelzkesseln einem peinlich genauen Reinigungsprozeß unterzogen, da jede, auch die mikroskopisch kleinste Verunreinigung später bei der Aufnahme die größten Störungen hervorrufen kann. Die so vorbereitete Masse wird in runde Formen gegossen und nach dem Erkalten einer mechanischen Bearbeitung auf Spezialmaschinen, wie Vordrehen, Bohren, Runddrehen und zuletzt auf Hochglanzpolieren unterworfen.

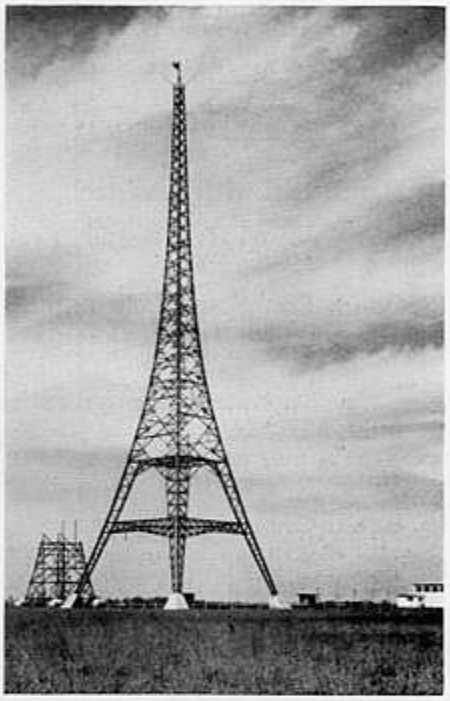
Damit ist die Aufnahmeplatte für ihren eigentlichen Verwendungszweck fertig. Die bespielten und evtl. später in der Galvanoplastik weiter verarbeiteten Platten sind nun etwa keinesfalls wertlos und unbrauchbar geworden, sondern werden immer wieder im vorstehend geschilderten Fabrikationsverfahren umgeschmolzen und neu bearbeitet, so daß dem Verbraucher stets sein Plattenmaterial in voller Höhe und in bester Beschaffenheit erhalten bleibt.

Der gute Ruf, den die Erzeugnisse der vorstehend genannten Firma in aller Welt genießen, und die langjährigen Erfahrungen bieten die Gewähr dafür, daß die Abnehmer, sei es Rundfunk oder Schallplattenindustrie, stets ein absolut einwandfreies und stets gleichwertiges Material für ihre Verwendungszwecke erhalten.

KARL KÜBLER A.G. STUTTGART

HOCHBAU **HOLZBAU** TIEFBAU

Die Karl Kübler A.G., Stuttgart, führt Hoch- und Tiefbauten aller Art aus. Seit 1917 erstellt Kübler nach eigenem System Ingenieurholzbauten für die verschiedensten Verwendungszwecke. Die Holzbauweise Kübler steht in Deutschland mit an führender Stelle; sie hat sich bewährt für Ausstellungs- und Sporthallen, Kirchen, Lichtspielhäuser, für Lagerhallen, Lokomotivschuppen, Bahnsteigdächer, Shedhallen, Salzspeicher, Kranhallen, ferner für Fußgängerstege und Brücken. Auch Rohrleitungen in Holz, z. B. Turbinenleitungen für Wasserkraftanlagen, Wasser- und Abwasserleitungen besonders für aggressive Wässer, Säuredampfleitungen und dergleichen werden geliefert. Bauten in Küblerbauweise stehen in allen Teilen Deutschlands und in den meisten Staaten des europäischen Auslandes. / Wiederholt wurde die Karl Kübler A. G. von der Deutschen Reichspost mit der Erstellung von Holzfunktürmen beauftragt, so für die Großsender Mühlacker und München-Jsmaning, ferner für Sender in München-Stadelheim, Frankfurt und Koblenz. Die Karl Kübler A. G. verfügt über ein modern eingerichtetes Säge- und Hobelwerk, ferner über einen großen Stamm von Spezialarbeitern und ein Ingenieurbüro mit langjährigen Erfahrungen. Alle Einzelheiten ihrer Bauweise sind durch Laboratoriumsversuche und vielfache praktische Bewährung erprobt. Damit sind alle Voraussetzungen für rasche und erstklassige Bauausführungen im In- und Auslande gegeben.



Neue Glimmröhren für Abstimmung

Zur visuellen Abstimmungskontrolle verwendete man bisher Meßinstrumente und durch Magnetsysteme bewegte Schauzeichen oder Glimmröhren. Die ersteren Hilfsmittel sind wegen ihrer hohen Gestehungskosten unwirtschaftlich. Den Glimmröhren wiederum sagte man zu großen Stromverbrauch nach. / In jüngster Zeit ist es der Deutschen Glimmlampen-Ges. m. b. H., Leipzig, gelungen, Glimmröhren zu entwickeln, die den genannten Nachteil nicht besitzen. / Die sogenannten Reso-Röhren bedürfen zur Durchsteuerung überraschend geringer Stromschwankungen in der Größenordnung von nur 1 M.A. bei einer Spannungsänderung von 10 Volt. Die Betriebsspannung liegt in der Größenordnung von 160 Volt. Sie lassen sich folglich ohne Energieverluste und Verzerrungsgefahr leicht in Kombination mit Audion- oder Hochfrequenzstufen insbesondere mit den modernen Hexoden etc. verwenden. Die Röhren können mit Swan- und Edisonfassung oder mit Halterung und Stromzuführung an beiden Enden geliefert werden, so daß alle Montagemöglichkeiten gegeben sind. / Das Glimmlicht zeichnet sich durch große Deutlichkeit, scharfe Begrenzung und angenehme Leuchtwirkung aus. Die Anordnung einer Hilfsanode verhindert den sprunghaften Uebergang der Bedeckung bei großen Amplituden. / Jedes moderne Radiogerät, welches mit den Reso-Röhren ausgerüstet ist, gewinnt an Einfachheit der Bedienung und an Schönheit des äußeren Aussehens. / Man verlange Sonderprospekte über die Reso-Röhren bei der Deutschen Glimmlampen-Ges. m. b. H., Leipzig C 1.

In der

„INTERNATIONALEN INDUSTRIE- UND VERKEHRS-BIBLIOTHEK"

sind u. a. erschienen:

1. Band: Die deutsche Herd-Industrie RM

an Beispielen der Produktion der Senkingwerk A.-G., Hildesheim 3.—

2. Band: Die deutsche Sprengstoff-Industrie

ihre Umstellung und Aussichten für die Zukunft; dargestellt auf Grund der Geschichte des Nobel-Konzerns 3.—

3. Band: Die deutsche Schiffswerftindustrie

auf Grund einer Darstellung der Reiherstieg Schiffswerft und Maschinenfabrik 2.50

4. Band: Die deutsche Gas-Industrie

von den Anfängen bis zur Gegenwart, veranschaulicht durch die Berliner Städtischen Gaswerke A.-G. 3.—

6. Band: Der deutsche Luftschiffbau

das Wirken des Grafen Zeppelin und Dr. Eckeners Großtat 5.—

7. Band: Die deutsche Herd- u. Ofenindustrie

im Spiegel der Geschichte und Produktion der F. Küpersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen 5.—

8. Band: Der moderne Verkehr der Großstadt

mit Darstellungen über die in der Hamburger Hochbahn A.-G. zusammengeschlossenen Betriebe der Hoch- und Untergrundbahnen, Straßenbahnen, Autobuslinien und der Alsterdampfschiffahrt Groß-Hamburgs 5.—

9. Band: Deutschlands Automobil-Industrie

Werden und Wirken der Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt/M. 5.

10. Band: Deutsche Privateisenbahnen

veranschaulicht durch die in der Anhaltischen Landeseisenbahngemeinschaft zusammengeschlossenen Eisenbahnlinien 5.—

11. Band: Elektrizitätswirtschaft

die Entwicklung und wirtschaftliche Bedeutung des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitäts-Werkes, A.-G. 3.—

13. Band: Fremdenverkehr und Eisenbahnen

Fahrten mit der Mecklenburgischen Friedrich Wilhelm-Eisenbahn 3.—

14. Band: Chemisch-pharmazeutische Industrie

im Spiegel der Chemischen Fabrik E. Merck, Darmstadt 5.—

16. Band: Die Welt des Films

„Die achte Großmacht" von Direktor E. H. Correll, mit einem Ueberblick über Produktion, Verleih und Theater der Phoebus-Film A.-G. 3.—

17. Band: Deutschlands Brauindustrie

ihre Bedeutung für Volk und Wirtschaft von Professor Dr. F. Hayduck, mit einer Darstellung der Musterbetriebe der Berliner Kindl-Brauerei A.-G. 3.—

18. Band: Deutschlands Filmindustrie

mit Abhandlungen und Bildern aus der Praxis der Musterbetriebe des Emelka-Konzerns 3.—

19. Band: „100 Jahre Gas"

auf Grund einer Darstellung der Frankfurter Gasgesellschaft, Frankfurt/M. 3.—

20. Band: Deutsches Exportbier

die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Exportbierbrauerei, dargestellt anhand von Beispielen aus der Praxis der Musterbetriebe der Dortmunder Aktien-Brauerei (DAB) 3.—

21. Band: Der Automobilserienbau

Praktische Erfahrungen in der Produktion anhand von Beispielen über die Entwicklung und aus der Praxis der Opel-Werke in Rüsselsheim 3.—

22. Band: Brückenbauten

als Verbinder des Verkehrs, dargestellt auf Grund der Entwicklung der Gesellschaft Harkort, Duisburg 3.—

23. Band: Lokomotiv- und Maschinenbau

„75 Jahre Schwartzkopff" 3.—

24. Band: Gas-Technik

Bilder eines lebenswichtigen Betriebes auf Grund einer Darstellung der Hamburger Gaswerke G.m.b.H. 3.—

25. Band: Wasserversorgung der Großstadt

ihre wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung an Beispielen der Entwicklung der Hamburger Wasserwerke G. m. b. H. 3.—

26. Band: Müllverwertung

eine Industrie der Zukunft, dargestellt auf Grund der Entwicklung der Berliner Müllabfuhr A.-G. 3.—

28. Band: Elektrizitätsversorgung

unter Ausnutzung der Wasserkräfte an Beispielen des Badenwerkes 3.—

29. Band: Büromaschinen

veranschaulicht durch eine Betriebsdarstellung der Mercedes-Büromaschinen-Werke A.-G., Zella-Mehlis 3.—

30. Band: Wochenendhäuser und anderer Holzbau, Waggon- und Maschinen-Bau

auf Grund einer Darstellung der Entwicklung und Produktion der Christoph & Unmack A.-G. 3.—

33. Elektrizitätsversorgung der Großstadt

auf Grund einer Darstellung der Hamburgischen Electricitätswerke Aktiengesellschaft 3.—

34. Band: Der Deutsche Motorenbau

Auf Grund einer Darstellung der Motorenfabrik Deutz A.-G. und der Motorenfabrik Oberursel 3.—

36. Band: Waren- und Kaufhäuser

Auf Grund einer Darstellung der Rudolph Karstadt A.-G. 5.—

38. Band: Der deutsche Automobilbau

Auf Grund einer Darstellung der Daimler-Benz-Aktiengesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim 5.—

39. Band: Elektrizitätswirtschaft

Auf Grund einer Darstellung des Märkischen Elektricitätswerkes A.-G. 3.—

40. Band: Aus der Welt des Schuhs

Auf Grund einer Darstellung der Bally-Schuhfabriken Aktiengesellschaft, Schönenwerd (Schweiz) 3.—

42. Band: Die Wasserversorgung Groß-Berlins

auf Grund einer Darstellung der Berliner Städtischen Wasserwerke AG, Berlin 3.—

46. Band: Die Großbäckerei

auf Grund einer Darstellung der Bäckerei, Konditorei, Keksfabrik u. Mühlenbetrieb Julius Busch, Hamburg 3.—

48. Band: Bayrisch Bier und Bayerns Braugewerbe

auf Grund einer Darstellung der Spaten-Franziskaner-Leistbräu, München 3.—

51. Band: Bierbrauerei in Holland

Eine Darstellung der N.V. Beiersch-Bierbrouwerij DE AMSTEL, Amsterdam 3.—

53. Band: Der deutsche Dreiradlieferwagenbau

Auf Grund einer Darstellung des Tempo-Werkes, Vidal & Sohn, Hamburg 3.—

54. Band: Aus der Geschichte eines alten Hofbräu-Hauses.

Die Würzburger Hofbräu A.G., ihr Betrieb und ihre Schankstätten. 3.—

55. Band: Aus der norddeutschen Fleischindustrie.

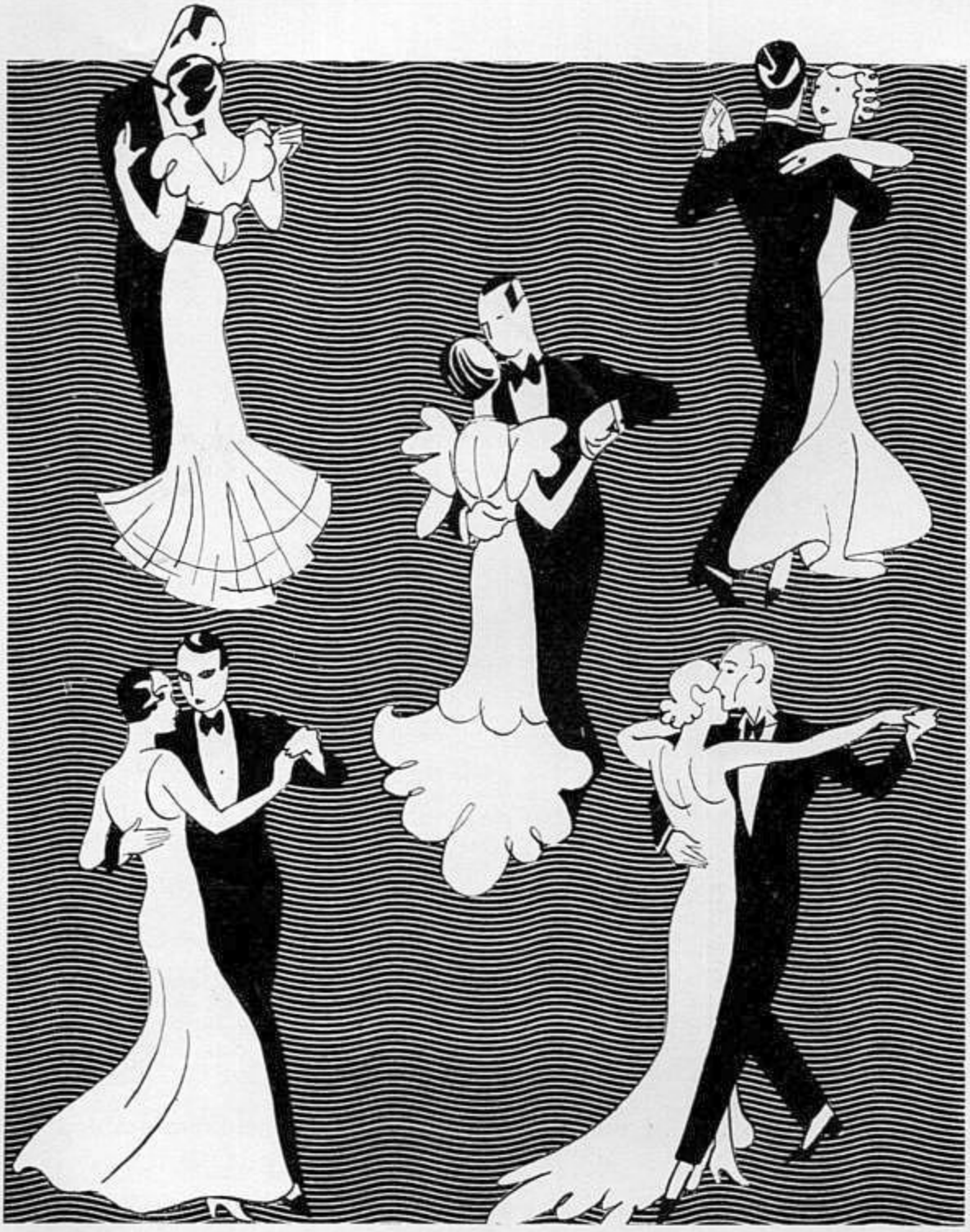
Eine Darstellung der Firma Gebr. Rostock A.G., Elmshorn 2.—

56. Band: Die deutsche Bleistiftindustrie

Auf Grund einer Darstellung der A.W. Faber Castell-Bleistiftfabrik A.G., Stein b. Nürnberg. 2.—

57. Band: Die Entwicklung des Funkwesens in Deutschland.

Auf Grund einer Darstellung der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft m.b.H. 3.—



Die besten Tanz- und Rundfunk-Orchester spielen auf Schallplatten der weltberühmten Marke:

„GRAMMOPHON"

„DIE STIMME SEINES HERRN"

DEUTSCHE GRAMMOPHON-AKTIENGESELLSCHAFT, BERLIN SW 68

Wir wollen Werte schaffen!

Das neue Funkjahr stellt die deutsche Funk-Industrie vor besonders große und wichtige Aufgaben. Über allem Streben nach technischer Vollkommenheit steht heute die Forderung, jedem Volksgenossen mit jedem einzelnen Gerät einen dauernden Wert zu vermitteln. Auf der ganzen Linie zeigt das Bauprogramm der Dr. Georg Seibt A. G. gleichzeitig mit der Verwirklichung letzter technischer Fortschritte auch eine rücksichtslose weitere Steigerung der Qualität. Besonders in der Klasse der 3- und 4-Röhren-Super schuf Seibt – die Herstellerfirma des ersten europäischen Vierröhren-Supers – bewundernswerte Bestleistungen.

D R . G E O R G

S E I B T

AKTIENGESELLSCHAFT

SEIBT

BERLIN-SCHÖNEBERG

Bezugsquellennachweis und Prospekt Nr. 340
durch Radio H. Mende & Co., G. m. b. H.
Dresden-N. 15

1934 / 1935

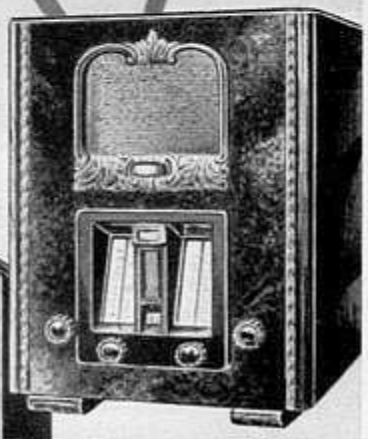
KÖRTING RADIO

das Programm der Reife

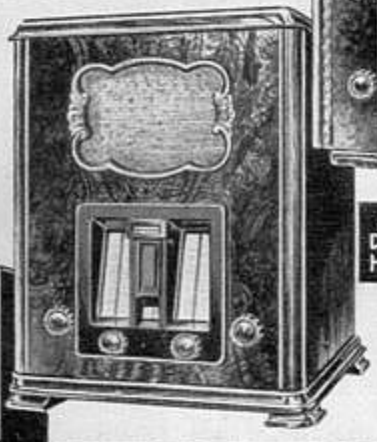
Die obere Leistungsgrenze erreicht

Vor allem: –
Betriebssicherheit
Der schöne
Körting-Klang

Die neue, reizvolle Linie



„SUPRAMAR"
Der Großsuper mit allem Hörkomfort. WL: RM. 399.– m.R.



„CYCLO-SELECTOR"
Die Vollendung der Cyclo-Schaltung. WL: RM 321.– m.R. GL: „ 336.– „

„MIROS" Der Heimsuper mit optimalem Schwundausgleich. WL: RM. 252.– m.R. GL: „ 264.50 „

„TRIXOR" Der Zweikreiser mit der neuartigen Wendeschaltung. WL: RM 209.50 m.R. GL: „ 219.50 „

Körting Radio

DR. DIETZ & RITTER G.M.B.H.
LEIPZIG O 27.

ZUR FUNKAUSSTELLUNG: HALLE 5 STAND 514/17

PHYSIKALISCHES LABORATORIUM

T. COBI & M. E. BARTH

Spezial-Trans-formatoren

Potentio-meter

Meß-Wandler

Dämpfungs-glieder

Das Arbeitsgebiet des Physikalischen Laboratoriums T. Cobi & M.E.Barth umfaßt Spezial-Aufgaben und -Apparate der Niederfrequenztechnik, insbesondere zur Verwendung bei den Rundfunksendern. Die Erfahrungen, die bei der Entwicklung des deutschen Sendernetzes von Anbeginn an auf diesem Gebiet von beiden Inhabern gesammelt werden konnten, haben zu der anerkannten Hochwertigkeit aller Erzeugnisse geführt.

Aussteuerungs-Meßgeräte für Reportage und ortsfesten Einbau

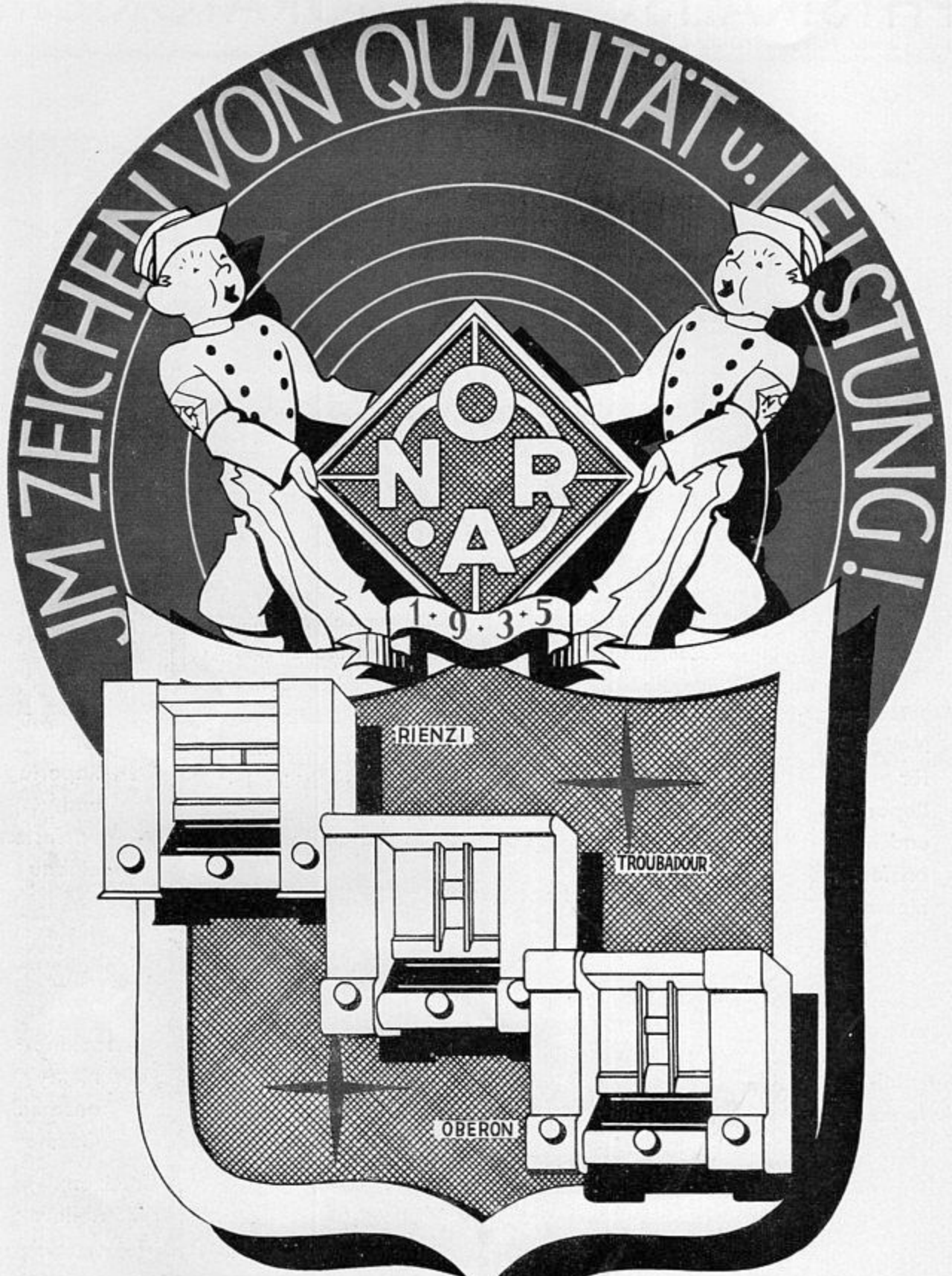
Mischapparaturen für Reportage und ortsfesten Einbau

Spezial-Aufgaben

Stabilisierte Netz-anschluß-Geräte

(Lizenz Stabilovolt)

BERLIN W 57 · BÜLOWSTRASSE 93 · FERNRUF B 2 LÜTZOW 5047



NORA-RADIO GMBH

BERLIN-CHARLOTTENBURG

Sachsenwerk-

RUNDFUNK-GERÄTE

Vorbildlich in Ton,
Leistung und Trennschärfe

•

Sachsenwerk, Licht-und Kraft-Aktiengesellschaft,
Niedersedlitz-Dresden.

Jede gewünschte Station und nur diese bringt Ihnen der SABA 521 WL der Groß-Super mit selbstverständlicher Sicherheit und mustergültiger Trennschärfe.

Die Saba-Wellen-Visier-Lampe - diese modernste Erfindung - zeigt Ihnen die haargenaue Einstellung. - Das ist echte Schwarzwald-Präzision, an der Sie immer Ihre Freude haben werden.

Saba 521 WL - Groß-Super

RM 336.-

einschließlich Röhren und eingebauten elektrodynamischen Lautsprecher. - Jedes Fachgeschäft führt das Gerät vor.

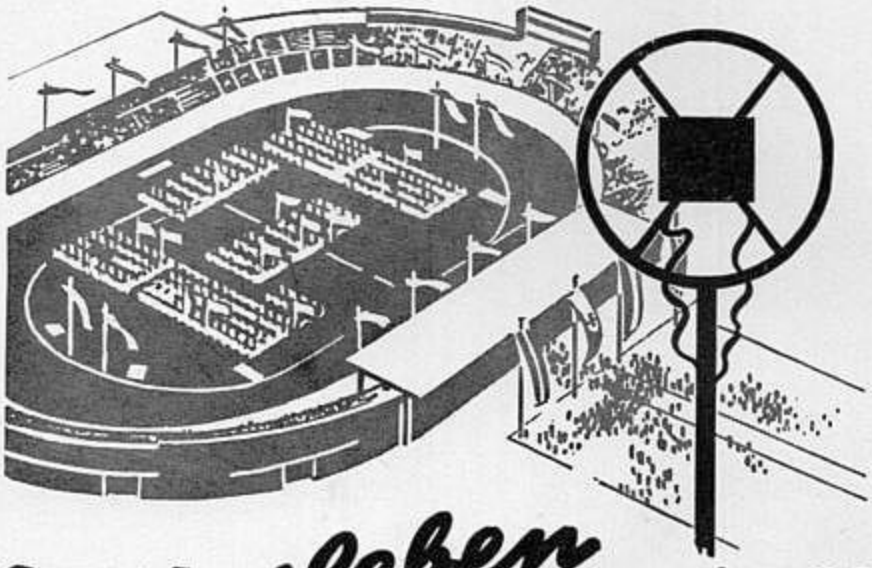
der Senderlotse

Ausführliche Prospekte stehen Ihnen jederzeit kostenlos und unverbindlich zur Verfügung

SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT
AUGUST SCHWER SÖHNE G. M. B. H.

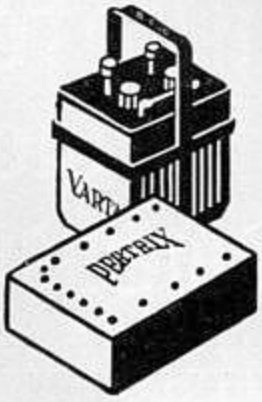
VILLINGEN Schwarzwald

Saba-Radiogeräte sind Meisterwerke schwarzwälder Feinmechanik



JACOB

Miterleben durch klangreinen Batterie-Empfang!



VARTA

AKKUMULATOREN

UND

PERTRIX

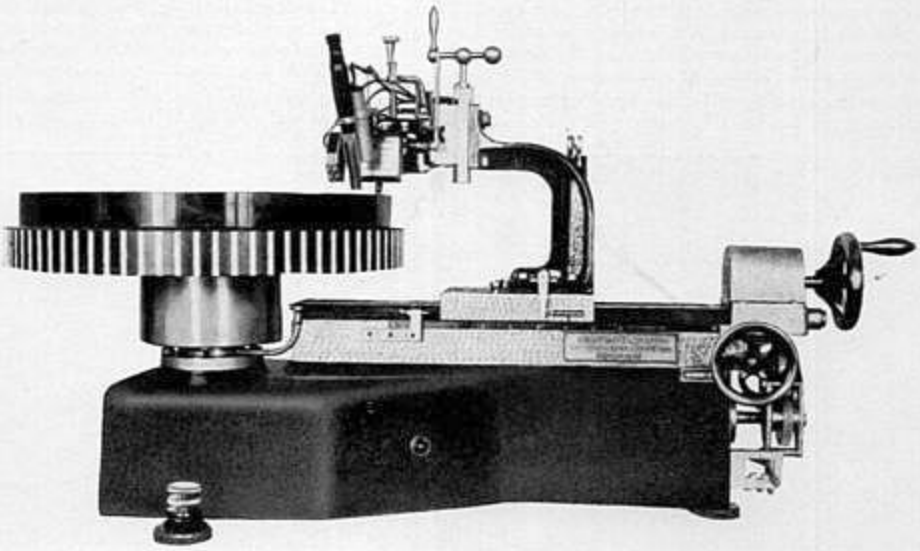
ANODENBATTERIEN

Wir liefern für die Radio-Industrie:

Preßgehäuse • Skalenscheiben • Drehknöpfe • Hartpapierplatten „Trolitax" als Montagegrund und Rückwandplatten • Stäbe, Rohre, Profile aus „Trolitan" für jeden Verwendungszweck • Isolierfolien aus „Trolitul" von bisher unerreichter Isolierfähigkeit • Spritzgußmasse „Trolitul" zum Herstellen hochwertiger Isolierteile

Venditor Kunststoff-Verkaufsgesellschaft m.b.H. Troisdorf - Bez. Köln

Wir verarbeiten nur Rohstoffe rein deutscher Herkunft



ELEKTRO-AKUSTISCHE-
SPEZIALAPPARATE
SCHALLAUFNAHME-EINRICHTUNGEN
WACHSABDREHMASCHINEN

LIEFERN FÜR RUNDFUNK UND INDUSTRIE

GEORG NEUMANN & Co

ELEKTROTECHNISCHES LABORATORIUM

BERLIN SO 16 · MICHAELKIRCHSTRASSE 15

De Te We-Rundfunk

1887 gegründet, befaßt sich die Detewe seit dieser Zeit mit der Herstellung und der Entwicklung von Nachrichten- und Sprachübertragungsanlagen. Auf dem Gebiet der drahtlosen Nachrichtenübermittlung war die Detewe auch bahnbrechend tätig. War sie doch die erste, die unseren im Weltkriege kämpfenden Truppen durch die Entwicklung und Lieferung von Kleinsende- und Empfangsgeräten die drahtlose Nachrichtenübermittlung von der vordersten Stellung nach hinten ermöglichte. Noch während des Krieges wurden Entwicklungsarbeiten zur Mehrfachausnutzung bestehender Leitungen, insbesondere Hochspannungsleitungen, mit Hilfe von hochfrequenten Strömen in Angriff genommen.

Die Entwicklungsarbeiten führten zu neuartigen Sende- und Empfangsgeräten und kamen späterhin dem noch in den Kinderschuhen steckenden Rundfunk zugute. Detewe konnte infolgedessen mit die ersten Rundfunkgeräte auf den Markt bringen, die entsprechend

Blick in zwei Fabrikationssäle der DeTeWe

der hochentwickelten Fabrikationstechnik bei Detewe Spitzenleistungen darstellten. In noch guter Erinnerung sind die Drei-, Fünf-, Sechs- und Achtröhren-Geräte: Novohet! Neutrodyn! Neutrohet! und Hochleistungs-Superheterodyn-Geräte.

Die Detewe hat aber ihr Augenmerk nicht nur auf die Entwicklung und Vervollkommnung der Rundfunkgeräte selbst sondern auch auf alle diejenigen Umstände gerichtet, die, von außen kommend, störend den Empfang beeinflußten. Nachdem es sich gezeigt hat, daß die Entstörung der den Empfang beeinflussenden elektrischen Maschinen und Anlagen allein noch nicht genügte, wies die Detewe als erste darauf hin, daß die Rundfunkanlagen auch sich selbst schützen müssen. So entstanden die zur Antennenzuführung dienenden Antennenstörschutzkabel und Armaturen, welche in hoher Qualität im Kabelwerk der Detewe hergestellt werden.

Deutsche Telephonwerke & Kabelindustrie A.G., Berlin

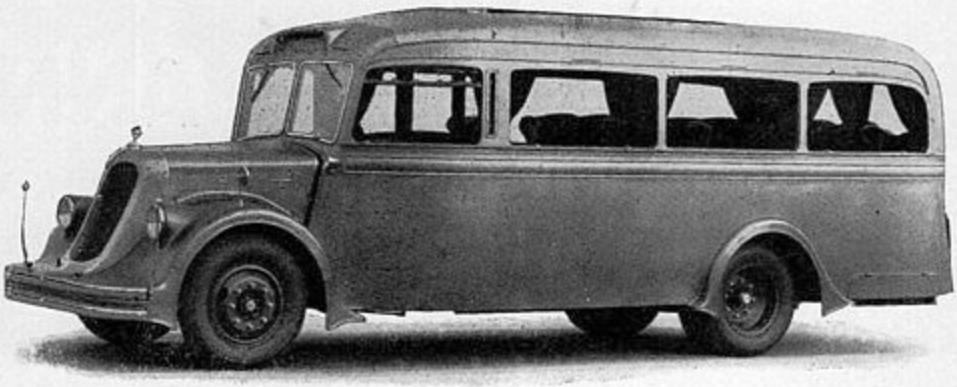
Gaubschat

FAHRZEUGWERKE

Berlin-Neukölln, Walterstr. 32-38

Sammel-Nr. F 2 Neukölln 3211

In Nutzwagen-Karosserien und Anhängern **führend!**



SO. 36
Hoffmannstr. 29/30
O. 17
Mühlenstr. 14

OTTO BEHREND

Kohlengroßhandlung G.m.b.H.

BERLIN

FERNSPRECHER
Sammelnummer:
Oberbaum,
8365

ANTHRAZIT - BRIKETTS - GASKOKS

O. S. u. WESTF. STEINKOHLEN – O. S. u. WESTF. HÜTTENKOKS

Regiment Stassfurt angetreten!

So lautet die kennzeichnende Überschrift des neuen Imperial-Prospektes 1934-35, den Sie bitte am besten noch heute von der Fabrik (Stassfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H., Stassfurt Prov. Sachsen) kostenfrei verlangen wollen.
Sie finden dort einen umfassenden Querschnitt durch die gesamte Stassfurt-Leistung. Imperial marschiert sozusagen in Kompagnie-Kolonne an Ihnen vorbei!
Weiter: Die ersten deutschen Superhets erschienen 1927, alleiniger Herstellungsort: Stassfurt. Also sollte sich jeder Superhet-Käufer immer wieder vergegenwärtigen, daß die Stassfurter Radio-Apparate-Fabrik in Deutschland über die längste und gründlichste Superhet-Erfahrung verfügt.

STASSFURTER RUNDFUNK

Imperial-Stassfurt-Superhet
Drei Worte, aber ein Begriff!

Stassfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H.
Stassfurt (Prov. Sachs.), Tel.-Adr. Staru, Fernruf 767

WAS DIE WELT FUNKT
HÖR MIT BLAUPUNKT

DIE RADIOMARKE VON WELTRUF
IDEAL WERKE AKT. GES. FÜR DRAHTLOSE TELEPHONIE
BERLIN-HOHENSCHÖNHAUSEN

Metallophon

Schallfolie zur Selbstaufnahme

Bei richtiger Handhabung der Apparatur
und mit richtigem Schneidestichel
Fehlschnitte ausgeschlossen!

Was erhebt unsere Folie zur Qualitätsplatte:

Leichte sichere Handhabung / Vorzügliche Wiedergabe der hohen und tiefen Frequenzen / Niedrigster Störspiegel | Unempfindlichkeit gegen jede Temperatur und Feuchtigkeit / Große Lebensdauer / Planliegen beim Schneiden

Sofortige Abspielbarkeit ohne jegliche Präparation.

Durchmesser	16 cm	19 cm	25 cm	30 cm	40 cm
Silberfolie	0,90	1,00	1,30	3,20	5 25
Universalfolie	0,60	0,90	1,20	2,50	4,00
Bastlerfolie		—	0,75	—	—

Lüderitz & Bauer Aktiengesellschaft für Buchgewerbe
Berlin SW 68 **Abteilung „Schallplatten"** Wilhelmstraße 118
Fernruf: Bergmann 1761

„Bakelite“

Wort- und Bildzeichen ges. geschützt

Rundfunk-Gehäuse

aus

Bakelite

sind

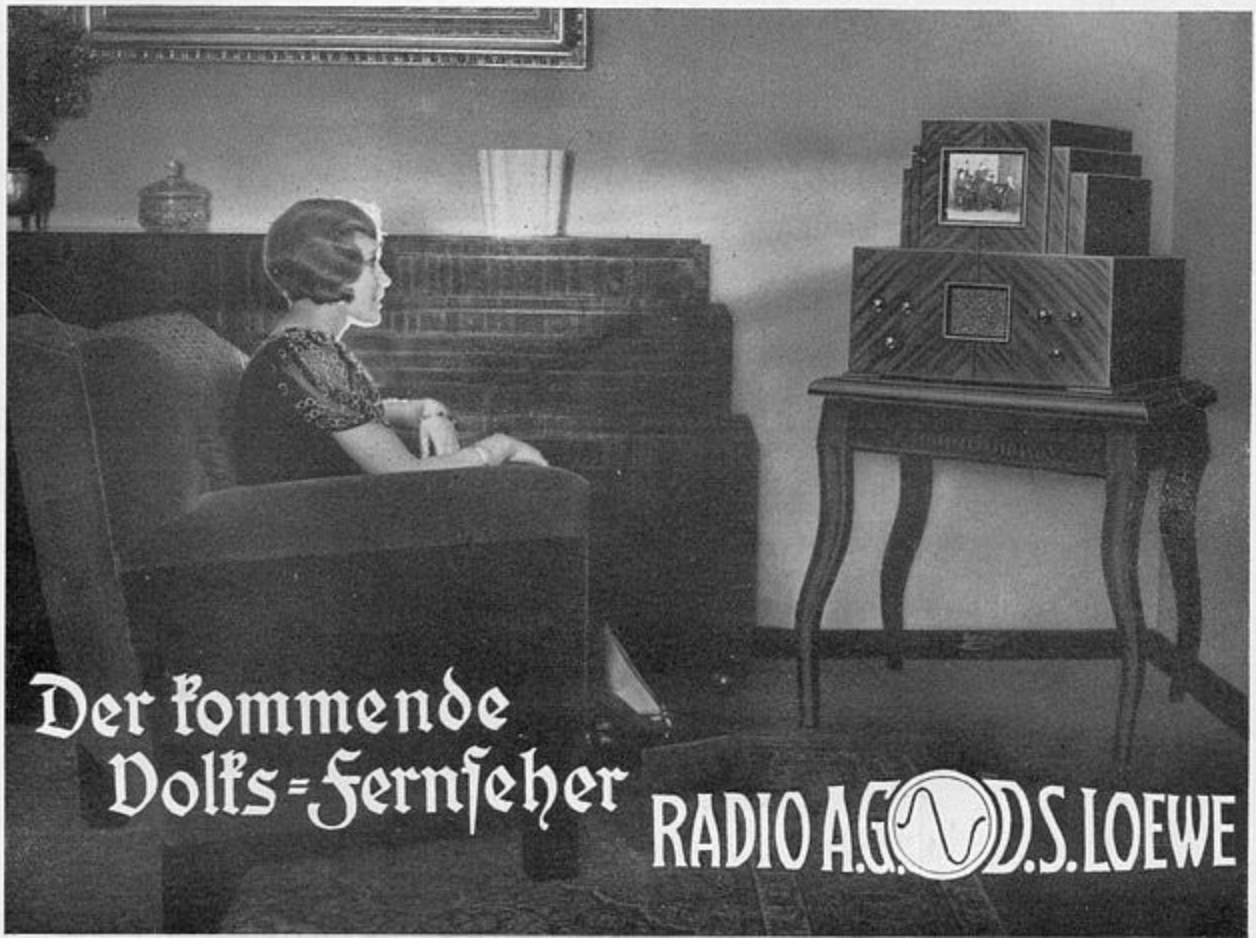
formschön,
klangrein,
unempfindlich

gegen Feuchtigkeit und Temperaturschwankungen.

Kunstharz „BAKELITE“ wird in Deutschland **nur** hergestellt von der

BAKELITE GESELLSCHAFT M. B. H.

BERLIN W 35

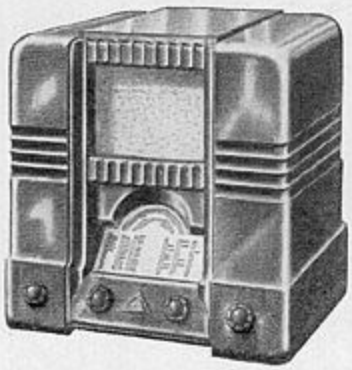


25 Jahre 1908 ORIGINAL BRANDT 1933

Die neue Columbus-Serie 1934/35

Noch größere Reichweite,
Trennschärfe und Störfreiheit

Zweikreis-Weltempfänger



Der moderne
Hochleistungs-
Empfänger
mit
Kurzwellenteil
und
Großsicht-
Lichtblenden-
Skala

Columbus 170 (Wechselstrom) RM 208,-
Columbus 175 (Gleichstrom) RM 214,-
einschl. Röhren

Einkreis-Europaempfänger

Der neue
leistungsstarke
Fernempfänger
mit
Großsicht-
Lichtblenden-
Skala
und
Ultra-Steilkreis

Columbus 107 (Wechselstrom) RM 136,-
Columbus 112 (Gleichstrom) RM 143,50
einschl. Röhren

ROLAND BRANDT FABRIK FÜR RADIOTELEFONIE **BERLIN SO 36**

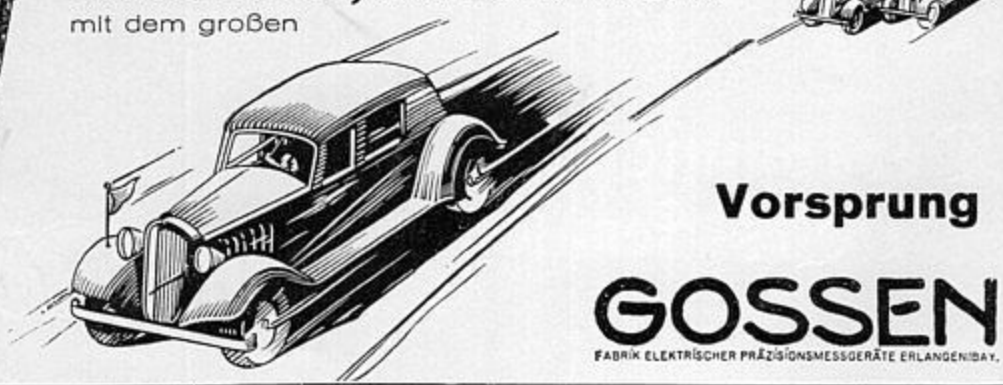
- VOLLENDETE HEIZUNG, LUFTUNG, KUHLUNG
- GERAUSCHLOSIGKEIT BEI GENAUEN GARANTIEN
- WIRTSCHAFTLICHKEIT DURCH AUTOM. REGELUNG

RAUM LUFT
Lufttechnische Gesellschaft m.b.H. Stuttgart-O

LUFTTECHNISCHE GESELLSCHAFT M.B.H.
STUTTGART-O, ARCHIVSTR. 14-16

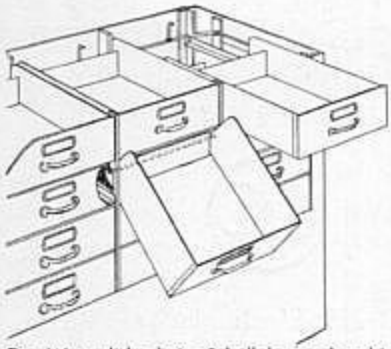
Klima-Anlagen

Mavometer, das Universal-Meßgerät
mit dem großen



Vorsprung

GOSSEN
FABRIK ELEKTRISCHER PRÄZISIONSMESSGERÄTE ERLANGEN/BAY.



Das Wesentliche beim Schallplattenschrank!
Der halbvertikale herunterklappbare Kasten

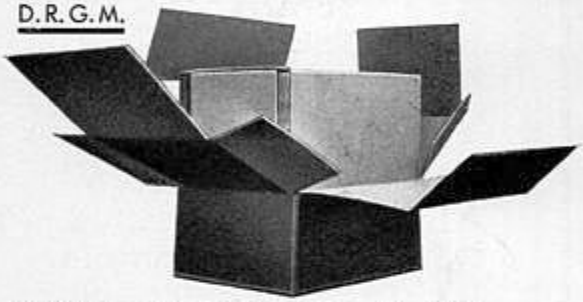
Lerm & Ludewig

Berlin-Tempelhof · Ringbahnstraße 36

Stahlmöbelbau:
Schränke und Regale, Schreibtische,
Kartei- und Archiv-Einrichtungen,
als Sonderheit
(wie nebenstehend)

Schränke für Schallplattenarchive
D.R.G.M.

D.R.G.M.



WEPOBA

SPEZIAL-PACKUNGEN
FÜR RUNDFUNK-GERÄTE
SOWIE SÄMTLICHE ANDERE
WELLPAPP-ARTIKEL

LIEFERT:
WELLPAPPEN-, POST- U. BAHNKISTEN-FABRIK G.M.B.H.
SPANDAU FERNSPRECHER: C7, 6621

MAURITZ

APPARATEBAUGES. M. B. H.
BERLIN W 57 · BÜLOWSTRASSE 56

Spezialität:
Mikrophonständer aller Art

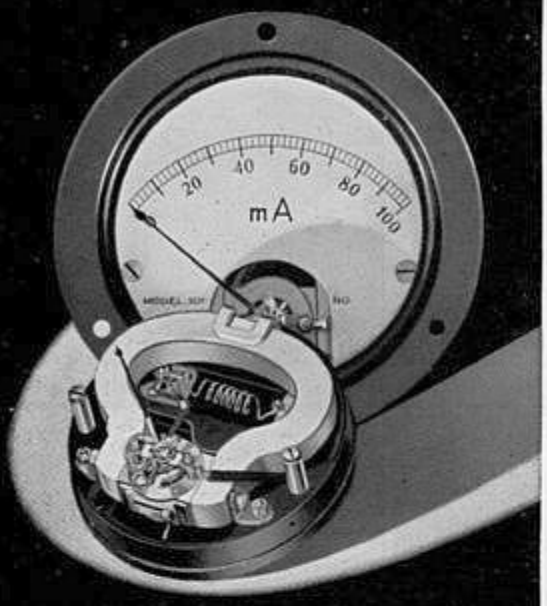
SAJA

Schallplatten-
Selbstaufnahmegeräte
Synchronmotoren für
Aufnahme u. Wiedergabe

von höchster Qualität
u. Leistung bei unbegrenzter
Lebensdauer!

Sander & Janzen, Berlin N 58
Sonnenburger Strasse 10

Der Name **Weston** verpflichtet.



Auch die kleinen und billigen Weston-Modelle sind bis zur letzten Schraube Schöpfungen 40-jähriger Handwerks-Ueberlieferung; sie rechtfertigen den Weltruf höchster Präzision und Dauerhaftigkeit.

Dipl.-Ing. D. Bercovitz & Sohn
BERLIN-SCHÖNEBERG

Dipl.Ing.Schück & Danner

Technische Werkstätte • Inhaber: Konst. Danner

BERLIN W 57

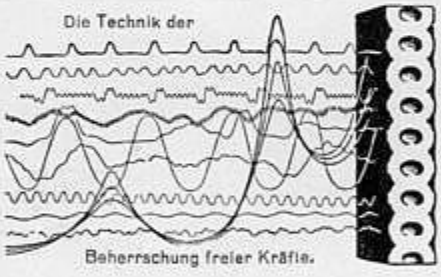
S&D

Elektro-Mechanische

Präzisionswerkstätte

für Sonderanfertigungen und Serienfabrikation

Entzerrer
Tonerreger
Gleichrichter
Schalttafeln
Wickelarbeiten
Gravierarbeiten
Mikrofonstative
Lautsprecherstative
Qualitätspotentiometer
Mehrfachstufenschalter
Ausstattung von Werbewagen
Kofferapparaturen, Übertragungswagen



Schalldämmung!

Weco-Dämmstoffe
„System Weco"

Ein vollkommener Erfolg!

Weiss & Co, Leipzig
Funkhaus Königsberg:

Alle Wände, Decken, Deckenauflager u. Maschinen sind nur mit **Weco-Dämmstoffen** D.R.P.a. isoliert.

Wilhelm Nagel

Freiburg i. Br. • Merianstraße 26

Röhrenprüfgerät für **Vollnetzanschluß** erlaubt Messung und Prüfen **aller** Netz-, Batterie- und Gleichstromröhren.

Vorzüge: Nur ein Schalter für Vorprüfung und Messung.
Nur ein Röhrensockel (für Hexoden und Binoden nur ein Zwischenstecker).
Einknopfbedienung.
Beschädigung des Instrumentes oder der Röhre auch bei falscher oder fahrlässiger Bedienung ausgeschlossen.
Prüfung von Kondensatoren, Transformatoren etc.

TRANSFORMATOREN
DROSSELN

Transformatoren für den Volksempfänger vom Heinrich-Hertz-Institut zugelassen

HANS ALBRECHT

BERLIN SO 36 Transformatorenbau **GRÖBENUFER 7**

Berliner Wellpappen- u. Cartonnagen-Industrie

Alb. Aschikowski & Co. • **Berlin SW 29** • **Kottbusser Damm 79**

Spezialfabrik für Wellpappe jeder Art
Starkwellpappe
Post- und Bahnkisten aus Wellpappe
Sonderpackungen für die gesamte Radio-Industrie
Fachmännische Beratung für bruchschützende Spezialpackungen

Fernruf:
F 2 Neukölln 3311

Selen-Metall-Gleichrichter
Zur Erzeugung von Anoden- und Heizstrom aus dem Wechselstromnetz
Als Detektor-Gleichrichter für hohe u. niedere Frequenzen.

Elektrolyt-Kondensatoren
Einzel- u. Mehrfach-Kapazitäten, für niedere u. hohe Spannungen

Selen-Photo-Elemente
für technische physikalische Zwecke. — Bewährt in Belichtungsmessern, Luxmetern, Kolorimetern und ähnlichen Instrumenten.

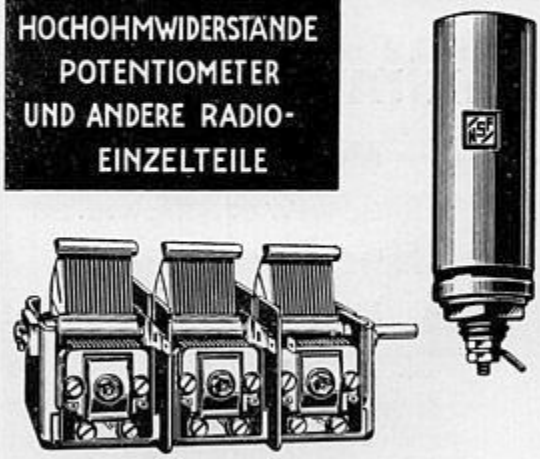
Man verlange Prospekte.

S.A.F. NÜRNBERG

Süddeutsche Apparate-Fabrik G.m.b.H.
Nürnberg 2, Schließfach 282

DREHKONDENSATOREN
WICKELKONDENSATOREN
ELEKTROLYTKONDENSATOREN
ROHRKONDENSATOREN
HOCHOHMWIDERSTÄNDE
POTENTIOMETER
UND ANDERE RADIO-EINZELTEILE

NSF



NÜRNBERGER SCHRAUBENFABRIK
NÜRNBERG **u. FAÇONDREHEREI** BERLIN

Die größte Theaterleihbücherei Deutschlands

Kühling & Güttner · Berlin SO 16

Michaelkirch-Str. 24a, Tel.-Adr. Theaterkühling Berlin, Tel. Jannowitz 4630

empfehlen sich bei Bedarf von
Opern, Operetten, Possen, Schauspiel- und Lustspiel-Materialien

Geschäftszeit von 9-17 Uhr

SEIBERT & FRITSCHE Berlin W 35

Potsdamerstr.29,B2 Lützow 5517

die Konzertstimmer
des Reichssenders Berlin,
des Deutschlandsenders
u. des Kurzwellensenders

Die Stimmung u. Intonation aller Tasten-Musikinstrumente der nebengenannten Sendegesellschaften erfolgt auf Grund unserer 10jährigen Erfahrung und unter Beobachtung der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse der akustischen und physikalischen Institute.

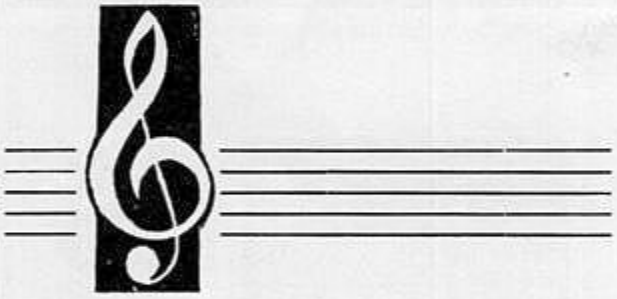
Dies verbürgt bei mikrofon-geübter Bedienung der Instrumente eine in jeder Hinsicht einwandfreie Wiedergabe.

Flügel, Pianos, Orgel, Celesta, Meisterharmonium

Einziger Berliner Spezialist für Meisterharmonium

12 Jahre Konzertstimmer der Firma Schiedmayer Pianofortefabrik
Langjährig bei den Firmen: Bechstein / Steinway & Sons / Ibach

---



Maximilian Müller

Musikalien-Vertrieb

Berlin W 57, Bülowstr. 38

Fernruf B 7 Pallas 6715

LieferungallerMusiknoten

Einrichtung und
Zusammenstellung von
Orchester-Bibliotheken
für Rundfunk und Institute.

Referenz: Reichssender Berlin

Gsellius

BUCHHANDLUNG UND ANTIQUARIAT
BERLIN W 8, MOHRENSTRASSE 52

unterhält sorgsam gepflegtes Lager über

Rundfunk-Literatur, Nachschlage-Werke aller Art.

Zur Zeit zu den beigesetzten **sehr niedrigen Preisen** antiquarisch vorhanden:

Brockhaus Lexikon. 15. Aufl. in 20 Bdn. Die bisher erschienenen Bde. 1-16. Orig. Hldr. statt 460.80 für 260.— RM. — dasselbe in Hlwd. statt 374.40 für 190.— RM.

Geschichtskalender, Europäischer. Hrsg. von Schulthess. Jg. 1-53, 55, 56 in 57 Bdn. 1861-1915 Leinen (56 brosch.) 200.-

Grimm, Deutsches Wörterbuch. Soweit wie bisher erschienen, 14 vollständ. Bde. in Hfrz geb. der Rest in Lieferungen für 450.— RM.

Handwörterbuch der Staatswissenschaft. Hrsg. v. Elster, Weber, Wieser. 8 Bde. u. Ergänzbd. 4. (neueste) Aufl. Jena 1923/29. Hldr. statt 355.— für 150.— RM.

Kant, J. Sämtl. Werke. Hrsg. v. Cassirer. 11 Bde. Bln. 1921/23. Geb. statt 120.— für 35.— RM.

Langenscheidt's Bibliothek sämtlich griechischer und lateinischer Klassiker in deutschen Musterübersetzungen 110 Bde. Originalbde. für 200— RM.

Luegers Lexikon der gesamten Technik und ihrer Hilfswissenschaften. Mit zahlreich. Abb. 6 Bde. u. Ergänzungsbd. Stuttg. 1926/31. Hldr. statt 267.— für 120.— RM

Meyers Lexikon 7. Aufl. in völlig neuer Bearbeitung. 1924/30. 12 Bde. Orig. Hfrz. statt 324.— für 135.— RM.

Muret-Sanders Enzyklopädisches Wörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Große Ausgabe. 2 Teile in 4 Bänden Neueste Aufl. Original Hfrz. statt 112.— für 70.— RM.

Oncken, Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen 44 Bde. u. Reg. Bd. Orig. Hldr. für 150.— RM.

Sachs-Villatte Enzyklopädisches Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache. Große Ausgabe. 2 Teile in 4 Bdn. Hfrz. statt 112.— für 70.— RM.

Goethes Werke. Weimarer Ausgabe. 143 Bde. Schöne Privat-Hlb.-Lederbde. Pracht-Exemplar. 550.—RM.

Größtes Lager von Klassikern in Gesamtausgaben, auch antiquar. zu günstigsten Preisen. • Antiquariats-Kataloge erscheinen laufend und stehen kostenlos zur Verfügung.

KAPAG-
Isolierbauplatten

die **deutschen**
Schallschluckplatten
zur Verbesserung der Raumakustik

Höchste Schallschluckung

Größte Frequenzunabhängigkeit

Zeugnisse des
Heinrich-Herz-Institutes
der Technischen Hochschule, Berlin,
stehen Interessenten zur Verfügung.

Hersteller:

KAPAG

Gross-Särchen (Kreis Sorau N.-L.)

Diese Marke verbürgt bewährte deutsche Qualität!

CONTINENTAL

Schreibmaschinen
Klein-Schreibmaschinen
Buchungs-Schreibmaschinen
Pult-Addiermaschinen
Klein-Saldiermaschinen
Buchungs-Maschinen

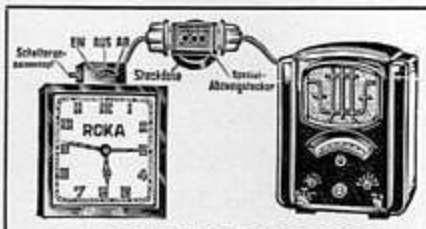
sind Höchstleistungen deutscher Präzisionsarbeit!

WANDERER-WERKE SCHÖNAU-CHEMNITZ

Für Sender
und Empfänger Rosenthal - Widerstände

Rosenthal-Porzellan: Ein weltbekannter Begriff für gediegenste Wertarbeit. Rosenthal-Isolatoren: Jedem Fachmann als zuverlässig bekannt. Den gleichen Ruf haben sich in wenigen Jahren auch Rosenthal-Widerstände erworben. In den Empfangsgeräten führender Fabriken haben sie sich bewährt. Es werden drahtgewickelte und drahtlose Widerstände hergestellt. Ein Porzellanröhrchen dient bei beiden Arten als Widerstandsträger. Auf dieses ist entweder ein Chromnickeldraht aufgewickelt oder eine Kohleschicht aufgebracht. Ein Lacküberzug schützt den Draht oder die Kohleschicht. — Im Senderbau finden die drahtgewickelten Rosenthal-Hochleistungs-Widerstände, die mit einem Überzug aus einer grünen Spezialemaille versehen sind, vielfache Verwendung, weil sie sich durch hohe Belastbarkeit bei kleinem Raumbedarf auszeichnen.

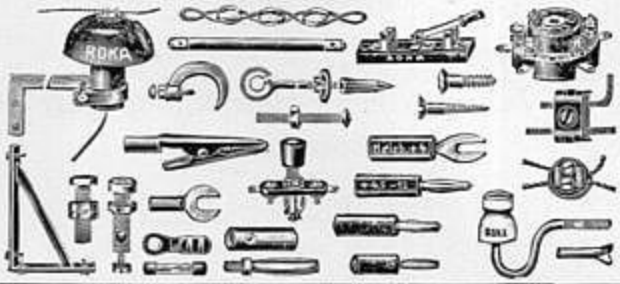
PORZELLANFABRIK PH. ROSENTHAL & CO. A.-G. · SELB i. BAYERN



Neu! **Neu!**

„ROKA" Radio-Schaltuhr

mit automatischem Fernschalter D.R.Pa. · Der beste Verkaufsschlager!
Moderne Schreibtisch- und Wecker-Uhr. Auch als Synchron-Uhr lieferbar.



Weitere 1200 Radio-Zubehörteile
und alles Antennenmaterial liefert ab
Lager die bekannte **Spezialfabrik**

ROKA, Robert Karst

Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 23-24

Fordern Sie die neusten Prospekte und Kataloge an

JANUS-

PRÄZISIONSWERKZEUGE · APPARATEBAU

SPEZ.: TELESKOP MIKROFONSTÄNDER, KABELTROMMELN

BERLIN-LICHTENRADE

ALVENSLEBENSTR. 15, TELEFON: G 0 LICHTENRADE 9884

GEBR. HERTLING G.M.B.H.

Bahnspediteure

Internationale Spedition, Lagerung und Möbeltransport

Berlin-Charlottenburg 5, Sophie-Charlotte-Str. 15
Fernsprecher C 0 Fraunhofer 0391

Filiale: Berlin-Anhalter-Bahnhof, Yorckstr. 35
Lagerhäuser mit Gleisanschluss.

Hausspediteure der Reichs-Rundfunk G.m.b.H., Berlin

Schreibmaschinen

für Büro u. Reise

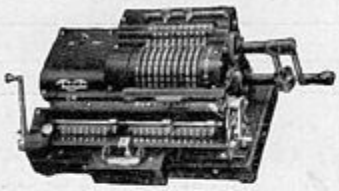
TORPEDO
und andere
erste Marken

Miete, Tausch

Rechenmaschinen

für alle
Rechnungsarten

Addier- und
Buchungs-
maschinen



Vervielfältiger

Bürobedarf - Farbbänder - Kohlepapier
Grosse Reparatur-Werkstatt

Gebr. Weinitschke

Das Haus für Büromaschinen

Berlin SW 19, Seydelstr. 3, Fernruf: A 6 Merkur 5611

Mit Erfolg inserieren
heißt, die

Funk-Illustrierte

benutzen.

Die „Funk-Illustrierte" in Stuttgart ist die erste und älteste **20 Pfg.-** Rundfunk-Programm-Zeitung für Württemberg und Baden; sie hat die **größte Verbreitung** aller Rundfunk-Zeitungen im Sender-bezirk Württemberg-Baden und erfreut sich großer Beliebtheit in Rundfunkkreisen.

Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Gegründet 1903
Reinsburgstraße 14
Fernsprecher 62718 und 62391

Tonreichtum und Plastik einer Bildwiedergabe sind nicht das Ergebnis eines zufälligen Erfolges. Verwenden Sie daher Meisenbach-Klischees, denn in ihnen verkörpert sich die Tradition eines mehr als 50 jährigen Qualitätsstrebens

MEISENBACH RIFFARTH & CO. A.-G., BERLIN-SCHÖNEBERG, HAUPTSTRASSE 7-8

SCHALTTAFELN

1 kürzeste Lieferzeiten

2 erstklassige Ausführung

(Eisen und Marmor)

A. SCHIMON & CO.

Berlin-Weißensee, Lehderstr. 24-25, T. E 6 Weißensee 1611-12

APPARATEBAU
FÜR
HOCHFREQUENZ
TELEPHON-UND
TELEGRAPHEN
GERÄT

ZUBEHÖRTEILE
GROSS-
LAUTSPRECHER

KONSKI & KRÜGER
BERLIN·N·4

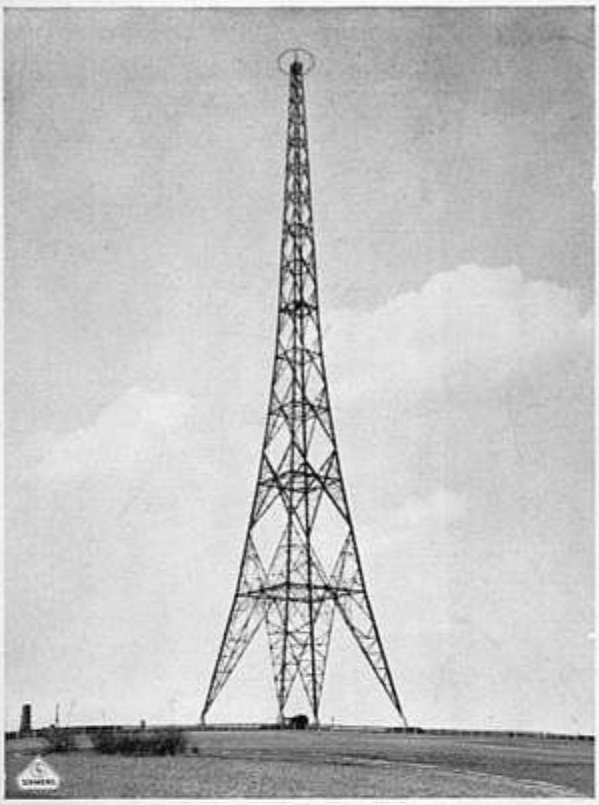
INTERNATIONALE INDUSTRIE UND VERKEHRS • BIBLIOTHEK •

Informationsorgan
über bedeutende
Industrie-Unternehmen
und
deren Entwicklungsgeschichte

DIE INSELDRUCKEREI GMBH BERLIN
Wallstrasse 56, druckt seit zehn Jahren die
INTERNATIONALE INDUSTRIE-BIBLIOTHEK
in der vorliegenden Ausführung.

Herausgeber und verantwortlich für die Schriftleitung: Max Schröder, Charlottenburg / Für den Anzeigenteil verantwortlich: Gerd Kabisch, Berlin-Zehlendorf / Druck: Inseldruckerei G.m.b.H., Berlin SW 19. D.A. 2. Viertelj. 34: 5692, Auflage dieses Bandes: 10800.

Der höchste Holzturm der Welt



ist der 190 m hohe Sendeturm des Reichssenders Mühlacker. Er ist zu einem Drittel aus deutschem Eichenholz und zu zwei Dritteln aus amerikanischem Pitchpine gebaut. Zur Verbindung der Hölzer wurde Bronze in Gestalt von Bolzen und Krallenscheiben verwendet. Durch die Sonderholzbauweise der Siemens-Bauunion erhielt die Konstruktion Eleganz, Leichtigkeit und einen wunderbaren Rhythmus. Die Fußbreite beträgt 40 m, die obere Breite 2,5 m. Die erste Horizontale liegt bereits 38 m hoch. Zum Vergleich sei erwähnt, daß der Sendeturm Berlin-Witzleben eine Höhe von 140 m hat.

Lautlos entwickelt sich Kälte

im elektrischen Siemens-Protos-Kühlschrank. Er beseitigt die Sorge um leicht verderbliche Speisen und die tägliche Eislieferung, denn in seinem Kühlraum herrscht immer gleichmäßige trockene Kälte. Der Siemens-Protos-Kühlschrank arbeitet vollautomatisch mit Trockenabsorption, ohne Kompressor und Motor, also ohne bewegte Teile, daher **zwei**jährige Gewährleistung. Die Schränke werden mit 60, 80, 120 und 200 Liter Fassungsraum geliefert. Alle enthalten Eiswürfelspender.

DER ERSTE DEUTSCHE SENDER

DIE WIEGE DER DEUTSCHEN RUNDFUNKTECHNIK

HEILANDKIRCHE BEI SACROW AN DER HAVEL

HISTORISCHE STÄTTE DER AEG-PIONIERARBEITEN 1897

AEG

RUNDFUNK-GERÄTE

1934/1935

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS-GESELLSCHAFT

PARPARTH